

# Der Kinematograph

UNABHÄNGIG \* GUT INFORMIERT



INTERNATIONALE VERBREITUNG

17. Jahrgang

August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Nummer 846



**EMIL JANNINGS**  
ALS S. J. RUPP IN SEINEM NEUEN FILM „ALLES FÜR GELD“

**EIN HAGENBECK-FILM**



和良貝國

正着太陽

GEWÜRZHAUS WÜRZEL

# WETTLAUF UMS GLÜCK

CHINESISCH-TIBETANISCHER WINTERFILM

THE LURE OF THIBET

REGIE BRUNO ZIENER

INTERNATIONALE BESETZUNG

JOHN HAGENBECK FILM AKTIENGESELLSCHAFT  
BERLIN W 8 · FRIEDRICHSTRASSE 180

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND: NATIONAL-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

# Der Kinematograph

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Mai 7,00 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzbank, 8,00 Mk. (Oesterreich, 2,00 Mk., Filialhefte 100 Mk. für das Ausland nach besonderem Tarif.)  
Anzeigen: 20 Mk. die 11-Zeilen-Zeile in der Fabrik, S.-Bismarckstr. 209 Mk. (Inhalte und Seitenpreise nach aufgegebenem Text)

## National-Film A.-G. Berlin SW48

Direktion: Friedrichstraße 10	Amt Dönhoff	4414
Zentralverwaltung	" "	4415
Regie	" "	4416
Presseabteilung	" "	4417
Auslandabteilung	" "	4415
Verleihzentrale	" "	4419
National-Film-Verleih, Friedrichstraße 235	Lützow	92
Juristische Abteilung	" "	4775
Grundstücks-Abteilung	" "	4775
Theater-Abteilung	" "	4775
Kopieranstalt, Seydelstraße 10/11	Amt Zen'rum 7433,	10781
Aufnahme-Atelier Tempelhof, Borassi-str. 45-48	Südring 302,	303, 857
Aufnahmegelände (Filmstadt) Marienhöhe	" "	1544

## National-Film-Verleih Berlin SW 48

### F i l i a l e n :

Berlin SW 48, Friedrichstraße 235 / Fernsprecher Amt Lützow 92, 4775  
 Hamburg, Lange Mühren 9 / Fernsprecher Amt Merkur 1950/51  
 Frankfurt a. M., Kaiserstraße 64 / Fernsprecher Amt Hansa 8610  
 Düsseldorf, Behnstraße 12 / Fernsprecher 2769/70  
 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 35 / Fernsprecher 19915, 17 546  
 Leipzig, Goethestraße 1  
 Königsberg, Vordere Vorstadt 15/16 / Fernsprecher 2642  
 München, Gabelsbergerstraße 85  
 Den Haag, Stationsweg 34



Der National-Film A.-G. sind angegliedert:

**Maria Jacobini-Film G.m.b.H.**

Künstlerische Oberleitung:  
Gennaro Righelli

Der erste Groß-Film — Ein Weiterfolg!

**Bohème**

**National-Lehr- u. Werbefilm**

A.-G.

Berlin-München

Leitung: Toni Attenberger

Zwei Märchenfilme:

**Prinzcliffens wundersames Erlebnis**

**Die Schneerose**



# Ihr Fehltritt

**ERMOLIEFF-FILM**  
G. M. B. H. / MÜNCHEN



GENERAL-VERTRIEB FÜR DIE GANZE WELT:



**ATLANTIC-FILM**

G / M / B / H

BERLIN SW 48 / FRIEDRICH-STRASSE 221

Telephon: Lützow 1422, Nollendorf 6936 • Tel.-Adr. Aarhusfilm





Künstl. Oberleitung:

**Joseph  
Ermolieff**

Regie:

**Georg  
Asagaroff**

Hauptdarsteller:

**Dary Holm**

**Joseph  
Runitsch**

**Paul Otto**



# PRODUKTION - ALBANI - FILM



## DAS SPIEL DER LIEBE




REGIE / MANUSKRIFT  
KÜNSTL. OBERLEITUNG  
**SCHAMBERG**

### HAUPTROLLEN:

**MARCELLA ALBANI**

**Alfred Abel**

CARL DE VOGT / CARL AUEN

ERICH KAISER TITZ

LEONHARD HASKEL

HUGO DÖBLIN / JOSEF. DORA

LONI PYRMONT / JOH. EWALD

PHOTOGRAPHIE ACHILLE NANI

G. LAMBERTI / BAUTEN: AUG RINALDI

AUFNAHMELEITUNG ALEXANDER

DIREKTION: J. DANILOFF





## NIVO-FILM-COMP. G.M.B.H

TELEPHON:  
DÖNHOF 3225-27

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTR. 37

TELEGRAMM-ADR.  
EXQUISITFILM

# Der Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

### Neue Wege zum alten Ziel

Von Aros

Das erste und älteste Fachblatt der Kinematographie in Europa erscheint mit dieser Nummer in neuem Gewand und unter neuer Leitung.

Das bedeutet aber keineswegs die Abkehr von alten Prinzipien, bedeutet keinen Programmwechsel, sondern lediglich eine äußere Konzession an den technischen Fortschritt, eine absolute Anpassung an die Erfordernisse, die die Filmindustrie heute an ein repräsentatives Organ stellen muß.

Darum ist in dieser Nummer auch kein Platz für Nekrologe, für große Erklärungen und Versprechungen. Darum können wir gleich führende Männer zu den Fragen des Tages Stellung nehmen lassen, die der Augenblick aufwirft, die sich aber vielleicht erst in der Zukunft auswirken.

Der „Kinematograph“ hat als erster die Kunde vom deutschen Film in die Welt getragen. Er schlang die ersten Fäden zwischen Deutschland und Übersee und stand zu allen Zeiten als Kämpfer für den Film, als Förderer und Mahner hoch über den einzelnen Parteien, die nun einmal der ganzen Struktur der Branche nach so manchen harten Kampf miteinander aufsechten müssen.

Diesem Grundsatz der absoluten Unparteilichkeit werden wir auch in Zukunft treu bleiben. Wir werden weder Parteien, noch Personen dienstbar sein, sondern in großen und kleinen Fragen die Stellung annehmen, die wir nach bestem Wissen und Gewissen für die einzig richtige halten.

Wer Sensationen und Sensationchen sucht, wird im „Kinematograph“ nicht auf seine Rechnung kommen. Wir werden gern mit den schärfsten Waffen für eine Sache oder für eine Idee kämpfen, aber wir werden persönlichen Auseinandersetzungen unter keinen Umständen Raum geben, weil wir den Standpunkt vertreten, daß der einzelne für eine Industrie nichts bedeutet, und daß es besonders in der Öffentlichkeit einen schiefen Eindruck von der Wesensart und von den Geschäftsgebräuchen unserer Industrie gibt, wenn man die Fehler oder die Methoden des einzelnen zum Gegenstand von Auseinandersetzungen macht, die in den internen Kreis der Verbände, vor die Ehrengerichte oder schließlich vor die Vorstände der einzelnen Berufsorganisationen gehören.

Wir werden uns nach wie vor in erster Linie an unsere deutschen Leser wenden, an Theaterbesitzer, Verleiher, Fabrikanten und Kinotechniker, die siebzehn Jahre lang dem „Kinematograph“ Treue gehalten haben.

Darüber hinaus aber haben wir den Ehrgeiz, diesen deutschen Blatt internationale Resonanz zu verschaffen. Die vielen Fäden, die die Düsseldorfer Redaktion mit den führenden Filmlättern der ganzen Welt verbanden, sollen fester geknüpft, verstärkt und ergänzt werden.

Ein weltumspannendes Korrespondentennetz wird uns regelmäßig Situationsberichte übermitteln, die vor allem

über die wirtschaftlich wichtigen Fragen Aufschluß geben und über die Stimmung auf dem Weltmarkt anschaulich berichten.

Der Wirtschaftspolitik wird überhaupt besonderes Augenmerk gewidmet. Das kommt äußerlich durch einen besonderen Handelsteil zum Ausdruck, der volkswirtschaftliche Kapazitäten zu seinen Mitarbeitern zählt.

Die besondere Stellung, die der „Kinematograph“ als Träger des Angebots und der Nachfrage in kinotechnischen Dingen seit Jahren einnimmt, führt zu einer besonders starken Berücksichtigung gerade dieses Gebiets, das ja letzten Endes erst die Voraussetzungen schafft, auf denen sich jede filmkünstlerische und filmkulturelle Arbeit aufbaut. Wir werden hier weniger Wert auf die Erörterung von Zukunftsproblemen legen, sondern kritisch orientierter über all das berichten, was dem Fachmann an ausgereiften Neuheiten geboten wird.

Unsere „Kinotechnische Rundschau“ wendet sich in erster Linie an den Theaterbesitzer, an den Aufnahme- und Wiedergabeoperateur, an den praktischen Atelierfachmann. Sie wird von Männern der Praxis geleitet und geschrieben und soll ausschließlich der Praxis dienen.

Es ist selbstverständlich, daß darüber hinaus, dem Charakter des neuen Verlags entsprechend, mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen zu erwarten sind.

Es soll aber nicht überstürzt geschehen, sondern im langsam stetigen Aufbau unter Mitarbeit unserer alten Freunde, unter enger Fühlungnahme mit den leitenden Männern des Films im In- und Auslande.

Die Filmkritik wird die kleinen und großen Schöpfungen des In- und Auslandes vom Standpunkt der Praxis aus beurteilen. Sie soll dem Fachmann klar und ungeschönt sagen, ob der Film für ihn brauchbar und wertvoll ist. Selbstverständlich schließt das eine Auseinandersetzung mit den künstlerischen Problemen, die sich ergeben, nicht aus. Wir wollen dem Künstler geben, was des Künstlers ist, aber immer von dem Gesichtspunkt aus, daß die Herstellung von Films in erster und letzter Linie eine Angelegenheit ist, bei der die kaufmännische Rentabilität — mag man das bedauern oder nicht — den Ausschlag geben muß.

Diese erste Nummer gibt von dem, was wir wollen und wünschen, nur ein schwaches Bild. Die kurze Zeit, die uns zur Übernahme zur Verfügung stand, ließ schon aus technischen Gründen jenen Grad von Vollkommenheit nicht zu, den der „Kinematograph“ erreichen soll.

Wir rufen alle unsere Freunde, alle diejenigen, die in Filmfragen etwas Belangvolles zu sagen haben, in der ganzen Welt zur Mitarbeit auf. Wir wissen, daß wir selbst nur wenig erreichen können, wenn uns die Unterstützung der Berufenen fehlt.

Es ist ein stolzes Schiff, das unter neuer Flagge mit einem neuen Kapitän auf die Fahrt geht. Die neuen

Zeichen und die neuen Männer sind der Industrie aber wohl vertraut. Sie treten die große, weite Reise an, gestützt auf die große Erfahrung, auf die helfenden Freunde und auf das Glück. Sie hoffen, auf neuem Wege

doch wieder zum alten Ziel zu kommen, nämlich zur Festigung und Stärkung des Ansehens unserer Industrie bei uns und überall da, wo draußen der Projektor licht-erstrahlend surrt.

## Dichter und Kino

Von Rudolph Stratz

Einer der erfolgreichsten Romanschriftsteller Deutschlands äußert sich im folgenden zu einem brennenden, viel umstrittenen Thema. Seine Ausführungen sind besonders wertvoll, weil sie nicht nur aus der Werkstatt des anerkannten, erfolg-gekrönten Dichters, sondern auch aus der des Kinopraktikers kommen. Wir bringen sie doppelt gern, weil sie auch vom Standpunkt unserer Schriftleitung aus die einzig mögliche grundsätzliche Stellung einnehmen, und in einer Lösung führen, an der Dichter und Film profitieren.

Was ein Dichter ist, weiß man seit Jahrtausenden. Was ein Film ist, weiß heutzutage noch niemand so recht. Dazu ist der Film zu jung.

Der Dichter, der zum Film geht, geht also nicht wie Mohammed zum Berge, sondern in ein unbekanntes Land, ohne Karte und Kompaß, ohne Weg und Steg, ohne Spuren von Vorgängern.

Infolgedessen bleibt er meist an den Grenzen dieses dunklen oder vielmehr, dank den Jupiterlampen, zehnfach sonnenhellen und sonnenheißen Erdteils stehen. Er begnügt sich mit der Verfilmung seiner Romane oder Dramen durch dritte Hand, mit den daraus entspringenden Honoraren und gelegentlichen Atelierbesuchen.

Ich gehöre zu den wenigen Schriftstellern, die selbstständig schaffend für den Film wirkten. Ein paar große Filme sind zurzeit teils fertig, teils im Werden, an denen ich von Anfang an als Autor mit tätig war, und deren einen, das Filmdrama: „Alles um Geld!“ mit Emil Jannings in der Hauptrolle, ich auch zusammen mit Hanns Kräly als verantwortlicher Verfasser zeichne. Ich habe auf diese Weise den Werdegang eines großen, modernen Filmes, von der ersten Beratung des Stoffes bis zum letzten „Licht aus!“ miterlebt.

Und dabei immer wieder darüber nachgedacht: Was ist eigentlich der Film? Und was kann ihm also der Dichter sein? Im Englischen heißt der Film: „moving pictures“ — „sich bewegende Bilder!“ —, d. h. die Photographien von Menschen, die sich schweigend begegnen, grüßen, küssen, ohrfeigen, umbringen, verfolgen, an Kerker-türen kratzen, an Straßenecken lauern, im Auto davon-fahren und tausenderlei mehr.

Warum tun sie das alles? Sie selbst können es nicht sagen. Denn sie sind stumm. Bruchstückweise sagt es zwischen den lebenden Bildern in großen Lettern als Not-behelf ein Titel. Aber die eigentliche Erklärung des Ge-schehens muß aus dem Geschehnis selbst entspringen. Die wortlosen Bewegungen der Männer und Frauen auf der Leinwand müssen sich aus sich selbst durch eine Handlung erklären, die allgemeinverständlich, von Anfang an einsetzt und schauriger wie eine Chaussee, klar, spannend, im Hunderkilometertempo des Filmes bis zum Schlußbild dahinläuft.

Feldmarschall Moltke pflegte seinen Generalstäblern zu sagen: „Im Krieg ist alles sehr einfach.“ und vergaß nie hinzuzusetzen, „aber darum noch lange nicht leicht!“ Das gilt im kleinen auch vom Filmdrama. Eine Handlung zu erfinden, die jedermann auf der weiten Welt — denn der Großfilm ist international — etwas sagt und die über-all verstanden wird und nirgendwo berechtigte Gefühle verletzt —, diese auf die einfachsten Urprobleme des

Menschenempfindens zurückgeführte Aufgabe der Menschen-schilderung ist ein ernstes Ding und darum ganz gewiß der Mühe eines Dichters wert.

Aber eins darf der Dichter nicht vergessen, wenn er zum Film geht. Der Film ist nicht Kunst. Der Film ist Kunsthandwerk. Der Dichter, der sich ihm widmet, muß wissen, daß der Film nicht reine Kunst ist und, infolge der Enge seiner Ausdrucksmittel, auch nicht sein kann.

Und der Film ist auch nicht eigentlich Handwerk, sondern Fabrik. Ein mächtiger, vielgliedriger Produktions-prozeß, in dem das viertel- und halbfertige Erzeugnis durch viele Hände geht. Nur eine unter vielen dieser Kräfte — die erste in der Reihe — ist der Dichter. Von ihm kann eigentlich nur die leitende Idee, der springende Punkt des Ganzen kommen. Er wird diesen zündenden Funken vielleicht dann gerade aus dem Stein schlagen, wenn er für gewöhnlich dem ermüdenden Alltag des Films ferne steht. Aber dann gerade muß er schon seinen Ent-wurf zur technischen Ausgestaltung an einen zweiten Autor weitergeben, der als Dramaturg berufsmäßig völlig mit dem Film verwachsen und mit all seinen Gesetzen und Perspektiven vertraut ist.

Und das so entstandene Buch ist doch nur wieder eine der Mit- und Nachwelt ewig unsichtbare Brücke zu den sich bewegenden Bildern lebender Menschen — Dar-stellern und Darstellerinnen — die wiederum persönlich nicht in Erscheinung treten, sondern dank der Photo-graphie auf der Leinwand leben. Der Photograph aber braucht dazu wieder die Umwelt von Außen- und Innen-bauten, des Architekten; der Kostümzeichner hat mit-geholfen, der Haarkräusler, der Schneider, manchmal selbst der Tierbändiger, bei geschichtlichen Filmen der Mann von Wissenschaft — und alle diese Fäden ver-einen sich in der Hand des Regisseurs, des Selbstherr-schers im Glashaus, der ohne Widerspruch gebieten muß.

Wie alle andern tritt der Dichter neben ihm — oft auch neben dem Star — in die Reihe der übrigen, an der Fabrikation des Filmstreifens Beteiligten zurück. Sein Gefühl muß ihm sagen, ob ihm diese Rolle des einen unter etwa einem halben Dutzend von Mitwirkenden genügt.

Sicher nicht völlig! — so wie der Film ja auch den Darsteller künstlerisch nie ganz befriedigt. Und trotz-dem soll nach meiner Meinung der Dichter, der filmisch „sehen“ kann, auch unabhängig von materiellen Erwä-gungen, dem Film geben, was des Filmes ist! Er erfüllt da-durch eine Pflicht gegen die Allgemeinheit.

Denn der Film ist heutzutage neben der Presse und der Volksversammlung das weitaus mächtigste Wirkungsmittel auf die breite Masse. Man hat das bei uns im Krieg leider nicht begriffen. Man weiß es zum Teil in Deutschland jetzt noch nicht. Gerade in einer Zeit aber, wo, wie heute, Wille, Weltanschauung und Gesichtskreis des ganzen Volkes für die Geschehnisse des Volkes den Aus-schlag geben, ist es Aufgabe jedes dazu Berufenen, das Seine zur geistigen Hebung eines so mächtigen und bisher so viel mißbrauchten Kulturfaktors, wie es der Film ist, zu tun.

Und dazu braucht der Film den Dichter — den Dichter, der sich ihm anzupassen vermag — und wird ihn sicher-lich jedes Jahr mehr brauchen.



# Film und politische Propaganda

Von Dr. Paul Fleischer, M. d. R.

Der Film erwies sich während des Weltkrieges als eine der stärksten propagandistischen Waffen. Leider wußte sie das feindliche Ausland weit geschickter zu handhaben als wir. Wie in der Propaganda überhaupt, so waren uns die Gegner auch in der Verwertung des Films für politische Zwecke weit überlegen. Ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, darf man behaupten, daß die kriegerische Stimmung Amerikas gegen Deutschland vor allem durch den Film erzeugt wurde, daß dieser wesentlich dazu beigetragen hat, die Legionen von Freiwilligen in den englischen Dominions aus dem Boden zu stampfen, und die Daheimgebliebenen ansportete, alles zu opfern, bis Deutschland zerschmettert am Boden lag. Es ist müßig, sich jetzt in rückschauenden Betrachtungen zu ergehen. Hätte aber die deutsche Politik während des gewaltigsten Krieges aller Zeiten ein festumrissenes, weltumspannendes Ziel gehabt und den Film in den Dienst dieser Idee gestellt, die öffentliche Meinung des Auslandes hätte sich anders eingestellt, als dies leider unter der Regie der Entente zu Deutschlands Ungunsten geschehen ist.

Noch zittern die Folgen dieser Propaganda im Film des Auslandes nach. Ich verweise die begeisterte Aufnahme, die dem Film: „Die vier apokalyptischen Reiter“ außerhalb Deutschlands bereitet wurde.

Bei den Volksabstimmungen in Ost- und Westpreußen sowie in Oberschlesien suchte man aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Im ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiet jedoch setzte die Filmpropaganda zu spät ein, während sie in Oberschlesien Händen mit wenig glücklichen Griff unvertraut wurde.

Im Ruhrgebiet verhindert leider die französische Militärherrschaft jede kinematographische Aufnahme, die der Welt ein wahrheitsgetreues Bild des furchtbaren Martyriums bieten könnte. Immerhin hätten zu Beginn der französischen Ruhraktion eine Reihe wertvoller Aufnahmen gemacht werden können, wäre man an maßgebender Stelle überhaupt auf den Gedanken gekommen, daß im waffenlosen Kampfe um das Recht dem Film eine bevorzugte Stelle gebührt. So aber laufen die französischen Bildstreifen in den Kinos der ganzen Welt. In den englischen Lichtspieltheatern wurde die in das Ruhrgebiet einmarschierende französische Soldateska mit feierlichem Jubel begrüßt und jeder französische Offizier, der sich im Film präsentierte, durch besonderen lauten Beifall ausgezeichnet.

Der Film ist ein untrüglicher Gradmesser der Stimmung eines Volkes. Wer da wähnt, daß die öffentliche Meinung der angelsächsischen Welt infolge des Ein-

bruches der Franzosen ins Ruhrgebiet Deutschland Gerechtigkeit widerfahren ließe, irrt sich gründlich. Die Abneigung gegen Deutschland wurzelt zu tief im englischen und amerikanischen Herzen, als daß sie in kurzer Zeit zu Deutschlands Gunsten umschlagen könnte. Das nimmt dem weiter nicht wunder, der weiß, wie nicht erst seit dem Kriege, sondern seit beinahe zwei Jahrzehnten die Welt gegen Deutschland eingenommen und aufgehetzt wurde, ohne daß es die deutsche Regierung für notwendig hielt, der Propaganda der Lüge und Entstellung in Wort, Schrift und Bild wirksam entgegenzutreten. Heute sind die Dinge so weit gediehen, daß man jeder Aufklärung, die von amtlicher deutscher Seite, von politischen Organisationen oder Persönlichkeiten ausgeht, in Großbritannien und seinen Dominions sowie in den Vereinigten Staaten Nordamerikas mit größtem Mißtrauen begegnet. Die Auslandsdeutschen, insbesondere die Deutschamerikaner, können an diesen Tatsachen nichts ändern und scheiden deshalb für die deutsche Propaganda aus.

Wer darum heute nach einer groß angelegten deutschen Filmpropaganda im Auslande ruft, muß mit dieser unbequemen Wirklichkeit rechnen. Völlig verfehlt wäre es deshalb, wenn man augenblicklich die Regierung zur Filmproduktion drängen wollte. Schade, um jede Papiermark, die für diese Zwecke ausgegeben würde! Private deutsche Gesellschaften aber werden sich zur Herstellung deutscher Propagandafilme um deswillen schwer entschließen können, weil damit kein Gewinn, wohl aber erhebliche Verluste verbunden wären. Sollte trotzdem vaterländischer Opfersinn den Versuch wagen, so käme alles darauf an, für die Leitung der Aufnahmen eine Persönlichkeit ausfindig zu machen, die nicht nur über eine gründliche politische und wirtschaftliche Schulung verfügte, sondern auch ein feines Verständnis für die Psyche des Auslandes bekundete.

Am ehesten dürfte sich im Auslande noch dann eine Wirkung erzielen lassen, wenn sich eine neutrale Zeitung von internationalem Ruf der Filmgesellschaft eines neutralen Landes bediente, um durch eine kinematographische Berichterstattung Licht über die gegenwärtige Lage Deutschlands zu verbreiten. Auch der Spielfilm könnte menschlich ergreifende Motive unter den Trümmern und Ruinen entdecken, die der Friedensvertrag von Versailles geschaffen hat. Es würde zu weit führen, diese Anregungen in ihren Einzelheiten hier zu erörtern. Sollten sie auf fruchtbaren Boden fallen, bin ich gern bereit, auf Grund meiner Erfahrungen und Beziehungen praktische Vorschläge zu machen.

## Fort mit den Teuerungszuschlägen!

Von D. Melamerson, Direktor bei der Deulig

Jeder weiß, welche Schwierigkeiten dem Kaufmann heute bei seiner Kalkulation erwachsen. Restlos lösbar sind diese Schwierigkeiten unter den heutigen schwankenden Verhältnissen wohl nirgends. Vollkommen unlösbar erscheinen sie im Filmverleih.

Denn hier wird eine Ware nicht angeschafft, um weiterverkauft zu werden. Sie wird vielmehr in einem komplizierten Geschäftsbetrieb durch Vermietung verwertet und während eines bis zu zwei Jahren dauernden Zeitraumes in kleinen, aufeinanderfolgenden Etappen ausgenutzt.

Was das heißt, liegt auf der Hand, in einer Zeit, wo der Wert der Mark sich von Monat zu Monat, von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tag ändert!

Die einzelnen Filme des Verleihprogrammes sind zu den verschiedensten Zeiten angeschafft. Die Lizenzen sind für jeden einzelnen Film wieder in diversen Raten gezahlt. In jedem Zeitpunkt stand der Dollar anders.

Die Kopien wiederum sind gleichfalls zu den verschiedensten Terminen und verschiedensten Rohmaterialpreisen angeschafft.

Die Lieferungen an die einzelnen Theater erfolgen zu

den verschiedensten Zeiten und erstrecken sich, wie gesagt, über zwei Jahre.

#### Wie soll, wie kann da kalkuliert werden?

Man hat sich mit Teuerungszuschlägen geholfen. Glaubt wirklich jemand, daß dies mehr als ein Nothelfer sein kann und wollen wir diesen Zustand mit allen seinen „Annehmlichkeiten“ weiter fortsetzen?

Ich glaube die Öffentlichkeit, die Theaterbesitzer und wir selbst haben genug davon!

Kein Verleiher weiß heute, wie er wirklich steht. Es ist ein schwacher Trost für uns, daß es anderen Branchen auch nicht möglich ist, sich ihren Status anders, als in Papiermark zu vergegenwärtigen und ebenso Gefahr zu laufen, daß, wenn die Rechnung einige Stunden in Anspruch nimmt, sie beim Abschluß schon nicht mehr zutrifft.

Ein Gewerbe, wie das unsere aber, das auch in der heutigen Zeit dazu verurteilt ist, auf Monate und Jahre voraus disponieren zu müssen, ist noch mehr als jedes andere gezwungen, vorsichtig zu kalkulieren.

Mit Mitteln, die nur die äußeren Symptome unseres Leidens kurieren, und auch dies nur vorübergehend, ist uns nicht gedient! Wir brauchen Heilung von Grund aus, soweit eine solche augenblicklich überhaupt möglich ist.

Wir müssen also auf die Grundelemente zurückgehen und finden dann, daß drei Momente dem Filmverleihgeschäft eine besondere Note geben, die in der Kalkulation, neben den auch sonst allgemein üblicher Faktoren berücksichtigt werden müssen.

Einmal ist es die schon erwähnte Tatsache, daß der Filmverleiher seine Ware nicht verkauft, sondern vermietet. Des weiteren aber besteht diese Ware aus zwei ganz verschiedenartigen Bestandteilen.

Wenn der Filmverleiher eine „Lizenz“ oder ein „Monopol“ erwirbt, so bedeutet dies kurz: er allein erhält die Aufführungsrechte an einen bestimmten Film für ein bestimmtes Gebiet innerhalb eines bestimmten Zeitraumes.

Dieses Aufführungsrecht für sein Gebiet detailliert er in eine große Anzahl Aufführungsrechte für bestimmte Städte, bestimmte Stadtteile, bestimmte Straßen, bestimmte Theater und überträgt diese Teil-Aufführungsrechte regelmäßig nicht nur auf begrenzte Örtlichkeiten, sondern auch auf zeitlich eng beschränkte Fristen an Theaterbesitzer.

Rechtlich stellt sich dies Verhältnis als ein Pachtverhältnis dar (der Ausdruck Film„verleih“ ist, wie schon des öfteren hervorgehoben verkehrsblich, aber juristisch nicht zutreffend).

Zur Verwertung seines Aufführungsrechtes braucht der Verleiher, sowohl wie der Theaterbesitzer aber auch noch die Filmkopien. Der Verleiher schafft diese zu Eigentum an und liefert sie zur Ausführung seiner Verträge mit den Theaterbesitzern diesen jeweilig für den vereinbarten Zeitraum. Rechtlich stellt sich dieses Verhältnis zwischen Verleiher und Theaterbesitzer hinsichtlich der Filmkopie als ein Mietverhältnis (im Gegensatz zu dem obigen Pachtverhältnis) dar.

Aber auch wirtschaftlich stellt sich in der heutigen Zeit — und dies tritt hauptsächlich in der Kalkulationsfrage zutage — ein bedeutender Unterschied zwischen diesen beiden Vorgängen heraus.

Die Lizenz, also die Gebühr für die Aufführungsrechte, ist regelmäßig eine Summe, die der Verleiher zu Beginn der Vermietungsperiode im vollen Umfang überschauen kann. Zumal heute, wo Lizenzen seitens der Fabrikanten natürlicherweise nur auf wertbeständiger Grundlage, also unter Zugrundelegung des Dollarstandes oder der Goldmark laut Reichsbank, verkauft werden, ist dies der Fall.

Anders ist dies bei den Filmkopien, die der Filmverleiher anschaffen muß. Diese kommen im Laufe der Saison zu den verschiedensten Zeiten herein und die Rohmaterialpreise können sich von 10 zu 10 Tagen ändern.

Bisher hat der Verleiher in den Preis, den er mit dem Theaterbesitzer ausmacht, sowohl die Gebühr für die Überlassung des Aufführungsrechtes (Filmpacht) wie die Gebühr für die zur Verfügungstellung der Kopie (Filmmiete) in eine und dieselbe Summe und noch dazu in Papiermark einkalkulieren müssen.

Logisch aber nicht nur, sondern wirtschaftlich notwendig ist es, daß die Filmpacht in Zukunft von der Filmmiete getrennt bezahlt werden muß. Genau so wie der Verleiher heute seine Gesamtlizenz an den Fabrikanten auf wertbeständiger Grundlage entrichten muß, genau so müßte der Theaterbesitzer seine Teillizenz gleichfalls auf wertbeständiger Grundlage bezahlen. Am zweckmäßigsten ist für die Zugrundelegung der Goldankaufpreis der Reichsbank, der von Woche zu Woche veröffentlicht wird. Der Stichtag sei der Rechnungstermin: 14 Tage vor Lieferung.

Der Preis für die Überlassung der Kopie dagegen muß sich nach dem Rohfilmpreis richten. Der Materialpreis jedes Meter Films ist, gleichgültig, ob es sich um das hochwertigste, oder das minderwertigste Fabrikat handelt, der gleiche. Ebenso auch die Abnutzung pro Tag und Theater grundsätzlich dieselbe, ohne Rücksicht, ob es sich um die Viert- und Fünft-Aufführung in einem Stadtteil handelt. Der Preis für die Überlassung der Filmkopie kann und muß also für jeden Film und jedes Theater pro Tag und Meter der gleiche sein.

Gegen die Folgerichtigkeit und wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Teilung ist nichts einzuwenden. Das Verfahren mutet nur auf den ersten Blick kompliziert an.

Dies ist aber nur auf den ersten Blick der Fall. Die Länge jedes Films steht fest. Ebenso der Tagespreis des Materials. Der Meterschlüssel pro Tag ist daher vom kleinsten Angestellten zu errechnen und in die Faktura an den Kunden einzusetzen.

Dies macht genau so wenig Schwierigkeiten, wie die Umrechnung der auf wertbeständiger Goldmarkgrundlage abzuschließenden Verträge in Papiermark vierzehn Tage vor Spieltermin.

Die Vorteile sind aber so groß, daß selbst die größten Schwierigkeiten überwunden werden müßten, um endlich einmal zu einer richtigen Kalkulation im Filmverleihgewerbe zu kommen. U. a. gibt es dann auch keine Klagen mehr über Programme von 6000 m Länge, keine unberechneten zweiten Schläger oder Beibiluer. Jeder Betrieb ist gezwungen, mindestens die Kopienkosten zu tragen.

Es hilft kein einzelnes Vorgehen kaufmännisch gut durchgearbeiteter Betriebe. Alle Liebesmühen ist ja in unserem Gewerbe vergebens, wenn nicht die Allgemeinheit mitmacht. Wir haben jahrelang unter Betrieben gelitten, die nicht rechnen konnten. Wir werden auch weiterhin unter solchen Betrieben leiden. Wir wollen aber das Maß der Beeinträchtigung, die wir durch sie erfahren (und dabei handelt es sich keineswegs nur um kleine Betriebe, sondern häufig auch um große Konzerne) auf ein Minimum herabdrücken. Viel ist in den letzten Jahren durch anhaltende Bemühungen gebessert, das meiste allerdings durch die Macht der Verhältnisse. Wenn heute ärmere Länder als wir, wie Österreich, Polen usw. die größten Filme des internationalen Marktes spielen können, während sie dem deutschen Publikum vorenthalten bleiben müssen, so tragen zweifellos die Theaterbesitzer ein gutes Teil Schuld daran. Aber die Hauptverantwortung haben die Verleiher selbst, die, jahrelang in ausgetretenen Bahnen wandelnd, sich den veränderten Verhältnissen spät und unzureichend angepaßt haben.

Noch ist es nicht zu spät!

# Der Wettlauf nach Moskau

Von Hermann Schüller.

Der russische Filmmarkt ist für unsere Industrie von größter Wichtigkeit. Durch seine Nähe, durch seine Ausdehnung und vor allem durch die Tatsache, daß der amerikanische Film im großen Rußland nicht den gleichen psychologischen Boden finden kann, wie im übrigen Westen. Über die russischen Verhältnisse aber sind gerade wir schlecht informiert.

Deshalb sind wir der Ansicht, daß man nicht oft genug Aufklärendes aus berufener Feder den Fachkreisen zur Verfügung stellen kann.

Die internationalen Filmbeziehungen hängen aufs engste mit der Entwicklung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse zusammen. Durch die Katastrophe des Weltkrieges ist das internationale Wirtschaftsgleichgewicht auf das schwerste gestört.

Auch der internationale Film ist in einer gewissen Krise, die sich in der Suche nach neuen Märkten, nach neuen künstlerischen Elementen bemerkbar macht. Es ist deshalb verständlich, daß schon fast alle bedeutenden Filmindustriellen der Welt sich mit der Frage der Erschließung Rußlands für den europäischen Film ernsthaft beschäftigt haben. Aber es ist heute klar, daß ohne ausländisches Kapital, ohne ausländische Technik und organisatorische Hilfe der wirtschaftliche Aufbau und auch der Aufbau der Filmindustrie in Rußland nicht möglich ist.

Das ausländische Kapital steht zum größten Teil Rußland als Absatzmarkt für seine Erzeugnisse und als Bezugsquelle für Rohstoffe zur Verfügung.

Immer lebhafter aber findet namentlich in den Kreisen, die in den letzten Jahren in der Hilfsarbeit für die Hungernden in Rußland gestanden haben, das Programm des organisatorischen Wiederaufbaus der russischen Industrie und Landwirtschaft Anklang. Zur Durchführung dieses Programms ist in der letzten Zeit eine der größten internationalen Hilfsorganisationen in eine „Industrie- und Handels-A.-G. — Internationale Arbeiterhilfe für Sowjetrußland“ — Sitz Berlin, umgewandelt worden.

Sie arbeitet in engstem Zusammenhange mit den entsprechenden Organisationen, die unter dem Protektorat Nansens entstanden sind und die ebenfalls im Sinne des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Rußlands tätig sind.

Die „Industrie- und Handels-A.-G.“, die eine Reihe großer industrieller und landwirtschaftlicher Konzessionen in Rußland besitzt, mehrere Millionen Dollar bereits in der russischen Wirtschaft investiert hat, die auf Grund ihrer ausgedehnten Hilfsarbeit die besondere Protektion der russischen Regierung besitzt, hat ihr Programm der produktiven Wirtschaftshilfe auch auf den

Film ausgedehnt. Sie hat seit langer Zeit mit den in der Entwicklung begriffener staatlichen Kinoämtern Verträge abgeschlossen und bedeutende Summen zum Einkauf von Filmen, Apparaten, Rohfilm usw., sowie zur Finanzierung der russischen Produktion investiert.

Die Entwicklung der russischen Kinoindustrie in den letzten Jahren ist durch den Mangel an Kontakt für die meisten Außenstehenden sehr unklar. Vielleicht ist eine kurze Skizzierung der historischen Entwicklung nach der Revolution hier angebracht. Kurz nach der Umwälzung trat im Verleih und in der Produktion absoluter Stillstand ein. Das wenige, das in der russischen Kinoindustrie lebendig war, wurde den Propaganda- und Aufklärungs Zwecken der Regierung nutzbar gemacht. Erst als durch die Politik Lenins der sogenannte neue Wirtschaftskurs eingeführt wurde, d. h. als der Innenhandel in eingeschränktem Maße Freiheit erhielt und die Möglichkeit zur privaten Initiative gegeben wurde, begann auch in der Kinoindustrie langsam neues Leben. Eine Zeitlang — im Anfang 1921 — herrschte Unklarheit über das Verhältnis von staatlichen Organisationen, Kinos und privatem Recht auf Verleih, Produktion, Theaterbetrieb usw. So kam die Zeit des ausgedehnten Filmschmuggels heran. Rußland ist ja groß, es hat viele Einfuhrlöcher im Norden, Osten, Westen und Süden. Von überall her wurden Filme nach Rußland gebracht und es stellte sich bald heraus, daß etwa die Hälfte der ehemals in Betrieb gewesenener russischen Kinotheater wieder spielten.

Die „Industrie- und Handels-A.-G.“, die im Besitz von Verträgen mit den Staatsorganisationen war, versuchte vergebens im Bunde mit der Berliner Landesvertretung der R. S. F. S. R. und den staatlichen russischen Kinoämtern gegen den Schmuggel vorzugehen, der die Preise für die Lizenzen unerhört in die Höhe trieb. Durch die Initiative vor allem der Filmstelle der Berliner Handelsvertretung (Frau Andrejew-Gorki) und die Industrie- und Handels-A.-G. (Herr Willi Münzenberg) und durch energische und klare organisatorische Arbeit der leitenden Persönlichkeiten der russischen staatlichen Kinoämter fand man allmählich eine gesunde Basis zum Wiederaufbau der russischen Kinoindustrie. Im Dezember vorigen Jahres wurde so erneut die gesamte Kinoindustrie verstaatlicht.

Verstaatlichung in diesem Falle heißt nicht Zentralisierung der Produktion, sondern heißt vor allen Dingen eine einheitliche Regelung des Verleihs, der unter staat-

## DER FRIEDENSVERTRAG VON VERSAILLES

### • Der Film für alle Deutsche •

In leidenschaftsloser Darstellung gibt dieser Film der

DEUTSCHEN LICHTBILD-GESELLSCHAFT E. V.

ein erschütterndes Bild der furchtbaren Wirkung des Welt dramas

2 Abteilungen zu je zwei Akten

Deulig-Verleih G. m. b. H., Berlin, Charlottenstr. 82

Filialen in Hamburg, Danzig, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M., München und Köln (Rheinfilm)

Telegramm-Adresse für alle Plätze: Deulig

lieher Kontrolle, unter der Kontrolle des Kommissariats für Volksbildung steht. Es gehört wohl mit zu den Hauptverdiensten der „Ihag“, daß sie die Möglichkeit gefunden hat, die russischen staatlichen Kinoorganisationen zu finanzieren und so den Wiederaufbau der gesamten russischen Kinostellen energisch in die Wege zu leiten.

Den wirtschafts-geographischen und verkehrs-technischen Verhältnissen Rußlands entsprechend kristallisiert sich der staatliche Verleih in drei Kinoämtern: das zentrale in Moskau, das für die Nord-Westgebiete in Petersburg und das für die Ukraine in Charkow. Gerade in diesen Tagen finden in Moskau entscheidende Besprechungen statt, um mit Hilfe des für das russische Kinowesen angebotenen ausländischen Kapitals einen großen, in der Moskauer Zentrale konzentrierten, gemischten Kino-Trust („Goskino“) zu gründen. Eine entscheidende Rolle dabei wird ohne Zweifel die „Ihag“ spielen, von der bei der Abreise ihres Leiters, Herrn Will Münzenberg, nach Moskau erklärt wurde, daß durch sie die Finanzierung dieses Kinotrusters erfolgen soll.

Ein besonders bemerkenswerter Paragraph des Dekrets vom Dezember 22 ist ohne Zweifel der, in dem über die Rechte der privaten Verleihorganisationen in Rußland gesprochen wird. Aus dem Gesichtspunkt heraus, die Produktion zu heben, wird diesen Unternehmungen ein privater Verleih zugestanden.

Was die Beziehungen der russischen Filmindustrie zu ausländischen Firmen anbelangt, so ist

die zentrale Stelle dafür eine Kommission, in der die Filmstelle der Berliner Handelsvertretung durch Frau Andrejewa-Gorki, die Filmabteilung der Berliner Vertretung des Kommissariats für Volksbildung durch Herrn Dr. Z. Grünberg und das „Filmmat für Sowjetrußland“ der „Ihag“ durch Herrn Münzenberg vertreten sind.

Es darf kein Film nach Rußland eingeführt werden, der nicht diese Filmstelle der Berliner Handelsvertretung passiert hat.

Die Bedeutung der „Ihag“ für die Beziehungen des Auslandskapitals zur russischen Filmindustrie gehen aus der Tatsache, daß sie mit der Filmstelle der Berliner Handelsvertretung aufs engste verbunden ist, deutlich genug hervor.

Immer schon gab es bei den russischen staatlichen Stellen, die sich mit dem Film beschäftigen, ein sehr lebhaftes Interesse für Lehr- und Industriefilme.

Aber erst in letzter Zeit hat die „Industrie- und Handels-A.-G.“ ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, systematische ausländische Lehr- und Industriefilme nach Rußland einzuführen.

Je intensiver es den europäischen Wirtschaftskreisen bewußt wird, daß die Gesundung der europäischen Wirtschaft mit dem Wiederaufbau Rußlands als Absatzmarkt für die Länder verbunden ist, um so lebhafter werden die Krise der Industrie und des Handels die Möglichkeit haben, in ausgedehntem Maßstab Filme nach Rußland einzuführen.

## Filmhäuser und Kinos in London

Von Friedrich Porges.

Ich möchte jedem deutschen Filmmanne empfehlen, die Aufwendungen für einen kürzeren oder längeren Aufenthalt in London auf sich zu nehmen; auf keine andere Weise wird er sich von den Illusionen und irrigen Vorstellungen befreien können, die man hierzulande nicht nur über das Innerliche, sondern auch über das Äußerliche der britischen „Branche“ hat.

Daß wir schlecht beraten sind, wenn man uns von großen Unterschieden in den Produktionsmethoden berichtet, wird jeder Besucher schon nach wenigen Tagen feststellen; denn sieht man davon ab, daß die großen britischen Ateliers von Famous Players Lasky, die noch jenseits von Whitechapel gelegen sind und von Stoll jenseits von Kilburn fast dunkel sind, weil die à la Leporello gefalteten Glasdächer künstlich geschwärzt wurden, so zeigt auch der Lampenpark dieser Werkstätten nichts Auffallendes. Man arbeitet nur zum Teil mit großen Quecksilberlampen, die seitlich angeordnet und von beträchtlicher Höhe sind; das Oberlicht wird vorwiegend von großen Kohlenlampen gegeben, die allerdings infolge ihrer ringförmigen Anordnung um einen gemeinsamen Blendschirm von sehr schätzenswerter Helle sind. Zieht man noch in Betracht, daß die Londoner Witterungsverhältnisse, namentlich die Winternebel, besondere „Entnebelungsanlagen“ erfordern, eine Art von Nebelsaugern, die nach dem Prinzip der Vakuumpumpen konstruiert sind und sich wintertags ununterbrochen in Tätigkeit befinden, so sind die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale der deutschen und englischen Atelierrüstungen schon erschöpft.

Das Londoner Filmviertel ist in der Gegend der Wardour Street gelegen, einer Anhäufung kleiner, zweistöckiger Häuser, und so bescheiden wie sich der Sitz der englischen Branche schon äußerlich ausnimmt, so anspruchslos ist auch der Charakter der Innenräume.

Die Sparsamkeit des britischen Filmunternehmers findet ein Pendant in den Londoner Kinos; sie alle, die eigens für die Vorführung von lebenden Bildern erbaut wurden, zeichnen sich durch einen gewissen Konservatismus aus, und nur die Theater, die gelegentlich für die Vorführung von Filmen in Anspruch genommen werden, vermitteln einen größeren Komfort.

Allerdings trägt zur Bequemlichkeit all dieser Häuser bei, daß man das Rauchverbot im Lichtspielhause nicht kennt, Aschbecher sorgen sogar für die empfehlenswerte Reinlichkeit, und wenn die Helligkeit der Projektion auch dann und wann durch den aufsteigenden Qualm getrübt wird, so würde es doch kein Unternehmer wagen, sich der Konsumtion des Tabaks in seinem Hause zu widersetzen. Denn die Eintrittspreise sind in der Regel so hoch gehalten, daß er alles tun muß, um das Publikum in seinen Freiheiten nicht noch zu belästern. Ein Parkettplatz in der 20. Reihe stellt sich in der Regel auf 5 Schilling, und die Preise steigen bei den besseren Plätzen bis zu 10 Schilling auf.

Die Bureaustellen der englischen Produzenten halten sich auf einer sehr bescheidenen Höhe: ein Bureau von 3 Zimmern stellt sich monatlich auf etwa 6 Pfund Sterling, und bei dieser Zahl muß berücksichtigt werden, daß die Sitte des gemeinschaftlichen Bureaus auch in England sehr verbreitet ist.

Die Produktion selbst hat, wenn der Hersteller auch den Blick nicht von Amerika abwendet, doch den einheimischen englischen Markt in allererster Linie im Auge. Großbritannien und seine Dominien und Kolonien reichen gewöhnlich für die Amortisation eines britischen Filmes aus. Deshalb vollzieht sich auch die britische Produktion mit einer viel größeren Stabilität, als dies in Deutschland im gegenwärtigen Augenblick erreicht werden kann.

*DIE BEIDEN NEUEN*  
**JFA-GROSS-FILME**

*UNTER DER REGIE VON*

**RUDOLF MEINERT**

# MENSCHEN

*FÜNF AKTE NACH EINER IDEE VON*  
*RUDOLF MEINERT*

**EVA MORSINI**

★ **DIE FRAU, DIE WAR** ★

*NACH DEM ROMAN VON OTTO ECKMANN  
DEN FILM BEARBEITET VON RICHARD MÜLLER*

*BEI EINER UFA-PRODUKTION VON RUDOLF  
MEINERT UND OTTO ECKMANN  
UNTER DER REGIE VON RUDOLF MEINERT*

INTERNATIONALE  FILM AKT-GES

# „MENSCHEN“

nennt Rudolf Meinert seinen neuesten Film, den er nach einer eigenen Idee geschaffen hat. Menschen sind es, losgelöst vom Treiben und Hasten des Moments, bloßgeleitet in ihren Trieben, Hassen und Lieben, wirkliche Schicksalskinder, deren Nur-Menschlichkeit tiefste seelische Probleme aufrollt.

Poesie und Prosa vereinen sich in diesem Werke zu schönster Einheit, Künstler von Weltruf verkörpern die Figuren und eine Ausstattung, deren Stil und Pracht der Besonderheit des Werkes angepaßt ist, charakterisiert diesen Film zu außerordentlicher Bedeutung.

# „EVA MORSINI“

Dichterische Phantasie — hier feierst Du ein Fest der ungebändigten Zügellosigkeit! Vergangenheit und Gegenwart, Wirklichkeit und Schein verschmelzen zu einer Hypothese der Möglichkeiten. Ein Film entsteht hier, wie er noch nie da war, von einer Größe und Tiefe der Idee, die das stumme Bild noch nicht kannte, von einer menschlichen Greifbarkeit und Nähe, wie sie nur ein wirklich schöpferischer Dichter formen konnte. Otto Soyka ist der Autor des Romans, dem Richard Hutter das Filmanuskript nachschuf. Oedipus Probleme, die uns heute mehr denn je bewegen, werden aufgerollt und finden ihre Lösung. Einseitames Schicksal erfüllt sich an Eva Morsini, das uns rührt und das wir menschlich verstehen; die Befreiung vom Bann übernatürlicher Kräfte empfinden auch wir wie eine Erlösung, wie den Sieg der Gerechtigkeit, der uns wie eine Apotheose des Glücks erscheint.

# Filmkritische Rundschau

## Der Wetterwart.

Was an diesem Film den Regisseur Carl Froelich gereizt hat, ist nicht klar erkennbar. Es wird letzten Endes der Gedanke gewesen sein, ein Kammerstück zu schaffen, das ihm Möglichkeiten zu großen, wundervollen Naturaufnahmen gab.

Man errichtete im Atelier stilisierte Bauten, eine unendlich hohe Wendeltreppe, ein richtiggehendes Observatorium, das mit Hilfe von Kalk und anderen Chemikalien unter stürmenden, fallenden und liegenden Schnee gesetzt wurde.

Dann sicherte man sich vier Schauspieler, von denen jeder in seiner Art recht viel kann. Man nahm Steinerück, den großen Charakterdarsteller, Mady Christians, die elegante, mondäne, gut angezogene Frau, Julius Falkenstein, den ewig Komischen, und Hans Brausewetter, den Mann, der die Jünglinge so ausgezeichnet darstellt.

Die Handlung selbst ist psychologisch unmöglich. Ein Frau zieht eines Tages hinaus auf den Berg, gibt vor, sich den Fuß verstaucht zu haben, läßt sich ihre schönsten und elegantesten Abendtoiletten ein paar tausend Meter hoch bringen, nur damit sie den Wetterwart und seinen Sohn in sich verliebt macht. Sie spielt zuerst mit beiden, dann aber wird es doch, soweit der Vater in Frage kommt, Ernst. Mann und Weib sind also einig. Dafür entwickelt sich der große Konflikt zwischen Vater und Sohn. Der Junge geht in die Winternacht hinaus und

erfriert am Grabe der Mutter, während der Vater mit dem geliebten Weib sein erstes Liebesfest feiert.

Am anderen Morgen, als der Vater vor der Leiche des Sohnes steht, ruft der Telegraph die verwöhnte Frau zurück in das Leben. Er aber weist sie schroff zurück, weil — sie einmal im ersten Akt gesagt hat, sie sei verheiratet, eine Angabe, die sie jetzt richtigstellt.

Nach dem Programm bleibt sie wirklich bei ihm. Vielleicht wäre das nicht nur für Amerika, sondern auch für Deutschland die richtige Lösung, denn jetzt endet die Geschichte ebenso unwahrscheinlich wie sie anfängt.

Trotzdem wird der Film ein Geschäft sein. Er hat alle jene rührseligen Motive, die das große Publikum nun einmal „erfreuen“.

Er wird darüber hinaus, besonders vor Steinerück, ausgezeichnet gespielt. Nur Brausewetter ist nicht recht am Platz. Ihm liegt diese Rolle anscheinend wenig.

Die wundervollen Berglandschaften erinnern an „Das Wunder des Schneeschuhs“. Sie sind ebenso hoch einzuschätzen. Auch die Atelierbauten verraten künstlerischen Willen und Geschmack. Sie helfen über manche Unwahrscheinlichkeit hinweg wie zum Beispiel darüber, daß die Frau, als sie mitten in der Nacht zu dem Wetterwart ins Observatorium steigt, erst ein wandervolles Gesellschaftskleid mit Kopfpütz und Seiderschuhen anzieht, obwohl sie anscheinend weiß, daß sie in dem leichten Seiden- und Spitzengewand, das sie dort oben zwischen

## Wichtige Bekanntmachung!

Mit der Doppel-Nummer 844 5 vom 22. 29. April erschien die letzte Nummer des „Kinematograph“ im Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf. Mit der heutigen Nr. 846 ist das Blatt an den Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68 übergegangen. Ueber die geschäftlichen Modalitäten ist zwischen den Firmen Ed. Lintz, Düsseldorf, und August Scherl G. m. b. H., Berlin, folgendes vereinbart worden:

1. Die Bezugspreise für das zweite Quartal 1923 werden noch durch die Firma Ed. Lintz, Düsseldorf, eingezogen und von dieser anteilig mit der Firma August Scherl G. m. b. H. verrechnet. Alle Korrespondenz, die sich auf die Lieferung des „Kinematograph“ bis Ende April sowie auf den Bezugspreis per zweites Quartal bezieht, ist noch nach Düsseldorf zu richten.
2. Die Verrechnung der Anzeigen bis einschließlich der Nr. 844 5 erfolgt noch mit der Firma Ed. Lintz, Düsseldorf, ebenso Korrespondenz, die sich hierauf bezieht. Die Korrespondenz über alle nach diesem Termin erscheinenden Anzeigen ist an den „Kinematograph“ Anzeigen-Abteilung, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41 zu richten.

Diejenigen Firmen, welche Klischees bei der Firma Ed. Lintz liegen haben und zurück zu erhalten wünschen, werden gebeten, unter Befügung des Klischee-Portos der Firma Ed. Lintz Mitteilung zu machen, ob das Klischee an die Firma oder an welche Adresse sonst zu senden ist. Nach dem 15. Mai übernimmt die Firma Ed. Lintz für die ordnungsgemäße Aufbewahrung der Klischees keine Garantie mehr.

**Der Verlag „Der Kinematograph“**  
August Scherl G. m. b. H.

Wolken und Schnee als Hauskleid trägt, mindestens ebenso gut aussieht.

Die Photographie ist erstklassig. Im Taunzien-Palast rollt das Bild allabendlich vor ausverkauftem Haus. Aros.

### Japanische Filme.

Eine japanische Unterrichtsstelle hat dem deutschen „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ in Berlin sechs kurze Filme zum Geschenk gemacht, die, in der Art wie unsere Werbe- und Industriefilme, fremden Völkern Kenntnis von japanischer Kultur und Industrie vermitteln sollen. Das Institut hatte zu einer privaten Vorführung auch die Presse eingeladen. — Überraschend an den Bildern ist die klare Photographie und frappant, wie wenig Sehenswertes die Japaner von ihrem Lande zeigen können. Die westliche Zivilisation mag ihnen noch als Wunder erscheinen; für uns aber verliert der ferne Osten alle Romantik, wenn wir in dem modernen Tokio so gerade Straßen sehen, wie in Berlin, langweilige, häßliche Riesenbauten, unmoderne Autos; usw. Komisch wirken Dinge, wie Radfahrer mit langen Kimonos und englischen Reitmützen oder ähnliche provinziellerische Erregenschaften. Auch die Bilder von der Seidenindustrie oder den Teeplantagen geben uns immer wieder den Eindruck eines intelligenten, im Grunde aber unoriginellen Volkes.

Das einzig Anziehende sind die leider zu kurzen Flußlandschaftsbilder aus Tokio und Jokohama; dann die Kinderschule, Volksbelustigungen und Aufnahmen von einigen Tempelbauten. Interessant ist übrigens der große Zulauf, den die Kinos in Japan haben; ein Bild z. B. zeigt außerordentlichen Andrang zu dem großen Giffith-Film „Intolerance“.

### „Die Todesspirale.“

Luciano Albertini war schon von jeher in Italien der Spezialist sensationeller Zirkusstücke. In diesem Milieu beherrscht er jede Gebärde und jede Situation, die er durch tausend Gefahren und halbschwererische Kunststücke immer zu einem glücklichen Ende zu führen weiß. Allein das Milieu der Rampe ist nicht allzu abwechslungsreich, und da es bereits mehrere hundert Zirkusfilme gibt, die sich mit Vorliebe im Kreise der wandernden Artisten bewegen, so ist die Wiederkehr recht verbrauchter Motive nicht zu vermeiden, und sogar die Sensationstricks sehen öfters auf ein ehrwürdiges Alter zurück. In der „Alhambra“, die diesen Marathon-Film abrollen ließ, war die „Todesspirale“ wenig günstig hinter drei amerikanische Grottesken gestellt, von denen namentlich die letzte „Joe Martin und die Buschlepper“ zu unliebsamen Vergleichen herausforderte. Was die Amerikaner um den Schimpansen Joe Martin an nervenzerrrenden Sensationen, an tollkühnen Reiterkunststücken, an akrobatischer Verrenkung und Springerkünsten geschehen lassen, das macht man ihnen in Europa nicht nach, zumal dort der letzte Komparse mit demselben Schneid reitet wie bei uns nur der Hauptdarsteller. Unwahrscheinlich wirkende Sensationen werden bei den Amerikanern zudem auf groteske Wirkung gestellt, und es gibt eine Reihe sensationeller Begebenheiten, die uns nur noch gefallen, wenn sie parodistisch, aber nicht ernst gemeint sind. Luciano Albertini verkörpert diesmal seine Zirkusvorliebe mit politischen Affären, deren Höhepunkt in der Zerstörung der feindlichen Tauchboote erreicht wird. Mit einem anderen Beiprogramm als den Tiergrottesken „Ja, so ein Stiefelputzer“ und den „Joe-Martin-Zweiakttern“ (Decla-Bioscop) wird dieser geschmackvolle, von einer logischen Handlung getragene, photographisch geschickt gestellte Film anregende Wirkung ausüben.

Die Phoebus-Film Akt.-Ges. bittet uns um die Mitteilung, daß der Marathon-Film „Die Todesspirale“ in Italien fertiggestellt wurde zu einer Zeit, bevor Albertini in Deutschland arbeitete.



## Aus dem Glashaus

### Besuch bei Buchowetzki.

Dieser kleine, quecksilbrige, etwas korpulente Regisseur steckt seine Ziele immer höher.

Er will nicht nur in der Qualität, sondern auch in der räumlichen Ausdehnung von einem Film zum anderen gewaltiger, imposanter werden.

Er lud diesmal zu einer Nachtaufnahme ein, die die größte in Deutschland gebaute Atelierdekoration zeigen sollte.

Zweihundert Menschen wurden erwartet, vierhundert waren erschienen. Das war nicht schlimm, solange man im Freien stand und die wundervolle, breite, imposant-gigantische Einfahrt zur „Guillotine“ betrachtete.

Eine Sammlung aller möglichen Lichteffekte.

Oben drehte sich das Reklamerad mit springenden Buchstaben und springenden Lichtern. Unten saust ein Auto nach dem anderen heran — was man so beim Film sausen nennt — effektheuchelt, besetzt mit den edelsten aller Komparsen, mit Leuten, die bessere Tage gesehen haben und die, lichterumglänzt, von schönen Frauen begleitet, wirklich mondänes Publikum waren.

Allerdings, neben dem echten Kavalier manche Dame, die man aus dem Palais, aus dem Indra und aus anderen Stätten des teuren und besten Vergnügens kannte. Letzten Endes aber wirklich das Ballsaalpublikum, wie es im Leben ist.

Dann geht es in das Innere. Ein Riesenvestibül mit gewaltigen Garderoben, mit einem richtig gehenden und wirklich funktionierenden Fahrstuhl, der zwölf, fünfzehn, zwanzig Personen faßt. Daneben eine Diele, die wieder in einer anderen Szene sechzig, siebzig Frackträger in ausgewählten antiken Sesseln Platz bietet. Eine Musikkapelle, die beinahe so gut ist wie Marek Weber oder Stern.

An den Wänden riesige Spiegel, der Fußboden glasplattenbelegt, an den Decken wundervolle Lüster, deren unzählige elektrische Kerzen ihr Licht auf Hunderte von kleinen Prismen senden, die in allen Farben des Regenbogens schillern.

Am Apparat I. Julius, der schwedische Meisteroperateur, dem Gustafson assistiert.

Für die Bauten verantwortlich Diplomingenieur Dreier, der immer mehr in die allerersten Reihe rückt.

Unter den Zuschauern der Bürgermeister der Stadt Berlin, der Vertreter der „Times“, des „Allgemeinen Handelsblatt“, Presseleute aus Konstantinopel, New York, Kopenhagen, Vertreter des Auswärtigen Amtes, der städtischen und staatlichen Behörden.

Deutsche Presseleute, die Urahne, Großmutter, Mutter und Kind mitgebracht haben und die besonders dadurch auffallen, daß sie sich beschweren über den Platz, über die Aufnahme, über die Wagen, über das Essen, kurz — über alles.

Filmaufnahmen sollten für den Journalisten Studienobjekt sein, sollten von ihm als Arbeit betrachtet werden. Ein großer Teil tut's, ein anderer Teil aber sieht in einem Atelierbesuch eine Angelegenheit des Vergnügens. Diese Herren vergessen, daß ein solcher Tag Millionen kostet, und daß die leitenden Persönlichkeiten der Firma an solchen Tagen manchmal auch andere Gedanken haben.

Da sieht der Operateur um einhalb neun — eine Minute vor der Aufnahme — daß er ein neues Objektiv gebraucht, da verlangt die Komparserie plötzlich das doppelte Honorar, da zerspringen im entscheidenden Augenblick Glasplatten, von denen jede Hunderttausend gekostet hat; einem Star fehlt der Kopfschmuck, der Beleuchter meldet





Aus dem Peter Paul-Felner-Film:  
„Der Kaufmann von Venedig“

## Das Festmahl bei Porzia

Photograph: Rembrand

einen Defekt am Scheinwerfer. Tücken des Objekts und des Subjekts, die mindestens in stärkstem Umfang als mildernde Umstände zu gelten haben.

Konsul Ahlsell, der kaufmännische Direktor, der die Honneurs macht, erzählt dann am anderen Tag, daß sechs- undzwanzig silberne Löffel fehlen und ein komplettes Kaffeeservice. Dabei war die Familie Movilius nicht anwesend.

### „Shylock vor Gericht.“

Wenn Shylock, rasend in Rachedurst, von den Richtern den Spruch verlangt, auf seinen Schein bestehen zu dürfen und ein Pfund Fleisch aus der Brust Antonios herauszuschneiden, wenn Porzia in der Verkleidung des Rechtsgelehrten ihm bestimmt, aber gleichzeitig verbietet, auch nur einen Tropfen Blut zu vergießen, so bedeutet diese Szene einen dramatischen Höhepunkt, der in der Weltliteratur einzig dasteht. Nirgendwo läßt sich Shakespeares Wort so leicht in die Gebärdensprache übertragen, und wenn der Film auch auf italienische Novellieri zurückgeht (der Prospekt druckt Masucci statt Masuccio), so ist die Erinnerung an Shakespeare nicht auszulöschen.

Zur Darstellung dieser Filmszene hatte die Peter-Paul-Fellner-Gesellschaft die Presse geladen, die in der Tat einen tiefen Eindruck davon empfing. Zum Bau des Gerichtssaales, der in Shakespeares Regieerotiz ausdrücklich die Bezeichnung „hoch“ trägt, ist von dem Architekten Hermann Warm ein Entwurf Leonardo da Vincis benutzt worden, dessen Rundbogenstil die schwelgerische Fülle der Renaissance zeigt. Dieser Bau ist so gewaltig, daß der Lampenpark nicht wie sonst auf der fahrbaren Brücke angebracht werden konnte, sondern in halbrecherischer Arbeit in die Eisenrippen des Glasdaches geflochten wurde, da die Wölbung der Dekoration bis an die Decke stößt. Die Dekoration ist ferner so groß, daß eine Licht-

stärke von 7 Millionen Kerzen nicht ausreicht, sie photographisch auszuleuchten, sondern jene Augenblicke abgewartet werden müssen, in denen das Sonnenlicht durch das Dach flutet.

Die Szene selbst wird von den Operateuren Axel Graatkjer und Rudolf Mayer beherrscht, die das Bild in schrägen Winkeln, dem Bau der Dekoration folgend, von unten nach oben und umgekehrt aufnehmen. Das wilde Volk der Komparserie, spätgotisch gewandt, drängt sich in den Säulengängen und rauft um die Plätze. Der Eintritt des Dogen mit den Senatoren vollzieht sich in jener Würde, die das Mittelalter für solche Dinge verschwendete. Peter Paul Felner, der vom Operettenlibrettisten und Romanzier zum Filmregisseur aufstieg, hat eine eigene kurze Art, die Komparserie zu bewegen und die Solisten zu fesseln.

Als Antonio, der Kaufmann (Carl Ebert) von den Schergen hereingeführt wird, bricht sich Bassanio (Harry Liedtke) Bahn durch das Volk und schwenkt triumphierend den Beutel mit den Zechinen. Aber schon erscheint Shylock (Werner Krauß) mit dem unseligen Schuldschein auf der Treppe. Der Gang dieses Künstlers ist zu einem langausholenden Schlürfen geworden, der Kopf ist in die Schultern gesunken, die Arme spreizen sich gierig vor, und bereits in diesem Körper schwingt die Symbolik des Ghetto mit, noch tausendmal verschärft durch die Maske: Gier nach Geld, Gier nach Rache — aber beides nur Eigenschaften eines Unglücklichen, den seine Zeit nur Boden schmettert und der nichts hat als sein Geld, um sich gegen seine Zeit behaupten zu können. Jetzt tritt Porzia, von Nerissa, ihrer Freundin begleitet, auf — beide als Rechtsgelehrte verkleidet. Porzia ist Henny Porten, die in der kleidsamen Kniesosenstracht schlank und in dem weiten Advokatenmantel, der Hornbrille so gelehrt und würdevoll erscheint, wie es diese Szene von ihr erfordert.

Die große Szene, in der Shylock das Messer wetzt,

wird zwischen Werner Krauß und Henny Porten so gespielt, wie eben diese beiden Künstler spielen können. Krauß in großartiger Phantastik verliert sich völlig an die Rolle, erlebt sie schicksalhaft und schafte eine ungeheure Plastik der Gebärde, die ihn in Wahrheit zum Mittelpunkt der Tragödie werden läßt. Henny Porten ist trotz der männlichen Gebärde, die ihrem Auftreten vor den Richtern Anerkennung verschaffen soll, die Frau, die diesen Schritt aus heißer Liebe wagt. Ihr Instinkt verhilft ihr zu jener großen schauspielerischen Leistung, den Zuschauer wissen zu lassen, daß sie ein Weib ist, aber trotzdem die männliche Allüre soweit zu wahren, um den Betrug des Richterkollegiums möglich erscheinen zu lassen. In der Weiteinstellung zeigte der Regisseur Felner seine aus künstlerischem Willen geschöpfte Befähigung. Die Großaufnahme ist Angelegenheit des Schauspielers, denn der beste Regisseur versagt, sobald die Mittel des Schauspielers hinter der Absicht des Regisseurs zurückbleiben. Da im „Kaufmann von Venedig“ die größten Schauspieler der deutschen Leinwand versammelt sind, werden die Großaufnahmen nicht hinter dem registertechnisch vorzüglichen und maierischen Gesamtbild anstehen.

### „Die Buddenbrooks.“

Ein Besuch im Meßter-Atelier, Tempelhof, wo die Dea-Film die „Buddenbrooks“ anfmachen läßt, belehrt zwar nicht über die Art, wie die epische Breite dieses Romans dramatisiert, film-dramatisiert wurde; was doch immerhin interessiert, besonders, wo der große Romancier selbst starke Anteilnahme an der Verfilmung seines berühmtesten Buches gezeigt haben soll.

Aber man sieht die Mittel, mit denen der junge Regisseur Gerhard Lamprecht das Thema bewältigen will: Mary Christians als Frau des Thomas Buddenbrook; die Thomas, die Hauptfigur im Film, spielt eine Filmnovize, Dr. Peter Esser, schlank, blond; ein neues, sympathisches Gesicht. Abel gibt den verrückten Bruder. Unter der Auswahl befinden sich dann noch Hildegard Imhof, Charlotte Böcklin, Ralph Artur Roberts und Karl Platen.

Die Präludien zu dem dramatischen Höhepunkt — am Jubiläumstag des Handelshauses erhält der Chef während der Gratulationskur jenes Telegramm, das den späteren Ruin der Firma ankündigt — werden vor den Gästen gezeigt; die Hafens- und Speicherarbeiter des Hauses erscheinen (in vorstintflutlichen Fräcken mit betonierten Krawatten) im Vorzimmer des Chefs, wo sie, aufgeregt von der Mission, ihm ein geräuschvolles Ständchen bringen.

Diese Szene, die offenbar illustrativ gedacht ist, und das Ansehen des Buddenbrooks-Hauses im Film zeigen soll, ist mit aller Sorgfalt und mit Delikatesse herausgearbeitet. Man kann natürlich auf eine solche Szene hin keine Prognose stellen, aber man wünscht, vom guten Willen des Regisseurs überzeugt, dem Werk Erfolg; es wäre zu schade um das Thema . . .

### Der arme Jackie Coogan.

Die französische Presse läßt, wie man weiß, keine Gelegenheit ungenutzt, der amerikanischen Filmindustrie, deren Konkurrenz ihr höchst un bequem ist, einige Unfreundlichkeiten zu sagen. Jetzt zieht der „Figaro“ gegen die „Kinder als Märtyrer“ habgieriger Filmunternehmer zu Felde, und zwar aus Anlaß der Erfolge, die der kleine Yankee Knabe Jackie Coogan zu verzeichnen hat. Der „Figaro“ nennt den kleinen Jackie Coogan pathetisch: „Das berühmteste und erbarmungswürdigste Opfer“ solcher Habgier und zerdrückt eine Krokodilsträne bei

## AN DIESE ADRESSE

wende sich jeder Theatralbesitzer, der eine neue Maschine, eine Spingelleuchte, einen Umformer, Gleichrichter, Transformator, Motor, Widerstand, Objektiv, Kohlenstifte oder sonstiges benötigt. Dort hat man die größte Auswahl, dort wird man fachmännisch beraten, dort kauft man am realisten und zu billigen Preisen

## RHEINKIPHO G. M. B. H.

Köln am Rhein Düsseldorf  
Glockengasse 16 Graf-Adolf-Straße  
Telephon: Anno 7036 Telephon 2891  
Vertreter in Koblenz: HCH. FÜRST, Löhrenstr. 70

dem Gedanken, daß „dieser achtjährige Junge niemals mit Marmeln spielen wird“, und entrüstet sich über Jackie Coogans Eltern, die jährlich 500 000 Dollar für die Leistungen ihres Sprößlings einhimsen. Ironisch setzt der „Figaro“, der ja stets für die verfolgte Unschuld hochherzig in die Schranken tritt, hinzu: „Die Familie Coogan wird freilich den Vätern, die unter der Last ihres Nachwuchses seufzen, erwidern: „Wie denn? Sie haben Kinder zu ernähren? Das ist doch ganz unbegreiflich. Jackie ist ein so taktvoller Junge, daß er für alle unsere Bedürfnisse sorgt. Mit fünf Jahren schenkte er seiner Mutter ein Perlenkollier. Mit sechs Jahren kaufte er seinen Eltern ein Palais in Los-Angeles, und er gibt allen seinen Cousins eine Mitgift . . . Lesen zu lernen, hat er allerdings bisher noch keine Zeit gehabt, der liebe Junge!“

### Der Kinematograph als Hilfsmittel des Schulunterrichts.

Wie aus London geschrieben wird, hat die Kommission für die Berechnung der Geburtsziffern eine Untersuchung vorgenommen, um durch erfahrene Psychologen, unter dem Vorsitz von Professor Charles Spearman, feststellen zu lassen, welchen Wert der Kinematograph als Hilfsmittel des Schulunterrichts haben kann. Zu diesem Behufe ist in den Räumen des University College eine vollständige Kinecinrichtung untergebracht worden. U. a. wird untersucht, wie lange die durch den Kino gewonnenen Eindrücke bei einem Kind haften bleiben sowie, ob der Kino eine ermüdende Wirkung auf die Kinder ausübt. Die Ergebnisse dieser Nachforschungen sollen dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

### Lee Parry in England.

Lee Parry hat der ersten Vorführung des Films „Monna Vanna“ vor einem geschlossenen Kreise von Interessenten durch die „Apex-Emelka-Gesellschaft“ in London beigewohnt, und die Londoner Fachpresse konstatiert, daß „die kluge, kleine Künstlerin riesiges Gefallen an ihren ersten Eindrücken in England hatte, trotzdem das Wetter sich gerade von der frostigen Seite zeigte. Dies war indes nicht imstande, ihre frohe Stimmung zu verderben“.

# Wirtschaftspolitische Rundschau

## HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

### Terra Film A.-G.

In der am 9. Generalversammlung wurde unter Vorsitz des Reichsbank-Goldstein die Erhöhung des Aktienkapitals von 25 Millionen auf 80 Millionen beschlossen.

Die jungen Aktien werden für das laufende Geschäftsjahr, das bereits am 30. Juni schließt, voll dividendenberechtigt sein. Sie sind eingeteilt in 50 Millionen Stammaktien und 5 Millionen Vorzugsaktien, die in den bekannten Fällen fünfzehnfaches Stimmrecht besitzen. Die Begebung der Aktien erfolgt durch ein Konsortium unter Führung der Deutschen Länderbank mit der Maßgabe, daß den alten Aktionären ein Bezugsrecht 1:1 zum Kurse von 350 Prozent angeboten werden muß.

Die übrigen Aktien werden zu einem Minimalpreis von 500 Prozent übernommen und zu geheimer Zeit entsprechend verwertet. Die Gesellschaft ist an den erzielten Überkursen erheblich beteiligt.

Der Vorsitzende führte aus, daß an sich kein Geldbedarf bei der Gesellschaft vorläge, daß vielmehr die gesamten Herstellungskosten für den augenblicklich hergestellten Großfilm aus den Gewinnen herestgestellt seien.

Beim Verleih liegen Aufträge in Höhe von einer Milliarde vor. Die Hypotheklasten, die auf dem Haushalt der Gesellschaft ruhen, sind getilgt. Soweit eine Lindeckung mit Materialien notwendig und möglich war, ist das im weitestem Maße geschehen. Die neuen Mittel dienen lediglich der Vergrößerung des Ateliers und der Erweiterung des Verleihs. Sie sollen auch eine Eventualreserve darstellen, weil man von dem Prinzip, „nur mit eigenen Mitteln zu arbeiten“, auch in Zukunft nicht abgehen wolle. Die Vorzugsaktien werden mit 2 Prozent unter dem jeweiligen Wechselkursdiskont der Reichsbank, mindestens aber mit 6 Prozent verzinst. Als Stichtag gilt der jeweilige Termin der Dividendeneinsetzung.

Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig genehmigt, ebenso eine Änderung der Satzungen, wonach die Beträge, die die Grenze zwischen genehmigungsberechtigter, und nicht genehmigungsberechtigten Verträgen des Vorstandes festlegen, nicht mehr wie bisher, in Papiermark, sondern in Goldmark festgesetzt wurden.

### Filmhaus Bruckmann & Co., Akt.-Ges.

Die Gesellschaft verwendet ihre Bilanz für das erste Geschäftsjahr, das vom 4. April bis 31. Dezember 1922 läuft.

Man kann sich nach den ansehnlichen Zahlen nur schwer eine Übersicht über die wirkliche Situation der Gesellschaft machen. Filme aus früheren und aus der diesjährigen Saison stehen mit 60 Millionen zu Buch, von denen nur 25 Prozent abgezogen sind. Das ist eine Bewertung, die, rein theoretisch betrachtet, entschieden zu hoch ist und bei der auch der Verdacht entstehen könnte, daß sie sogar über Anschaffungswert eingesetzt wurde, weil ja Aktienkapital zusätzlich Kreditoren rund 50 Millionen ausmachen, von denen die Beträge abzuziehen sind, die für den Erwerb der Firma Bruckmann & Co. sowie für die Lizenzrechte für 1923 zu verwendet wurden, die mit 1,9 Millionen in der Bilanz erscheinen.

Die Gesamtentnahmen betragen rund 54 Millionen, denen rund 29 Millionen Handlungskosten gegenüberstehen.

Es ist allerdings anzunehmen, daß darin auch die Ausgaben für die Erweiterung der Hamburger und Berliner Niederlassung einbezogen sind.

Auf das Aktienkapital von 10 Millionen Mark sollen 50 Prozent Dividende gezahlt werden. Der Aufsichtsrat erhält rund 653 000 Mark Vergütung. Diese Zahlungen müssen zum Teil aus Debitoren erfolgen, die erst nach dem 31. Dezember eingegangen sind, weil die Barbestände nur etwas über 3 Millionen betragen.

Ob unter diesen Umständen die Auszahlung einer Dividende von 50 Prozent zweckmäßig ist, wollen wir offen lassen.

Wir würden der Verwaltung empfehlen, denartigen Bilanzen zum mindesten für die Presse ein aufklärendes Exposé beizufügen, weil jetzt eine Kritik der Bilanz, die uns von der Verwaltung ja wohl zu diesem Zweck zugänglich gemacht worden ist, so gut wie gar nicht möglich ist.

Man kann den Aktionären oder dem Kapital die Beteiligung an der geplanten Erhöhung von 10 bis auf 40 Millionen nur aus dem einen Grunde empfehlen, weil die Geschäftsleitung in Branchekreisen einen ausgezeichneten Namen besitzt und weil man schließlich annehmen muß, daß das schiele und undurchsichtige Bild nur durch die merkwürdige Situation entstanden ist, die sich in Filmbetrieben häufig im ersten Geschäftsjahr ergibt.

Die Generalversammlung der Gesellschaft fand am Donnerstag, dem 3. Mai 1923, in Kastens Hotel in Hannover statt und gonnichtete die Vorschläge der Verwaltung.

Der Aufsichtsrat, der bisher aus dem Herrern Kaufmann Anton Kreling, Essen (Vorsitzender), Bankier Heinrich Marks (Stenier), Hufmann & Co., Esscn, und Ingenieur Rudolf Pels-Leusden, Lärnstadt, bestand, wurde durch Zuwahl ergänzt.

### John Hagenbeck Film Akt.-Ges.

Der Abschluß der John Hagenbeck Film Akt.-Ges., Berlin weist für das am 31. März 1923 zu Ende gegangene zweite Geschäftsjahr nach 1 160 219,35 Mark Abschreibungen auf Inventar-Fundus- und Musterkopie-Konto einen Reingewinn von 13 551 250 Mark auf. Die Verwaltung schlägt vor, nach Dotierung des Reservefonds 1 mit 6 307 08,95 Mark und Bildung eines Reservefonds II in Höhe von 3 750 000 Mark 100 Prozent Dividende auf die Stammaktien, 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen, 1 000 000 Mark dem Aufsichtsrat, 500 000 Mark der Ruhrhilfe zu vergüten und dem Rest von 593 01,65 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner soll der am 24. Mai stattfindenden Generalversammlung eine Kapitalerhöhung vorgeschlagen werden.

### Cob-Film G. m. b. H.

Unter dieser Firma hat der frühere Generaldirektor der Deulig, Herr Direktor Coblen, eine neue Vertriebsgesellschaft gegründet, die sich in erster Linie mit der Herstellung von Kulturfilmen beschäftigen soll. Man darf dem neuen Unternehmen schon wegen der Persönlichkeit seines Leiters das günstigste Prognostikon ausstellen.

### „Was ist Italien wert?“

Die Universal-Film-Corporation, New York, gibt bekannt, daß ihr Film „Unter zwei Flaggen“ allein in der Uraufführungstheater in Rom einen Überschuß von fünftausend Dollar erzielt habe. Diese Zahl sollte man sich gut merken, und man sollte sie insbesondere dann ins Treffen führen, wenn man eine Lizenz für Italien zu verkaufen hat.

## Generalversammlungskalender.

- 7. Mai: Ostfilm A.-G., ordentliche Generalversammlung in Breslau, Gräbschenstr. 94a.
- 11. Mai: Landlicht A.-G., Generalversammlung in Berlin, Sommerstr. 9a, im Vereinshaus der Ingenieure, 10 Uhr vormittags. Erhöhung des Aktienkapitals um 80 Millionen.
- 12. Mai: Westitalia-Film A.-G., ordentliche Generalversammlung 12 Uhr mittags im Hotel Eplandae, Berlin.
- 12. Mai: Promofilm A.-G., Generalversammlung 9 Uhr vormittags im Hotel Eplandae, Berlin.
- 16. Mai: Apollo-Lichtbild A.-G. Berlin, Französische Straße 52, 11 Uhr vormittags im Bureau Dr. Alf. Gotthelf.
- 17. Mai: Landafilm A.-G., Generalversammlung in Konstanz, Inselhotel. Kapitalerhöhung.
- 19. Mai: Werkkunstfilm A.-G., ordentliche Generalversammlung 4 Uhr nachmittags Linienstr. 139-149. (In den Geschäftsräumen der Gesellschaft.)

## DER GEISTERSEHER

6 Akte nach dem Roman von Erckr  
v. Schiller und Hans Heinz Lucas  
Regie: Heinr. Brandt

## Aus dem Ausland

### „Fridericus Rex“ in Brüssel.

Mitte dieses Monats veranstaltete die Stadt Brüssel eine Sammlung für ihre „Helden an der Ruhr“. — Eine große Anzahl Theater und andere Vergnügungsstätten führten den Reingewinn an die „Ruhrsammlung“ ab, und die belgische Verleihfirma des Fridericus-Rex-Films, die „Société française de films artistique“ (den Namen wird man sich merken müssen), stellte zu einer Galavorführung im „Troadero“ eine Kopie von „Fridericus Rex“ gratis zur Verfügung, was der Theaterleitung Veranlassung gab, hundert Parkettsitze für Kriegsinvaliden reservieren zu lassen. — Besonders interessant ist die Begründung. — „Jenen armen Opfern, des Krieges von 1914“, heißt es mit echt gallischer Phraseologie, „soll durch Besichtigung von Fridericus Rex die Möglichkeit gegeben werden, durch diesen Film einen der Hauptgründe kennenzulernen, die die indirekte Veranlassung zum Weltkrieg und zum Martyrium der armen belgischen Soldaten abgaben.“

Wie wir erfahren, hat Herr Cserépy gegen diese mißbräuchliche Benutzung seines Films zu politischen Propagandazwecken in einem offenen Brief protestiert, der dieser Tage in den großen Brüsseler Tageszeitungen zum Abdruck gelangen soll. Der Film ist von Cserépy absolut unpolitisch gedacht, und man kann ihn für diese Folgen auch in keiner Weise verantwortlich machen.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es allerdings neben offenen Briefen auch noch urheberrechtliche Möglichkeiten gibt, einen derartigen Unfug, der übrigens auch in anderen Ländern zu verzeichnen ist, unmöglich zu machen.

Im übrigen scheint es uns auch zweckmäßig, wenn sich die deutschen amtlichen Stellen mit diesen Dingen etwas näher befassen.

Wir erfahren dann noch von anderer Seite, daß der Film vollständig neu textiert worden ist, und daß sich zum Beispiel vor einer Szene, die preußische Soldaten zeigt, der Titel findet: „So sehen die Leute aus, wegen der euerer Väter und Söhne bluten mußten!“

Es soll dann an einer anderen Stelle ungefähr gesagt werden, daß der Deutsche systematisch zum Mord erzogen worden sei usw.

Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, wie denn die „Vereinigung Deutscher Filmbrikanten“ sich zu dem weiteren Geschäftsverkehr ihrer Mitglieder mit der „Société française de films artistiques“ stellt.

Es handelt sich hier nicht etwa um die Unterbindung des internationalen Geschäfts mit dem einen oder anderen Land, sondern lediglich um die Stellungnahme zu einer einzelnen Firma.

### Warnung vor Wien.

Der Geschäftsverkehr mit Wien hat immer seine Eigentümlichkeiten gehabt. Jetzt wird wiederum ein Fall bekannt, der — soweit es sich nicht um wirklich altbekannte und renommierte Firmen handelt — zur Vorsicht mahnt.

Die Friedrich Feher-Film G. m. b. H., die angeblich dem Vita-Konzern angehören soll und die in Wien VII, Neubaugasse 1, domiziliert, erwarb nach uns vorgelegten Unterlagen Ende März den Film „Das fränkische Lied“.

Der Vertragsabschluß geschah am Tage vor Ostern. Die Wiener Herren mußten abreisen, und so unterzeichnete man den Vertrag, in dem eine Anzahlung von fünftausend Tschechen-Kronen vorgesehen war, mit der Ver-

### National-Lichtspiele

Wiesdorf a. Rh.

Wiesdorf, den 3 April 1923

Firma

„Rheinkipho“

Rhein. Kino u. Photo-Gesellschaft m. b. H.

KOLN

Glockengasse 16

*Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß die Erzählung, wonach mein Gleichrichter und meine Spiegellampe in 1000 Stücke explodiert sein sollen, von A—Z erlogen ist. Die von Ihnen gelieferte Spiegellampe arbeitet tadellos und zu meiner vollen Zufriedenheit. Mit 10 Ampères habe ich eben solch helle und schön: Lichtbilder wie früher mit 50—55 Ampères. Der Stromverbrauch mit dem kleinen Gleichrichter 12 Ampères ist sehr gering. Letzterer arbeitet, nachdem uns die Handhabung erklärt wurde, tadellos und außerordentlich zuverlässig. Di. Anschaffung der Spiegellampe und des Gleichrichters bereue ich nicht, die ganze Anlage hat sich bereits durch Stromersparnis bezahlt gemacht.*

Hochachtungsvoll

National-Lichtspiele Wiesdorf a. Rh.

gez. Friedr. Kluth

einbarung, daß dieser Betrag nun baldigst überwiesen werden sollte.

Vier Wochen lang schrieb man hin und her. Bald war ein Herr mit dem Gelde auf dem Weg nach Berlin, oder aber es ergaben sich „Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Devisen“.

Um Klarheit in die ganze Angelegenheit zu bringen, begab sich Direktor Henius von der Aladin-Film-Gesellschaft nach Wien. Hier wurde ihm von dem Direktor der Friedrich Feher-Film-Gesellschaft mitgeteilt, daß man leider alle Filme, die in Berlin abgeschlossen seien, nicht abnehmen könne, weil sich „Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Devisen ergeben hätten“.

Darauf erklärte sich Direktor Henius bereit, Zahlung in österreichischen Kronen in Empfang zu nehmen.

Jetzt aber sagte man, man sei überhaupt nicht in der Lage, Zahlung zu leisten, weil man nämlich inzwischen in Wien Filme habe kaufen müssen, die man für das Schwarzenberg-Kino benötigte, das der Feher-Film-Gesellschaft gehöre.

Auch das erwies sich als unrichtig, denn das Schwarzenberg-Kino gehört einem Dr. Andrae, der zwar Herrn Friedrich Feher als künstlerischen Leiter angestellt hat, aber im übrigen keinerlei Beziehungen zu der Friedrich Feher-Film-Gesellschaft, um die es sich hier handelt, unterhält.

Eine Klage ist zwecklos, da die Feher-Film G. m. b. H. nominell nur über ein Kapital von 1½ Millionen österreichische Kronen verfügt.

Man wird gut tun, nach diesen Vorgängen im Verkehr mit dieser Firma eine gewisse Zurückhaltung zu bewahren.

Den verschiedenen Organisationen und Klubs in Wien und Berlin empfehlen wir aber, auch von dem Fall Kenntnis zu nehmen.

# Kinotechnische Rundschau

## Zur Einführung der Spiegellampen

Von Professor Dr. C. F.orch.

Lange Jahre hindurch war am Kinoprojektor ein Teil, der unveränderlich war, an dem sich keinerlei Entwicklung zeigte und alles blieb, fast so blieb, wie man es aus der Zeit der seligen *Laterna magica* kannte: das war der Kondensor. Ob zwei oder drei Linsen ihn bildeten, das war alles, was unterschiedlich an ihm war, aber groß war dieser Unterschied nicht. Denn ein gut Teil von dem, was die dritte Linse dadurch Vorteilhaftes schuf, daß sie erlaube, näher an die Kohle heranzurücken, das vernichtete sie wieder durch verstärkte Reflexionsverluste an der vermehrten Zahl spiegelnder Flächen und durch erhöhte Absorptionsverluste in dem verlängerten Weg, den das Licht im Glas zurücklegen mußte. Da brachte der Mai 1921 in einer Sitzung der Deutschen kinotechnischen Gesellschaft die Spiegellampe und letztere eine Umwälzung, mindestens aber einen Wettkampf in der Kinetik ein, der bestimmt eines herbeiführt wird, nämlich eine wirtschaftliche Ausnutzung des Projektionslampenstromes, mag nun die Zukunft der reinen Spiegellampe, der mit Hilfskondensator ausgerüsteten Spiegellampe oder etwa einem verbesserten Linsen-kondensator gehören.

Aufgabe des Beleuchtungssystems des Projektors — mag dieses nun aus Linsen oder aus einem Spiegel bestehen — ist, die von der Lichtquelle ausgehenden Strahlen so zu sammeln, daß sie zu einem möglichst engen Bündel zusammengeschnürt durch das Projektionsobjektiv hindurchtreten. Es wird dies dann erreicht, wenn das System von der Lichtquelle ein möglichst scharfes Bild erzeugt, das in oder nahe bei der Mittelebene des Objektivs liegt. Diese Aufgabe kann nun ebensowohl ein Spiegel wie eine oder mehrere Linsen lösen. Dort, wo, wie z. B. beim photographischen oder beim Fernrohrobjektiv, die Schärfe der Zeichnung das wesentliche ist, hat das Linsensystem zweifellos den Vorzug, weil es eine größere Mannigfaltigkeit der Korrektionsmöglichkeiten aufweist. Anders hier beim Beleuchtungssystem, wo zu der Frage der mehr oder weniger guten Abbildung die der Ausnutzung des von der Lichtquelle ausgehenden Lichtstromes hinzutritt und die Lichtverluste im System ausschlaggebend sind.

Das, was in der elektrischen Bogenlampe dort, wo diese zu Projektionszwecken dient, als Lichtquelle auftritt, ist bekanntlich nicht der Kohlenbogen, sondern die glühende Kohle selbst, und zwar bei der Gleichstrombogenlampe die weißglühende Höhlung, der sogenannte Krater der positiven Kohle. Von dem Krater geht die nutzbare Strahlung in einem Kegel aus, der einen räumlichen Winkel von etwa  $120^{\circ}$ – $130^{\circ}$  einschließt. Mit Linsen diesen Kegel auch nur annähernd auszunutzen, ist unmöglich. Man muß sich deshalb darauf beschränken, nur den mittleren Teil des Kegels durch die erste, dem Krater zugekehrte Linse, aufzufangen. Der Doppelkondensator nutzt etwa nur einen Strahlungskegel von  $45^{\circ}$  und der Tripelkondensator bestenfalls einen solchen von  $75^{\circ}$  aus. Es geht also hier bedingungslos ein beträchtlicher Teil des zu Verfügung stehenden Lichtes verloren. Außerdem reflektiert jede Grenzfläche zwischen Glas und Luft etwa  $4\%$  des sie treffenden Lichtes nach hinten, d. h. nach der Lampe hin. Da bei dem Doppellinsen-kondensator vier solcher Flächen und bei dem Tripelkondensator sogar deren sechs vorhanden sind, gehen dort  $15\%$ , hier sogar  $22\%$  des von der hintersten Linse aufgenommenen Lichtes verloren. Die Absorptionsverluste hängen von der Güte des benutzten Glases und der Dicke der zwei bzw. drei Linsen ab. Alle diese Umstände wirken zusammen dahin, daß nur ein verhältnismäßig geringer Lichtstrom in das Projektionsobjektiv gelangt.

Bei der Spiegellampe ist es nun möglich, einen beträchtlich größeren Strahlungskegel auszunutzen. Man kann den Spiegel verhältnismäßig nahe an den Krater heranrücken, also mehr von dem ausgestrahlten Licht auffangen. Benutzt man einen Spiegel allein, so ist für ihn die Form eines Rotationsellipsoids die theoretisch gegebene. Hier wird der Krater der positiven Kohle, wenn er im einen Brennpunkt der Ellipse liegt und möglichst klein ist, in den anderen Brennpunkt ohne Fehler der Verzeichnung abgebildet. Der sonst für Scheinwerfer gebräuchliche parabolische Spiegel hat in unserem Falle nur dann Sinn, wenn man ihn mit einer vorgebauten einfachen Linse verbindet. Der Spiegel liefert, wenn der Krater im Brennpunkte der Parabel liegt, zunächst ein

## Spiegellampen

mit einer Stromersparnis von 72 % und einer Kohlenersparnis von 69 % erhalten Sie bei Kino-Schuch, Berlin SW 48, Friedrichstraße 31. Wir haben uns von sieben der ersten Vorführer Ideen und Wünsche unterbreiten lassen, diese Vorschläge geprüft, das Gute herausgesucht, und unsere Spiegellampe konstruiert. Das Resultat ist eine, allen Anforderungen entsprechende praktische Lampe geworden. — Gerade bei einer Spiegellampe ist die präziseste Feineinstellung notwendig. Dies trifft sowohl für die optische Achse, als auch für die Einstellung der Kohlenstifte zueinander zu. Deshalb haben wir dieser Einstellung unser besonderes Augenmerk zugewendet und es

uns angelegen sein lassen, an Verstellungen nicht zu sparen, haben dabei auch an die jahrelange Handhabung der bisherigen Projektionslampen gedacht, und dem Vorführer seine gewohnten Handgriffe gelassen. Wir verwenden Glas-Parabol-Spiegel aus den ersten Häusern der optischen Industrie. Die Versilberung ist zum Schutze noch mit einer Kupferschicht überzogen, und diese Kupferschicht nochmals lackiert. Dadurch ist eine Gewähr geboten, daß durch die Wärme die Versilberung nicht Not leidet. Zurzeit ist die Lampe zum festen Preise ab Lager lieferbar. Die Aufträge werden der Reihe nach erledigt.

Bündel paralleler Strahlen, das durch die Linse zu einem nach dem Objektiv hin konvergierenden Bündel vereinigt. Ein parabolischer Spiegel ohne Zusatzlinse wäre hier direkt falsch. Die Kombination „Spiegel - Linse“ ergibt zwar in der Linse wieder Reflektionsverluste ermöglicht aber, den Krater näher an den Spiegel heranzurücken und dadurch den Lichtstrom besser auszunutzen.

Nach den Erfahrungen, die man andererseits mit großen Scheinwerfern gemacht hat, konnte man es wagen, als Spiegel an der konvexen Rückseite versilberte konvex-konkave dünne Glaslinsen zu benutzen. Man nutzt so das sehr gute Reflexionsvermögen des Silbers vorteilhaft aus; an der Vorderfläche versilberte Glaspiegel sind nicht haltbar genug. Um die Zerbrechlichkeit des Glases auszuschalten, verwendet man auch Metallspiegel; da Silberspiegel zu rasch anlaufen, muß man zu vernickelten Spiegeln greifen sich also mit dem wesentlich geringeren Reflexionsvermögen des Nickels begnügen.

Die Änderungen in dem optischen Verhalten der Spiegel im Vergleich zu den Linsen bedingen nun aber auch konstruktive Änderungen im Bau der Lampe selbst. Bei den Linsen Kondensoren wird der Krater etwa auf das vierfache vergrößert, bei den Spiegellampen aber führt die bessere Ausnutzung zu einem auf das zehn- bis zwölfwache vergrößerten Bild des Kraters. Es heißt dies, daß eine Verschiebung an den Kohlen in der Höhe oder in der Wagerechten bei der Linsenlampe sich höchstens vervierfacht, bei der Spiegellampe aber auf den zwölfwachen Wert ansteigt. Toter Gang in den Einstellteilen der Lampe und in den Kohlentragern, ungenaue Stellung des Spiegels zur Lampe müssen deshalb auf das peinlichste vermieden werden. Die Achse der positiven Kohle muß genau mit der Achse des Spiegels übereinstimmen und diese Lage dauernd beibehalten werden, will man nicht alle Vorteile der Spiegellampe wieder verlieren.

Die Spiegellampe muß auch in mechanischer Hinsicht mit höchster Präzision ausgeführt sein, und sie muß vom Benutzer in diesem Zustand erhalten werden, sonst verliert sie all ihre Vorteile. Unter dieser Voraussetzung aber ist die Wirkung der Spiegellampe, mag sie nun als reine Spiegellampe ausgeführt oder mit einem einfachen Kondensator als Abschluß des Lampenhauses verbunden sein, überraschend gut. Wir konnten uns z. B. kürzlich davon überzeugen, daß die Metallspiegellampe von Ernemann bei 7 Ampère ein ebenso helles Bild ergab wie eine Kondensatorlampe bei 42 Ampère. Dr. H. Joachim berichtet im Jahrbuch der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft über Messungen an der Hahn-Goertz-Artisolampe (parabolischer Glasspiegel mit einfacher Linse); danach ergab sich z. B. bei 13 Ampère eine Beleuchtungsstärke von 69 Lux, während ein Doppellinsen Kondensator bei 110 Ampère nur 45 Lux lieferte.

Eine den Filmverleihern ebenso wie den Theaterbesitzern aufs äußerste interessierende Frage betrifft nun die Einwirkung der Spiegellampe auf den Film bzw. die Feuergefahr. Eingehende Versuche bestätigen nun das, was die Überlegung erwarten ließ: bei gleicher Lichtstärke im Fenster verhalten sich beide Lampengattungen genau gleich. D. h. also — um z. B. auf den oben erwähnten Versuch mit der Ernemann-Metallspiegellampe zurückzugreifen — bei der Spiegellampe trocken 7 Ampère den Film ebenso stark aus wie bei der Kondensatorlampe 42 Ampère; geht der Vorführer also mit der Metallspiegellampe auf 10 oder 12 Ampère in die Höhe, so gefährdet er den Film naturgemäß mehr, als wenn er bei der Kondensatorlampe mit 42 Ampère arbeitet. Der Vorführer wird sich also bei der Spiegellampe vor dem Überschreiten der zulässigen Stromgrenzen mehr hüten

# HAHN- GOERZ

## Kino- Spiegellampe "ARTISOL"

50% Stromersparnis  
gegenüber Kondensoren  
Höchsterreichbare Helligkeit  
Vollkommen gleichmäßige  
Beleuchtung

ANTIKONTAKTGESellschaft HAHN  
FÜR OPTIK UND MECHANIK IN CASSEL



GENERALVERTRETUNG FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN  
WALTZ & KARIG m. b. H. KÖLN,  
Volksplatzstr. 28. Fernspr. Rheinland 2-92

müssen, als er es bei den Kondensatorlampen zu tun gewohnt war. Die Erwärmung im Lampenhaus ist allerdings bei den Spiegellampen ganz beträchtlich geringer als bei den Kondensatorlampen.

Bis jetzt ist das Urteil über die Spiegellampe dahin zusammenzufassen: sie ergeben ganz beträchtliche Ersparnisse in den Kosten für den Lampenstrom und für die Kohlen; sie erfordern ein Umlernen hinsichtlich der zulässigen Höchstgrenzen für die Stromstärke, sie bedürfen peinlichster Einstellung beim Einbau der Lampe und einer vorsichtigen Hand bei der Bedienung; Schädigungen am Film sind nicht zu erwarten, falls der Vorführer dem Film nicht Beleuchtungsstärken zumutet, die er bisher bei den Kondensoren überhaupt nicht zu geben in der Lage war, die Belästigung des Vorführungsraumes durch die Hitze der Lampe wird wesentlich herabgesetzt.

### 700 000 Volt Hochspannung im Film!

Bei der Firma Continentale Isola-A.-G. in Duren werden Filmaufnahmen gemacht, in welchen man elektrische Hochspannungen bis 700 000 Volt sehen kann. Der Firma stehen zur Prüfung ihrer Erzeugnisse „Herstellung von isolierten Leitungsdrahten für alle Zwecke, Panzerkabel und Isolierstoffen aller Art für niedrige und hohe Spannungen aus Glimmer, Mikanit“ zwei Hochspannungsprüfanlagen zur Verfügung, von denen eine für Spannungen bis zu 700 000 Volt gebaut ist und die bis jetzt die einzige ihrer Art darstellt.

Die Aufnahmen werden von Propaganda-Film, Köln, Hansa-Haus, gemacht.

Die in der Filmbranche bekannte Firma Memelsdorf, Berlin, die jetzt eine Abteilung für Kinetotechnik eingerichtet hat, übernimmt den Vertrieb der Erko-Fabrikate. Außerdem werden sämtliche für Kinetheater einschlägigen Artikel geführt.

# Kleines Notizbuch

## Krise im Arbeitgeberverband.

Im Arbeitgeberverband beginnt es nun auch zu kriseln. Die Kopieninstalten wollen nicht mehr mitmachen. Bei den letzten Verhandlungen soll die Art und Weise, wie die Geschäftsführer ihre Aufgabe zu lösen suchten, stärkste Mißstimmung erzeugt haben.

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß sich diese Mißstimmung in erster Linie gegen Herrn Dr. Friedmann richtet, dessen merkwürdige Art der Geschäftsführung und insbesondere der Behandlung der einzelnen Mitglieder auch Herrn Regierungsrat Leidig immer wieder in unangenehme Situationen brachte.

Es würde bedauerlich sein, wenn die geschlossene Arbeitsfront der Arbeitgeber an einem Generalsekretär scheitern müßte.

Die Angelegenheit Friedmann, die über den Rahmen des Persönlichen hinaus zu den unangenehmsten sachlichen Konsequenzen innerhalb der Industrieverbände geführt hat, bedarf dringend der Klärung.

Man sollte aber diesen Fall so behandeln, daß die bewährte Kraft des Regierungsrats Leidig unter allen Umständen weiter erhalten bleibt.

## Schärfere Überwachung der Kinos.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat gemeinsam mit dem Minister des Innern einen Erlaß herausgegeben, in dem darauf hingewiesen wird, daß alle öffentlichen Versammlungsräume, also auch die Lichtbildtheater, einer fortlaufenden Überwachung seitens der Baupolizei bedürfen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Besucher der Lichtspieltheater besonderen Gefahren ausgesetzt sind, wenn die baupolizeilichen Vorschriften und die Bestimmungen für die Petriessicherung nicht beobachtet werden.

In einem besonderen Falle ist nach einem Unglück festgestellt worden, daß die Baupolizeibehörden nach Erteilung des Abnahmeseins eine Überwachung der Lichtspieltheater nicht mehr vorgenommen haben. Es wird jetzt bestimmt, daß die Baupolizeibehörden die Kinos mindestens einmal jährlich zu überprüfen haben, und daß bei jedem Wechsel des Eigentümers oder Pächters eine erneute Revision stattzufinden hat.

## Die Musikprobe als Reklameort.

Eine große Berliner Firma hat die Zahl der Waschzettel, die von angefangenen, außen und innen benetzten Filmen berichten, um eine neue Nuance bereichert. Sie teilt mit, daß die Orchesterproben zur Begleitmusik ihres Films begonnen haben.

Es eröffnen sich da ungeahnte Perspektiven. Nachdem man nämlich mitteilt hat, daß die Proben begonnen haben, kann einige Tage später berichtet werden, daß die Proben einen ausgezeichneten Verlauf nehmen. Es sind dann auch noch die mit Recht so beliebten Unglücksfälle denkbar, wonach dem Primogenitor eine unerwartliche Saite geplagt ist. Schließlich kommt noch der Komponist an die Reihe, und nachdem die Zeitungen all diese Notizen gebracht haben, stellt sich dann heraus, daß zu der Premiere gar nicht die geplante Begleitmusik, sondern, wie das bisher in den meisten Fällen üblich war, etwas ganz anderes gespielt wird.

Journalistisch wird es nicht uninteressant sein, festzustellen, welche Zeitungen genügend Selbstkritik besitzen haben, diese Notiz abzulehnen.

## Griffith bei der Ufa.

In der nächsten Zeit findet in Berlin die Uraufführung des berühmten Griffith-Großfilms „Zwei Frauen in Siam“ statt. D. W. Griffith gilt als der erste Regisseur Amerikas Er war erst Schauspieler, wandte sich aber bald dem Film zu und

wurde durch seine neuen technischen Ideen schnell in Frankreich berühmt Seine aufsehenerregende Neuerung war unterschieden die Erfindung der Großaufnahmen, denn vorher war niemand darauf gekommen, weniger als die ganze Figur des Darstellers zu kurbeln. Ferner erlangte er das Aus- und Abbilden und das Durchsicherscheiden in mehrere gleichzeitig spielender Szenen. Das breite Publikum lernte ihn durch seinen Monumentalfilm „Birth of a Nation“ das Drama des amerikanischen Bürgerkrieges, kennen Es folgt dann eine Reihe von Filmen, von denen hier nur die ganz großen genannt sein sollen, und zwar „Broken Blossoms“, eine China-Phantasie, „Way down east“, ein ländliches Drama (beide Filme werden ebenfalls in Berlin zur Vorführung gelangen), und das schon oben erwähnte Werk „Orphans of the storm“, ein Spiel aus der französischen Revolution. Alle diese Filme haben die riesigen für sie aufgewendeten Unkosten durch ihre beispiellosen Erfolge druben und in allen Weltteilen vielfach wieder eingebracht Man darf also auf die Erzeugnisse Griffiths gespannt sein.

## Das Kino in der Tschechoslowakei.

In der Tschechoslowakei gibt es 832 Kinotheater, von denen sich 473 in Böhmen, 212 in Mähren, 31 in S. Böhmen, 195 in Slowenien und 8 in Ruthenien befinden. Trag selbst besitzt 82 Kinotheater, also zehn Prozent aller im ganzen Gebiet der Tschechoslowakei vorhandenen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 2210 Filme (Zensur eingereicht). Davon wurden 135 verboten, die übrigen 2075 (mit einer Gesamtlängenausdehnung von etwa zwei Millionen Metern) zugelassen, doch die Hälfte von ihnen von Vorstellungen für Jugendliche unter sechzehn Jahren ausgeschlossen. Von den 135 nicht zugelassener Filme waren 76 deutsche, 25 amerikanische, 11 österreichische, 11 italienische, 4 französische, 2 spanische, 2 tschechisch-slowakische — und einer polnisch. Bei den Filmen, die von der Zensur freigegeben wurden, stellen sich die Ziffern wie folgt: 742 deutsche, 608 amerikanische, 258 französische, 168 tschisch-slowakische. Was den Inhalt der Filme anbetrifft, so behandelten 783 einen dramatischen, 594 einen komödiantischen Stoff, 385 zeigten Landschaftsbilder, 42 waren sportlichen Charakters, 13 waren Fragen der Hygiene gewidmet.

## Es wird weiter getetzt.

Eine bedauerliche Reklame in einem Teil der Londoner Fachpresse für den augenscheinlich aus Frankreich stammenden Film „Whom the Gods would destroy“ („Wen die Götter vernichten wollen...“) betrieben. Der Film ist, wie man weiß, ein Het film allerübtester Sorte und verfolgt den Zweck, an der Hand eigens hergestellter Bilder die Welt davon zu überzeugen, daß Deutschland — daß das deutsche Volk infolge sittlicher Verkommenheit zum Untergang reif war und durch den Willen der Vorsehung bestimmt wurde, die ganze Welt gegen sich in die Schranken zu rufen und jämmerlich zu unterliegen. Deshalb erblickt man (in dem Film) Phantasiebilder aus dem Berliner Nachleben vor dem Kriege und dann zerstörte englische belgische Dörfer, die aber eigens für den Film irgendwo in Frankreich aufgebaut und in Grund und Boden geschossen wurden. Daß es sich dabei um eine systematische Propaganda handelt, wird nunmehr bestätigt durch die Ankündigung, daß die Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate der alliierten Staaten in London sowie viele englische Offiziere der Armee und Marine Einladung zu der „Premiere“ des Films erteilen und großenteils bereits angenommen hätten. Auch eine Seeschlacht kommt in dem Film vor, der durch die ganze Welt gehen soll, um die deutschen „Hunnen“ in ihrem wahren Lichte zu zeigen!

## „Katharina die Große“ in England.

Demnächst wird der deutsche Film „Katharina die Große“ in England gezeigt. Der Film wird jetzt bereits von einer englischen Kinoozeitschrift mit folgenden Worten sehr liebenswürdig begrüßt: „Katharina die Große“, ein Film, der die vielleicht am meisten umstrittene Gestalt der russischen Geschichte zur Heldin hat, ist in England angekommen. Dieser Film ist zweifellos einer der eindrucksvollsten und besten seiner Art.“ Die Zeitschrift verspricht, ihren Lesern noch ausführlich über „Katharina die Große“ zu berichten.



Der Lucie Doraine-Film der EMELKA

# OPFER DER LIEBE

EIN DRAMA AUS DER KONFEKTION IN 6 AKTEN

von ALFRED SCHIROKAUER

★

Fabrikat: Münchener Lichtspielkunst A.G.

★

Hauptrolle:

**LUCIE DORAINÉ**

Alfons Fryland / Margarete Schlegel

Rudolf Lettinger

Regie:

**MARTIN HARTWIG**

---

**Uraufführung: ab 4. Mai 1923**  
**Schauburg, Berlin,** Königgrätzer  
Straße 121

---

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:

**Bayerische Film-Ges. m. b. H. im Emelka-Konzern**

MÜNCHEN, BERLIN, FRANKFURT a. M., HAMBURG  
DÜSSELDORF, LEIPZIG, DRESLAU, KÖNIGSBERG I. P.

Auslandsvertrieb: **Export-Abteilung der Emelka**

FILIALE: BERLIN • ZENTRALE: MÜNCHEN





nach dem gleichnamigen Roman von **Thomas Mann**

Manuskript: Alfred Sekele und E. Heilborn-Korbik



als Christian Buddenbrook



Dr. Peter Efer

als Thomas Buddenbrook



August-Georg Bruns

als Grunlich



als Gerda Buddenbrook



Hildegard Imhof

als Tony Buddenbrook



Charlotte Hößlin

als Mine Puwogel

Regie: **Gerhard Lamprecht**

Berlin W 8

**Dea**



**Film**

Leipziger Str. 19

e. m. b. h.

Telegramm-Adresse: Dea-Film

Carl Wilhelm-



Film Akt.-Ges.

**Produktion 1923/24:**

## Soll und Haben

nach dem Roman von Gustav Freytag bearbeitet von Karl Figdor und Carl Wilhelm

## Die Tochter des Herrn Fabricius

nach dem Schauspiel von Adolf Wilbrandt, bearbeitet von Carl Wilhelm

## Garibaldi

Ein historischer Monumentalfilm

Regie: Carl Wilhelm

**In Vorbereitung für 1924:**

## Die Sage vom Ritter Tannhäuser

**Carl Wilhelm-Film Aktien-Ges.**

Berlin W 50 \* Joachimsthaler Strasse 45

Telephon: Nollendorf 4847

Telegraph-Adresse: Carwilfilm Berlin

# Planet-Film

AKTIENGESELLSCHAFT

**Berlin SW68, Markgrafenstraße 21**

Telephon: Dönhoff 4090, 3535 / Telegramm-Adresse: Planetfilm Berlin

Vertrieb erstklassiger Filme  
für die ganze Welt  
u. a.

# Helena

Monumentalfilm in zwei Teilen

I. TEIL

**Der Raub der Helena**

II. TEIL

**Der Untergang Trojas**



Manuskript: Hans Kyser

REGIE:

**Manfred Noa**

## Aus der Werkstatt

### Einsendungen aus der Industrie

Die Vorbereitungen zu dem großen Zirkus- und Menagerie-Film: *Marocco unter Gauklern und Besen* (Manuskript und Regie: Josef Delmont) sind im Gange. Als Hauptdarsteller wurden verpflichtet: Joe Stöckel, Lotte Lorring. Weiter wurde eine große Menagerie mit Raubtierpark engagiert. Sechzehn Varietenummern wirken bei den Aufnahmen mit. Josef Delmont begibt sich am 1. Juni nach München, wo die Aufnahmen in den Grunwalder Altkirch in Angriff genommen werden.

Rudolf Meinert hat für seinen in den Ha-Atefiers in Schöneitz in Arbeit befindlichen Ha-Groß-Film „*Menschen*“ außer Alfred Abel, der die männliche Hauptrolle spielt, folgende Künstler verpflichtet: Margot Morgan, Margarete Kupfer, Olga Limburg, Mary Delschaft und Ewald sowie die Herren Garrison, v. Ledebour, Katsch, Dr. Manings, Schreck, Diegelmann, Henkels und Albes. Photographische Leitung: Otto Kanturk, Architektur: Franz Seemann; Kostumwesen: Hermann Ebert.

Die Aufnahmen zu dem ersten Wilhelm-Dieterle-Film, „*Der Mensch am Wege*“, der Osmania-Film-G. m. b. H. haben be-

gonnen. Herr Dieterle hat sich mit seinem Künstlerstab und den Darstellern nach Schleswig begeben, um die Freilichtaufnahmen vorzunehmen. Die Innenaufnahmen werden im Mutoscop-Atelier in Lankwitz hergestellt.

Die Firma Film-Handel G. m. b. H. beginnt Anfang Mai mit den Aufnahmen eines Kostumfilms, der in Meuretanien spielt (Manuskript: Franz Adam Baiserlein). Mit dieser Arbeit hat sich der Verfasser von „Zapfenstreich“ und „Jena oder Sedan“ erstmalig dem Film zugewandt. Die Regie liegt in den Händen des Herrn E. Linke; künstlerischer Beirat: Roberto Bereny aus dem Vita-Konzern, Wien. Die Hauptrollen werden von Bernd Aldor, Margit Barnay und Lotte Lorring verkörpert. Photographic: der schwedische Operateur Hans Bloch.

Die Grete Reinwald-Film G. m. b. H. hat von Hans Tintner das Drehbuch zu einem großen Spielfilm „*Zu den Gasten des Lebens*“ (nach einer Idee von August Sensburg) erworben.

Die Atelieraufnahmen zu dem Dea-Großfilm „*Buddenbrocks*“, nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Mann (Manuskript von Alfred Fekete und Luise Heilborn-Korbitz), sind beendet.

(Fortsetzung der Rubrik auf Seite 26.)

Für  
**Spiegellampen**

ständig am Lager

„Universal“ Kino-Spezialhaus G.m.b.H.

Berlin-Lichtenberg  
Wilhelmsdamm 84

Telefon Lichtenberg 495 und 496  
Telegraphen-Adresse: Malkeserkr. Berlin

Transformatoren  
und Kohlenstifte

„Ist's Kino,  
geh' zu Helfer“

Köln Photo- und Kino-Zentrale

Neumarkt 32-34 **KÖLN a. Rh.** Tel. Kinozentrale

dort bekommt man fachmännisch geholfen, dort hat man die größte Auswahl in allen guten Fabrikaten.

Maschinen  
Spiegellampen  
Umformer  
Gleichrichter  
Transformatoren  
Widerstände  
Kohlen  
Objektive u. sonstige  
kintotechnische Artikel

zu  
angemessenen Preisen.



General-Vertrieb der Bahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse  
für Rheinland und Westfalen.



Krupp-ernemann  
Stahlspiegel-Lampen

Krupp-ernemann  
Stahlprojektor „Imperator“

die führende Theater-Maschine.

sowie Theater-Maschinen anderer  
Fabrikate, Fabrikat-sammlische  
Zubehör- und Ersatzteile

Gute Gelegenheitskäufe gebrauchter  
Theater-Maschinen „aller Systeme“.

Reparaturen an sämtlichen Apparaten werden  
schleunigst, fachgemäß und billig ausgeführt

**Kinograph' K. Kersten,**  
Frankfurt a. M. Moselstraße 35.

2 Minuten vom Hauptbahnhof • Telefon: unweit Schumann-Theater  
Nömer 7563

# Candlicht Kinooptik

Kinoobjektive  
Meniskuslinsen  
Condensorlinsen



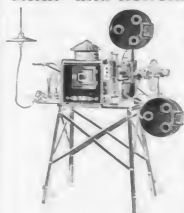
**Unübertroffen, sofort lieferbar**

Eigene Fabriken

**Candlicht A.-G. für Filmindustrie**  
Berlin SW 68 Zimmerstr. 72-74

# „Pestalozzi“

Schul- und Relekinematograph



Leistungsfähiger Kinematograph mit Selbsttätigkeits-Einrichtung, um einzelne Bilder wie ein Filmasprachinstrument ohne Feuersgefahr längere Zeit ruhig zu rufen. Der Apparat besitzt außerdem eine Dia-Licht-Einrichtung für Glas-Bild-Projectionen.

Für Orte, in denen elektrischer Strom nicht vorhanden ist, empfohlen wie unsere bei uns

## „ASNI“-Licht-Anlage

hochwertige, leistungsfähige, durchgehende, leicht transportable, in 10 Minuten betriebsfertig.

„ASNI“ gibt auf 20 m Entfernung gute heile Kinobilder von 4 m Breite. Komprimierte Gase in grossen Stahlflaschen sind rasch erhältlich.

Ausführliche Prospekte werden kostenlos zugesandt

## GRASS & WORFF

Inhaber Walter Vollmann

Spezialfabrikation und Vertrieb von Apparaten und Zubehör

Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18

Telegr.-Adr. Kinophot, Berlin / Fernspr. Dönhoff 4420-21

# Jeder Kinobesitzer muß

wegen der großen Vorteile

Solide Konstruktion bei  
höchster Leistungsfähigkeit!

Größte Zuverlässigkeit!

Höchste Feuersicherheit!

Kinderleichte Bedienung!

Bequemste Auswechslung von Ersatzteilen!



die

## A E G - Theatermaschine

haben!

Überzeugen Sie sich durch Vorführung von diesen Tatsachen bei

**Jupiter-Kunstlicht, Kersten & Brauch**

FRANKFURT AM MAIN / Braubach-Strasse 24-26

Fortsetzung von Seite 24

Regisseur Paul Ludwig Stein ist für den zweiten Großfilm „Der Löwe von Venedig“ der Münchner Lichtspielkunst Akt.-Ges. verpflichtet worden. Manuskript Dr. Alfred Schrockauer. Weibliche Hauptrolle: Grete Reinwald. Willy Reiber baut neue Städte neben Alt-Venedig und Ragusa. Künstlerischer Beirat: Maler und Radierer F. Heubner. Operateure: Franz Koch und Willi Kiermeier.

Mit den Vorarbeiten zu zwei großen Filmen hat die Björnstad Justitz-Film Comp. ihre diesjährige Produktion in Angriff genommen. Das erste Werk ist die Verfilmung der Geschichte „Regine“ nach einer Erzählung Gottfried Keller. „Don Corraza Salvador“, der spanische Abenteuerer, gibt den Vorwurf zu dem zweiten großen Film, für dessen Aufnahmen eine alte spanische Kriegsflotte verwendet werden soll. Wegen der Regie der beiden Filme, deren Organisation in den Händen von Emil Justitz liegt, schweben noch Verhandlungen.

Die Sternfilm-Gesellschaft hat von Arnold Bronnen, dem Dichter des Dramas „Der Vatermord“, ein Maruskript „Der verlorene Sohn“ erworben. Der Film, der einen frei erlundenen Stoff behandelt, wird von Karl Grune gegen Ende dieses Jahres inszeniert werden.

Rudolf Meinhard-Jünger bereitet „Brand“, sechs Akte, frei bearbeitet nach Motiven von Henrik Ibsen, für den Film vor.

Der zweite Lustspielfilm der vom Film-Verlag Wilhelm Feindt hergestellten Jolly-Bill-Serie ist mit dem Titel „Jolly Bill und sein Nachbar“ soeben reichszensuriert worden.

Die Nivo-Film Comp. G. m. b. H. hat den ersten Albani-Film „Frauenschild“ nach Italien, Belgien, Schweiz, Holland, Polen, Tschechoslowakei, Österreich-Ungarn, Jugoslawien, Türkei, Griechenland, Bulgarien und Sibirien verkauft.

Der Münchener Schauspieler und Regisseur Basil wurde für eine Hauptrolle des zweiten deutschen Films der Ermoloff-Film G. m. b. H. „Zickack des Lebens“ verpflichtet. Die Hauptrollen des neuen Films sind mit Frau Gtowaskaja und Herrn Gaidarov besetzt.

## Monats-Abonnement für das Ausland

Ungarn, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rußland, Portugal, Griechenland M. 2500.—			
Tschechoslowakei	5 Kr.	Holland	1 Gulden
Bulgarien	8 Lewa	Dänemark	1 Kr.
Rumänien	20 Lei	Norwegen	1 Kr.
Jugoslawien	6 Dinar	Schweden	1 Kr.
Großbritannien	1.72 sh.	Ver. St. A.	1 sh.
Frankreich	1.50 frcs.	Brasilien	1 Milreis
Belgien	1.50 Lire	Mittel- u. Südamerika	1 sh.
Italien	1.50 Lire	Argentinien	1 Peso
Spanien	1 Peseta	Finnland	5 Finn M
Schweiz			1 Fr.

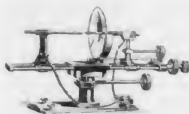
## Verlag des „Kinematograph“

### Gelegenheitskauf

Um zu räumen verkaufen wir  
1 Kino-Gleichrichter Typ. PW 30 zum Austausch an 220 V. Wechselstrom, für 30 Volt Gleichstrom, max. 33 Ampere mit Hilfsstromganz. Approximation, Transformator und Glaskoben, alles eingebaut in einem Eisgehäuse zum Preise von **5100.000,00** Mark inkl. Verpackung ab Berlin, gegen sofortige Kasse. Der Gleichrichter ist labilste und ist heutiger Kaufpreis 5 Millionen, daher nur Gelegenheitskauf. Zwischenverkauf müssen wir uns vorbehalten.  
Telegraphische Bestellung erwünscht.

### „Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H. Berlin-Lichtenberg, Wotanstraße 8a

Telegr. Adresse: Matheserkreuz Berlin  
Fernruf: Amt Lichtenberg N. 495 u. 496



## ERKO Spiegellampen sind erstklassig

„Erko“ Maschinenbau-Ges. ~ Erdmann & Korff  
Berlin SO16, Köpenicker Straße 32. Fernspr.: Moritzpl. 15050. Tel.-Adr.: Erkokino.

## „Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg

Telegramm-Adresse: Matheserkreuz Berlin

Wotanstraße 8a

Fernruf: Amt Lichtenberg 495 und 496

Wir liefern

Kino-Einrichtungen  
aller SystemeKohlenstifte für Gleich-  
und Wechselstrom E. A.,  
Platina, Chrome.Objektive und Kondensoren  
in allen Fabrikkaten und  
BrennweitenBetriebs-  
und  
Reklame-DiapositiveKrupp-Ermemann  
Ica, Bauer usw.

Motor- und Dynamokohlen

Spiegel-Lampen

Zubehörteile

Fachmännische Bedienung

Verlangen Sie unseren Katalog

Sofortige Lieferung

# Keine Anzeigen

**Atelier Ortmann**  
**Diapositive**  
O. Ortmann, Kunsthändler  
Hamburg 36, Speicher

**Probieren Sie nicht lange!**  
Vorzügliche  
**Kohlenslitze**  
W. W. W. W.  
Ar. Präfekt, Leipzig.

**Lichtspiel-Palast**  
Nordkino-Agent,  
Hamburg.

**FILME**

Hamer- und H. Trickbilder, wissenschaftl., lehrreiche, Natur- u. Sportfilme, Dramen, u. Dekorativbilder

A. Schimmel,  
Berlin C 24.

**Gelegenheitskauf!**  
**Bogenlampe**

Umgang „Farkas“ 200 Mod. II, 100 Watt, 100 m Kupferdraht, 1,8 kg, neu, 150.000 Mk. Anzahlung, Rest Nachm.

**Walter Baetz**  
**KASSEL**  
Kölnische Str. 129/3

**Spiegellampen**

**Nordd. Kino-Agentur**  
Hamburg, Bundesstr. 11  
**Gelegenheitskäufe!!**

350 Wille.  
250 Wille.  
450 Wille.  
60 Wille.  
100 Wille.  
50 Wille.  
40 Wille.

**Films**  
L. PENTZEN

**Nitzsche Saxonia**  
Nordd. Kino-Agentur,  
Hamburg.

**Kino-Einrichtung billig**

**Kinos jeder Größe**  
ALFRED FRANZ  
Leipzig, Nitzsche, Hörzowstr. 9 B.

**Ludwig Nast, Rinteln (Weeser), Schulstraße 2**

**Transformatoren**  
erste Spezialkonstruktion im magnetisch-schwingelicht.  
**Weg. Widerstände**  
sicherer Herstellung liefert billig und schnell.  
Arn. Franke, Leipzig, Hartungasse 12.

**Kinos**

Nordd. Kino-Agentur  
Kunsthändler, Charlottenb. 4.

**KOHLENSLITZE**

Nordd. Kino-Agentur  
Hamburg, Bundesstr. 11

**Kino-Apparate**

Filme  
Kundenswaren  
Frisierwaren  
Ergänze, an erst. Lichtwerke  
Objektive

Projektorlampen, Widerstände, Transformator, Spezialkohlenslitze für das Wechselstromlicht

Kalkilllampen, Seduzerente, Gasdruckschlauch, In. Proj.-kath., Ankermotor, Akkuzubeh.

Leuchtkörper  
L. Ameller, Filmproj.-Lampenkohlen, Proj.-Wände, Filmkath., Klebversen, Ersatzteile

A. Schimmel,  
Berlin C 2 B,  
Reparaturen

schleunigst!!

**Kinos jeder Größe**  
ALFRED FRANZ  
Leipzig, Nitzsche, Hörzowstr. 9 B.

**Verkaufe**

F. Frenmann „Präsident“ 200 m Kupferdraht, 1,8 kg, neu, 150.000 Mk. Anzahlung, Rest Nachm.  
Preis Mk. 1.200.000.  
F. Frenmann „Monarch“ 200 m Kupferdraht, 1,8 kg, neu, 150.000 Mk. Anzahlung, Rest Nachm.  
Preis Mk. 650.000.  
H. Frenmann „Kaiser“ 200 m Kupferdraht, 1,8 kg, neu, 150.000 Mk. Anzahlung, Rest Nachm.  
Preis Mk. 70.000.  
Zwischenverkauf vordahlg. Typen, versehen sich evtl. Verkauft ab hier. Nähere Auskünfte erteilt  
**Walter Baetz,**  
Kassel, Kölnische Str. 129/3

**Spiegellampen**

Kino-Haus  
A. F. Döring, Hamburg

**Kino-Umformer**

Antriebs-Motore für Projektions-Apparate

Rheinische Elektro-Industrie - G. m. b. H.  
Düsseldorf

**Kino**

„Alte“ Kino-Zentrale  
Brockhausen, Berlin,  
Friedrichstraße 207.

Achtung! Seht. Gelegenheit!

**Universal-Motoren**

Universal-Anlasser,  
Max Gutschow, Berlin 9 17,  
Königsplatz 11

**Kino**

1 Pathe Kino, Mod. III,  
Preis Mk. 1.100.000  
Preis Mk. 1.100.000

Adolf Deutsch, Leipzig,  
Döringstraße 3

**Parabol-Spiegel**  
14 cm - Bohrer, Mk. 23.000.  
Händler: Herr Röhrt!  
**Kinoschafer**  
Sietlin, Kohlmart 10

**FILME**

Kinoschafer, Sietlin,  
Kölnische Str. 129/3

**Baer's**

**Filmhaus**  
München, S. 10

**Kino-Apparate Motoren Widerstände**

**Transformatoren Spiegellampen**

**Kohlenslitze für Spiegel- und Bogenlampen**

Sämtliche Kino-Erste und Zubehörfteile,  
Kino-Apparate

Adolf Deutsch, Leipzig,  
Döringstraße 3

**Stellenmarkt**

**Ehemalige Kinobesitzerin**

**Pianist(in)**

**I. Operateur**

**Parabol-Spiegel**  
14 cm - Bohrer, Mk. 23.000.  
Händler: Herr Röhrt!  
**Kinoschafer**  
Sietlin, Kohlmart 10

**Parabol-Spiegel**  
23 000 Mk.  
Kinoschafer, Sietlin,  
Kölnische Str. 129/3

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss

**Parabol-Spiegel**  
Gocz & Zciss





Fabrikate



dieser Marke

sind in Qualität, Konstruktion und Preis unerreicht!

OLAG-Fabrikate werden deshalb von Fachleuten bevorzugt

Der Clou von 1923 ist die

# Olag-Spiegellampe

oft nachgeahmt - nie erreicht!

Bestellungen können jetzt mit kürzerer Lieferfrist ausgeführt werden

## OSCAR LANGE A.-G.

BERLIN SW68

Bezirks-Verkaufsstellen werden Interessenten gern nachgewiesen

## Reise-Kino-Schimmel

Mechanismus à prima wie neu, Matteserleuz im Übermaß laufend, mit autom. Schirm-Freischutz, mit Anti- u. Abwickelung, zwei Kino-Objektive, Lampenhaus mit dopp. Kondensator und Bogentaste mit Regulierwiderstand und 140 Paar drauzugehörigen Kohlen, 15 Filmspulen und Umroller, alles in Transportkoffer verpackt, zusammen 400,00 Mk. (ber 1000 Markte für Passagen abzugeben. Suche Aufnahme-Apparat und Negativ-Film)

Lichtspiele Stellmann, Holland, Ostfr.

## Klappstühle

E. Haertner,

Spezial-Holzverarbeitungsfabrik  
Inhaber E. Wilm und K. Angermann  
Spandau.

Fernsprecher: Spandau 59.

Ca. 100 Stück neue Wiener Klappstühle  
pro Stück M. 10,00 Mk. - sofort verkäuflich  
U. T. Lichtspiele, Leipzig, Mainstraße 19.

## Hugo Caroly, Ingenieur

Amtl. Sachverständiger für Kino und Projektion

Fernsprecher:  
D 5218

Köln, Agrippastr. 19

Fernsprecher:  
D 5218

Ständiges großes Lager in

### Kino-Apparaten u. Zubehör

Maschinen, Lampen, Transformator,  
motoren, Widerstände, Kohlen.

## Sie kaufen am vorteilhaftesten

die neuesten

## Kino-Apparate Objektive Kondensoren Kino-Kohlen Umroller Filmspulen

für 200, 400 u. 600 m  
fest und zerlegbar.

## Betriebs- und Reklame-Dia in jeder Ausführung.

## Sämtliche Zubehörteile.

## Einrichten kompl. Lichtspiel-Theater.

Fachmännische Beratung bei Umbauten u. Neueinrichtungen

Verlangen Sie unser Angebot Katalog A kostenlos zu Ihrer Verfügung.

## UNIVERSAL

Kino-Spezialität O. u. m. h. h.

## Berlin-Lichtenberg Wotanstraße 8a

Fernruf:  
Lichtenberg 195 und 496.  
Telegr.-Adr.:  
Maltesserkreuz - Berlin.

## Verkaufe staunend billig:

Kino-Apparate aller Systeme, neu und geb., mit samt. Zubehör. Einrichtung von kompl. Kinobühnen, Kohlenstöße, Gleichstrom, 300 Satz S. S. V. 2 u. 10 x 20, pro Satz 400,- 300 Satz Norma 11 x 19 x 20, pro Satz 700,- 300 Satz Scherwörter 11 x 19 x 20, pro Satz 800,- (Spiegellampen und Transformatoren besonders preiswert).

## Käufe fortlaufend:

Sämtliche Systeme guter Kino-Apparate, Gleichrichter, Transformatoren von 15-25 Amp, 220 Volt samt. Aszenmacher, Köln-Sülz, Berrearatherstr. 16A  
Telephon A. 7924

## Für Spiegellampen! Transformatoren

neu, Kupferwicklung, 15 Amp. Mk. 100 000,-  
25 " " " " 200 000,-

## Widerstände

4-10 Amp. Mk. 95 000,-  
8-15 " " " " 115 000,-

Preis freibleibend. Preise für die andere gewünschte Spannung und Leistung auf Antrag. Händler heben Rabatt. Versand erfolgt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme bei 13 Anzahlung auf Postcheckkonto  
K. A. e z e l, Berlin NW 37, Wittelscher Straße 7

## Filmverleiher!

Film-Gesellschaft m. b. H. im Rheinland sucht für den Bezirk Rheinland-Westfalen und angrenzenden Bezirk von Hessen-Nassau Films zum Verleihen im  
Commissionswege  
Gefl. Offerten unter KE 8003  
Scherlverlag, Berlin SW 68.

## Gelegenheitskauf!

Wir haben billig zu verkaufen:  
1 Ernmann Vorführmaschine „Projektor“, Ernmann-Block, Lampenhaus, Bogentaste, Schl., 1 Universalmotor 120-220, 1 Antessor, 2 Vorschalt-Objektivwiderstände, 1 Schalttafel mit Aspire-Motor (Mar-Bl), und Sicherungs-Elementen, Steckdosen etc., Kabel 4 Quadrat, 1 Transformator, 20 Amp., 1 Rück-schabe, 120 m (neu), 1 neue Bronzeleinsand, 4 1/2 5 m, 1 Transportkoffer, eingeschlagen. — Die Maschine ist sehr gut erhalten und wir übernehmen Garantie für gut- Beschaftenheit sämtlicher Gegenstände. — Ferner ca. 3.000 m in Schicht und Perforation sehr gut erhaltene Filme, Dramen und Lustspiele, zum Teil kollektiert. Sowie vorhanden, Reklamedia, Aescherer Preis 2,8 Millionen, 1/3 Anzahlung, Rest per Nachnahme. Porto und Verpackung zu Lasten des Empfängers. — Filangebe an

Saur & Fritz, Filmvertrieb  
Lorrach (Baden), Postfach.



**UNIVERSAL**  
Kino-Spezialität O. u. m. h. h.  
Berlin-Lichtenberg  
Wotanstraße 8a

**Projektions-Lampen**  
in jeder Kennzahl stets lagernd.  
Händler Rabatt!  
„Jupiter“, Frankfurt a. M.  
Bräuhofstraße 14



ZWEI WAISEN IM STURM DER ZEIT + DW/GRIFFITH  
ERSCHEINT DEMNÄCHST IM UFA-VERLEIH BERLIN



Preis Mk. 400—.

# Der Kinematograph

UNABHÄNGIG \* GUT INFORMIERT

INTERNATIONALE VERBREITUNG



17. Jahrgang

August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Nummer 847



**OSSI OSWALDA**  
IN DEM NEUEN FILM „DAS MILLIARDENSOUPE“ //

# DAS SPIEL DER LIEBE



VON  
**SCHAMBERG**  
HAUPTROLLEN:  
**MARCELLA ALBANI**  
**ALFRED ABEL**

CARL DE VOGT - ERICH KÄISER TITZ  
CARL AÜEN - HUGO DOBLIN  
LEONHARD HASKEL - JOSEFINE DORA  
LONI PYRMONT  
JOHANNA EWALD



PHOTOTECHN. LEIT: NANI & LAMBERTI  
Dir. J. DANILOFF



**NIVO-FILM**  
COMP. G.M.B.H. BERLIN S-W 68  
FRIEDRICHSTR. 37



# Der Kinematograph

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Mai 1700 Mk. bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich, 2000 Mk. Einzelhefte 400 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif.  
Anzeigen: 250 Mk. die Millimeterzeile. 200 Mk. in der Rubrik „Sellenmarkt“. Rabatte und Sestengreise nach aufweisendem Tarif.



**EXPORT-FILM-VERTRIEB** G. M.  
B. H.

BERLIN SW48 (ILSAHOF), FRIEDRICHSTR. 5-6

TELEGRAMM-ADRESSE: ROPLAFILM • TELEPHON: AMT DÖNHOF 1802, 2786, 2787

offeriert für die ganze Welt:

## OTTO GEBÜHR

in dem Großfilm

# Die Vergeltung

REGIE: SERGE LIEPSKI

Fabrikat: Alpcsa-Film Co., Berlin

und den Milliardentilm:

# Irrlichter der Tiefe

Wundervolle Photographie  
Prächtige künstlerische Ausstattung  
Packendes Spiel

\*

Lebenswahre, erschütternde Szenen in einem wirklichen,  
nicht gestellten Bergwerk

Seine Reise durch die ganze Welt beginnt jetzt nach der mit riesigem Beifall aufgenommenen **Uraufführung** in der **Alhambra-Berlin** der große Sensationsfilm Albertinis

# Die Schlucht des Todes

(DER PAMPASREITER)

Großer Sensations-Film in 6 Akten. Verfasser u. Regisseur  
FRANCIS A. BERTONI Sensationsideen u. Spielleitung  
LUCIANO ALBERTINI

Hauptdarsteller

**Luciano Albertini**  
und  
**LYA DE PUTTI**



**Phoebus-Film A.-G.**  
BERLIN SW





# INRI

Der Film der Menschheit



Aufführung 25. Dez. 1913  
in allen Weltstädten der Erde

Steynmann Produktion

Berlin N.W. 6 Luisenstr. 51



# Der Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

### Der starke Mann

Von Aros

Nicht der Schrei nach dem Diktator ertönt, nach dem Mann, der Politik nach seinem Sinn auf eigene Faust treibt. Nicht nach einem Despoten wird gerufen, der Majoritäten vergewaltigt oder den klaren Sinn von Mehrheitsbeschlüssen ins Gegenteil verkehrt.

Gesucht wird der starke Mann der Tat, der Führer mit der großen faszinierenden Autorität, der kleine Bismarck des Films. Ein Stinnes des Zelluloids. Natürlich richtet im privatwirtschaftlichen Sinn, sondern nur aus Gründen der Organisation.

Man schreibt Artikelserien über die Spitzenorganisation, wie weiland Schmock in jedem Juli über die Seeschlange bei Spitzbergen. Unnütze Schreberien, weil die Spitzenvereinigung eine Todgeburt ist, wenn uns der Führer fehlt.

Gesucht wird der starke Mann, der Führer vor Filmvolkesgnaden, den Fabrikanten, Verleiher und Theaterbesitzer mit gleicher Begeisterung auf den Schild heben, der in unserer Industrie wurzelt und durch praktische Leistung seine Befähigung erbracht hat.

Haben wir ihn, ist alles gewonnen. Bleibt die Suche nach ihm erfolglos, wird das Organisationschaos wie bisher trostlos, düster sein, wird es beim Kampf gegen-einander bleiben, wo Geschlossenheit dringendstes Bedürfnis.

Muß jeder Theaterbesitzer im Verleiher seinen natürlichen Feind sehen, obwohl doch beide absolut aufeinander angewiesen sind? Darf diese Feindschaft durch Verbandspolitik noch gestärkt werden?

Wer hat den Mut, nach einer Spitzenorganisation zu rufen, wenn sich wirtschaftliche Auseinandersetzungen zwischen zwei Parteien in Formen vollziehen wie bei den Kämpfen um den Teuerungszuschlag?

In anderen Industrien setzen sich Abnehmer und Lieferanten über Preisbildung vielleicht ebenso scharf auseinander. Es geht überall heftig zu, wo es ums Geld geht. Die Lebensinteressen der Beteiligten sind dabei ebenso sehr gefährdet wie bei uns. Es kam dabei auch schon zu Käuferstreiks und zu Lieferungssperren, aber der Kampf artete nicht in Pöbeleien, nicht zu Organisationskandalen aus. Wenn Führer gesprochen hatten, wurden die Parolen auch durchgehalten.

Bei uns ist jede neue Kommission, zum Beispiel im Reichsverband, anders zusammengesetzt. Jede Abmachung führt zu erregten Generalversammlungen mit ewig wiederkehrenden Austrittsdrohungen, Redeschlachten, Unzufriedenheit.

Es fehlt das Vertrauen zum Führer, es fehlt der starke Mann, der nicht nur handelt und beschließt, sondern auch seinen Taten Resonanz verschafft.

Man wäre versucht, Parallelen zur großen Politik zu ziehen, aber selbst derjenige, der die deutsche Diplomatie

für schlecht hält, muß zugeben, daß es da im schlimmsten Fall zehnmal besser ist als bei uns.

Fehlt der starke Mann oder bleibt er im Hintergrund, weil ihn die Sisyphusarbeit schreckt weil er wohl an sich, nicht aber an die Industrie glaubt? Man wäre fast versucht, es zu glauben.

Man verstehe nicht falsch. Es handelt sich hier nicht um eine Kandidatenrede für Herrn X oder Y, es kommt nur darauf an, einmal festzustellen, daß die Organisationsfrage in unserer Industrie, genau wie so vieles andere, eine reine Personenfrage ist.

Darum ist das ganze Problem so gefährlich. An persönlichen Dingen ist vor fast zehn Jahren der große Verband zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Kinematographie gescheitert. Kampf gegen den Führer hat die Fabrikanten auseinandergelockt, und Verdächtigungen gegen die selbstlose Arbeit eines Mannes brachten den Theaterbesitzerverband in große Schwierigkeit.

Es soll hier nicht untersucht werden, ob dieser Streit um den Mann berechtigt oder nicht berechtigt war. Es wird nur darauf hingewiesen, um zu zeigen, wo die Wurzel alles Übels sitzt.

Jeder muß so unpersönlich und sachlich denken lernen, daß er freudig für die richtige Persönlichkeit eintritt, ganz gleich, ob er mit ihr befreundet oder befeindet ist.

Jeder muß dem Führer unbedingt Gefolgschaft leisten, sobald er ihn gewählt hat. Meinungsverschiedenheiten in kleinen Fragen des Tages dürfen nicht zu Aktionen gemacht werden, die die Einheitsfront erschüttern.

Von ihm kann dann die Initiative ausgehen, die zur Spitzenorganisation führt, die ihrer ganzen Art nach den Film würdig repräsentiert, die den Behörden gegenüber Autorität besitzt, die uns im Parlament Einfluß verschafft, die der heimlichen Filmfeindschaft oben und unten mit scharfer Waffe gegenübertritt, die dafür sorgt, daß der Film, die „achte Großmacht“, wirklich groß und mächtig wird.

Wir brauchen den Mann, der uns endlich aus den Niederungen der „Branche“ hinaufführt in die Höhen der „Industrie“. Es kommt nicht allein darauf an, wie groß das Kapital ist, das in einem Arbeitszweig investiert ist. Es ist, wie die Verhältnisse zeigen, nicht ausschlaggebend, wieviel Arbeiter man beschäftigt, welche volkswirtschaftliche Bedeutung die Betriebe einer Erwerbsgruppe im einzelnen und insgesamt haben, sondern entscheidend für den Einfluß ist die Art und Weise, wie man sich nach außen repräsentiert. Die Filmleute lassen manchen Film inszenieren, der den großen Erfolg in der Welt hat, aber sie verstehen es nicht, sich selbst so in Szene zu setzen, wie es die wirtschaftlichen und ideellen Interessen des deutschen Films erfordern.

Der Regisseur für den Film: „Die repräsentative Spitzenorganisation“ wird gesucht. Der starke Mann.

# Rheinische Streifzüge

Von Z a c k

Das Problem, wie die Verleiher und Theaterbesitzer des Westens ihre Betriebe unter den ungemein erschwerten Umständen aufrechterhalten, wie sie sich mit den teils rigorosen Transportbestimmungen, der Filmausfuhrverbote und Eingriffe in die Geschäftsführung seitens der fremden Mächte abfinden, inwieweit die in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Lichtspielhausbesitzer evidenten „separatistischen“ Strömungen die zukünftige Entwicklung bestimmen können, bleibt immer noch aktuell, da jeder neue Monat naturgemäß mit seinen neuen Forderungen Umorientierungen erheischt.

Ein für die Beurteilung der augenblicklichen Situation interessantes Bild konnte man sich beim Besuch der letzten Versammlung des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen, e. V., machen, die angesichts der letzten Ereignisse in das Residenztheater in Düsseldorf einberufen wurde.

Dem Versammlungsleiter, der durchweg mit Diplomatie und angenehmer Sachlichkeit seines Amtes waltete, und dem bei allem Temperament besonnenen Syndikus Sander ist es zu danken, daß man überhaupt zu positiven Ergebnissen kam. Auf die Ausführungen des Herrn Riechmann, der die Notwendigkeit des Zusammengehens mit dem Reichsverband darlegte, betonte Herr Sander, daß es ihm und wohl allen sehr schwer geworden sei, sich von den alten Kameraden zu trennen, doch hätte die Notwendigkeit, nicht mit leeren Händen von den Berliner Verhandlungen über die Filmmieten heimzukommen, zu dem getätigten Sondervertrag gezwungen. Herr Riechmann legte ausführlich dar, daß die straffe Organisation der Verleiher und deren zielbewußte Politik ein gleiches einheitliches Vorgehen der Theaterbesitzer notwendig mache. Ob der Einheitsverband überhaupt nötig sei, stehe dort längst außerhalb jeder Debatte; man könne höchstens die Frage aufwerfen, ob der R. V. richtig geleitet werde. Auch der nächste Sprecher, Herr Daniel, setzte sich für ein Verbleiben im R. V. ein und betonte, daß Rheinland und Westfalen alles daran setzen müßten, daß die bisher nicht zufriedenstellende Art der R.V.-Geschäftsführung im Interesse aller verbessert werde. Die Sezession der Bayern führte er auf persönliche Gründe zurück. Würde man den Süd-Bayern eine 6. Gruppe zuerkennen, so würden diese auch zum R. V. wiederkommen. Der Verbandsvorsitzende, Herr Fincken, wies auf die auf jeden Fall bleibende Pflicht vorläufiger Abführung von Beiträgen an den R. V. hin.

Herr Schilling (Köln) betont, daß das Sonderabkommen kein Schritt zurück, sondern der erste Erfolg sei, und fordert Einigkeit im eigenen rheinisch-westfälischen Verband, damit die Krisen im besetzten Gebiet überstanden werden können. Herr Sander erklärte die Lage eindeutig, indem er auf das Hauptproblem — die Geldfrage — hinwies. Es sei unmöglich, jetzt die für das halbe Jahr im voraus zu entrichtende Summe von über sieben Millionen herinzubekommen; man müsse sich also entscheiden, ob man bleiben und zahlen solle oder austreten.

Mit einem Kompromiß, das auch deshalb begrüßt werden muß, weil in der Versammlung nur etwa ein Fünftel der Mitgliederzahl vertreten war, endet die lange Debatte. Durch Abstimmung einigt man sich dahin, daß die Reichsverbandsfrage am 23. Mai in Elberfeld erneut diskutiert werden soll.

Zu dem außerordentlich wichtigen Punkt 4. „Filmtransport im und aus dem besetzten Gebiet“ sprach Herr Sander in Verhinderung des Herrn Bernstein, der als Referent des Zentralverbandes zu dieser

Frage Stellung nehmen sollte. Man mußte da erfahren, daß die Unzuverlässigkeit einiger Weniger im Verkehr und in der Ausnutzung der von der französischen Kommandantur in Düsseldorf zugestandenen Passierscheine die Gefahr einer vollkommenen Filmtransportsperrung, zumindest der Strecke über Aplerbeck heraufbeschworen hatte. Eingehende Verhandlungen des Syndikus mit dem zuständigen Militärkommandanten haben das Einvernehmen vorerst wiederhergestellt; doch ist die Kontrolle auf Grund der vorgekommenen Verstöße bedeutend verschärft worden.

Man erinnert sich, daß es seinerzeit den vereinten Bemühungen rheinischer Filmleute gelungen ist, von der militärischen Kontrollkommission Ausweise für akkreditierte Brancheangehörige zu erreichen, so daß durch Botenverkehr Filme aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte gelangen können. Diese Filme müssen aber auf genau dem gleichen Wege wieder nach beendetem Spieltermin zurückgelangen, wofür der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer, bzw. dessen Syndikus persönlich haftet. Mit Rücksicht darauf, daß mißbräuchliche Benutzung und unrechtmäßige Verwendung dieser Scheine auch seitens nur eines einzigen Boten den gesamten Verkehr zwischen den im besetzten Gebiet residierenden Verleiherfirmen und den außerhalb des Zollkorridors liegenden Lichtspielhäusern lahmlegen und damit Verluste von vielen Millionen für die gesamte Branche herbeiführen kann, halten wir die strengen Maßnahmen des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen für unbedingt geboten.

Den gleichen eindeutigen Standpunkt hat übrigens in richtiger Erkenntnis der Lage drei Tage vorher eine Versammlung des Zentralverbandes der Filmverleiher eingenommen, auf dem u. a. der Beschluß gefaßt wurde, daß nur die Inhaber der in Rede stehenden Transportscheine mit Filmen beliefert und etwaige Übergriffe in den eigenen Reihen mit einer Conventionsstrafe von 500 000.— Mk. geahndet, sowie gegen die unerlaubte Handlungen ausführenden Scheininhaber mit Rücksicht auf die Gefährdung der Existenz der Verleiherbetriebe mit sofortiger Lieferungssperre vorgegangen werde.

Der bisher zum großen Teil durch Einzelboten bewerkstelligte Filmtransport zum Saargebiet wird nunmehr durch drei- bis viermal wöchentlich stattfindende Sammelbeförderungen durch die Firma Overdie von Köln aus durchgeführt.

Eine Verschärfung der Transportlage ist letzthin übrigens auch insofern eingetreten, als nunmehr auch in n e r h a l b des belgisch-französisch besetzten Gebietes, in dem der Verkehr mit Filmen sich bislang ohne Einschränkung vollziehen konnte, Kontrollen immer häufiger vorgenommen werden.

Aus all diesen Vorgängen läßt sich übergenußgesehen, mit welchen Schwierigkeiten die Filmverleiher und Theaterbesitzer in den besetzten Gebieten zu kämpfen haben, und man kann da gar nicht zuviel tun an Aufklärung in allen maßgeblichen Kreisen. An unsere deutschen Behörden sei das besondere nachdrückliche Ersuchen gerichtet, nach besten Kräften der in so vielen Fährnissen stehenden rheinisch-westfälischen Filmbranche Entgegenkommen zu beweisen, ein Appell, der hinsichtlich der von manchen Städten nach wie vor unge rechtfertigt rigoros gehandhabten Lustbarkeitssteuer — in einem Orte werden nicht weniger als sage und schreibe einhundert Prozent seit sieben Monaten verlangt! — auch an das Ministerium des Innern und an die respektiven Regierungspräsidenten laut ausgesprochen werden muß.

# Weshalb gefallen uns die englischen Filme nicht?

Von Dr. A. von Wilke.

Als vor kurzem der alljährliche Shakespeare-Gedenktag in dem Geburtsstädtchen des „Schwans von Avon“ auf die übliche „lokalpatriotische Art gefeiert wurde, brachte die Zeitung „The Times“, die seit dem Tode Lord Northcliffes zu ihren alten Traditionen zurückzukehren versucht, einen Aufsatz der für die englischen Leser einige recht bittere Wahrheiten enthielt. Es war in diesem Aufsatz unverblümt gesagt, daß das englische Volk dem größten seiner Dichter weder Interesse, noch Verständnis entgegenbringe und daß man, um eine gute, liebevoll inszenierte Shakespeare-Aufführung zu sehen, nach Deutschland gehen müsse.

Das Kompliment können wir uns gern gefallen lassen, wenn wir auch nicht vergessen dürfen, daß John Bull uns, das „Volk der Dichter und der Denker“, nur deshalb zu loben pflegt, weil er uns auf das Dichten und Denken beschränken und von den politischen Händeln dieser Welt fernhalten möchte. Auch davon war in jenem Aufsatz der „Times“ nichts enthalten, daß sich das Londoner Theater gegenwärtig, künstlerisch bewertet, überhaupt nicht auf einem sehr hohen Standpunkt befindet, um daß die literarische Ware, die es feilhält, sich selten über das Niveau dramatisierter Unterhaltungslektüre erhebt.

Jede Nation hat die Fehler ihrer Vorzüge. Der Engländer, der mit größerer Berechtigung, als einst unter Karl V. der Spanier, behaupten könnte, daß in seinem Lande die Sonne nicht untergeht, ist von Jugend an gewohnt, das Leben praktisch, ohne Sentimentalität und ohne überflüssige Reflexionen, anzupacken. Er ist kein Grübler, er ist ein Mann der Tat. Und die Anschauungen des sogenannten schwachen Geschlechtes unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht viel von denen des starken Geschlechtes. Ist die Arbeit des Tages getan, so verspürt der Engländer, falls er das Theater aufsucht, keine Lust, der tief sinnigen Erörterung allgemein menschlicher oder gar abseits vom Wege liegender Probleme zu lauschen. Er will seinen Verstand ausruhen, und der Bankier, der Citykaufmann, der eine Gesellschaftssatire, einen lustigen Schwank, eine groteske Ausstattungssposse gerade dann am liebsten sieht, wenn der Kopf ihm von geschäftlichen Dingen am heißesten brummt, könnte sich, ohne eigenes Genie zu beanspruchen, darauf berufen, daß Napoleon I. sich 1812 nach Moskau eine Kiste französischer Romane, die er ausdrücklich möglichst leicht verlangte, bestellte, und daß Bismark von politischem Ärger und parlamentarischem Gezänk in Julius Stindes derber „Familie Buchholz“ Ablenkung suchte.

Der Gesichtskreis des einzelnen Engländers ist, mit Bewußtsein, eng gezogen. Daher besitzen für ihn Angelegenheiten, die uns nebensächlich dünken, eine oft fast unbegreifliche Bedeutung, in allererster Linie gesellschaftliche Angelegenheiten. Es ist nicht nur Snobismus, und es ist noch viel weniger Sereilität, wenn englische Blätter, selbst freisinniger Richtung, spaltenlang, in Wort und Bild, von einer Hochzeit im Königshause berichten, besonders, wenn es sich um die Hochzeit eines Prinzen mit einer eingeborenen Lady, nicht mit irgendeiner kleinen ausländischen Prinzessin handelt, und es liegt nicht bloß Sensationslust, sondern rege Teilnahme an der Gestaltung des öffentlichen, wie privaten Lebens der Weitschweifigkeit zugrunde, mit der die ernsthaften Blätter über Ehescheidungsprozesse und Bankrotterklärungen, Entführungen und Schechschwindelereien berichten. Was in der „Society“ vor sich geht, was auf dem großen Markt der Eitelkeiten, der „Vanity Fair“ sich abspielt, gibt bald tragisch, bald humoristisch behandelt, den Stoff für das

Theater, den Roman und die Novelle, die „short story“ (kurze Geschichte) der „Magazine“, die dem Durchschnittsbedürfnis nach Lektüre vollauf genügen.

Dadurch erklärt es sich, daß dieses Feld der Literatur — das in neuerer Zeit wohl nur Oskar Wilde, allenfalls noch Bernard Shaw, mit wahrhaft künstlerischen Mitteln beackert haben, auch im englischen Film vorherrscht. Und dadurch erklärt es sich des ferneren, daß die englischen Filme — ganz abgesehen von ihren technischen Qualitäten — im Ausland nicht gefallen, in Deutschland nicht, aber auch nicht in Frankreich. Wir sind beim besten Willen nicht fähig, uns für diese Sorte von Filmen zu erwärmen, die uns höchstens dann stellenweise fesseln, wenn die Handlung auf das übersee sehe England übergreift und Anlaß zu hübschen Landschafts- und Trachtenbildern bietet. Es hängt damit zusammen, daß die verfilmte Novelle auf dem Spielplan der englischen Kinetheater den weitesten Platz innehat. Werden doch jetzt, um nur einige Beispiele herauszugreifen, u. a. angekündigt: „Within the Maze“ (etwa: „Im Irrgarten der Liebe“) nach der Novelle von Mrs. Henry Wood; „The Lion's Mouse“ („Des Löwens Maus“), nach der Novelle von C. N. und A. M. Williamson; „This Freedom“ („Dieses Vorrecht“), nach der Novelle A. S. M. Hutchinson, der letzte, sehr starke Friolet des New Oxford Theatre: „Jessie's first Prver“ („Jessikas erstes Gebet“) nach der Novelle von Hesba Streaton, usw.

Die Ansprüche sind also relativ in jeder Beziehung geringer als bei uns und darum natürlich auch der Welterfolg.

Die Erfolge von „Mabuse“, und der Beifall, den „Monna Vanna“ fand, sind mehr auf die Eigenart des Stoffes als auf das Maß der künstlerischen Vollendung zurückzuführen. Bei dem Eichbergfilm vor allem wirkt das wenig gekannte historische Milieu.

Wir sahen in diesen Bildern gute Leistungen, aber noch lange nicht das Höchstmaß. Die Times sieht in dem Ucofilm „Das Vollendete, das nicht zu übertreffen ist.“

Reineren Gemütes als wir skeptischen Deutschen, nehmen die Engländer an krassen Unwahrscheinlichkeiten, die uns ärgern, wenn sie nicht unseren Spott wecken, keinen Anstoß, und die Schicksale ihrer Heldinnen streifen zuweilen die Kolportagelektur nicht nur aus der Entfernung. Verfilmte *Marlitta* den findet, die das innige Behagen eines unkritischen Publikums auslösen, moralische Melodramen der Leinwand, in denen niemals die Tugend sich erbricht und das Laster sich zu Tisch setzt. So wünscht es sich der Engländer, wünscht es sich die Engländerin. Befriedigt treten sie den Nachhauseweg an, wenn der, ach so edle junge Mann das hübsche junge Mädchen, das ein hartherziger Vater ihm nicht gönnen wollte, nach tausend Fährlichkeiten als sein rechtmäßig angetrautes Ehegemaal an sein Herz drückt, der versöhnte Vater segnet die Hände erhebt und im Hintergrunde ein Detektiv des edlen jungen Manns Rivalen als entlarvten Schurken der irdischen Gerechtigkeit überliert.

Das ist, ohne Zweifel, eine gesunde, jeglichen Raffinements entbehrende seelische Kost, dem saftigen, halbrohen Roastbeef ähnelnd, das des Engländers Frühstückstisch ziert und durch die Zutat einiger scharfer Mixed-Pickles gewürzt wird. Unsere Magen sind auf kunstvoller hergerichtete Speisen eingestellt — und nach Mixed-Pickles bekommen wir Sodbrennen! . .

## Verständigungsfrieden?

Die Berliner Theaterbesitzer und der Teuerungszuschlag.

Friedensdämmerung. In der letzten Generalversammlung der Berliner Theaterbesitzer sprach man — kleines aber wichtiges Symptom — von einer Verständigungsmöglichkeit. Der gute Wille auf beiden Seiten sei da. Also Einkehr im Reichsverband, um nicht zu sagen Rückzug. Allerdings vorläufig noch verkläusliert.

Dem Urteil des Landgerichts I, das sich klar und unzweideutig für den Standpunkt des Zentralverbandes entschied, stellt man ein Gutachten des Syndikus Dr. Spengler entgegen, das auf der Ansicht basiert, daß mit der Aufhebung der „feierlichen Erklärung“ die Verträge teilweise aufgehoben seien.

Damit aber ist — selbst wenn Spengler recht hätte — praktisch nichts erreicht, weil der Theaterbesitzer Filme braucht, und weil eine versuchte Massenannullierung sofort wirksame Gegenmaßnahmen bei den Verleihern hervorrufen würde.

Man erklärt den Pickets Index für falsch und stellt einen Gegenindex in Aussicht. Gewiß eine gute Idee, aber eine derartige Rechnung kann man nicht über Nacht machen, und bis in den verschiedenen Instanzen nachgerechnet worden ist, bis die Sachverständigen gesprochen haben, kann sehr, sehr viel Zeit verlorengehen.

Aber ganz abgesehen davon, ist das eine kluge, verständige Politik, die die Lösung durch einen Rattenkönig von Prozessen sucht?

Das Haupthindernis für eine Verständigung soll Herr Scheer sein. Das ist verständlich, wenn man an den Fall „Bayrische“ denkt. Diese Verquickung von Person und Sache ist bedauerlich, aber sie wird jetzt noch kompliziert durch die merkwürdige Grundkalkulation des Südfilmhauses, über die unser Frankfurter Korrespondent an anderer Stelle berichtet.

Wir würden Scheer ungern scheiden sehen. Es ist schwer, für ihn Ersatz zu finden. Man sollte ohne ihn die Verhandlungen führen, um Entgegenkommen zu zeigen. Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes bleibt deshalb doch derselbe, der er war.

Zurückhaltung ist oft die schwerste, aber auch die größte Tugend, und Herrn Scheer hat immer das Ganze mehr gegolten als die persönliche Eitelkeit.

Im übrigen klang es auch durch die Berliner Versammlung, das warnende Motiv, die Friedensverhandlungen nicht zu lange herauszuschieben, wenn man den Reichsverband erhalten will.

Krise in Bayern, Krise im Rheinland — trotz aller offiziösen Dementis — ganz laises Murren auch in Berlin. Mene tekel . . .

Mag sein, daß eine Reihe von Vorstandsmitgliedern des Zentralvereins mit den Teuerungszuschlägen nicht einverstanden sind. Aber in einem ganz anderen Sinn. Sie wollen mehr, wollen zwölftausend Prozent.

Mag sein, daß sie sogar „gesagt“ haben, sie wären für niedrigere Sätze gewesen. Das waren dann schöne Worte des Trostes und Bedauerns. Die Einheitsfront der Verleiher war nie stärker als jetzt, und die wirtschaftliche Entwicklung schweißte sie tagtäglich fester.

Merkwürdige Solidarität, die sogar da versagt, wo es um den eigenen Geldbeutel geht. Hätte man nicht vom Vorsitzenden gehört, daß es noch in Berlin Theater gäbe, die 500 Mark — sage und schreibe fünfshundert Mark — Eintrittsgeld erheben, man hielte es für einen schlechten Witz.

Der Verein selbst hält 1200 Mark für die unterste Grenze. Hat ein Theaterbesitzer Anrecht darauf, mit seinen Klagen

erst genommen zu werden, wenn er weit unter der Hälfte von dem erhebt, was seine Berufsgenossen als Minimum bezeichnen?

Forscht man nach den Gründen, findet man am letzten Ende „Angst vor der Konkurrenz“ — ein Schlagwort, das manchmal nur die Umschreibung für Brotneid ist.

Es mag bitter klingen, aber es ist absolut wahr: jeder Preisdrücker ist ein Schädling seines Standes. Wer sich nur durch Schmutzkonkurrenz über Wasser halten kann, versinkt besser.

Das Streikprojekt ist begraben worden. Man sieht ein, daß es undurchführbar ist. Argumente, die wir von Anfang an dagegen geltend machten, sind jetzt als richtig anerkannt worden.

Vorläufig soll „unter Vorbehalt“ bezahlt werden, und wo derartige Zahlungen nicht angenommen werden, mit dem Bemerkten, daß man nur unter dem Druck zwingender Verhältnisse zahle.

Alles unnütze Spiegelfechterei. Die Verleiher haben bekanntgegeben, daß sie 9000 Prozent verlangen, jeder der damit nicht einverstanden ist, kann sich vor dem Wechseltag erkundigen und sich anders eindecken oder sein Theater schließen.

Keine Macht der Welt kann den Verkäufer zwingen, seine Ware unter Selbstkostenpreis oder ohne angemessenen Gewinn abzugeben. Verboten ist nur der „Wuchergewinn“, und den haben die Verleiher bestimmt nicht.

Im übrigen läßt sich das Problem gar nicht generell bis zur letzten Konsequenz durchdringen. Es kommt schließlich auf die Grundpreise an, die man bei Vertragsabschluß bewilligt. Hier liegt des Pudels Kern, hier ist der Grund für die Möglichkeit, daß im einzelnen Ausnahmen gemacht werden müssen.

Aber auch das geht nur Hand in Hand. Nicht im Organisationskampf, sondern nur im Arbeitsfrieden, in der verständnisvollen Zusammenarbeit.

Der Mann, der den Weg zum Verhandlungstisch ebnet, leistet der Industrie im Augenblick einen großen Dienst.

Wir würden uns freuen, bald den Friedensvertrag publizieren zu können, nicht zuletzt im Interesse der Theaterbesitzer, die so oder so doch die Hauptleidtragende in diesem Kampf sind.

Vielleicht führt der Weg über den Melamersonschen Vorschlag, den wir in unserer letzten Nummer zum Abdruck brachten und der nach Ansicht erfahrener Fachleute die einzige praktische Reformmöglichkeit darstellt.

Aber das ist Zukunftsmusik. Im Augenblick ist der Teuerungszuschlag da und kann nicht aus der Welt geschafft werden.

Daß ihn die Verleiher anders ausrechnen als die Theaterbesitzer, wird sich nie vermeiden lassen. Auch in anderen Industriezweigen rechnet der Käufer anders als der Lieferant.

Der goldene Mittelweg wird am Verhandlungstisch gefunden. Man wird es also wieder so machen müssen wie vor dem großen Krach. Theaterbesitzer und Zentralverband werden diskutieren und sich so oder so einigen.

Je schneller der Verständigungsfrieden kommt, desto besser für die Kinoinhaber, denn wenn nicht alles trägt, stehen wir vor einer neuen Steigerung, die in unseren Betrieben ebenso unvermeidlich ist wie anderwärts.



Nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Mann.



*Hildegard Fritsch*



Manuskript: Alfred  
Jekete und E. Heil-  
born-Rörbitz. Regie:  
Gerhard Lamprecht  
Gesamtorganisation:  
Albert Pommer



Bauten: Otto Mol-  
denhauer. Photogra-  
phische Oberleitung:  
Erich Waschneck.  
Photographie:  
Erich Waschneck und  
Herbert Stephan



*Charlotte Büchlin*

In den übrigen Hauptrollen:  
 Lydia Potetchina  
 Auguste Prash-  
 Grevenberg  
 Mathilde Sussin  
 Elsa Wagner



*Dr. Seeb-Eßer*



*Robert von Krosigk*



Wilhelm Diegelmann, Franz  
 Egenieß, Emil Heise, Leo-  
 pold von Ledebour, Rudolf  
 Veltlinger, Charles Lincoln,  
 Karl Platen, Herrmann  
 Vallentin, Kurt Vesper-  
 mann, Rudolph del Zopp.  
 Begleitmusik: Klaus Pringsheim

# Dea-Film G. m. b. H.

Berlin W 8, Leipziger Straße 19

Telefon: Zentrum 8050 und 5319

Telegramm-Adresse: Pommerfilm



# Film und Filmindustrie

Von Rudolf Kurtz.

Wir bringen heute aus einem kleinen Sammelwerk „Der Film von morgen“, das Hugo Zehder im Verlag von Rudolf Koeniger, Dresden-A., herausgegeben hat, einen Auszug aus dem interessantesten Beitrag, der zwar an sich nichts Neues sagt, aber in seiner Gedrängtheit die volkswirtschaftlichen Probleme der Filmindustrie klar und knapp zusammenfaßt. Naturgemäß wendet sich der Beitrag weniger an Leser aus der Industrie, sondern mehr an das große Publikum.

Hinter dem Film, der in einer Stunde ein wild-glühendes oder sentimental-beschwingtes Bilderbuch entfaltet, erhebt sich ein vielfältiger, geheimnisvoller Apparat, eine Maschinenwelt mit Eisenkonstruktionen und riesigen Lampenparks, mit privaten Stätten und persönlich konstruierten Menschen, mit weitausladenden Systemen von Gebäuden, Filialen und Handelsgebräuchen. Das ist die Filmindustrie, die viel merkwürdiger ist, als der Durchschnitt ihrer Erzeugnisse, und die die Welt um eine neue Farbe bereichert hat.

Eigentlich ist die Filmindustrie ein sehr paradoxer Grenzfall. Von außen gesehen ganz Industrie: Fabrikhäuser, technisch glänzend durch konstruierte Ateliers, photochemische Fabrikanlagen, ein Filialsystem, wie es durchorganisiert weder Exporthandel noch Versicherungsbranche kennen, Konsumtionsstätten, die jeder anderen Industrie überlegen sind — Lichtspielpaläste, die nach feststehenden Bräuchen die Ware aufnehmen und an den letzten Konsumenten bringen. Menschen mit feinerem Gehör fällt es auf, daß Herstellung, Vertrieb und Konsum deutlich aus der übrigen Geschäftswelt herausfallen, daß sie ein stark betontes Gemeinschaftsgefühl untereinander verbindet, daß sie sozusagen eine persönliche Insel im Welthandel bilden. Aber in sich ist diese Industrie sauber geordnet, nach Gruppen zusammengefaßt und war, theoretisch wenigstens, in eine übergreifende Organisation vercinigt. Milliarden roller produktiv in diesen Kreisläufen und setzen weite Volkskreise in Betrieb.

Dieses sehr faßliche Bild wird ein wenig verwirrt, wenn man von der formalen Existenz der Filmwelt zu ihrer materiellen übergeht. Einer der Begründer der deutschen Filmindustrie, Paul Davidson, hat einmal mit einem leichten Seufzer in der Handelskammer gesagt: „Uns trifft ein besonderes Schicksal. Wir arbeiten mit lebender Ware.“ Das trifft den Puls dieses sehr aktiven Körpers. Im Produktionsprozeß laufen nicht tote Materialien um, die einen Weltmarktpreis haben, die kalkulierbar sind und plus Arbeitslohn, Generalspesen und Amortisation den Verkaufspreis ergeben. In der Filmindustrie ist die Grundlage der Preisbildung abhängig von Launen, Dispositionen und

Indispositionen, von Nerven und Gefühlen. Mehr noch, Wetter und Klima sprechen ein entscheidendes Wort mit.

Ein Regentag kann die ganze Kalkulationsbasis eines Films umwerfen. Das Versagen einer Schraube am Objektiv kann weitreichendere Folgen haben, als die Explosion eines Dampfkessels in anderen Industrien. Die Vergänglichkeits eines Requisites kann zu einer Situation führen, die sich nur noch melodramatisch beschreiben läßt.

Und kein Dämon könnte verlockenderes Material für die Tücken des Schicksals hervorbringen, als die Film-menschheit. Ein unbefriedigendes Inserat wird den Regisseur verärgern, ein fehlender Blumenstrauß in der Garderobe führt zu seelischen Erschütterungen der Diva, ein überfülltes Automobil bei der Herfahrt wächst sich aus zu einer Indigestion des Stars. Es sind doch Menschen, und zwar in ihrem Empfindungs- und Gefühlsleben besonders reizbar, im Blutumlauf beschleunigte Menschen, die im Glashauss, in der Filmstadt arbeiten. Menschen, die in einem bestimmten Augenblick, auf ein präzises Kommando, das Konzentrierteste an geistiger Energie hergeben müssen, das sich aus ihnen herausholen läßt. Man muß sie mit einem besonderen Maß messen. Sie haben nicht die Seele eines normalen Individuums. Sie haosen eine Filmseele.

Und der Beruf ist ja nicht leicht. Er besteht aus Warten, das letargisch macht, und mit einem sehr plötzlichen Erwachen vor dem Apparat. In einer stimmunglosen Umgebung von Maschinen, hochkerzigen Lampen und Scheinwerfern, von herumstehenden Menschen und klappernden Arbeitern sollen Leistungen herbeigebracht werden, die ganz von Gefühls- und Stimmungsmomenten beherrscht sind. Der Regisseur arbeitet mit zusammengepreßter Gehirnintensität. Ein paar tausend Menschen stehen vor ihm, eine kleine Abweichung der Dekoration, ein unvermuteter Einfall des Lichts zwingt ihn, alle Dispositionen zu vergessen, ein neues Bild zu improvisieren und eine ganz andere ästhetische Gliederung in die Masse zu bringen. Oh, wie schwer das ist! Man denke nur einmal, daß hundert Menschen in einer Saaldekoration herumstehen — man erfülle den Unterschied, der zwischen dieser chaotischen Masse und einem gut funktionierenden Gesellschaftsbild ist, ausgestattet mit allen Feinheiten angenehmer Konversation, lautloser Bedienung und vorberechneten Bewegungen. Und in dieses Bild muß sich noch das Spiel der tragenden Personen einordnen, muß in die Kettenglieder lückenlos hineingreifen und die Gesamtheit als wirksamen Hintergrund der Vorgänge umfassen. Das sieht schon weniger nach Industrie aus. Das ist die Atmosphäre der Bühne, aber an ganz andere Verantwortlich-

## Spiegellampen

mit einer Stromersparnis von 72 % und einer Kohlenersparnis von 69 % erhalten Sie bei Kino-Schub, Berlin SW 48, Friedrichstraße 31. Wir haben uns von sieben der ersten Vorführer Ideen und Wünsche unterbreiten lassen, diese Vorschläge geprüft, das Gute herausgesucht, und unsere Spiegellampe konstruiert. Das Resultat ist eine, allen Anforderungen entsprechende praktische Lampe geworden. — Gerade bei einer Spiegellampe ist die präziseste Feineinstellung notwendig. Dies trifft sowohl für die optische Achse, als auch für die Einstellung der Kohlenstifte zueinander zu. Deshalb haben wir dieser Einstellung unser besonderes Augenmerk zugewendet und es

uns angelegen sein lassen, an Verstellungen nicht zu sparen, haben dabei auch an die jahrelange Llandhabung der bisherigen Projektionslampen gedacht, und dem Vorführer seine gewohnten Handgriffe gelassen. Wir verwenden Glas-Parabol-Spiegel aus den ersten Häusern der optischen Industrie. Die Versilberung ist zum Schutze noch mit einer Kupferschicht überzogen, und diese Kupferschicht nochmals lackiert. Dadurch ist eine Gewähr geboten, daß durch die Wärme die Versilberung nicht Not leidet. Zurzeit ist die Lampe zum festen Preise ab Lager lieferbar. Die Aufträge werden der Reihe nach erledigt.

## AN DIESE ADRESSE

wende sich jeder Theaterbesitzer, der eine neue Maschine, eine Spiegelampe, einen Umformer, Gleichrichter, Transformator, Motor, Widerstand, Objektiv, Kohlenstifte oder sonstiges benötigt. Dort hat man die große Auswahl, dort wird man fachmännisch beraten, dort heißt man am realsten und zu billigen Preisen

### RHEINKIPHO G. M. B. H.

Köln am Rhein Düsseldorf

Glockengasse 10 Graf-Adolf-Straße

Telephon: Anno 7038 Telephon 2891

Vertreter in Koblenz: HCH. FÜRST, Löhrenstr. 70

keiten gebunden, in seinen Zufälligkeiten kilometerweit über das hinausgreifend, was auf dem Theater vorkommen kann. Eine Bühnenvorführung kann am Tage nach der Premiere bearbeitet, mit neuen Einfällen unterstrichen, durch ein neues Arrangement reizvoll gemacht werden. Der Film steht mechanisch und beginnt seinen Marsch durch viertausend Theater in Deutschland, durch die hunderttausend Theater der Welt.

Das ist die Filmindustrie und ihre Ware. Es ist nicht sehr schwer, sich von der Schwierigkeit filmaufmännischer Geschäftsführung, von den Klippen der Finanzdisposition eine Vorstellung zu machen. Der Mechanismus der Filmindustrie ist nach seinen eigenen Gesetzen zu beurteilen: die Maße des normalen Geschäfts sind ihr inäquall, müssen an ihr wirkungslos vergangen. Es ist so einfach, von Kraftvergeudung, von Geldverschwendung zu sprechen, wenn man die Imponderabilien übersieht, wenn man lebende Ware wie Kupfer und Chromstahl bewertet. Mit bezifferbaren Faktoren zu arbeiten ist leicht, gemessen an einem Geschäft, das sich auf Menschen aufbaut, die weniger als alle andern geneigt sind, auch nur einen Bruchteil ihrer Selbständigkeit zugunsten einer glatten Fabrikorganisation abzuschleifen. Und mit kaufmännischer Disziplin bringt man gerade diesen einen Wert nicht zum Vorschein, der sich nur aus einer günstigen, entgegenkommenden Atmosphäre erzeugen läßt: das Künstlerische, die Qualität im Film. Kalkulieren allein bringt nicht ein Schritt weiter, wenn es nicht innig verknüpft ist mit einem sehr lebendigen Gefühl für die Filmindustrie — einem Gefühl, das den berulenen Leiter auszeichnet und wohl oder übel wie eine präzise arbeitende Rechenmaschine bewertet werden muß. Gegenüber der Nervosität einer Diva ist das wohlfundierteste Preisbureau einer Fabrik machtlos, und das Wetter läßt sich von dem

bewährtesten Generaldirektor eines Hüttenwerks nicht kommandieren.

Das ist die Filmindustrie. Und ihre wertvollsten Exponenten sind in der ganzen Welt aus diesem Holz geschnitten. Das Geschäft darf nicht auf Launen und Verstimmungen aufgebaut sein: was mit Zahlen zu umschreiben ist, muß geleistet werden, ohne daß das Gefühl für die persönliche Nuance des Geschäfts verloren geht. Und der leistungsfähige Direktor im Film ist eine solche Mischung. Vorsichtig den Bleistift in der Hand und doch jeden Augenblick bereit, einen großen Betrag hinzulegen, zu dem ihm kein Vertrag, sondern nur seine Einsicht verpflichtet. Hartnäckig gegen jeden Versuch, Geld aus ihm herauszuholen, aber mit einem starken Gefühl für den psychologischen Moment, wo er die ungerechtfertigte, aber unumgängliche Forderung am billigsten befriedigen kann. Ein Kollege im Verkehr mit seinen Mitarbeitern, nirgends das Gefühl von Kommando und Vorgesetztem erweckend, aber voll napoleonischer Strenge, wenn seine Autorität gefährdet ist. Ohne Autorität löst sich der Betrieb auf, und das Chefbureau darf auch von dem gewaltigsten Publikumsliebhaber nicht ohne ein unheimliches Gefühl betreten werden. Der Direktor muß wissen, was ein Film kosten darf, er muß wissen, wann hundert Mark zu viel und hundertausend Mark gerade richtig sind. Mehr noch: er muß es im Gefühl haben. Er muß auch fühlen, was das Publikum in der kommenden Saison will, und er muß taub bei den Vorstellungen der Finanzleute sein, wenn er das Geld wohlangelegt weiß.

Man darf in der Betrachtung dieser Industrie nicht vergessen, daß sie erstlich kaum ein Vierteljahrhundert alt ist. Sie ist ein Gefüge der verschiedenfarbigsten Existenzen. Es gibt keine Tradition in ihr, wie sie kein spezifisch angeleitetes Personal kennt. Ihr Menschenbestand strömt aus allen Lagern der Welt hinzu, zu heute noch Kleider von der Stange verkauft hat, kann morgen Filmmann sein. Und kann, wenn er die Begabung mitbringt, ein ausgezeichneter Filmmann werden. Aber eine solche Industrie muß in ihren Anfängen ein Reservoir aller gescheiterten Existenzen sein, ein Turnierplatz der Glücksritter, eine Börse der Spekulanten und wird sich erst in dem Maße säubern, in dem ihre Geschäftsgebräuche sich festigen, in dem das umlaufende Kapital sich vergrößert. Je mehr die Industrie sich zum Großbetrieb entwickelt, desto strenger reinigt sich ihr Menschenmaterial, desto erster werden die Exponenten. Darum war es ein entscheidender Schritt, als das Finanzkapital Interesse an der Filmindustrie nahm. Leider, das kann heute gesagt werden, ohne eine zureichende Vorstellung von Ausmaß und Eigenart der Industrie. Und darum waren Enttäuschungen unvermeidlich.

Allmählich hat man eingesehen, daß ein Geschäft, das die unüberschaubare Breite der Welt zu seinem Arbeitsgebiet hat, einer weit umfassenderen Finanzbasis bedarf, als angenommen wurde. Mit der fortschreitenden Öffnung des Weltmarktes, der vornehmlich noch an der kurzichtigen Filmpolitik Deutschlands eine Hemmung und Gefährdung hat, dürfte es gelingen, das Vertrauen des Finanzkapitals wiederzugewinnen. Aber in dem Maße, wie die Prosperität des Geschäfts erkannt wird, wird das Interesse des Kapitals wiederkehren, werden seine strengeren Geschäftsformen innerhalb der gegebenen Grenzen Eingang finden, und die Filmindustrie wird jene Zufallsgrößen aus ihrer Mitte ausscheiden, deren persönliche Neigungen einen peinlichen Reflex auf die gesamte Industrie werfen. Der Aufstieg ist unverkennbar, die Möglichkeiten so weitreichend, so weit ein Leinwandzelt und ein Projektionsapparat transportierbar sind — es fehlt nichts als die Einsicht in die eigentümlichen Gesetze der Filmindustrie: und daß sich diese Einsicht nicht nur bei den Fachleuten, sondern auch bei den Kapitalisten durchsetzt!



## Zum Problem der Filmmusik

Ein Zufall bringt uns zu gleicher Zeit zwei Artikel, von denen der eine für, der andere gegen die sogenannte durchkomponierte Filmmusik Stellung nimmt. Die Frage ist an sich so ungeklärt, aber doch so unendlich wichtig, daß wir beide Arbeiten zur Diskussion stellen.

### Die Utopie der Filmmusik

Von Paul Medina.

Selbst der schönste, innerlich reichste Film kann die begleitende Musik nicht entbehren. Er bleibt ohne Musik immer nur eine halbe Sache. Und der schönste und innerlich reichste Film hat auch berechtigtesten Anspruch auf eine möglichst charakteristische Musik. Das heißt also wie bisher auf eine Zusammenstellung von verschiedenen Musikstücken, die seinen Stimmungen des Lichts klanglich harmonisch sind.

Dieses tiefe Bedürfnis nach symphonischer Vollendung von Licht und Ton hat den naheliegenden Wunsch nach eigener Filmmusik entstehen lassen. Nach einer Musik, die durchaus nur den Charakter des bestimmten Films trägt, die absolut seine musikalische Verkörperung ist.

Das Bedürfnis nach dieser Vollendung ist ein angeborenes menschliches Bedürfnis, das uns ja in aller Dingen des Lebens und nicht nur in der Kunst bewegt. Alles, was diesem Bedürfnis entspringt, in der Kunst und im Leben, ist berechtigt. Aber es ist nicht alles immer richtig. Gilt deshalb der Wunsch nach vollendeter Filmmusik als berechtigt, so ist damit noch nicht die Richtigkeit des Wegs bewiesen, den die originale Filmmusik darstellt.

Sie erscheint mir vielmehr als eine Utopie, und zwar aus folgendem Grunde:

Eine Parallele zum Film, der ohne Musik immer ein Torso bleiben muß, haben wir in der Oper. Die Oper aber ist, unabhängig von der Kategorie, aus der sie ihre Themen bezieht, im Wesen doch ein musikalisches Element und deshalb auch ohne Text denkbar. Denn die Opernmusik ist keine begleitende und keine illustrierende; sie ist selbstständig, eine eigene musikalische Idee. Der Operntext dagegen nicht, er ist sehr wichtig — aber immerhin eine Angelegenheit zweiten Grades.

Beim Film nun besteht das umgekehrte Verhältnis. Sein Gebiet ist so ursprünglich, so individuell wie das einer anderen autonomen Kunstgattung. Also ist auch er ein selbstständiges Element, das keine Teilung dulden kann, ohne Schaden zu leiden. Alle Versuche, den Film mit einem anderen Element zu mischen, haben sich ja hinlänglich als Grenzercheinungen der Filmkunst erwiesen: die Filmpoper und -oprette. Denn hier muß, selbst bei den idealsten technischen Hilfsmitteln (die noch zu erfinden wären, und sicher erfunden werden), das große Ziel versagt sein, weil es gegen den ursprünglichen Sinn des Films geht und die Musik ja auf eine Vervollkommnung durch den Film verzichten darf.

An diesem Grenzfall wäre der utopistische Gedanke eigener Film-Musikkompositionen am besten erläutert. Man muß zugeben, daß aus einer gleichstarken Verbindung zweier substanzfremder Elemente — Musik und Film — immer ein Zitterding hervorgehen muß. Etwas, was wir gewiß nicht wollen, wenn uns an der inneren Wertgewinnung des Films gelegen ist.

Die Musik, die den Film „begleiten“ soll, bleibt, und darüber hat man sich klar zu werden, eine Angelegenheit zweiten Grades. (Ihre innere Qualität wird dadurch nicht notwendigerweise zweitrangig. Daß schlechte Kinomusik den besten Film verunzeln kann, sagt nichts dagegen.) Sie darf vom Hauptelement, dem sie dient, vom Film nicht ablenken. Wenn sie nun über ein bestimmtes Maß hinausgeht, so stört sie den Film.

Und das Maß wird sie immer dann überschreiten müssen, wenn sie die Substanz der Filmidee für sich usurpiert, in ihrem Bereich Ausdruck geben will. Nur dann nämlich hätte die eigene Filmmusik Berechtigung. Das ewige Debacle solcher Versuche hat man an den Filmpoper und -opretten gesehen.

Der Film muß also dominieren, die ihn begleitende Musik einen (nicht im Wert, sondern im physischen Maß) kleineren Rang einnehmen. Dadurch aber ist der Filmkomposition von Anfang eine Begrenzung vorgezeichnet, die ihr jede potentielle Entfaltung nimmt. Sie kann nun einmal auf dem schmalen Bewegungsraum des Illustrierenden und der Anregung nicht zu der Bedeutung kommen, die die originale Schöpfung mit Recht fordert.

Für Ausnahmefälle der Genies aber ist die hier nachgewiesene Tatsache, daß diese Filmmusik Utopie bleiben muß, nicht haftbar.

### Künstlerische Filmmusik

Von Klaus Pringsheim

Der Begriff des Filmkunstwerks ist heute weniger utopistisch, als es noch vor einigen Jahren schien. Man wird deshalb nicht länger mehr umhin können, die Musik in den Bereich der künstlerischen Filmprobleme einzubeziehen. Trotz allen praktischen, finanziellen und auführungstechnischen Bedenken.

Zunächst ist ja klar: solange das Publikum mit der heute noch üblichen Sorte Filmmusik zufrieden ist, hat der Filmtheaterunternehmer keinen Grund, unzufrieden zu sein: er fühlt nicht als seine Aufgabe, von Leuten höhere Ansprüche beizubringen, und hegt völlig kein Verlangen.

## Kohle und Eisen an Ruhr und Rhein

Der Passionsweg der Deutschen im Rhein- und Ruhrgebiet. / Die Organisation und die Störung des gewaltigen Wirtschafts-Apparates zeigt der hochaktuelle Film der Deutsche Lichtbild-Gesellschaft E.V.

## Kohle und Eisen an Ruhr und Rhein

Zu beziehen durch:

**Deulig-Verleih G. m. b. H.**  
Berlin SW 65, Charlottenstr. 82

Filialen in Breslau, Danzig, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München, Köln (Rheinfilm)

Telegramm-Adresse für alle Plätze: **Deuverleih**

von Film zu Film eine Musik zu erwerben, die ihn jedesmal Geld kostet und deren Einstudierung und Ausführung ihn obendrein vielleicht noch zu besonderem Aufwand zwingt. Der Fabrikant aber hütet sich, die Verbreitung seines Films dadurch zu erschweren, daß er ihm eine eigene Musik mit auf den Weg gibt, gar mit der Bedingung, daß sie gespielt werden müsse, wann und wo der Film läuft. Den künstlerischen Teil seiner Arbeit betrachtet er als abgeschlossen, wenn sein Film vorführungsfähig ist; soll er sich auch noch um die Musik kümmern, die man dazu machen wird? In Theatern, die ja nicht seine Theater sind? Dafür ist er ebensowenig verantwortlich wie für die Livree der Logenschleifer, die den Besucher zu seinem Film einlassen. So wenig wie Shakespeare für die Schauspieler, die seine Stücke spielen.

Die Musik, so ist es nun einmal, bildet keinen Teil der Filmfabrikation. Um so verdienstvoller, um so höher zu bewerten ist es, wenn ein Fabrikant das Opfer bringt — heute ist es ein Opfer —, zu einem Film eine eigene, künstlerisch ernst zu nehmende Musik schreiben zu lassen und die Verwendung dieser Musik, sei es auch nur in ein paar führenden Theatern, durchzusetzen. Kommt es vielleicht dahin, daß dies Opfer allgemein und selbstverständlich wird, selbstverständlich wenigstens für die künstlerisch ernst zu nehmende Produktion, dann wird es kein Opfer mehr sein, dann wird ein gerechter Ausgleich zwischen Fabrikanten, Verleiher und Theaterbesitzer, Ausgleich von Last und Nutzen, im Spiel der wirtschaftlichen Kräfte sich automatisch vollziehen, die Filmindustrie sich allmählich so umstellen müssen, daß das Publikum künstlerische Filmmusik als sein gutes Recht wird fordern können, das Publikum, das heute schon den Rang seiner Darsteller, Regisseure, Architekten unterscheidet; dann wird Musik nicht nur als Teil der Fabrikation, sondern als wesentlicher Bestandteil des Filmkunstwerks anerkannt — und verlangt werden.

Nein, so weit sind wir noch nicht; wie sollte auch Musik als mitwirkender Faktor der Filmkunst Geltung haben, da es solche Musik noch kaum gibt? Aber neben jener heute noch fast illusorischen Funktion — Musik als Bestandteil des Filmkunstwerkes — hat Filmmusik noch eine andere zu erfüllen, der sie heute ihr Dasein und den Ruf ihrer Unentbehrlichkeit verdankt: eine Funktion, die „künstlerisch“ zu bezeichnen man sich vielleicht scheuen wird. Musik hat — und hatte von je im primitiven kleinen Vorstadtkino die Aufgabe: störende Geräusche (des Apparats und des Publikums) zu über-tönen, alles akustisch Zufällige zu binden und zu glätten: das Ohr — nicht zu beschäftigten, doch ablenkende Beschäftigung des Ohrs fernzuhalten; die Aufmerksamkeit der Augen zu konzentrieren, doch zugleich die Spannung des überwachenden Gesichtsinns zu mildern. Man kennt von gelegentlichen Erfahrungen — von Probevorführungen, von Musikerstreiks in Filmtheatern, von den Pausen, die der Kinopianist sich gönnen muß — man kennt die eigentümlich ermüdende und zugleich beunruhigende Wirkung des musiklosen Films; und man erinnert sich an Sekunden beklammernd gesteigerter Aufmerksamkeit im Variété, wenn für den Augenblick der höchsten Sensation das Orchester plötzlich abbricht. . . Musik, mit einem Wort, ist im Filmtheater aus vielfältigen Gründen notwendig und bewährt.

Für solche Zwecke aber, meint man, genügt — und nicht nur genügt, sondern: eignet sich am besten irgendwelche „passend“ zusammengestellte Musik? Aber welcherlei Musik „paßt“ — zu Chapliniaden, zu Caligari-Landschaften, zu Großaufnahmen von Henny Porten? Denn in der Tat, die Musik, auch die nur bindende, die nur „irgendwie“ zu sein und im übrigen angeblich nichts Besonderes zu leisten hat, muß allemal irgendwie passen. „Künstlerisch zusammengestellte“ Musik? Erstens ist es unter allen Umständen höchst unkünstlerisch, eine Schu-

bert-Symphonie mit einem Potpourri aus Madame Butterfly und einem spanischen Tanz von Moszkowski „zusammustellen“. Und zweitens ist es doppelt unkünstlerisch, einem Musikstück, irgendeinem Stück Kunst, das seinen Ort und seine Funktion hat, eine Verwendbarkeit zu unterstellen, die seinem Wesen und seinem Zweck fremd ist. Dann aber, ganz abgesehen von solchen Einwänden des Musikers gegen jene skrupellosen Flickarbeitsmethoden der künstlerischen Musikzusammensteller — dann aber: jeder Ton, jeder Takt Musik wirkt nun einmal in ganz bestimmter Weise auf die Stimmung jedes, auch des nicht musikalisch orientierten, Menschen, dies auch dann, wenn er, als Filmpublikum, nicht auf akustische, sondern nur auf optische Reize eingestellt ist; es gibt keine „neutrale“ Musik, Musik, die, was ihre Wirkung betrifft, sich damit beschiede, „irgendwie“ zu sein. Es ist darum widersinnig, ein Musikstück, das zehn Minuten dauert, ein Stück, das seinen Aufbau, seine Entwicklung, seine Form, seinen Charakter hat, zu einem Filmmakt, einer Folge von Filmzenen zu spielen, deren Tempo, Stimmung, Situation fortwährend wechselt. Keine noch so sorgfältig, noch so kleinzügig genau zusammengesuchte Reihe von Musikstücken wird sich je mit dem Film decken, zu dem sie passen soll. Je beflassener, je anspruchsvoller die Zusammenstellung, um so peinlicher muß endlich die Unzulänglichkeit des Verfahrens gefühlt werden; und um so zwingender ergibt sich die Folgerung, daß es auch für jene scheinbar so unscheinbare Aufgabe der Filmmusik — die nichts weiter als nur in jedem Augenblick „irgendwie“ passen soll — daß es dafür immer nur eine befriedigende Lösung geben kann: die Musik wird, Takt für Takt, als Begleitmusik geschrieben.

Es braucht nicht Musik von kompositorischem Eigenwert zu sein. Doch nichts spricht dagegen, daß sie es sei. Je größer die ihr innewohnende Ausdruckskraft und je vollkommener ihre Anpassung an die Stimmung des Filmgeschehens, das sie begleitet, um so mehr wird sie schließlich diese Stimmung unterstützen, verstärken, vertiefen und so aus der Rolle nur begleitender Musik zu einem wesentlichen Bestandteil des Filmkunstwerkes wachsen. Das Verhältnis von Film und Musik wird dann eine Frage der künstlerischen Kräfte werden. Gewiß, Film ist nicht einfach projizierte Pantomime, soll nicht stumme Oper sein; Filmmusik wird als Kunstgattung ihre eigenen Gesetze und Gesetzmäßigkeiten haben müssen. Doch über derlei Fragen wird man sich, vielleicht, einmal unterhalten — wenn es Filmmusik geben wird.

## Aphorismen zur Filmweisheit

Der Film kann in Norwegen oder Italien, im alten Rom oder im modernen New York spielen, die Sprache der Titel ist immer österreichisches Deutsch.

Wozu nach Kalifornien reisen? Nehmt die Dagny, die Henny, die Lya zusammen, und ihr habt hier „Los Angeles“ (die Engel).

Das Klappern mit den Augen gehört zum Handwerk.

Was sagt die Presse zu Fridericus Rex? Sie äußert sich über „Gebühr“ lobend.

Die Kritik ist der Spiegel des Films. Die Diva verlangt, daß es der Spiegel aus Schneewittchen sei, der immer antwortet: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land!“

Es ist natürlich ganz unwissenschaftlich, die Worte „Diva“ und „Divan“ in sprachliche Beziehung zu bringen.  
Dr. M. P.

# Filmkritische Rundschau

## Lyda Ssannin.

Fabrikat: Zelnik-Mara.

Regie: Friedrich Zelnik.

Manuskript: F. Carlsen.

Hauptrollen: Lya Mara, Frida Richard, Hans Albers.

Carl Auen, Rudolf Forster.

Photographie: Otto Töber.

Bauten: Fritz Lederer.

Regie-Ass.: Karl Sander.

Uraufführung: Marmorhaus.

Dieser neue Lya Mara-Film benutzt Motive des bekannten russischen Romans „Ssannin“ von M. Artzibaschew. Er schildert den Liebes- und Leidensweg eines jungen Mädchens, das unter vielen Verehrern zunächst den unwürdigsten aussucht.

Der verführt sie und weigert sich dann, das Eheversprechen zu halten. Sie erschießt den Verführer und geht dann nach verbüßter Strafe als Pflegerin in das Kinderheim ihres Freundes Dr. Nowikow.

Er liebt sie seit langem und wartet nur auf der Augenblick, wo er sie bitten kann, trotz allem seine Frau zu werden. Dieser Augenblick kommt, als der Diener des Verführers ihr für alte Briefe eine hohe Summe abpressen will. Das Ende des Films sieht ein glücklich vereintes Paar.

Ein ausgesprochener Publikumsfilm, im Stoff ohne jede literarische Ambition. Übertragung des klassischen Artzibaschew in die Sentimentalität des Kinopublikumsfilms.

Insenziert unter Zuhilfenahme der auch in Deutschland überaus wirkungsvollen amerikanischen Requisiten, als da sind: Liebliche kleine Kinderchen, ein alter russischer Saufbold, bei dem ab und zu das gute Herz durchblickt, Picknick im Walde mit Effektleuchtung, kleine, humoristische Szenen als Pendant zur Tragik.

Alles in allem ein Publikumsfilm, der die Beliebtheit Lya Maras bei der großen Masse bestimmt erhöhen wird.

Die Hauptdarstellerin einfach, ungekünstelt, lieb, rührend, scharmant, mit jenem undefinierbaren Zug, der sie so populär gemacht hat.

Carl Auen als Dr. Nowikow gut im Spiel, schlecht in der Maske. Hans Albers als Michael Sarrudin, abstoßender, wie ein solcher Liebhaber der Frauen eigentlich sein sollte. Gut Frida Richard als Großmutter und ein paar Russen (Stefan Kuznezoff, Schigorin und Tatiana Taridina), die von Haus aus die geborenen Darsteller für diese Typen waren.

Die Photographie einwandfrei, die Bauten geschickt und wirkungsvoll.

## Die Schlucht des Todes.

Fabrikat: Phoebus-Film A.-G.

Regie: Francis A. Bertoni

Manuskript: Francis A. Bertoni.

Hauptrollen: Luciano Albertini, Lya de Putti, Hermann

Picha, Heinz Sarnow, Trude Hoffmann.

Photographie: Giovanni Vidrotti, Leo Klaude.

Bauten: Professor Lhotka, Willi Hermann.

Uraufführung: Alhambra.

Die Geschichte des „Kompasreiters“, der ein berühmter Artist wird, der die Heimat verläßt um der geliebten Frau den Weg in die Welt zu zeigen.

Das alte Lied von der Untreue, die durch Untreue gerecht wird. Schließlich Versöhnung. Rückkehr in die Heimat. Glück, das kein Glück ist, weil Schatten der

Vergangenheit drohen. Lebensqualen eines großen und doch kleinen Menschen, die der Tod endet.

Ein Buch, das an sich nicht allzu stark ist, auch nicht allzu stark zu sein braucht, weil es letzten Endes auf die „Sensationen“ ankommt, die Albertini für sich selbst erdachte.

Wer an das Ende des Sensationsfilms gedacht hat, muß umlernen. Es gibt noch neue Tricks, neue Steigerungen. Allerdings nur für Könner, für Darsteller, die artistische, sportliche Höchstleistungen bieten wie dieser Italiener.

Da sind keine gebauten Attrappen, da ist alles echt. Man erkennt jeden Fels der sächsischen Schweiz und weiß, das hier wirklich mit dem Tode gespielt wurde.

Es handelt sich kurz gesagt um den besten Sensationsfilm der in Deutschland gemacht wurde.

Die Photographie ist erstklassig. Die Auen wirken ebenso echt wie Neapel. Die Landschaftsbilder in sich sind stimmungsvoll und beleben das ganze obwohl sie nur Rahmen sein sollen.

Die Innendekorationen könnten manchmal etwas ruhiger sein. Es fehlt den einzelnen Räumen an Stil. Man wollte international sein und wurde kitschig.

Als Partnerin Albertinis: Lya de Putti, eine Frau, die in den ersten Akten recht gut wirkt. Nur wenn sie tragisch wirken will, reicht es nicht ganz. Vielleicht Schuld des Regisseurs, vielleicht aber auch Grenzen des Talents.

Sonst noch zu erwähnen Heinz Sarnow und in zwei mittleren Rollen Hermann Picha und Trude Hoffmann mit ansprechenden Leistungen.

## Ein Maikäterfilm.

Gute Aufnahmen in einem lustigen Rahmen. Der kleine Moritz schreibt einen Aufsatz, der durch die Bilder des Naturforschers illustriert wird. Mal was anderes. Ein sicherer Weg dem belehrenden Film unter allen Umständen Beachtung zu verschaffen.

Vielleicht auch ein guter Teil praktischer Erziehungsarbeit zum Verständnis für höhere Filmziele. Ein sehr beachtenswerter Beiprogrammfilm, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

## Die Dolomiten im Film.

Die Felswüste Nordtirols mit ihren phantastisch-grauenhaften Gipfeln und Klüften, Gletschern und Schlünden. Nebelumwogt und im Gewittersturm, in der Dämmerung des Abends und in praller Mittagssonne, aber immer eingehüllt in die Schauer tiefster Einsamkeit. . . . In dem Koopfilm, der im Primus-Palast unter dem Titel „Die Be-

# Der Geisterseher

6 Akte

nach dem Roman von Friedrich v. Schiller und Hanns Heinz Ewers  
Regie: Heinrich Brand

Spezial-Film A.-G.  
Berlin SW 48.

zungung der Dolomiten Nordtirols" läuft ist das alles zu sehen. Und mehr noch, was das Herz eines jeden alten Bergkraxlers erfreuen wird: die gefahrvolle Besteigung eines der mächtigsten Steinberge wird gezeigt, die erstaunliche, ja tollkühne Leistung einiger bekannter Tiroler Alpinisten. Ihre Arbeit: das ist der Film: die starre Welt der Felsen mit ihren seltsamen Formungen, mit ihren unüberwindlich scheinenden Graten und Kanten, Nadeln und Kaminen erhält durch sie Leben, ja, gleichsam Sprache. Mehr als Staffage ist hier die Natur! Freilich nicht durch alle sechs Teile hindurch. Und so wirkt die Fülle der Bilder, die sich naturgemäß wiederholen müssen, zuweilen ermüdend. Völlig ungeschränkte Bewunderung aber darf die Leistung der Photographen beanspruchen, die den Bergkraxlern getreulich auf ihren gefahrvollen Wegen gefolgt sind, empor bis zu den höchsten Höhen und wieder hinab in freundliche Täler, wo die Tannen grünen.

### „Entfesselte Triebe“.

Ein italienisches Sittendrama in fünf Akten. Immerhin ein paar Jahre alt, wie die Toiletten der Damen verraten. Seine Uraufführung im Primus-Palast fand freundliche Aufnahme. Alles Technische sauber gemacht, Garten-, Wald- und Salonzenen geben hübsche Bilder, und die Darstellung hält sich frei von den üblichen Ubertreibungen und Unterstreichungen. Francesca Bertini, eine Darstellerin von angenehmer Schönheit, zeigt in ihrem Spiel nach feinen menschlichen Zug und der Lebhaber eine recht erfreuliche Schlichtheit. Das Stück selbst steht einem billigen Roman näher, als dem Leben. Entfesselt in ihr die Triebe eines Marquis, eines rüden Don Juan, der hinter allen weiblichen Wesen her ist und auf diesem Geiße von einer Schandtat in die andere fällt, wobei er abwechselnd Zigarren oder Shagpfeife raucht. Kurz, die Marchesa Beatrice hält das auf die Dauer nicht aus und liebt ihrerseits einen Maler. Damit sie sich ungestört und für immer angehören können, dafür sorgt ein junges Opfer des wüsten Marquis, das, dem Tode nahe, sich in dem von der Marchesa bewohnten Gartenhäuschen mit allen Möbeln und der sonstigen Einrichtung verbrennen läßt, worauf der Frevler der Meinung ist, seine Gemahlin wäre usw. Bei einer späteren Begegnung mit der Totgebliebenen tut das Bildnis jenes unglücklichen Mädchens noch ein übriges, indem es, durch einen Revolverschuß der Marchesa von der Wand geworfen, den Marquis endgültig erschlägt.

F. Dyck Schnitzer.

### Gegen die hohen Stargagen.

„Unter der drastischen Überschrift „Reiner Wahnsinn“ — „Scheer Luncey“ — wendet sich eine englische Fachzeitschrift in sehr temperamentvollen Ausführungen gegen die unverhältnismäßig hohen Gagenforderungen namentlich der amerikanischen Stars. Die Ausführungen knüpfen an die Mitteilung an, daß „ein bekannter amerikanischer Filmstar“ für zwei Filmaufnahmen in England jetzt 15 000 Pfund Sterling erhalten habe. Und die Zeitschrift fragt, ob die englische Filmindustrie wirklich in der Lage

sei, derartige horrenden Gagen zu zahlen. „Es steht fest“, so schreibt die Zeitschrift, „daß City Compton für jede Woche ihres Aufenthaltes in England 700 Pfund erhielt. City Clythe, die in „Chu-Chin-Chow“ auftritt, bekommt eine Gage von ähnlicher Höhe, während die Harzimowa ein Angebot von 750 Pfund pro Woche abgelehnt und 1000 Pfund wöchentlich für die ganze Dauer ihres Verweilens in England verlangt haben soll.“ Die Ausführungen schließen mit folgenden Sätzen: „Wir brauchen amerikanische Darstellerinnen für unsere Filme, das steht außer Zweifel, aber es ist keineswegs notwendig, daß wir zu so hohen Ziffern greifen, wie in letzter Zeit geschehen ist. Das ganze Geschäft leidet in dieser Beziehung unter einer Überspannung

### Englisch-amerikanische Liebenswürdigkeiten.

„Die Selbstgefälligkeit mancher unserer amerikanischen Besucher — so schreibt ein Londoner Fachblatt — ist bisweilen geradezu ungeheuerlich. So ist einer der letzten amerikanischen Besucher in England, Herr Eddie Bowes, von dem Goldwyn-Konzern, nach Amerika mit der vollen Überzeugung zurückgekehrt, daß sein Heimatland keinen ausländischen Wettbewerb zu fürchten braucht. Amerikanische Filme, so sagt er, sind den europäischen Filmen weit voraus, und überhaupt allem, was der Auslandsmarkt zu bieten hat, unendlich überlegen. Die amerikanischen Filme werden zweifellos von den europäischen niemals eingeholt werden, weil Amerika in bezug auf Abwechslung, Rührigkeit, Energie, Temperament und Erfindungsinn die ganze übrige Welt schlägt.“ — Dazu bemerkt das Londoner Fachblatt ironisch: „Nun wissen wir's also! Es ist ja sehr nett, daß Herr Bowes so selbstzufrieden ist, aber wer weiß, ob seine Selbstgefälligkeit nicht dieser Tage eine Erschütterung erleiden wird. Wir hätten eigentlich geglaubt, daß die bewundernswerten Fortschritte, die von englischen und namentlich von deutschen Filmen im letzten Jahre gemacht worden sind, einen Eindruck auf diesen Herrn ausüben würden. Doch scheint Herr Bowes derart in Selbstbewunderung versunken zu sein, daß der Rest der Welt ihn nicht interessiert.“ — Es ist auffällig, daß man neuerdings sowohl in englischen als auch in französischen Fachzeitungen auf einen recht gereizten Ton gegen Amerika stößt.

### Der verbesserte Einstein-Film.

Die Kulturfilm A.-G. hatte zu einer Vorführung der verbesserten Fassung ihres Films „Die Grundlagen der Relativitätstheorie Einsteins“ in die Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg geladen. Den Grund zur abweichenden Fassung des bereits erprobten Films ergaben die Forschungen der kanadischen Sonnenfinsternis-Expedition, die die Theorien Professor Einsteins in weitestem Maße bestätigten. In weitestem Maße interessant war dabei die Beugung der Strahlen, die an der verfinsterten Scheibe vorbeigingen. Auch die jetzige Form des Films kommt ohne einleitenden und erklärenden Vortrag nicht aus, um den sich diesmal Dr. Guttman verdient machte. Die schwierigen Probleme, zu denen einem Laien — und das ist die Mehrzahl solcher Veranstaltungen — alle Voraussetzungen fehlen, erschließen sich dem Auge allein nicht, da diese durchweg unbekanntem Größen der Unterstützung durch das erläuternde Wort verlangen. Es wird wohl niemals gelingen, einen Einstein-Film ohne Vortrag herauszubringen, denn da die Forschungen noch lange nicht abgeschlossen sind, dürften noch weitere modifizierte Fassungen zu erwarten sein. Soweit man feststellen kann, sind die Veränderungen gegenüber der Urfassung keineswegs einschneidender Natur. Es ist nur etwas mehr Klarheit hineingekommen, im Falle man sich nicht täuscht (bei der Beurteilung der ersten Fassung unterlag selbst Professor Laue, der einzige Gelehrte, der Einstein an mathematischer Gelehrsamkeit erreicht, mehrfachen Irrtümern) und die inzwischen gewonnene Kenntnis auf den Film überträgt, der sich seiner ganzen Struktur nach an ein gehildetes Publikum richtet. Er gehört aber zu denjenigen Dingen, denen vorbehalten ist, den deutschen Namen zu neuen Ehren in aller Welt zu verhelfen.



nach dem Roman von Thomas Mann.

## Der neue Dea-Großfilm

Manuskript: L. A. Pekete und Heilborn-Korbitts.

# Kleines Notizbuch

## Ein merkwürdiges Strafmandat.

Der Leiter der Münchener Ufa-Theater, Altmeister Carl Gabriel, genießt nicht nur in der Industrie, sondern auch darüber hinaus bei den Münchenern den denkbar besten Ruf. Sein liebenswürdiges Entgegenkommen, wenn es sich darum handelt, den Film oder die Kinos in den Dienst einer guten Sache zu stellen, ist — man darf das wohl ohne Übertreibung sagen — jedem Münchener bekannt.

So stellte er an einem Sonntag vormittag nach einem telefonischen Anruf der Leitung eines Waisenhauses zwanzig Freiplätze zu einer Jugendvorstellung zur Verfügung.

Die Kriegswaisen erschienen, aber auch der Lustbarkeitssteuerkontrollleur. Der stellte fest, daß diese Kinder ohne Karten im Theater waren. Trotzdem ihm der Sachverhalt genau dargelegt wurde, machte er natürlich Anzeige, und es kam prompt ein Strafmandat über 3600 Mark. Als grundsätzlichen Erwägungen heraus erhob Herr Gabriel Beschwerde beim Stadtrat. Der wies sie zurück, und Herr Gabriel mußte zahlen.

Die „Süddeutsche Film-Zeitung“, die zu dem Fall Stellung nimmt, weist darauf hin, daß der Münchener Stadtrat schon während des Krieges von den Kriegsverletzten fünf Pfennig Lustbarkeitssteuer nahm, weil sie das Kino umsonst besuchten.

Wir empfehlen dringend, sich bei dem Entscheid des Stadtrats nicht zu beruhigen und alle erreichbaren Instanzen mit dem Fall zu beschäftigen. Es handelt sich hier nach unserer Ansicht — ganz abgesehen von der ethischen Seite der Angelegenheit — um eine Form von grundsätzlichem Kinohaß, gegen die mit allen Mitteln angekömpft werden muß.

## Immer wieder Geschmackszensur.

Die Filmoberprüfstelle hat vor einigen Tagen einen Film verboten, auf dessen Inhalt hier nicht näher eingegangen werden soll. Es handelt sich um einen Grenzfilm, und es mußte auch vom Filmstandpunkt zugegeben werden, daß, rein dramaturgisch betrachtet, mit einer gewissen Leichterfertigkeit zu Werke gegangen war. Was man aber als typisches Zeichen auffassen muß und wogegen man sich nicht scharf genug wenden kann, ist folgender Passus in der Begründung der Oberprüfstelle:

„Da die Bevölkerung erlahmungsgemäß an schundmäßigen Filmen ähnlichen Inhalts Gefallen findet, besteht die Gefahr, daß auch der vorliegende Film ein solches Gefallen findet und dadurch geeignet wird, das sittliche Empfinden dieses Teiles der Bevölkerung abzustumpfen und zu verflachen, also im Sinne des § 1 des Lichtspielgesetzes entsetzlich zu wirken.“

Das ist „Geschmackszensur“ und absolute Verkennung des Sinnes des Gesetzgebers. Ob ein Film schundmäßig ist oder nicht, wird immer Geschmackssache bleiben. Aber daraus die allgemeine Schlußfolgerung zu ziehen, daß der Film, der an sich geringes Niveau hat, „entsetzlich“ wirkt, das ist gefährlich und darf nicht unwidersprochen bleiben.

Wir unterstreichen noch einmal: Das Verbot an sich erscheint in dem angezogenen Fall absolut verständlich. Der Film ist für das Publikum unklar, sorglos zusammengesetzt und muß unbedingt noch einmal in die Hände des Dramaturgen und des Titeldichters. Aber dann soll man diese Mängel auch klar begründen oder sollte

# „Ist's Kino, geh' zu Helfer“

## Kölner Photo- und Kino-Zentrale

Neumarkt 32-34 **KÖLN a. Rh.** Tel. Kinozentrale

dort bekommt man **fachmännisch** geholfen, dort hat man die größte Auswahl in allen guten Fabrikaten.

Maschinen  
Spiegellampen  
Umformer  
Gleichrichter  
Transformatoren  
Widerstände  
Kohlen  
Objektive u sonstige  
kino-technische Artikel  
zu  
angemessenen Preisen.



**General-Vertrieb** der **Bahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse** für Rheinland und Westfalen.

den Weg der Verständigung suchen. Man sollte sich aber vor Begründungen hüten, die in dieser Form aus grundsätzlichen Erwägungen heraus eine Gefahr bedeuten.

## Industrie-Propaganda in Rußland.

Die Dafa, die bekanntlich den größten Teil allen Filmverkehrs mit Rußland in sich zentralisiert hat, hat eine neue Abteilung eingerichtet, die die Herstellung und Verbreitung von Industrie-, Lehr- und Werbefilmen in Rußland übernimmt.

Die Vorführung kann entweder in russischen Kinos, dauernden und periodischen Ausstellungen oder in eigenen Vortragsorganisationen erfolgen.

Der Vertrieb in Rußland erfolgt durch eine Organisation, die mit den staatlichen Einrichtungen Rußlands kartelliert ist. Außerdem erseht sich das Unternehmen der besonderen Unterstützung der deutschen Sowjetvertretung und hat infolge seiner ganzen Konstruktion vor allem die Möglichkeit, sehr leicht und schnell Anschluß an die verschiedenen Trusts und Konzerne in Rußland zu finden, die jeweils für die Bearbeitung mit Industriefilmen in Frage kommen.

## Polizeiliche Schließung der Alemannialichtspiele in Frankfurt a. M.

Im Vorführungsraum eines Lichtspieltheaters in Worms brach vor einigen Tagen ein lokaler Brand aus. Der drei Filme der Frankfurter Filial-Filiale vernichtete. Die indirekte Wirkung ist die amtliche Schließung des zweitgrößten und bestgelegenen Frankfurter Theaters, der Alemannia-Lichtspiele auf dem Schillerplatz.

Diesem Vorgehen der Feuer- und Kinopolizei liegt folgender Tatbestand zugrunde: Vor ungefähr sieben Wochen widmete die Polizeibehörde dem an der Filmindustrie stark interessierten Alemanniahaus ihre Aufmerksamkeit. Im vierten Stock befinden sich die Geschäftsräume des Deulig-Verleibs, im Parterre das ca. 700 Plätze fassende, außerordentlich stark frequentierte Alemannia-theater und im Keller ein gut besuchtes Restaurant. Das in drei Nebenräumen den Frankfurter Filmklub beherbergt. Zuerst wurden die Filmlager der Deulig geschlossen, allerdings nach wenigen Tagen wieder freigegeben, nachdem sich der Filialleiter bereiterklärte, einige nicht allzu umfangreiche Umbauten vorzunehmen. Schlimmer die Situation des Alemannia-theaters, wo die Behörden feststellten, daß die Notausgänge un-



nach dem Roman von Thomas Mann.

# Der neue Dea-Großfilm

Regie Gerhard Lamprecht.

zulänglich angebracht seien; es wurden Umbauten bzw. Einbauten gefordert, die in die Millionen gehen, und wenn wir auch erliefen genug sind, die Forderungen der Polizei als bedingt berechtigt anzuerkennen, so scheint es andererseits wieder weniger verständlich, daß der Raum seinerzeit bei der Eröffnung abgenommen werden konnte, also damals den Anforderungen doch genügt haben muß.

Da der Besitzer die Forderungen der Polizei anscheinend nicht erfüllen wollte oder konnte, wurde jetzt die Schließung verfügt. Wir nehmen aber an, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und kommen zu gegebener Zeit auf diese, weite Kreise interessierende Angelegenheit noch zurück.

#### Der Exodus der Kopieranstalten.

Der Interessenverband der Filmkopieranstalten sendet uns eine Erklärung, die zum Ausdruck bringt, daß die Ursachen des Antritts sämtlicher Mitglieder der beiden Verbände aus dem „Arbeitsverhältnis der Deutschen Filmstudios“ „in keiner Weise auf Herrn Dr. Friedmann zurückzuführen sind“.

Die Botschaft bör' ich wohl, allein . . . . .

#### Burton Holmes in Europa.

Burton Holmes ist an Bord des Dampfers „President Harding“ der „United States Lines“ in Europa eingetroffen.

Sein Name ist in ganz Amerika bekannt, da er jährlich fünf Vorträge hält in den größten Konzert-Hallen der U. S. A., wo ein Publikum von Hunderttausenden seinen volkswissenschaftlichen Vorträgen zuhört. Die Vorträge werden von Original-Filmaufnahmen und Stehbildern begleitet.

Seine diesmalige Reise gilt der Besichtigung Deutschlands, wo der ihm begleitende Stab von Operateuren Filmaufnahmen bewerkstelligen wird.

Hierüber wird Burton Holmes im Herbst dieses Jahres einen Vortrag in Amerika halten und über die „rostlose wirtschaftliche Lage Deutschlands, zufolge des Versailler Vertrages und der Ruhrbesetzung, berichten.

#### Wie man das Kino mißbraucht.

In Frankfurt, so meldet unser O. S.-Mitarbeiter, prangen seit einigen Tagen an den Liftaußgängen der Stadt auffällig siehbare Plakate, wonach der bekannte (!) Filmschauspieler Fritz Achterberg mit einer Partnerin im Schumann-Theater (einem Variété von über 3000 Sitzplätzen) persönlich auftritt. Zur Vorführung sollte ein amerikanischer Sketch gelangen. Die Premiere entsetzte aber einen wenig erfreulichen Theaterkandal, da sich das sonst laumfromme, alles beklachtende Frankfurter Theaterpublikum eine derartige Kunst doch nicht gefallen lassen wollte. Die Frankfurter Volkszeitung verurteilt den Inhalt des sogenannten Sketches in geradezu vernichtender Weise, Nic-Carter- und Buffalo-Bill-Hefchen seien im Vergleich mit dem Sketch geradezu als klassische Literatur anzusprechen, und gegen Schluß der Vorstellung brach daher ein wüstes Lärmen aus.

Dem Vertreter unserer Redaktion, der sich selbst ein Bild über die Qualität des Sketches machen wollte, wurde aber der Eintritt verweigert. Bedauerlich bleibt wieder einmal die Tatsache, daß ein Mißgriff auf der Spezialitätenbühne in nicht gerade notwendiger Weise mit dem „verpönten“ Film zusammengefallen ist. Achterberg, der wohl in einigen Filmen darstellerisch tätig war — und nicht mit Ungeschick — hat auf Grund dieses Umstands kaum die Berechtigung, sich als „der bekannte Filmschauspieler“ plakatieren zu lassen, denn von tausend Frankfurter Kinobesuchern hat kaum einer den Namen Achterberg im Zusammenhang mit Film gelesen oder den Darsteller wissenschaftlich auf der Leinwand gesehen. Bedenklich und zu verurteilen ist das Herausstreichen der Filmstätigkeit besonders dann, wenn die Qualität der Variétévorführung — wie in vorliegendem Falle — Veranlassung zu wüsten Radauszenen in einem, wohl-gemerkt, erstklassigen Spezialitätentheater gibt.

#### Ossi Oswalds Andlanderfolge.

Ossi Oswald hat jüngst in Wien einen neuen Erfolg erlebt. Dort gelangte der kürzlich unter der Regie von Viktor Janson fertiggestellte neue Ossi-Oswald-Film: „Das Millionärsopfer“, eine heitere Komödie von Franz Rauch, nach der gleichnamigen Operette, in nicht weniger als in sechs Kinoteatern am gleichen Tage vor ausverkauften Häusern zur Uraufführung.

## Aus dem Ausland

„Wenn die Götter vernichten wollten.“

„When the Gods would Destroy.“ — Dieser aus Frankreich stammende, deutschfeindliche Film, der alle Schuld am Weltkrieg den Deutschen beißt und an der Hand eines — man kann es nicht anders bezeichnen: diebst gefälschten Bildmaterials die angeblichen deutschen Verwüstungen in Belgien und Frankreich veranschaulicht, wird nunmehr laut und marktschreierisch öffentlich angekündigt und wird dieser Tage in der „Alhambra“ in London zum ersten Male „mit einem speziell verstärkten Orchester“ gezeigt. In den Ankündigungen heißt es u. a.: „Achtzehn Monate ungeheurer Vorarbeit! — 27 Hauptdarsteller und 800 Mitwirkende! — Eine ganze Stadt wird in Atome gesprengt! — Hochinteressante Mischung von Liebe, Tragik, Intrige, spannender Handlung und fabelhaften Bildern“ Der Film, in dem auch Wilhelm II. auftritt, soll „den Triumph der Humanität“ veranschaulichen. In Wahrheit bedeutet er einen Triumph der skrupellosesten Völkerverhetzung!

Das Kino im Dienste der Produktionspropaganda in Rußland.

Der „Filmdienst Ost“ übergibt uns folgende interessante Mitteilung, die ihm von seinem Moskauer Bureau zugeandt wurde. Der „Filmdienst Ost“ wird in Verbindung mit deutschen daran interessierten Unternehmungen auch diese Bestrebungen in Rußland tatkräftig unterstützen.

„Die Notwendigkeit der Gründung eines wissenschaftlichen Kinos macht sich bei uns in Sowjetrußland besonders jetzt bemerkbar, wo die Arbeiter und Bauern von solchem Wissensdurst ergriffen worden sind. In allen Betrieben gibt es jetzt Arbeiterkinos. In Moskau allein gibt es jetzt 35 derartige Theater.“

Auf Grund der ungeheuren Nachfrage nach wissenschaftlichen und besonders nach Propagandafilmen hat sich in der allrussischen Ausstellung eine Abteilung für Kino-Produktionspropaganda gebildet. Zu den Aufgaben dieser Abteilung gehört das Verleihen und die Produktion von wissenschaftlichen Produktionsfilmen. Die neu eingerichtete Organisation hat sich mit verschiedenen Behörden und Organisationen in Verbindung gesetzt, um diese mit Produktionsfilmen zu versehen. In knapp einem Monat wurden ungefähr 60 Vorführungen von Produktionsfilmen veranstaltet.

Gleichzeitig mit dem Verleihen begann die Abteilung auch die eigene Produktion, indem sie sich mit der Zentrale des Naphtha-Truists in Verbindung setzte und nachsuchte, die Naphthageinnung als Hintergrund eines Dramas aufnehmen zu dürfen. Auf diese Weise schlug die Abteilung den Weg ein, künstlerischen Inhalt mit einer interessanten, fesselnden Aufklärung zu verbinden. Außerdem beginnt sie, produktionstechnische Kinobroniken herzustellen, zu denen auch die Aufnahme der neuesten Vervollkommungen auf dem Gebiet der Produktion gehört, die in Rußland zur Anwendung gelangen. Auch die Aufnahme von neu eröffneten Fabriken, Elektrizitätswerken usw. gehört dazu.“

„Der Kochtopf schimpft den Kessel schwarz.“

In Melbourne hat unlängst, so schreibt man von dort, ein unter besonders grauenhaften Umständen vollbrachter Mord die Öffentlichkeit in hohem Grade erregt. Die Zeitungen waren angefüllt mit spaltenlangen Berichten, in denen die größten Einzelheiten ausführlich geschildert wurden. Gleichzeitig tagte in Melbourne eine Versammlung der Methodistischen Mission. Dieses Zusammentreffen veranlaßte die Vereinigung der Kino-Unternehmer („The Picture Showmen's Association“), an die Versammlung einen Brief zu richten, in dem sie sich lebhaft tadelte, daß die Zeitungen — die „jedem Kinde zugänglich seien“ — solche sensationellen Scheußlichkeiten öffentlich wiedergäben. . . . Aber die fromme Versammlung lebte es ab, von diesem Briefe offiziell Kenntnis zu nehmen, und ließ den Absendern bestellen, „sie handelten nach dem Rezept des Kochtopfes, der den Kessel schwarz schimpfte“.

**J. Granderath** liefert **Einpaßkarten** und **Gardeoberscheine**  
 Billettfabrik schnell und billig  
 Düsseldorf

# Wirtschaftspolitische Rundschau

## HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAF

### Promofilm A.-G., Berlin.

Die Gesellschaft überreicht ihre Bilanz für das zweite Geschäftsjahr 1922-23, das einen Reingewinn von 12 490 124,94 Mark aufweist. Der Vorstand schlägt vor, aus diesem Gewinn rund 2 1/2 Millionen an den Reservefonds und an den Spezial-Reservefonds abzuführen und im übrigen auf die 12 Millionen Mark Aktienkapital 50% Dividende zu zahlen.

Filmnegative, Filmpapiere, Reklamematerial, Manuskripte, Mobilien stehen mit 1 Mark zu Buch. Man kann darin nach dem erläuternden Bericht des Vorstandes immerhin eine unter Umständen erhebliche stille Reserve erblicken. Der Kassenbestand beträgt rund 7/8 Million, das Bankguthaben 33 538 311 Mark.

Nicht ganz klar sind der Wechselbestand von rund 32 Millionen und die Forderungen von über 65/2 Millionen an verschiedene Schuldner. Diese Posten sind höchstens zu erklären aus den verschiedenen Fusionen und Interessengemeinschaften, die mit der Westlalia-Film A.-G., Düsseldorf, der Sage-Film A.-G., Breslau, mit der Treumann-Larsen-Film-Vertriebs-G. m. b. H., Berlin, und mit den Filmpapier-Werken Gebr. Starker eingegangen wurden.

Es wäre wünschenswert gewesen, über diese Posten in der Bilanz erläuternd etwas zu hören, weil sich unter den Passiven immerhin rund 150 Millionen Verpflichtungen verschiedener Art vorfinden. Das ist, rein nominell betrachtet, das Zwölffache des gesamten Aktienkapitals.

Der gesamte Bruttoertrag des zweiten Geschäftsjahres wird mit rund 39 Millionen ausgewiesen. Darin ist nach dem Bericht des Vorstandes enthalten: der günstige Verkauf der Aktien der ungarischen Progress-Film, das gesamte Auslandsgeschäft und wahrscheinlich auch noch ein Teil des Ergebnisses des Vertriebsbetriebes bis zum Tage des Übergehanges an die Westlalia. Außerdem muß natürlich darin enthalten sein auch der Kaufpreis oder die Entschädigung, die die Westlalia für den Verkauf des ganzen deutschen Vertriebsgeschäfts bezahlte. Unter dieser Umständen muß diese Zahl als relativ niedrig betrachtet werden.

Ein klares Bild über die gesamte Lage der Protra kann man sich natürlich nur machen, wenn man die Bilanzen der mehr oder weniger eng angeschlossener Gesellschaften betrachtet. Es muß auch hier wieder vom allgemeinen Standpunkt aus betont werden, daß man gerade die Bilanzen derjenigen Filmbiographengesellschaften, die binnen kurz oder lang mit der Überführung ihrer Papiere an der Börse rechnen, übersichtlicher gestalten sollte, damit sich die ernsthafte Presse ein wirkliches Bild von den Verhältnissen machen kann.

### Westlalia-Film A.-G.

Die Gesellschaft überreicht ihre Bilanz per 31. Dezember 1922. Es handelt sich um den Abschluß für das Gründungsjahr, der acht Monate umfaßt und mit einem Reingewinn von etwa 8 Millionen Mark abschließt.

Das Aktienkapital beträgt ursprünglich 3,5 Millionen und wurde dann auf 25 Millionen erhöht.

In der Hauptsache beschäftigt sich die Westlalia-Film mit dem Filmvertrieb, insbesondere mit der Ausnutzung der Produktion der Promo-Film A.-G. Außerdem hat sie die Erwerbungen des Filmhauses Sage A.-G., Breslau, in Verkehr gebracht. Die alten Kopien, die sich natürlich zum Teil noch im Verkehr befinden, sind auf 1 Mark abgeschriben. Man darf nach den Erläuterungen im Geschäftsbericht und vor allen Dingen nach der bisherigen Ertragszahl hier eine nicht unerhebliche stille Reserve vermuten. Ungebrauchte Kopien stehen mit über 33 Millionen Mark zu Buch. Es ist das der Einstandspreis, der natürlich heute auch durch die Entwicklung des Rohfilmpreises nur einen Bruchteil des Wertes darstellt.

Die Außenstände, die über 54 Millionen betragen, sind wahrscheinlich Forderungen an die kartellierten Betriebe. Aus diesem Grunde kann man auch die Höhe der Verpflichtungen (über 58 Millionen) vielleicht als normal ansehen. Das verfügbare Guthaben bei den Banken beträgt rund 3 Millionen.

Vorgeschlagen wird die Zahlung einer Dividende von 20 Prozent, die Abführung von 2,5 Millionen an einen Reservefonds und 1,5 Millionen an einen Spezial-Reservefonds. Für Steuern und sonstige unvorhergesehene Ausgaben werden 2 Millionen zurückgestellt.

Für den Aufsichtsrat und für den Vorstand ist anscheinend keine Vergütung vorgesehen, wenigstens findet sich weder in der Tagesordnung noch in dem Gewinnverteilungsvorschlag ein diesbezüglicher Hinweis.

Ueber die wirkliche Lage der Gesellschaft kann man sich natürlich nach einem Bericht über das erste Geschäftsjahr kein Bild machen, um so mehr, als in der ersten Zeit gewisse Schwierigkeiten zu überwinden waren, die sich dadurch ergaben daß mit einem verhältnismäßig geringen Aktienkapital ein großer Betrieb aufgezogen werden sollte, etwas, was vom fachmännischen Standpunkte aus von vornherein als unmöglich bezeichnet werden mußte.

Die Generalversammlung findet heute im Hotel Esplanade statt. Wir kommen darauf in unserer nächsten Nummer zurück.

### Landlicht A.-G. für Filme und Optik.

In der außerordentlichen Generalversammlung am 1. Mai wurde eine Kapitalerhöhung von 100 Millionen Mark vorgenommen. Es wurden ausgegeben 24 000 Stammaktien à 1000 Mark, 6000 Stück à 12 000 Mark und 4000 Stück Vorzugsaktien à 10000 Mark. Die Vorzugsaktien haben zehnfaches Stimmrecht und ein Vorzugsdividende von 6 plus 2 Prozent.

Von dem neuen Kapital sollen 54 Millionen Mark für Angliederungszwecke benutzt werden, während der Rest als Betriebskapital für die am Bau begriffenen neuen Unternehmen bestimmt ist. Aus eigenen Mitteln wurde das Apollo-Theater in Leipzig erworben.

In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Graf Henckel von Donnersmark, Kammerpräsident Lueder (fürstl. Wiedesche Verwaltung), Direktor Weidemann (stimmmaximal), Regierungsrat a. D. Kutscher, Dr. Walter Gerold und Direktor Koll (Bank für Landwirtschaft).

### „Jia“-A.-G.

In der am 27. April d. J. stattgefundenen Aufsichtsratsitzung der „Jia“ wurden die Bilanz und der Geschäftsbericht der Verwaltung genehmigt. Es wurde beschlossen, am 24. Mai stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer 100proz. Dividende vorzuschlagen; ferner soll das Aktienkapital um 25 Millionen auf 40 Millionen erhöht werden und die Aktien im Verhältnis von 1 zu 1 den bisherigen Aktiennhabern zum Kurse von 150% angeboten werden. Der Rest verbleibt zur Verwertung der Gesellschaft.

Auf den Geschäftsbericht und die Bilanz werden wir nach der Generalversammlung zurückkommen.

Die Einführung der Aktien an der Börse steht bevor.

### Mitteilungen des Ausstellungsamtes der deutschen Industrie

#### 3. Internationale Ausstellung Riga 1923.

In der Zeit vom 22. Juli bis 5. August 1923 soll in Riga wiederum eine Ausstellung stattfinden, zu der die Platzmiete für deutsche Aussteller um 40%, und die Preise für Katalogisrate um 20% erniedrigt werden sollen; ebenso soll eine Herabsetzung der Paßgebühren bis zu einem Fünftel des üblichen Preises und der Frachtsätze für Ausstellungsgüter bis zu 50% den Messesteuern abgenommen werden. Die Aussichten der dritten Rigaer Veranstaltung scheinen sich günstig zu gestalten. Frankreich und Polen werden sich in größerem Maße als im Vorjahre beteiligen. Auch die Tschechoslowakei, England, Schweden, die Schweiz und Estland beabsichtigen, einen eigenen Pavillon zu errichten.

Eine Besichtigung der Rigaer Messe kann in der Hauptsache nur den Zweck verfolgen, den Osten durch Vorführung ge-

### Der Berliner Film-Index

für den Monat April 1923

Aufgestellt von R. A. Fritz Pick

	1923	März	April	März	April
Reichsindex . . . . .	13054	3.5	13511	7167	3.5 7728
Film-Industrie (gesamt) . . . . .	18004	4.9	1 886	9476	4.9 9940
Film-Fabrikation . . . . .	19761	2.4	20235	9694	2.4 9327
Film-Verleih . . . . .	22371	0.6	22505	12530	0.6 12605
	Grundzahl	100 im		Grundzahl	100 im
		Januar 1922			Mai 1921

cigneter Muster und der deutschen Leistungsfähigkeit zu informieren, ohne daß damit gerechnet wird, sofort größere Kaufaufträge zu erhalten. Die Ausstellungsbedingungen stehen interessierten Firmen an der Geschäftsstelle des Ausstellungs- und Messe-Amtes gern zur Verfügung.

#### Eine Ausstellung in Automobilen in Frankreich.

Die ursprünglich beabsichtigte Form eines kanadischen Ausstellungslandes ist fallen gelassen worden, angetan, weil sich die französischen Eisenbahnstationen für einen solchen Zweck nicht eignen. Nunmehr ist beschlossen worden, die Wanderausstellung in einem Motorzuge von 30 Motorwagen unterzubringen, zu denen noch die Fahrzeuge von Kinopararaten, Propaganda-Literatur usw. hinzukommen. Die Ausstellung soll in wenigstens dreißig französischen Städten gezeigt werden, wobei die Güterlastwagen als Ausstellungsstände dienen sollen. Die Eröffnung der Ausstellung soll am 15. Juni d. J. in Bordeaux stattfinden, von wo aus folgende Orte besucht werden sollen: Le Havre, Rouen, Nantes, Limoges, Straßburg, Nancy, Lens, Arras, Boulogne, Amiens, Reims und Verdun.

#### Terra-Film A. G.

In unserem Bericht über die außerordentliche Generalversammlung hat sich ein kleiner Irrtum eingeschlichen. Der Auftrags-

bestand der Gesellschaft beträgt nicht eine Million, sondern eine Milliarde, was wir hiermit berichtigen.

### Generalversammlungskalender.

16. Mai: Apollo-Lichtbild A. - G. Berlin, Französische Straße 52, 11 Uhr vormittags im Bureau Dr. Alf. Gottlieb.

17. Mai: Landafilm A. - G., Generalversammlung in Konstanz, Inselhotel, Kapitalserhöhung.

19. Mai: Werbekunstfilm A. - G., ordentliche Generalversammlung 4 Uhr nachmittags Linienstr. 139-140. (In den Geschäftsräumen der Gesellschaft.)

23. Mai: Richard-Oswald-Film A. - G., außerordentliche Generalversammlung in Frankfurt a. M., Hotel Frankfurt Hof, 10 Uhr vormittags.

24. Mai: Internationale Film A. - G. „Iifa“, ordentliche Generalversammlung im eigenen Haus, Friedrichstr. 8, 11 Uhr vormittags.

25. Mai: Deutsche Sotograph A. - G. „Defag“, Berlin-Südend, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Berliner Straße 14-16, 4½ Uhr nachmittags.

26. Mai: Vera-Film-Werke A. - G., außerordentliche Generalversammlung in Hamburg, Treestricke 1, im Sitzungssaal der Nordischen Bank Kommandite Sick & Co., 1 Uhr nachmittags.

Gloria-Produktion „Debureau, die Geschichte eines Pierrots“ vor. Der Film stellt das Leben des weltberühmten französischen Schauspielers aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts dar, der die Gestalt des Pierrots geschaffen hat.

Der russische Künstler „Polikuschkka“ mit T. M. Moskin (vom Moskauer Spiel-Theater) in der Titelrolle ist jetzt von der Ufa wieder in ihr Programm aufgenommen worden und läuft seit Freitag, 11 Mai, im U. T.-Nollendorferplatz.

Die Rheingold-Film-Vertrieb-Ges. m. b. H., Köln erwirbt den deutschen sechskaktigen Großfilm „Mignon“ (Kennt du das Land?) nach Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Hauptdarsteller: Eugen Burg (Cyprian), Margot Seidel (Mignon), Sascha Gura (Philine), Helmut Kraus (Laertes), Preben Rist (Gran Diavolo) und Alexander Granach (H. Gobbo).

Dieser Film ist hergestellt von der Cela-Film G. m. b. H., Berlin und ist nach einem vollständig neuen Verfahren koloriert worden. Er wird als solcher der erste deutsche kolorierte Film sein.

Das Manuskript des von Alexander v. Antalfy inszenierten neuesten Bios-Großfilms „Die Taifunhexe“ stammt von Paul Reno und Alexander v. Antalfy.

Die „Tragödie des Menschen“ von Emeric Madach wurde von Adolf Lantz für den Film bearbeitet und von Joe May für seine Produktion erworben.

Der Terra-Verleih erwarb für Deutschland den von der Gessor-Film Corporation fertiggestellten Film „Adam und Eva“. Hauptrollen: Werner Krauß, Dagny Svadau, Ruth Weyher u. a.; Regie: Friedr. Pogge.

Die Aufnahmen zu dem Großfilm der Peter Paul Felner-Film Co. „Der Kaufmann von Venedig“ (Regie: Peter Paul Felner) sind soweit gezeihen, daß die für Venedig vorgesehenen Außenaufnahmen im Laufe der nächsten Woche beginnen können. Zu diesem Zwecke werden sich sämtliche Hauptdarsteller sowie das technische Personal nach Venedig begeben. Das Ensemble dieser Expedition, das aus zirka 30 Personen besteht, dürfte die größte Filmexpedition darstellen, die bisher von der deutschen Filmindustrie ins Ausland entsandt wurde. Die Aufnahmen in Venedig erstrecken sich nicht nur auf das Festhalten von üblichen Originalmotiven, sondern es werden neben den dramatischen Momenten auch umfangreiche Massenszenen gedreht werden, für deren Organisation Sergio Mari gewonnen wurde.

Fritz Kortner verkörpert in der Rolle des „Ummenschen“ beim Ungo-Film der Deulig: „Ein Weib — ein Tier — ein Diamant“, die geheimnisvolle Gestalt eines urzeitlichen Himalajabewohners.

Henrik Galeen, dessen Verpflichtung bei der Rexfilm G. m. b. H. beendet ist, arbeitet zurzeit an einem Manuskript, das in neuartiger Weise Tragik und Humor miteinander verbinden soll.

R. W. Bruno, dessen Abenteuerfilm „Der namenlose Held“ im Wettbewerb der Harry-Piel-Film-Co. preisgekrönt wurde, hat ein neues Sensationsmanuskript „Das Grab im Vulkan“ fertiggestellt.

## Aus der Werkstatt

Die Nivo-Film Comp. G. m. b. H. bittet uns darauf hinzuweisen, daß die von „La Cinematografica“ als vorführungsbereit inserierten Albani-Filme alter italienischer Produktion sind, und daß die Herstellungsdaten dieser Filme mindestens einhalb bis zwei Jahre zurückliegen. Die neue Albani-Produktion erscheint nur bei der Nivo-Film-Comp. Die Aufnahmen zu dem dritten Albani-Film „Im Rausche der Leidenschaft“ geht der Vollendung entgegen. Neben Marcella Albani wirken in den Hauptrollen Alfred Abel, Gertrud Welcker, Ernst Hofmann, Hermann Vallentin, Hugo Döblin und Erich Kaiser-Titz mit. Regie: Schamberg. Manuskript: E. Geymonat.

Das Manuskript für den Richard-Oswald-Film „Margarete“ (Sage vom Faust) schreibt Leo Birinski.

Der Senat der Stadt Lübeck hat in lebenswürdiger Weise die historischen Innenräume des Rathauses für die Aufnahmen zu dem Deu-Film „Buddenbrooks“ zur Verfügung gestellt. Die Vorbereitungen zu diesen Lübecker Aufnahmen sind im Gange.

Ein Film „Woman to Woman“ (Frau gegen Frau) wird augenblicklich in London unter der Regie Graham Cutts hergestellt. Die Hauptrolle spielt die amerikanische Schauspielerinnen Betty Compton. „Woman to Woman“ ist eine der erfolgreichsten Revuen der letzten Zeit. Sie wurde jahrelang in London und New York gegeben. Der Film erscheint im Vertrieb der Firma J. G. & R. B. Wainwright, Ltd., London, und der John Hagenbeck-Film A. - G. für England im Vertrieb der W. & F. Film Service.

In der letzten Woche eröffnete das Breslauer Konzerthaus als größtes Sommerkino seine Pforten. — In Ohlau wurde am 27. v. M. das Palast-Theater eröffnet, das in seiner Ausführung mit jedem Großstadt-Lichtspielhaus konkurrieren kann. Beide Theater wurden durch die Abteilung Kinbedarf der Filiale Breslau des Deulig-Konzerns eingerichtet und mit den neuesten Apparaten ausgestattet.

Hans Steinhoff hat in Kopenhagen die Außenaufnahmen zu dem neuen Henny-Porten-Film „Inge Larsen“ beendet und bereitet als seinen nächsten Kostümfilm im Rahmen der



nach dem Roman von Thomas Mann.

## Der neue Dea-Großfilm

mit Alfred Abel, Mady Christians, Dr. Peter Ester, Hildegard Imhof, Charlyte Böcklin, Ralph Arsur Roberts



# Kinotechnische Rundschau

## Was erwartet das Kino vom optischen Ausgleich?

Von Prof. Dr. Forch.

Daß der Projektor mit stetig wanderndem Bildband und optischem Ausgleich der Bildwanderung wissenschaftlich überaus interessant ist, und zwar schon deshalb, weil er das leidige Übel des Flimmerns an der Wurzel packt, unterliegt keinem Zweifel. Doch damit ist wenig getan, wir müssen wissen, welche Vorteile die Praxis von dem Projektor mit optischem Ausgleich erwarten darf. Und zwar kommt hier in erster Linie der Theaterbesitzer in Betracht, aber auch für den Filmverleih ist er wichtig.

Der optische Ausgleich hat außer den auch an jedem absatzweise arbeitenden Projektor vorhandenen optischen Teilen, nämlich den Beleuchtungslinsen oder Spiegeln sowie dem Objektiv, noch irgendein eigenartiges optisches Glied notwendig, das den Ausgleich bewirkt. Dieses Glied führt eine mehr oder weniger komplizierte Bewegung aus, die es vom Filmsobaltwerk empfängt. Diese Projektorgattung weist also sowohl in optischer wie in mechanischer Hinsicht gegenüber den heute gebräuchlichen Apparaten ein Mehr auf. Da der für den absatzweisen Filmtransport notwendige Teil des Werkes sowie die Verschluss Scheibe fehlen, vermindert sich die mechanische Einrichtung. Es bleibt also ein Mehr an optischer Einrichtung bestehen, ob die mechanische Einrichtung; als Ganzes betrachtet, vermehrt und vermindert wird, läßt sich von vornherein nicht vorhersagen.

Vergegenwärtigen wir uns in großen Zügen welche optische Mittel dem Ausgleich dienen können. Betrachten wir durch einen Spiegel vom Fenster aus einen Menschen, der draußen dem Hause entlang vorbeigeht, und drehen wir den Spiegel langsam aber stetig in Bewegungsrichtung jenes Menschen entgegengesetzt, so scheint dieser an eine bestimmte Stelle festgebannt. Auf eine solche Einrichtung laufen nun alle die Ausgleichsprojektoren hinaus, die mit einem schwingenden Spiegel arbeiten, also auch der Ausgleichsprojektor, der bisher als einziger im praktischen Theaterebetrieb sich bewährt hat, nämlich der Mechanprojektor. Wir wollen hier nicht auf die optischen und mechanischen Einzelheiten dieses Apparates eingehen, sondern uns mit folgenden Feststellungen begnügen: bei dem absatzweise arbeitenden Kino ist während rund der halben Zeit das Licht durch die

Flügel der Verschluss Scheibe abgedeckt, bei dem Ausgleichsapparat fällt der Verschluss weg. Dieser Umstand allein würde dem Ausgleichsapparat die doppelte Lichtstärke geben. Nun sind aber die Lichtverluste zu berücksichtigen, welche die Ausgleichselemente erzeugen. So sind bei dem Mechanprojektor mindestens vier Linsen mehr vorhanden als bei dem absatzweise arbeitenden Projektor, außerdem drei an der Rückseite versilberte Spiegel und die Ein- und Austrittsfläche eines total reflektierenden Prismas. Wir haben hierbei mit etwa 40 Prozent Lichtverlust zu rechnen. Da diese Linsen, Spiegel und das Prisma aber auch durch Absorption Licht verschlucken, ist der Verlust mindestens um seines Betrages zu erhöhen. Das heißt also, daß der hier vorliegende optische Ausgleich zwar etwa 50 Prozent an Licht erspart, weil er keinen Verschluss (Blende) hat, daß die Ausgleichsmittel aber sicher rund 45 Prozent verbrauchen, daß also günstigsten Falles fünf Prozent tatsächlicher Lichtgewinn übrig bleibt. Und doch weiß jeder, der den Mechanprojektor auch nur einmal hat laufen sehen, daß er wesentlich lichtstärker ist, als ein absatzweise arbeitender Apparat der bisher gebräuchlichen Form. Die Lösung liegt darin, daß im Mechanprojektor schon seit dem ersten Modell von 1912 eine Spiegellampe benutzt wird, deren vorzügliche Lichtausnutzung ihm glänzend zustatten kommt. Gewiß kann man den Ausgleich in optischer Hinsicht vereinfachen, etwa dadurch, daß man die Teile, welche die Beleuchtung im Bildfenster dem wandernden Film nachführen, wegläßt; dann muß man aber dauernd eine Fläche von zwei Bildhöhen gleichmäßig beleuchten, also im Feld, dessen Diagonale etwa  $1\frac{1}{2}$  mal so groß ist wie die eines Feldes der heute gebräuchlichen Abmessung. Es würde sich also auch dann hinsichtlich der Beleuchtung Verlust und Ersparnis die Wage halten. Große Stromersparnisse, wie wir sie der Spiegellampe verdanken, wird also der optische Ausgleich kaum bringen. Wenn wir trotzdem annehmen, daß dem Ausgleichsprojektor die Zukunft gehört, so stützt sich diese Annahme in erster Linie auf das Beseitigen des Flimmerns. Hier geht er eben völlig andere und in jeder Hinsicht einwandfreie Wege.

D. R. P.

## Sparkondensator „Prometheus“

D. N. G. M.

Patentiert in sämtlichen Kulturstaaten

Kohlen- und Stromersparnis bis 75% Das Beste von allen Spar-Einrichtungen

Wegen seiner besonderen Vorzüge

**Anschaffungskosten** verhältnismäßig niedrig, daher schnelle **Amortisation**.

Einfaclie Handhabung — Hervorragende Schärfe und Teilenswirkung

Fast keine Brandgefahr mehr.

Seit Jahren in den maßgebendsten Theatern eingeführt — Beste Anerkennungen vom In- und Ausland.

Einkorderung von Prospekten und Referenzen empfohlen.

### SPARKONDENSATOR PROMETHEUS

Karl Marbach  
Telephon Nord 3500

Kommandit-Gesellschaft

Hannover  
Baringstraße 13.

Solortige Bestellung wegen der sehr großen Nachfrage, um baldige Lieferung zu ermöglichen.

Rheinland - Westfalen.

Generalvertreter **A. Birwe, Bad Lippringe**

Vertreter **Stiemann, Essen, Akazienallee 36-40**

Süddeutschland **Joseph Weber, Dulsburg, Akazienhof 2**

Einige Vertretungsbezirke noch frei.

Wie liegen die Verhältnisse nun hinsichtlich des Schaltwerkes? Der Wegfall des Maltser Kreuzes macht die eigentliche Filmschaltung und Filmlührung wesentlich einfacher. Rückweise Bewegungen mit ihren unvermeidlichen hohen Abnutzung an den miteinander in Eingriff stehenden Teilen treten nicht mehr auf. Das Filmschaltwerk und die Perforation des Films werden eine größere Lebensdauer haben. Hier liegt das Interesse, das neben dem Theater der Filmverleih für den optischen Ausgleich haben wird und haben muß. Lassen wir die Einrichtungen, die zum Antrieb der eigentlichen Ausgleichsmittel notwendig sind, zunächst außer Betracht. Sie sind nämlich so überaus verschieden, daß bezüglich ihrer nichts gesagt werden kann, was für ein Ausgleich allgemeine Geltung haben könnte. Sie können, wie beim Mechanprojektor aus einem genialerachteten Hebelwerk bestehen, dessen Herstellung in einer für längere Zeiten ausreichenden Güte die höchsten Anforderungen an die Feinmechanik stellen, oder sie können, wie etwa bei einem anderen Vorschlag, sich auf ein überaus einfaches umlaufendes Getriebe beschränken. Aber der Filmschaltung selbst schreibt jeder Ausgleich, gleichgültig welches Prinzip ihm in übrigen zugrunde liegt, eine Bedingung vor, die beim absatzweise schaltenden Projektor fehlt. Bei diesem hängt das „Stehen“ des Bildes nicht davon ab, in welcher Weise der Film geschaltet wird, wenn er nur während des Filmstillstandes immer die richtige Lage hat. Beim Ausgleich aber muß die Geschwindigkeit des Films dauernd genau dieselbe sein. Auch die kleinste Ungleichmäßigkeit im Eingriff zweier Zahnräder oder im Eingriff des Schaltrades in den Film, der geringste Fehler der Teilung in den Schaltzähnen, die geringste Abweichung in der Form der Schaltzähne, die etwa nicht ein vollkommenes Abwälzen zwischen Schaltzähnen und Perforation zustande kommen läßt, muß

unweigerlich das „Stehen“ der Bilder gefährden. Der Ausgleich stellt also hier weit höhere Anforderungen an die Präzision der das Filmschaltwerk bauenden Werkstätte, als sie bei dem absatzweise arbeitenden Film notwendig ist. Wird diesen Anforderungen aber Genüge geleistet, und ist die Ausführung aller Teile so gut, daß das Werk lange Zeit hindurch bei sorgfältiger Behandlung in gutem Zustand verbleibt, so liefert der Ausgleichsprojektor Bilder, die flimmerfrei sind und deshalb das Auge bei weitem nicht so leicht ermüden, wie dies bei dem absatzweise projizierten Bild unvermeidlich ist; er erzeugt außerdem Bilder, die ebenso fest stehen, wie wir dies von einem guten Projektor mit Maltserkreuz gewöhnt sind, und er verspricht dem Film eine beträchtlich verlängerte Lebensdauer.

#### Deutsche Kinotechnische Gesellschaft E. V.

Auf der am 8. Mai stattgefundenen Sitzung hielt der Direktor der Aktien-Gesellschaft Hahn-Cassel, Herr Dr. Joachim, einen Vortrag über „Wirkungsweise und Eigenschaften der Kino-Spiegel-lampe“. Unter gleichzeitiger Projektion von Lichtbildern schilderte der Vortragende den Werdegang der Hahn-Goertz-Spiegel-lampe und trat besonders für die kontinuierliche, also automatische Regulierung zum Einstellen der Kohlen ein.

#### Eingehen eines kinotechnischen Betriebes.

Die in Frankfurt a. M. in der Bulowstraße befindliche „Frankfurter Kriewerkstätte“ von August Gerhard hat ihre Tätigkeit eingestellt. Sie beschränkt ihre Tätigkeit heute lediglich auf die Herstellung von Motorrad- und Autohupen. Die Rohteile der Fabrik und das kinotechnische Inventar wurden von der Firma Kinophot in Frankfurt übernommen.

#### Kapitalserhöhung.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die Firma Optische Werke Rüdersdorf A.-G., Berlin, ihr Aktienkapital um 10 Millionen erhöht. An Stelle des Dir. Henke sind Herr Franz Natebus und Herr Curt Hacke zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

## **Achtung: Theaterbesitzer Ostdeutschlands!**

Die größte Schmach Frankreichs seit der Ruhrbesetzung liegt in der Ermordung der 14 Werksangehörigen der Firma Krupp in Essen.

Ich habe die Original-Aufnahmen von den

## ***Beisetzungsfestlichkeiten der gefallenen Werksangehörigen der Firma Krupp in Essen***

erworben und verleihe dieses unvergängliche Dokument im ganzen Osten.

Aus dem Inhalt: Nach der Trauerfeier im Lichthof des Kruppschen Hauptverwaltungsgebäudes. — Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit Direktorium und Aufsichtsrat im Trauergefolge. — Die Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof.

# **Freistaat-Film**

## **Kurt Dombrowski, Danzig, Werftgasse 1b.**

Telegramm-Adresse: Kinowerke.

Ich biete an:

**für ganz Deutschland:**

„Freund Ripp“

„Recht auf Sünde“

**für Süddeutschland:**

„Finnenrausch“

**für die ganze Welt:**

# Bianka, die Heldin von Bassano

der große Kostümfilm  
Lustspiele, Trickfilme usw.



**S. Nathan, Filmvertrieb**

Berlin SW 68

Noll. 2266.

Kochstr. 67.

Noll. 2266.



*Theaterbesitzer merkt auf!*

Bei uns erscheint der größte amerikanische Raubtier-Sensations-Film, der jemals auf dem Markt war

# Die verlorene Stadt

Demnächst Interessentenvorführung  
in allen größeren Städten Deutschlands

**MARATHON-FILM G.M.B.H**

BERLIN SW48, VERLÄNGERTE HEDEMANNSTRASSE 5

FERNSPRECHER: AMT NOLLENDORF 8617 • TELEGRAMM-ADRESSE: RATHONFILM



## Krupp-Ernemann Stahlspiegel-Lampen

**Krupp - Ernemann  
Stahlprojektor „Imperator“**

die führende Theater-Maschine,

sowie Theater-Maschinen anderer  
bewährter Fabrikate, sämtliche  
Zubehör- und Ersatzteile

**Gute Gelegenheitskäufe gebrauchter  
Theater-Maschinen „aller Systeme“.**

Reparaturen an sämtlichen Apparaten werden  
schleunigsten, fachgemäß und billig ausgeführt.

**„Kinograph“ K. Kersten,  
Frankfurt a. M. Moselstraße 35.**

2 Minuten vom Hauptbahnhof. **Telephon:**  
Römer 7083 unweit Schumann-Theater

## *Landlicht* *Kinooptik*

*Kinoobjektive  
Meniskuslinsen  
Condensorlinsen*



**Unübertroffen, sofort lieferbar**

*Eigene Fabriken*

***Landlicht A.-G. für Filmindustrie  
Berlin SW 68 Zimmerstr. 72-74***

# Theaterbesitzer kaufen

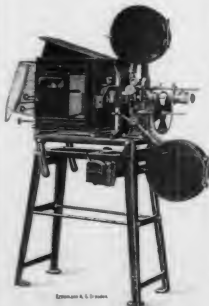


komplette Kinoeinrichtungen und  
alle Zubehörteile vorteilhaft und

**billig**

**nur bei „Jupiter“**

„Jupiter-Kunstlicht“ Kersten & Brasch  
Frankfurt a. Main  
Braubachstraße 24-26



Ernst & S. Dresden

# Keine Anzeigen

## Billige und dach gute Filme.

1. Der Gay of Hana Deik. Dr. 2 Akte. 10 Min. Preis 50000 M.
2. Die weiße Skala in Deik. Dr. 3 Akte, ca. 70 Min. Preis 40000 M.
3. Der Schmück der Herzogin. Dr. 3 Akte, ca. 80 Min. Preis 45000 M.
4. Liebe, du süße Maus. Lustsp. 2 Akte, ca. 40 Min. Preis 40000 M.
5. Das Phänomen der Oper. Eine faszinierende Geschichte. 3 Akte, ca. 100 Min. Preis 65000 M.
6. Künder der Liebe. Aufklärungsfilm in 5 Akten, ca. 150 Min. mit Photo- und Buntdruckplak. Preis 15000 M.
7. Der Friedensweg. 20 Min. Dr. Preis 30000 M.
8. Traurige Erinnerungen. 147 in Dr. Preis 25000 M.
9. Geld und Liebe. Dr. 242 m. Preis 40000 M.
10. Die Fläre abwärts. Dr. ca. 2000 m. Preis 20000 M.
11. Ein kalter Held. Dr. ca. 100 m. Preis 20000 M.
12. Die Entführung. Bild. Dr. wie neu kopiert, ca. 170 m. Preis 40000 M.
13. Der verheiratete Freddy. Humor. 120 m. Preis 24000 M.

## Ferner verkaufte

1. Palbe Apparat (bz. Modell) - ohne Gelbad, Ab- und Aufbauklung, Palk-Feuerschutzlampen (3) Filampulen, Lampenhaus mit eingebauter Projektionsvorrichtung, Kondensator und Objektiv und verstellbarer Beck. Preis 200000 M. Versand per Nachnahme - Porto zu Lasten des Bestellers.

## Franz Steinbacher, Kineamatograph und Filma.

München, Giesstr. 42/3  
Kino in Hamburg 200 Platte, Spiegelfig. Spiegelgröße 18 Mill.  
Norald, Kino-Agentur Hamburg, Hindenburgstr. 1.

# FLME

die neue Liste mit Hunderten von Schreibern aller Arten, wie: Humor und B. Trickbilder, wissenschaftl., lehrreiche, Natur- u. Sportfilme, Dramen, Detektivbilder usw., usw. sende gegen Einsendung von 60 M. (wird mit verrechnet) mit mein Postcheckkonto Berlin 110/104.  
A. Schimmel, Kineamatograph u. Filme, Berlin C 2h, Burgstr. 28.

### Thorn's Diapositive

sind unbedrohten in Ausfüh. u. Les.  
**Albrecht Thorn**  
Zwickau i. Sa.

ries. Kino-Aufnahme-Apparat und einige 3. P. S. reparaturfähige Motore, Robfilm M. Prellier, Gotha, Gaysstr. 40.

## Verkaufte Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehraktige Schläger, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

## Kaufte Filme

jeder Art in guter Beschaffenheit. Bitte um Angebote  
Werner, Charlottenburg 4, Kantstraße 38.

## Kino-Klappstühle,

100 Stück, neu, sofort zu verkaufen. Interessenten belienchen Offerten unter K. M. 8018 Scherfverlag, Zimmerstr. 2, senden.

## Kinos jeder Größe

kaufen u. verkaufen, sowie durch d. Fachmann  
**ALFRED FRANZ**  
Leipzig, Btz., Klitzschgasse, 9 B.  
Tel. 4164 Rückporto!

## Kohlen

is für Spiegellampen.

## Transformatoren

für Spiegellampen, mit geringstem Stromverbrauch,

## Widerstände

jeder Art und eigene Herstellung.

## A. Fränkel, Leipzig

Barfüßergasse 12

## Komplette Kino-Einrichtung

mit fest. Mechanismus billig zu verkaufen  
Offerten unter: B.W. 994  
Rudolf Mosse, Breslau.

## Kinos

200-1000 Plätze zu verk. Offerten geg. Rückporto.  
Königwaser, Charlottenbg. 4, Kantstraße 38.

## Kompl. Wander-Kino

mit aut. Zubehör, wie Kisten, Widerstand, Laken, Apparat, Wallklamm, usw. fast neu  
Preis 600.000 M. zu verkaufen  
Hugo Schröder Jr., Hannover Linder Garten 11

## Verleiher u. Fabrikanten!

Folgende Filme, dessen Kopien billig fertig in Handlung und in Perforation stehen halbtags zu leihen gesucht:  
„Lady Godiva“ „Der Mann im Schrank“ „Die Frau im Delphin“ sowie die „New London - Detektiv - Serie“ 19 20er, auch einige Wehrakter, gute Lustspiele, Abscheide mit 20-maliger Anz. e. b. mit K. O. 2012 S. herbsttag. Berlin SW 68.

## Gebrauchter, mod. Wanderkino-Apparat

möglichst mit Akku und elektrischer Stromleitung zu kaufen gesucht!  
Ungar, Düsseldorf-Grafenberg, Gutenbergstr. 55  
Wir verkaufen billig!!!  
1. Steck 220 Volt 20 Amp. für Spiegellampen, sehr gut erhalten. Preis 95000 M.  
2. - 220 Volt 25 Amp. für Spiegellampen, sehr gut erhalten. Preis 80000 M.  
3. - 220 Volt 60 Amp. für Spiegellampen, sehr gut erhalten. Preis 90000 M.  
4. Perastor-Apparat, tadellos erhalten, komplett mit Optik ohne Motor. Preis 65000 M.  
5. 1/2-Monopol aut. Stativ mit Widerstand. Preis 40000 M.  
6. 1. Palbe-Apparat Modell III, komplett mit Opt. Preis 25000 M.  
7. - - - - - Modell III, - - - - - Preis 25000 M.  
8. - - - - - 2. Verschiedenes. - - - - - Preis 10000 M.  
1. eiserner Filmstreifen, 10 Akte.  
Handelshaus „TECHNIK“  
G. m. b. H.

## Transformatoren für Spiegellampen

für 110 und 220 Volt  
Leistung 5 Ampère . . . . . Mk. 155.000 —  
- 10 - - - - - 180.000 —  
- 15 - - - - - 190.000 —  
- 20 - - - - - 210.000 —  
- 25 - - - - - 240.000 —  
Lieferbar als Lager, per Nachnahme oder r. Voreinsendung auf  
Postcheckkonto Berlin 43504  
„Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.  
Berlin-Lichtenberg  
Wolfsstraße 8a  
Tel.: Lichtenberg 495 496 Te.-Adr.: „Malermuseum“-Berlin

## Films

erhalten für Kauf u. Verleih  
**L. MENTZEN**  
Kino-Agentur Hildesheim a. M.,  
Nied-Allee 2, Telefon 575

## Kino-Motoren

Gleich- und Wechselstrom  
**Universal-Motoren**  
Antastler Regulatorwiderstände als Lager heraus  
Kaufpreis  
**Elektro-Motoren - Bau,**  
G. m. b. H.  
Leipzig, Kronprinzenstr. 44.  
Gesucht

## Film

auch Abblät. u. d. Tausch geg. Apparate, Spiegellampen usw.  
Kino-Haus Döring, Hamburg 5

# Projektions-Wände

**Aufprojektion über 30° - Stromersparnis! Durchprojektion**  
D. R. P. Preis- und Haltbarkeit konkurrenzlos. A. P.  
Projektionsflächen-Fabrik, G. m. b. H., Torgau a. d. Elbe

## „Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg

Telegramm-Adresse: Malteserkreuz Berlin      Wolfsstraße 8a      Fernruf: Amt Lichtenberg 495 und 496

Wir liefern

Kino-Einrichtungen aller Systeme	Kohlenlitze für Gleich- und Wechselstrom E. A., Planla, Chromo.	Objektive und Kondensoren in allen Fabrikaten und Brennweiten	Betriebs- und Reklame-Diapositive
Krupp-Ermemann Ica, Bancer usw.	Motor- und Dynamokählen	Spiegel-Lampen	Zubehörteile
Fachmännische Bedienung	Verlangen Sie unseren Katalog		Sofortige Lieferung





# GEORG JACOBY

und seine Arbeit

## IM SPIEGEL DER AUSLANDSPRESSE

### HOLLAND

#### „Telegraaf“, Amsterdam. 16. 4. 23.

Georg Jacoby ist einer der hervorragendsten deutschen Filmregisseure, er sieht ein Bild und weiß die kleinsten Dinge herauszuholen, ohne jedoch zu der übertriebenen amerikanischen Filmrolle zu kommen, der gerade dadurch jeglicher Enthusiasmus leht. Das Szenario dieses Films ist eine unbedeutende Liebesstrige des westfälischen Bonaparte, der an seinem kurzen Hol Sonnenkönigallüren annahm.

Jacoby hat hieraus etwas von großem Filmstil gemacht, ohne jedoch durch die Größe etwas von der lebenslustigen, komischen erstklassig-dilitantischen Art, welche um die handelnden Personen schwebt, zu verlieren. Außer von dem nur apparadisch auftretenden Napoleon, der durch Herrn von Hagen dargestellt wird, sind es Harry Liedtke, Biensfeld, Vespermann, Tiedtke und Eisenmann, die dieses fröhliche Filmspiel in selten vornehmen Kostümen des ersten Kaiserreichs zu einem Genuß gemacht haben. Biensfeld als der scheue Hofmarschall und Liedtke als der charmante, lächelnde Kurier.

In diesem Filmwerk gibt es Bühnenbilder — so als die im Hoftheater, wie sie noch kein Film gebracht hat, sie sind so humorvoll und menschlich gedacht, ganz ohne die übliche Steifheit, womit sich sonst Filmschauspieler, in historische Trachten gekleidet, zu bewegen pflegen.

Einen besonderen Genuß bieten die durch einen geschickten Operateur gemachten Photos der vortrefflichen Interieurs und Naturalnahmen.

#### „Allgemeines Handelsblad“, Amsterdam. 15. 4. 23.

Der Titel dieses Films läßt uns an ein amerikanisches Lustspiel denken, worin zum so und so vielen Male gezeigt wird, daß „die Männer“ mit Vorliebe Libellen mit leichtsinnigen, jungen Damen beginnen, welche das Leben von der fröhlichen Seite aufnehmen.

Jedoch mit dieser Film ein ganz besonderes Gezeu: es ist eine Komödie aus der Zeit, in welcher Napoleons Bruder Jérôme in Westfalen ein Königreich hatte und vergessen hatte, daß er bereits in Amerika mit einem

braven Bürgermädchen verheiratet war. Als König von Westfalen war er von einer Anzahl schöner Frauen umgeben, und da er ein Genießer war und sich in Überfluth baden konnte — solange es dauerte —, spann er Intrigen zur Freude der Holdamen und des Holstaates, welche sich der Gunst Jérômes erfreuten. Aber nichtsdestoweniger erlitten sich geschickte Filmregisseure, die aus solchem Treiben ein Motiv zu einer ganzszenierten Filmgeschichte machen, an Jérômes Hofhaltung.

Der Streit um die Frau ist natürlich der Brennpunkt der Geschichte, aber dank der Wohlherzogenheit der Dame, auf die Jérôme es abgesehen hat, und der Tapferkeit ihres Geliebten, und nicht zuletzt der Darwischenkult von Napoleon, hat Jérôme in diesem Palle kein Glück.

Es ist ein deutscher Film, in welchem Harry Liedtke die Hauptrolle des weichen, verliebten Kuriers des Kaisers hervorragend spielt, und worin Georg Jacoby, der bekannte Regisseur, gute Gelegenheiten hat, sein Talent zu zeigen, wovon er auch weitestgehend Gebrauch macht. Ohne Zweifel der beste Film, den das Amsterdamsche Publikum in den letzten Monaten zu sehen bekam.

#### „Nieuws van den Dag“, Amsterdam. 15. 4. 23.

Eine nicht „historische“ Komödie wird dieser Film mit Recht im Programm genannt, denn kommen auch hierin geschichtliche Personen vor, so ist uns doch von der hier geschuldeten Intrige in der Geschichte nichts bekannt.

Georg Nelson (Harry Liedtke ist für diese Figur wie geschaffen) wird durch Napoleon als Kurier zu dessen Bruder, König Jérôme von Westfalen, geschickt, wo er sich in Charlotte (Antonia Dietrich), die Tochter des Polizeiministers, verliebt und sie heiratet. Der letztere wird durch Jacob Tiedtke als köstliche Weib dargestellt. Doch leider ist die Nichte sehr bang, und auch, leider, verliebt sich der König in sie und gerät mehr und mehr unter den Einfluß ihrer Schönheit. Dieses ist natürlich für das Eheglicht Nelsons wenig wünschenswert. Napoleon selbst bringt die Rettung.

Ein gut gespielter und spannender Film.



# Der Kinematograph

UNABHÄNGIG • GUT INFORMIERT

INTERNATIONALE VERBREITUNG



17. Jahrgang

August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Nummer 848



LILLIAN HUBB DOROTHY GISH

DE FROM GIBBYN-CROYSHEAL LINDS WARRER DE STURM DER 1887



**Vorführungsbereit**

# Die Sonne von St. Moritz

Internationaler Spielfilm  
nach dem Roman von Paul Oskar Höcker

Künstlerische Oberleitung: **Hubert Moest**

Regie: **Hubert Moest** u. **Friedrich Weissenberg**

**Darsteller: Hedda Vernon,  
Grete Diercks, Thea Bingner,  
Paul Bildt, Johannes Riemann,  
Gustav Semler, Hans Wassmann**

Emil Albes, Marie von Bülow, Oscar  
Marion, Gustav Wilfan, Hannes Gungowski,  
Carl Plagge, Carl Harbacher, Albert Paulig

Photographie: **Toni Mülleneisen**

Bauten: **Fritz Lederer**



## **Aladin-Film Co., A.-G.**

Steinplatz 2000

Charlottenburg, Kantstr. 8-10

Steinplatz 2000

Telegrammadresse: Wunderlampe

# Der Kinematograph

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Mai 1700 Mk., bei direktem Versand durch Kreuzband, auch nach Oesterreich, 2000 Mk. Einzelhefte 4/9 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif  
Anzeigen: 250 Mk. die Millimeterzeile. 200 Mk. in der Rubrik „S'ellenmarkt“ Rabatte und Seitenpreise nach aufstiegenderem Tarif.



erwarb den ersten deutschen kolorierten Großfilm

6 Akte

## MIGNON

6 Akte

(Kennst Du das Land . . .)

Nach Goethes Roman: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“

Hauptdarsteller:

Der alte Marchese Cypriani (Klanner) . . . . .	Eugen Burg
Der junge Marchese Cypriani . . . . .	Viktor Blum
Agoffino, sein älterer Bruder (Harfner) . . . . .	Viktor Senger
Sperata, seine Gemahlin . . . . .	Lotte Behrendt
Im Vorspiel . . . . .	Ida Andorffy
Mignon, beider Kind . . . . .	Margot Seldel
Wilhelm Meister . . . . .	Gustav Semler
Philine . . . . .	Sascha Gura
Laertes . . . . .	Helmut Kraus
Friedrich . . . . .	Hans Jensen
Der Graf . . . . .	Joseph Rehberger
Gran Diavolo . . . . .	Preben Rist
Il Gobbo, sein Bruder . . . . .	Alexander Granach

und andere.

Regie: Preben Rist.

**Der volle Kassenerfolg für jedes Theater.**

Unsere weiteren Neuerwerbungen werden wir noch bekanntgeben.

Anfragen, möglichst mit freien Spielterminen, an

**Rheingold-Film-Vertrieb-G. m. b. H.**

Fernspr.: Anno 1208 **Köln** (Rhein), Schildergasse 32-34. Tel.-Adr. „Goldfilm“

Monopolinhaber für Rheinland, Westfalen und Saargebiet

# ALDINI-FILM G. M. B. H.

Berlin SW 68, Friedrichstraße 204

**bringt**



Phot Mac Walter, De B's

# CARLO ALDINI

Der dritte  
**HARRY PIEL**

F I L M  
1922-23

**Abenteuer einer Nacht**

reichszensiert

Uraufführung demnächst

Hauptrolle und Regie:

**HARRY PIEL**

*Fabrikat:*

**Piel u. Nebenzahl**

*Vertrieb:*

**Bayerische Film G. m. b. H.**

im Emelka-Konzern

Unsere **Albani**-Filme sind nicht zu verwechseln mit den von der La Cinematografica als vorführungs-  
bereit inserierten Albani-Filmen italienischer Herkunft, deren Herstellungsdaten mindestens einhalb,  
zwei und mehr Jahre zurückliegen.

# Das Spiel der Liebe

Der neue **Albani**-Film der Nivo

★  
Künstlerische Oberleitung,  
Gesamtregie und Manuskript:

## SCHAMBERG

★  
Hauptrollen:

### MARCELLA ALBANI ALFRED ABEL

Carl de Vogt • Carl Auen • Erich Kaiser-Titz  
Leonhard Haskel • Hugo Döblin  
Josefine Dora • Loni Pymont • Joh. Ewald

★  
Photographie:

Achille Nani E. Lamberti

★  
Bauten: Aufnahmeleitung  
August Rinaldi Alexander

★  
Direktion  
J. Daniloff



## NIVO-FILM-COMP. G.M.B.H.

BERLIN SW 68 • FRIEDRICHSTRASSE 37

Telephon: Amt Dönhoff Nr. 3225-27

Telegramm-Adresse: Exquisitfilm

# Der Kinematograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

### Kinopolitische Streifzüge

Von Aros

Der Dollar steigt. Mit einem trockenen und einem nassen Auge verfolgt man in der Friedrichstraße den Kurszettel. Er bringt auf der einen Seite die Hoffnung auf eine Steigerung des Exports und auf der anderen eine Steigerung der Rohfilmpreise, erhöhte Löhne, gesteigerte Unkosten.

Der Rohfilm kletterte von neunhundert Mark auf vierzehnhundertfünfzig. Er kehrt damit auf seinen bisherigen Höchststand zurück. Wahrscheinlich nur als Zwischenstufe zu einem weiteren Sprung nach oben.

Das Lignose-Positiv ist fünfzig Mark billiger. Das ist eine Differenz, die gar nicht ins Gewicht fällt.

Die Hoffnung, die man in bezug auf die Preisgestaltung beim Auftauchen des neuen Materials hegte, muß schon begraben werden, bevor das Material selbst sich einführt.

Es hat gar keinen Zweck, darüber zu streiten, ob die Rohfilmkommission ihre Pflicht getan hat. Sie bestand diesmal aus Dr. Friedmann und Generaldirektor Jacob. Wir vermissen den Vertreter der neuen Fabrikantenorganisation, die sich an dieser Stelle ihre ersten Lorbeeren verdienen könnte.

Überhaupt hört man von dem Verband der Filmindustriellen vorläufig noch wenig. Es hat sein Gutes, wenn in der Stille gearbeitet wird. Aber schließlich müßte man in diesem besonderen Fall doch wissen, wohin man der ersten Zeit die Reise geht.

Bei den Verleihern bereitet man den nächsten Teuerungsaufschlag vor. Er wird voraussichtlich tausend Prozent mehr betragen. Wenn man boshaft sein wollte, könnte man sagen, daß das Süddeutsche Filmhaus mit dieser Zahl vorangehen ist.

Die Bayerische wird diesmal mit dem Zentralverband gehen. Man hat allerdings auch diesmal wieder versucht, hier eine Sonderpolitik zu treiben. Das ist glücklicherweise daneben gelungen.

Wir sagen glücklicherweise nicht etwa, weil wir den Theaterbesitzern den billigeren Preis nicht gönnen, sondern lediglich deswegen, weil das nur zu Auseinandersetzungen geführt hätte, die die feindlichen Brüder weiter auseinander brächte, anstatt zueinander, wie es der Wunsch aller Objektivisten ist.

Im übrigen wird das Problem des Teuerungszuschlages wahrscheinlich bald auf eine andere Basis gestellt werden müssen, weil eine neue Saison naturgemäß auch neue Grundpreise bringen muß. Die Lösung des Problems liegt in dem Melamersonschen Vorschlag, der sich in unserer vorletzten Nummer fand.

Die Teuerungszuschläge machen auch dem Fabrikanten Kopfschmerzen. Er weiß im Augenblick nicht recht, wie er seinen Film für Deutschland zweckmäßig verwertet. Verkauft er ihn fest, unter Berücksichtigung der augenblicklichen Marktlage, erzielt er einen Preis, der im Vergleich zu den Herstellungskosten lächerlich gering ist.

Schließt er prozentual ab, so partizipiert er möglichst vollständig an dem etwaigen Konjunkturgewinn, aber er

erhält sein Geld erst in zwei Jahren, ein Zeitraum, der besonders bei der laufenden Fabrikation von mehreren Filmen im Jahr eine erhebliche Anspannung des Kapitalbedarfs darstellt.

Das wiegt doppelt, weil die Kapitalbeschaffung recht schwierig ist. Daran ändern auch die hohen Dividendenzahlen nichts. Wenn man in Goldmark umrechnet, sind die Riesenverdienste halb so schlimm, wie sie aussehen.

Was bedeutet es wirklich, wenn man aus zwanzig Millionen des Januar 1922 fünfzig Millionen August-Mark 1923 macht. Man rechnet sich reich, während man in Wirklichkeit ärmer wird. Man erzielt große Preise und kann in vielen Fällen mit dem Erlös des ersten Films noch nicht einmal einen halben neuen machen.

Was bedeuten zweihundert Prozent Dividende in Juli-Mark, wenn man die Aktien mit drei- oder viertausend ein oder zwei Jahre vorher erworben hat.

Man wird einwenden, daß Filmaktien ebenso wie andere Industriepapiere zum Zwecke der Kurspekulation gekauft werden. Das mag richtig sein, aber weil eben die Spekulation so gewagt ist, erklärt sich die außerordentlich große Zurückhaltung des Kapitals.

Eine große Rolle spielt für den Großkapitalisten auch die Unübersichtlichkeit der Bilanzen. Der eine schreibt ein Negativ auf eine Mark ab, der andere setzt es mit Millionenwerten ein. Wenn der A-Konzern Abschreibungen auf Verleihkopien mit fünfhundert Prozent für angemessen hält, setzt der B-Konzern vierzig ein.

Gewiß gibt es keine Uniformierung der Bilanz, aber jede Industrie hat für besondere gleichartige Geschäftsvorgänge auch einigermaßen gleichmäßige Bilanzierungsprinzipien.

Dazu kommt auch, daß Fertigware aus Eisen oder Wolle tatsächliche Werte darstellt, während Filmkopien und Negative nur geschätzt, aber nicht auf Mark und Pfennig berechnet werden können.

Über diesen Punkt wird demnächst an anderer Stelle noch ausführlicher zu sprechen sein.

Die Frage des Tages ist letzten Endes doch die Diskussion über den Fillexport. Wenn man es einigermaßen geschickt anfängt, kann man aus Deutschland den Zentralpunkt für den europäischen Filmhandel machen. Das Schwergewicht des russischen Ein- und Verkaufs liegt bereits in Berlin. Die Italiener machen sich in starkem Maß in des deutschen Reiches Hauptstadt selbsthaft.

Sie beschränken sich nicht auf den Ein- und Verkauf, sondern fabrizieren bei uns, weil sie das hier besser und leichter können als in der Heimat.

Die billigere und bequemere Fabrikationsmöglichkeit bringt uns englische, skandinavische und, nach Klärung der politischen Lage, auch sicherlich französische Fabrikationsfirmen. Das ist an sich nichts Neues, denn Gaumont und Pathé sowie die Nordische haben vor dem Krieg

schon dasselbe gemacht. Damals geschah das, um für den Weltvertrieb Ware mit internationalem Einschlag zu bekommen. Heute geschieht es zu einem kleinen Teil aus demselben Grund. Hauptsächlich aber entdeckt man seine Liebe zu Berlin aus valutarischen Motiven.

Der deutsche Fabrikant wird natürlich auf der einen Seite um einen gewichtigen Vorteil gebracht. Er erhält aber auf der anderen dafür Möglichkeiten in bezug auf die Auswahl seiner Regisseure und Darsteller, die den Nachtteil in gewissem Sinn wieder aufwiegen.

Ob man zum Schutz der deutschen Fabrikanten einen Aufschlag für Ateliermieten, Rohmaterial usw. einführen soll, erscheint uns noch zweifelhaft. Wir zahlen in Deutschland für Agfa und Lignose mehr als für außerdeutsches Material. Das was in Ateliermieten vom Skandinavien oder Engländer mehr entrichtet würde, käme, auf die deutscher Fabrikanten umgelegt, kaum zur Geltung. Es würde sich um Mehrverdienste der Atelierinhaber handeln, die im Ausland zur antideutschen Propaganda stark ausgenutzt wurden.

Der deutsche Film hat es an sich auf dem Weltmarkt immer noch schwer, so daß gar kein Grund vorliegt, durch

kleinliche Maßnahmen die Antipathie gegen unsere Erzeugnisse noch zu verstärken.

Wir müssen im Gegenteil alles tun, um jenseits der Grenzen für uns Stimmung zu machen. Wir müssen den Export und die Exportpropaganda organisieren. Nicht in Vereinigen, sondern in praktischer Arbeitsgemeinschaft, in großen überseeischen Bureaus, die von Fachleuten des Landes geleitet werden und sich in ihrer Arbeitsmethode den örtlichen Verhältnissen anpassen.

Für Amerika ist eine derartige Organisation in Vorbereitung. Sie ist großzügig aufgemacht und aus der Zusammenarbeit deutscher und amerikanischer Filmkreise entstanden. Es handelt sich nicht um das Unternehmen einer Gruppe, sondern um einen Plan, der jedem Filmindustriellen die Beteiligung möglich macht. Die Kosten werden außerordentlich gering sein, weil unsere Industrie nur der Teil eines großen Gebildes ist, das werberd und fördernd für alles eintreten soll, was deutsche Arbeit hervorbringt.

Wir glauben schon in einer der nächsten Nummern Einzelheiten veröffentlicht zu können, die vorher mit den führenden Leuten der Industrie zu besprechen sind.

## Einwände gegen Chaplin

Von Willy Haas

Er ist unschätzbar, und man hat doch bei jedem Lobeswort, das man ausspricht, das unbestimmte Gefühl, daß man ihn überschätzt. Man lacht, aber man lacht sich nicht frei. Man hat nacher im Kopf so ein dummes Gefühl, als habe man verschiedene Spirituosen, die nicht zusammenpassen, durcheinandergetrunken. Woher kommt das?

Er sitzt hinter improvisierter Barrikade. Winkt mit dem weißen Taschentuch: Übergabe. Der große schwarze Feind, sein Partner, nähert sich vertrauensvoll. Da schleudert er ihm ein Gefäß mit Gips ins Gesicht, daß jener zurücktaumelt. Man lacht.

Oder: Er geht an einem Teich vorüber. Sein Feind ist am Ertrinken. Er nähert sich ihm. Er wird ihn retten.

Nein. Er gibt ihm einen freundschaftlichen Fußtritt, geht lächelnd weiter. Man ist entzückt über seine Niedertracht. Es ist die Niedertracht dieses Lebens, pessimistisch auf die Spitze getrieben.

Aber er kann's auch andersherum. Er schuffet und wird nacher wegen seiner Faulheit beschimpft. Mit hilfloser, unglücklichen Kinderaugen sitzt er da, ein Symbol des guten, schüchternen, gedrückten Menschen, der sich sein Recht nicht schaffen kann. Man lächelt wieder — jenes Lächeln, bei dem man eigentlich eher Lust zu weinen hätte. Ein anderes Lächeln als vorher.

Sein Herumstolpern ist schnell nacheinander das Totpatschigste und das Boshafte-Gelenkigste von der Welt; oft in demselben Bild. Er appelliert fast gleichzeitig an unser Mitleid und an unsere Schadenfreude, an unsere Menschlichkeit und an unsere Unmenschlichkeit.

Man kann vielerlei Gefühle durcheinandermischen, um eine summarische Gesamtwirkung zu erreichen — aber gerade diese beiden nicht, merkwürdigerweise. Sie wirken gegeneinander; sie verüsten irgend etwas in unserem Innern — auch wenn wir im Augenblick himmelweit davon entfernt sind, unserem Gewissen ethische Rechenschaft zu geben.

Eine Art primitiver moralischer Logik lehnt sich unterbewußt gegen dieses Chaos auf, oder vielmehr, sie offenbart es uns erst als Chaos. Man sagt sich: das sind wundervolle Rosinen — aber in einem verpatzten,

ungenießbaren Kuchen. Der Koch hat die Gewürze falsch dosiert, oder weiß der Teufel, was ... — kurz, der Magen ist nacher doch nicht ganz in Ordnung.

Rosinen, Rosinen — da haben wir's. Ich möchte, etwas kühn verkürzt, sagen: Rosinen tout à prix. Die Rosine ist seine Genialität. Genial bis zur Unbegreiflichkeit ist, was ihm in manchen Situationen einfällt. Wenn er sich vor seinen Feinden rettet, indem er eine Badekabine zu einer plastischen Bühne verzaubert, in der er selbst die Plastiken stellt, in Badehosen. Oder wenn er plötzlich einen Zigeunerwagen zum Konzertpodium verwandelt und einen Walzenbruder, sich selbst, zum internationalen Paderewski, mit dem bescheiden-versierten Lächeln des Triumphgewohnten. Das ist genial.

Seltsame Bildwahrheit: er kann nicht gehen. Er kann nicht einen Fuß vor den anderen setzen. Er kommt nicht vorwärts. Sein stärkster Beifallfall die rasende Flucht und Verfolgung, bei der weder der Flüchtende noch der Verfolger von der Stelle kommt, etwa auf einer Rolltreppe oder Drehtüre. Er stolpert genial. Er springt genial. Aber gehen — das kann er nicht.

Was bedeutet das? Er hat geniale Situationen. Einzelne, blitzhaft intuitive, hinreißende Blicke in die Menschennatur. Aber gar keine systematische Menschenabschätzung. Er kommt nicht von der einen Situation zur andern hinüber. Die Füße versagen, wenn sie gehen sollen. Es fehlt ihm etwas: nicht nur die äußere Logik (auf die wir pfeifen), sondern eine tiefere Logik des Genütes, die kausale Kette des Gefühls, der Marschakt, den das Menschenherz schlägt. Er ist auch hier ein Stolperer. Das ist zuviel des Guten.

Zuviel des Guten ... er ist ein Wirkungsfanatiker. Fanatismus ist niemals am Ziel sondern immer schon ein wenig über das Ziel hinaus. Das wirkt nicht weniger unbehaglich, als das Steckenbleiben auf halber Strecke. Nur eben: unbehaglich auf eine andere Art. Humor ist eine heikle Sache: da gilt nur das Ziel. \*)

\*) Vorabdruck aus einem demnächst im Verlage Die Schmiede-Berlin erscheinenden Essayband des Verfassers, dessen drittes Kapitel „Die Gestalt des Menschen im Film“ eine Reihe von Filmstudien bringt.



# Zur Psychologie des amerikanischen Films

Von Harold A. Loeb

In dem neuen Nummer des Kunstblatt das  
 the... des... des...  
 die... der... der...  
 die... die... die...  
 die... die... die...  
 die... die... die...  
 die... die... die...

zu verdanken hatte als irgendeinem Zweige legitimer  
 Bühnenkunst. Im Sinne der alten Tradition amerikani-  
 schen Humors war alles übertrieben von der Handlung  
 bis zu ihrem Ausdruck

Da diese Industrie ungewöhnlich lakratisch war, er-  
 wählten sich die fähigsten Köpfe, die wirklich funktionier-  
 enden Film angezogen und bereicherten diese unkonventionel-  
 und romantischsten Vergnügungsleiterarten durch ihre  
 Mitarbeit. Sogar Zirkusclowns steuerten ihren Anteil.  
 Das beste Beispiel ist in Charlie Chaplin. Im Bühnen-  
 entstimmung mit dem alltäglichen Leben sublimierte er die  
 Technik, in welcher dieser begründet war, so daß sein  
 Spiel als ein angebrohenes Ganzes, als eine integrierte  
 Wesenheit sich offenbart. Dieser große Meister der Parodie  
 scheint einzig im Film und für den Film zu existieren.

In Amerika wurde die Kunst des Films angepö-  
 pflegt. Mehr und da...  
 Die Darsteller...  
 primitive Fresken gesehen. Shakespeare-Dramen ge-  
 hört, Beethoven-Sinfonien erlebt und Dostojewsky  
 Romane so gelesen wie der Schulknabe seinen Casar über-  
 setzt. Denn die Kenntnis der schönen Künste, zumindest  
 deren vorgeschützte Kenntnis, wird von den „vernehmen-  
 den Kreisen“ für Ergänzung der Kulturbürgerschaft als not-  
 wendig erachtet.

Bald nach dem Aufblühen der Filmindustrie begann  
 man die Romantik des „Wild-West“ in Abenteuerfilmen  
 auszubeuten. Die immer noch sehr belanglose Handlung  
 dieser Filme verdankt ihr Dasein den fast vergessenen  
 Zehn-Penningsromanen und dem Volksmelodrama.

Doch sind derartige Ergebnisse sehr verworren, und es  
 bleibt das ein klar anerkanntes Prinzip: die Kunst ist  
 etwas Schwieriges und Erstes!

Die Schürzung des Knotens ist primitiv in ihrer Ein-  
 fachheit und in ihrer unausbleiblich glücklichen Ent-  
 wicklung, trotz aller nur möglichen Zwischenfälle die das  
 Spiel beleben. (Diese Zwischenfälle entlehnt man meistens,  
 ganz frei, irgendwelchen alten Grenzergeschichten.)  
 Die ersten Filmhersteller waren Prärieeritter, Jäger  
 und Cowboys. Später nahm man gerne Boxer, Ringer  
 und selbst Akrobaten, obwohl die Reitsport noch immer  
 als wesentlich galt. Mancher „Rekt“ war durch die  
 Buffalo-Bill-Truppe bereits vorweggenommen worden,  
 doch glaube ich, daß in der Hauptsache die bildhafte  
 Erneuerung ganz Ursprünglich und originell ist. Zum Bei-  
 spiel: Ein düsterer, von einer zackigen Schlucht zir-  
 rissener Berg. Der Gesamteindruck ist ganz auf Ruhe  
 und Gleichmut gestellt. Nur ein beweglicher Punkt bannet  
 das Auge, aus der Schlucht kriecht ein kaum fliegen-  
 großes Etwas heraus. Wie ein Orkan beginnt dieser  
 Punkt zu wachsen, sich in verschiedene Gestalten auf-  
 zulösen, und ein Wirbelwind rasender Pferde, straffge-  
 spannter Reiter, stoßender Hacken und sich verdoppeln-  
 der Leiberrast in fieberhafter Dämone, Berg und Wolken  
 auslöschend, vorüber. Dann ist alles vorbei. Man sieht  
 nur noch wühende Pferdeschweife, rhythmische Staub-  
 spiralen — und schließlich bleibt nichts weiter zurück als  
 die Ruhe des düsteren Berges. Im Gegensatz zum deut-  
 schen Film behält das Gedächtnis nicht eine Reihenfolge  
 statischer Kompositionen, die zwar manchmal schön sind,  
 aber ebensogut durch Malerei oder Photographie reali-  
 siert werden können, sondern man erinnert sich nur an  
 eine dynamische Folge, an ein Bild, das nichts ist ohne  
 die Bewegung. Dies ist, meiner Meinung nach, die  
 wichtigste ästhetische Beistellung des Films.

Folglich ist es ganz natürlich, daß die Filmindustrie, die  
 dem größten Teil der Menschen gefallen will, bis in die  
 allerjüngste Vergangenheit mit wirklicher Kunst nur  
 äußerst lose verknüpft war. Eher zeigte sich das Gegen-  
 teil, nämlich, daß kultivierte Menschen ab und zu in ein  
 Kino „spritzten“, um ihren niederen Instinkten zu  
 pflegen.

Die Schürzung des Knotens ist primitiv in ihrer Ein-  
 fachheit und in ihrer unausbleiblich glücklichen Ent-  
 wicklung, trotz aller nur möglichen Zwischenfälle die das  
 Spiel beleben. (Diese Zwischenfälle entlehnt man meistens,  
 ganz frei, irgendwelchen alten Grenzergeschichten.)  
 Die ersten Filmhersteller waren Prärieeritter, Jäger  
 und Cowboys. Später nahm man gerne Boxer, Ringer  
 und selbst Akrobaten, obwohl die Reitsport noch immer  
 als wesentlich galt. Mancher „Rekt“ war durch die  
 Buffalo-Bill-Truppe bereits vorweggenommen worden,  
 doch glaube ich, daß in der Hauptsache die bildhafte  
 Erneuerung ganz Ursprünglich und originell ist. Zum Bei-  
 spiel: Ein düsterer, von einer zackigen Schlucht zir-  
 rissener Berg. Der Gesamteindruck ist ganz auf Ruhe  
 und Gleichmut gestellt. Nur ein beweglicher Punkt bannet  
 das Auge, aus der Schlucht kriecht ein kaum fliegen-  
 großes Etwas heraus. Wie ein Orkan beginnt dieser  
 Punkt zu wachsen, sich in verschiedene Gestalten auf-  
 zulösen, und ein Wirbelwind rasender Pferde, straffge-  
 spannter Reiter, stoßender Hacken und sich verdoppeln-  
 der Leiberrast in fieberhafter Dämone, Berg und Wolken  
 auslöschend, vorüber. Dann ist alles vorbei. Man sieht  
 nur noch wühende Pferdeschweife, rhythmische Staub-  
 spiralen — und schließlich bleibt nichts weiter zurück als  
 die Ruhe des düsteren Berges. Im Gegensatz zum deut-  
 schen Film behält das Gedächtnis nicht eine Reihenfolge  
 statischer Kompositionen, die zwar manchmal schön sind,  
 aber ebensogut durch Malerei oder Photographie reali-  
 siert werden können, sondern man erinnert sich nur an  
 eine dynamische Folge, an ein Bild, das nichts ist ohne  
 die Bewegung. Dies ist, meiner Meinung nach, die  
 wichtigste ästhetische Beistellung des Films.

Charlie Chaplins große Kunst wurde lange Zeit als Be-  
 weis für die angeborene Vulgarität der Massen herange-  
 zogen. Ernste Diskussionen füllten die Spalten der Zeit-  
 schriften, um auf Mittel und Wege zu kommen, womit  
 man den degradierenden Einfluß des Films bekämpfen  
 könnte!

Auf diese Weise blieb der Film bewahrt vor jener töd-  
 lichen Gefahren, von denen die anderen Künste bedroht  
 werden: vor der Verbeugung vor europäischer Kritik,  
 vor Nachahmung und Rivalität mit ausländischen  
 Leistungen.

Der Film hatte die Freiheit, sich auf seine eigene Weise  
 zu entwickeln, und tat es auch. Eines der ganz frühen  
 Bilder, das auf mich den ersten starken Eindruck gemacht  
 hat, war dies: Ein junger Mann erregte aus irgendeinem  
 Grunde den Unwillen einer religiösen Bruderschaft, die  
 gerade aus der Sonntagsmesse kam. Er floh. Die Proze-  
 sion verfolgte ihn über Wiesen, Felder, Hecken und  
 Wälder. Im wilden Durcheinander rannten der Geisti-  
 che, pappelnde Weiber, sonntäglich aufgetakelte Ge-  
 vatterinnen und alte Jungfern hinterdrein. Unter Ge-  
 lächter und Hallo beteiligten sich alsbald auch der Orts-  
 polizist, der Feuerwehrmann, eine von beträchtlicher  
 Leibesfülle strotzende Negerköchin und ein Kindermä-  
 chen, das ein Zwillingsspaar im Wagen hatte. Schließlich  
 sprang der desparatere Jüngling in einen Teich, und die  
 Grimassen des inmitten schlammiger Wassergräser  
 zapplenden Kerls erfüllten meine jugendliche Seele mit  
 unvergesslicher Seligkeit. Improvisierte Torheiten erster  
 unvollkommener Versuche wie dieser entwickelten sich  
 rapid. Ein Bildtypus entstand: „das Komische“, das den  
 lachenerregenden Scherzen der farbigen Sonntagsbeilagen  
 und den Berufskomikern der kleinen Possentheater mehr

Nach eine dritte, allgemeine Kategorie — die Liebes-  
 geschichte — kann erläutert werden. Sie ist zwar ge-  
 wöhnlich so beleidigend für jede Intelligenz, daß sie den  
 guten Ruf der beiden anderen Klassen nicht teilt, die in  
 ihrer Wirkung von romanhaften, gesunden, dem Phäno-  
 men amerikanischen Lebens entnommen oder speziell  
 für den Film erfundenen Elementen abhängig sind. Die  
 Liebesgeschichte aber nahm sowohl mit der niedrigsten  
 theatralischen Technik als mit den fadenscheinigsten  
 Sonntagsschulgesehenen vorlieb, denen sie ihre Haupt-

merkmale entlieh, wodurch sie rapid in einem stereotypen Modell festgelegt wurde. Die schlappe Gefühlsduselei ihrer Motivierung wirkt zumeist wie ein Brechmittel. Schauspielerinnen, vorzugsweise solche, die jung oder fähig sind, Backfischalter zu simulieren, erweichen die Herzen der kaltblütigsten Halunken durch den Hauch ihrer jungfräulichen Unberührtheit und erreichen schließlich — nach herzerreißender Abwechslung — das Doppelziel von Glück und Menschenliebe, indem sie den ehemaligen Schurken — der nun völlig bekehrt ist — einfach heiraten.

Die drei hier geschilderten Filmgattungen gehören der Frühperiode des amerikanischen Kinos an, die vor einigen Jahren zu Ende ging. Beispiele davon werden in Deutschland gezeigt, und ich verstehe, daß man sie nicht besonders hoch einschätze. Vielleicht erklärt sich dieser Mangel an Wertschätzung durch die Erziehung der Deutschen, die in den schönen Künsten so versiert sind, daß sie keine Neigung haben, einer Sache zuzustimmen, die mit den großen ästhetischen Erzeugnissen der abendländischen Zivilisation unvereinbar ist, obwohl sich auch die Deutschen im verheimlichenden Dunkel des Kinos ebenso gut unterhalten wie ihre weniger glücklichen Nachbarn.

Für meinen Teil stelle ich diese drei erwähnten Filmkategorien um so höher, als ihre Qualität nicht abhängig ist von erzählenden Werten, die eher zu Literatur gehören, noch von statischer Komposition, der ersten Bedingung der Malerei und Skulptur, noch von Schauspielerei im theatralischen Sinn, noch von historischer Rekonstruktion, die ja zu allererst der Archäologie angehört. Die gelungenen amerikanischen Filme aus dieser Periode waren vor allen Dingen kinematographisch. Nichts wurde ausgeführt, was im Kino nicht am Platz gewesen wäre, und Hunderte von Verbesserungen wurden aufgezeigt, die außerhalb des Kinos gänzlich nutzlos sind. Heute macht man wenig amerikanische Filme der geschilderten Gattung. In atemberaubend kurzer Zeit wurde alles getan, was überhaupt getan werden konnte, das Publikum begann über die Ähnlichkeit der Filme enttäuscht zu sein — und die erste Periode der Filmkunst war abgeschlossen.

Nun haben wir die unausbleibliche Wirkung unserer mechanisierten vollkommenen Welt! Der Köder hoher Gagen zieht alle möglichen Talente unseres Erdteils ans Licht, wie ein Magnet die Eisenspäne von einem Haufen Schlacken scheidet. Geschäftsmethoden mit wissenschaftlichem Rüstzeug betreten das Feld bis an die

Grenzen aller Möglichkeiten aus. Eine Entwicklung, die sich in anderen Zeitaltern mit den Talenten vieler Generationen bereichert haben würde, mußte mit den Talenten einer Generation zufrieden sein, und die erste Periode des amerikanischen Films überschritt in wenigen Jahren ihren Höhepunkt.

Und nun kommt an Stelle des frei improvisierenden Schauspielers, an Stelle des urgehemmten, auf Experimentieren bedachten Direktors ein geprüfter und ausgeschulter Generaldirektor, der die Last eines ganzen Dutzends Direktoren und vieler ungenannter Aktionäre auf seinen Schultern trägt. Selten kann so ein Mann vergessen, an sein Riesengehalt und die Erwartungen, die man in ihn setzt, zu denken. Nur wenige vermögen Unversuchtes — auf gut Glück zu probieren.

Natürlich gibt es entschädigende Ausnahmen (Griffith, der allumfassende Meister, vertraut mit allem, was vor ihm war, und ausgerüstet mit den Hilfsquellen einer ganzen Welt, die unter seinem Befehl steht, nahm abgeleierte Geschichten — wie die der „Zwei Waisen“ — und hauchte ihnen, durch geniale technische Begabung, neues Leben ein). Er hat die Möglichkeiten dynamischer Komposition erweitert mit Hilfe seiner größeren Mittel, die alles, was in früheren primitiven Filmen gezeigt wurde, weit übertrifft. Im Einklang mit der Zeit wurde Chaplin Direktor und Starspieler und hat die größeren Möglichkeiten seiner neuen Stellung gut ausgenützt. Seinem Beispiel folgten viele andere. In der Hauptsache jedoch sind die neuen Gestalten mehr quantitativ als qualitativ. Der Film in drei Abteilungen wuchs richtig zu einem Sieben-, einem Neunakter, ja zu ganzen Serien.

Schauplätze und ferne Erdteile werden kombiniert, um blasierte Sinne aufzustacheln. Doch auch dies beginnt schon schal zu werden, und die einst blühende Industrie ist verwirrt. Der Hunger des Publikums ist unersättlich. In kleinen amerikanischen Städten gehen die Leute jahraus, jahrein oft mehrere Male in der Woche ins Kino. Die Produktion kann mit der Nachfrage nach neuen Erzeugnissen nicht Schritt halten. Jetzt schreibt man um Stücke herum, amerikanische wie europäische, Szenarios, und man fragt sogar den Künstler um seinen Rat.

Mancher Film ähnelt mehr dem Theater als dem Kino. Es hebt eine amerikanische Filmdämmerung an, und man kann nicht voraussagen, wie lange wohl diese dunklen Tage dauern werden. Wahrscheinlich wird sich das blasierte Publikum einige Jahre mit der drahtlosen Telegraphie amüsieren müssen.

## Spiegellampen

mit einer Stromersparnis von 72 % und einer Kohlenersparnis von 69 % erhalten Sie bei Kino-Schuch, Berlin SW 48, Friedrichstraße 31. Wir haben uns von sieben der ersten Vorführer Ideen und Wünsche unterbreiten lassen, diese Vorschläge geprüft, das Gute herausgesucht, und unsere Spiegellampe konstruiert. Das Resultat ist eine, allen Anforderungen entsprechende praktische Lampe geworden. — Gerade bei einer Spiegellampe ist die präziseste Feineinstellung notwendig. Dies trifft sowohl für die optische Achse, als auch für die Einstellung der Kohlenstifte zueinander zu. Deshalb haben wir dieser Einstellung unser besonderes Augenmerk zugewendet und es

uns angelegen sein lassen, an Verstellungen nicht zu sparen, haben dabei auch an die jahrelange Handhabung der bisherigen Projektionslampen gedacht, und dem Vorführer seine gewohnten Handgriffe gelassen. Wir verwenden Glas-Parabol-Spiegel aus den ersten Häusern der optischen Industrie. Die Versilberung ist zum Schutze noch mit einer Kupferschicht überzogen, und diese Kupferschicht nochmals lackiert. Dadurch ist eine Gewähr geboten, daß durch die Wärme die Versilberung nicht Not leidet. Zurzeit ist die Lampe zum festen Preise ab Lager lieferbar. Die Aufträge werden der Reihe nach erledigt.

# Ein Propaganda-Amt für die deutsche Filmindustrie

Von Werbe-Klötzel

Von der Filmindustrie geht die Sage, sie sei nach investiertem Kapital und Zahl der in ihr tätigen produktiven Kräfte die drittgrößte Industrie Deutschlands. Das ist allerdings eine Übertreibung; aber daß sich unsere Filmindustrie im Verlaufe weniger Jahre aus ganz kümmerlichen Anfängen, denen das Ausland, z. B. Frankreich, bei weitem überlegen war, zu einem Komplex entwickelt hat, der nur in der amerikanischen Schwesterindustrie einen noch zu überrtreffenden Rivalen besitzt, ist Tatsache.

Leider weiß diese Industrie selbst sehr wenig richtige Konsequenzen daraus zu ziehen. Sie vergißt völlig, daß, bei aller Anerkennung der Männer, die sie geschaffen haben, doch auch eine gute Portion Glück in Gestalt günstiger Konjunktur nötig war, um sie auf diesen Stand zu bringen, und daß es nötig wäre, die Früchte dieser Konjunktur zu sichern, ehe es dazu zu spät geworden ist. Hier liegt eine Aufgabe, der nicht jeder einzelne Fabrikant in seinem eigenen Kreise, mit seinen eigenen Methoden und auf eigene Verantwortung hin gerecht werden kann, sondern die bewältigt werden muß durch planmäßige Zusammenarbeit aller Gruppen, die zur deutschen Filmindustrie im weitesten Sinne gehören.

Und die Voraussetzung dazu ist: Organisation.

Nun vermögen die deutschen Filmleute vortrefflich Fabrikationsbetriebe, Verleihzentralen und Ateliers zu organisieren: nur sich selbst zu organisieren, das verstehen sie nicht. Man steht vor einem psychologischen Rätsel, wenn man immer wieder beobachtet, wie die Organisationen der Fabrikanten, Schauspieler, Verleiher, Theaterbesitzer usw. gerade den dringendsten Aufgaben, die ihrer warten, hilflos und, was schlimmer ist, meist auch verständnislos gegenüberstehen. Eine wirkliche Organisation haben nur die Atelierarbeiter, weil sie Gewerkschaften angehören. Auch der „Arbeitsgeverband der Filmindustrie“ scheint mit Hilfe eines geschickten Syndikus wenigstens die alltäglichen Fragen zu bewältigen. Von einer weitausschauenden Gesamtpolitik der Industrie, von einer planmäßigen und zielbewußten Propaganda für den Film in seiner Gesamtheit ist nirgends auch nur das geringste zu spüren, obwohl Forderungen dieser Art schon von Leuten aufgestellt wurden, die doch eine gewisse Autorität besitzen, wie der ehemalige Direktor der Deulig, Herr Coböken.

Dabei hat der Film ein solches Werbewesen, weiß Gott, nötig. Es hieße doch wirklich Vogel-Strauß-Politik treiben, wollte man leugnen, daß in Deutschland trotz der zahlreichen Kinos, die sich in steigendem Maße sogar das

flache Land erobern, die Stimmung dem Film gegenüber durchaus nicht einheitlich ist und daß, besonders in den Kreisen der Gebildeten und vieler Behörden, immer noch eine nicht unerhebliche Gegnerschaft gegen ihn besteht. Es ist nicht unsere Aufgabe, zu prüfen oder gar zu entscheiden, ob und wie weit diese Gegnerschaft berechtigt ist. Vom Standpunkt des Werbefachmannes aus ergibt sich aber schon aus ihrem Vorhandensein die Notwendigkeit der Abwehr für diejenigen, die von solcher Gegnerschaft betroffen werden. Mit welcher Kraft und Eindringlichkeit solche Abwehrpropaganda organisiert werden kann, beweisen die Maßnahmen der Alkoholinteressenten gegen die Abstinenzverbände.

Der Film hat mit einer Gegnerschaft zu kämpfen, die lange nicht so gut geistig fundiert und örtlich organisiert ist, wie die Alkoholgegner. Aber es würde wahrscheinlich auch ein Zehntel der Aufwendungen genügen, um durch die Filmindustrie eine Propaganda zu entfalten, die nicht nur der Abwehr zu gelten hätte — alle negative Propaganda ist bei aller Notwendigkeit letzten Endes doch unfruchtbar —, sondern darüber hinaus positiv für den Film mit einem Erfolg werben könnte, von dem man heute kaum eine Vorstellung hat.

Aber es fehlt an jedem Impuls dazu, obwohl die Voraussetzungen so günstig wie möglich sind. Obwohl die Filmindustrie nichts dazu getan hat, ist der Film rein als technisches Weltwunder außerordentlich populär geworden. Statt diesen Umstand nach Kräften dadurch auszunutzen, daß man dem Publikum möglichst viel technisches Filmwissen in populärer Form vermittelte, hat man es zugelassen, daß sich das Interesse Spielereien, wie dem „singenden, sprechenden, musizierenden Film“, zugewandt hat. Versuchen, die an sich sehr interessant sein mögen, die aber mit dem Wesen des Films wenig mehr zu tun haben. Man vergleiche damit, in welcher vorzüglicher Weise es die Industrie für drahtlose Telegraphie versteht, das für diese Technik vorhandene Interesse durch passende Befriedigung ständig zu steigern. Man achte doch einmal darauf, in welcher planmäßiger Weise sie in jeder Jugendzeitschrift, in allen populären kleinen Monographiesammlungen Darstellungen mit reichem Illustrationsmaterial unterbringt, in der sehr richtigen Erkenntnis, daß in den Köpfen und Herzen der Männer von morgen das hafte bleiben wird, was sie in ihrer Jugend an tiefen und fruchtbaren Eindrücken empfangen haben.

Die Filmtechnik hingegen ist ausschließlich Domäne eines Kreises praktischer Ingenieure und ordentlicher

## Hella Moja

Die beiden neuen Hella Moja-Filme

**Das schöne Mädel  
Felicitas Grolandin**

durch

**Deulig-Verleih G. m. b. H., Berlin SW 68, Charlottenstr. 82**

Filialen in Breslau, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Köln (Rheinfilm)

Telegramm-Adresse: Deuverleih.

Professoren an technischen Hochschulen. Wenn man deren Veröffentlichungen liest, z. B. in den Monatsheften der Kinetik, so überläßt den Laien ein ehrfurchtsvoller Schauer vor all den Zahlenkolonnen, Brechungskoeffizienten, Kurven und Statistiken, und er schließt sofort das Heft wieder mit jener respektvollen Abneigung gegen Dinge, von deren Wert und abgründiger Weisheit man fest überzeugt ist, von denen man nur leider gar nichts versteht.

Ein Propaganda-Amt der Filmindustrie hätte sich nach einem Menschen umzusehen, der neben gründlichem, in der Filmpraxis erworbenem technischen Wissen die allerdings seltene Gabe besitzt, die wunderbare Erfindung des lebenden Bildstreifens in so anschaulicher und leichtverständlicher Weise zu schildern, daß nicht nur eine Belehrung daraus erwächst, sondern eine Art technischen Gedichts, das geeignet ist, Begeisterung zu erwecken.

Eine zweite Aufgabe liegt ebenfalls auf der Hand. Das künstlerische Problem des Films, die Frage seines Eigenwertes, seines Verhältnisses zur Sprechbühne usw., bezeugt ebenfalls großem Interesse, und die Diskussion darüber, besonders in der Tagespresse, reißt nicht ab. Ein Propaganda-Amt, wie wir es meinen, könnte auch hier wirksam werden. Es brauchte nur von sich aus prominente Leute zu ermuntern, sich zu denjenigen Fragen zu äußern, die für die Industrie aktuell sind, und das Ergebnis den Zeitungen zur Verfügung stellen. Wenn es dabei von dem Grundsatz ausginge, daß nicht entscheidend ist, in welchem Sinne geschrieben wird, sondern daß überhaupt und von bedeutenden Menschen geschrieben werden soll,

so wird die Presse diese Unterstützung gern akzeptieren und anerkennen.

Auch eine wirtschaftliche Abteilung müßte das Amt haben. Je mehr sich die Filmgewerbe in Trusts und Konzernen industrialisiert, je mehr diese Industrie bei Börse und Banken wirtschaftlich ernst genommen wird — was noch gar nicht so lange her ist und durchaus noch nicht immer die Regel bedeutet —, desto wichtiger wird ein publizistischer Wirtschaftsdienst, der in zuverlässiger und aktueller Weise arbeitet. Bis jetzt ist die Erkenntnis in Filmkreisen noch sehr gering, daß die Prosperität des einzelnen Unternehmers eng verknüpft ist mit dem wirtschaftlichen Ansehen, das die Industrie als solche genießt.

Die Arbeit des Amtes müßte unterstützt werden durch ein sorgfältig ausgebaut und für schnellen Gebrauch übersichtlich geordnetes Archiv. Ist erst einmal ein solches vorhanden, so wird auch die Zahl der jungen Doktoranden steigen, die ihre Prüfungsarbeiten dem Gebiete des Films entnehmen. Ueber den praktischen und moralischen Wert eines derartigen Erfolges braucht kein Wort verloren zu werden.

Indessen wird das Propaganda-Amt der Filmindustrie vorläufig noch ein schöner Traum bleiben, denn seine bedingende Voraussetzung wäre eine Organisation, der alle maßgebenden Faktoren angehören und die Disziplin genug besäße, Einzelinteressen hinter das Wohl der Gesamtheit zurücktreten zu lassen. Wäre diese Organisation da — am Gelde, das natürlich in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt werden müßte —, brauchte die Sache nicht zu scheitern. Denn wenn irgendwann, würde es in diesem Fall zur in jeder Hinsicht „werbenden“ Anlage.

## Das Filmwesen in Polen

Originalbericht des „Kinematograph“.

Lodz, Mitte Mai.

Was ich bisher hier gesehen habe, ist für die deutsche Produktion höchst schmeichelhaft — es laufen hier hauptsächlich deutsche Fabrikate. Das ist um so bemerkenswerter, als ja Polen politisch und wirtschaftlich Deutschland gegenüber nicht freundlich und entgegenkommend ist. Um so mehr erfreuen sich die Franzosen einer sehr weitgehenden Liebe. Aber im Film — da ist von dieser Liebe gar nichts zu merken, und ich habe bisher vergebens nach französischen Filmen gesucht! Merkwürdig genug, da ja die Polen in bezug auf Zivilisation alles nach französischem Geschmack machen wollen.

Ich konnte feststellen, daß nahezu sämtliche Lodzer Kinos ausschließlich deutsche Filme spielen, da und dort mal ein Amerikaner, und zwischen all dem ein einziger polnischer, in Warschau hergestellter. Er ist danach! Als unsere Filmproduktion vor 20 Jahren in den Anfängen lag, stellte sie — bessere Filme her. Technisch unbeholfen, dilettantisch und weltweit entfernt von unseren heutigen Fortschritten; offenbar wissen die Polen noch nichts von einem modern eingerichteten Filmatelier, nichts von richtiger Beleuchtungskunst und erst recht nichts von den Forderungen, die wir heute an die Photographie stellen. Nicht viel besser sieht es mit der Ausstattung aus, sie ist recht primitiv und dilettantisch; vollkommen unzureichend ist das Kopieren des Negativs. Andererseits muß man der Regie nachrühmen, daß sie zu beobachten versteht, manchmal geschmackvoll ist und sich vielleicht durch eine gewisse Originalität auszeichnet. Sie versteht es auch sehr gut, bei den Außenaufnahmen wirksame Motive auszusuchen, was aber durch die unzureichende Photographie wieder verdorben wird.

Polen ist deshalb schon auf die fremde Produktion angewiesen, und da ist es — dies sei nochmals nachdrücklich betont — gerade die deutsche, die hier dominiert. Es ist der deutsche Spielfilm, der das große Geschäft macht und der hier verlangt wird.

Lodz hat an die zehn Theater, von denen fünf bis sechs als erstklassig bezeichnet werden können. Aber es sind dies durchweg Saaltheater, wie man sie in Deutschland nicht eine Stunde lang dulden würde, da sie geradezu ein Hohn auf alle Vorschriften der Bau- und Feuerpolizei sind. So haben sie nur einen einzigen Ein- und Ausgang; wenn da mal ein Brand ausbricht, ist man in dieser Mausefalle rettungslos verloren. Dafür haben alle Theater recht gute Orchester. Der Besuch ist im allgemeinen gut; freilich dauern die Vorstellungen bis 12 Uhr nachts und noch länger.

Die Theater sind auf große Einnahmen angewiesen, denn sie haben vom Brutto nicht weniger als etwa 65 Prozent abzuliefern! 55 Prozent nimmt ihnen der Magistrat ab, sieben Prozent müssen sie für das polnische Stadttheater abliefern (das trotzdem weder leben noch sterben kann und an chronischem Defizit leidet!) und weitere fünf Prozent für andere Bedürfnisse. Vom Rest sollen nur die Saalmiete, Strom, Orchester, Bedienung, Filmmiete und das Leben des Theaterbesitzers bestritten werden. Man wird da sicherlich ohne weiteres zugeben, daß der letztere einen schweren Stand hat. Um so mehr, als das Publikum durch die guten deutschen Spielfilme verwöhnt ist und nur Erstklassiges fordert. Dafür sind auch unsere großen Filmsterne hier sehr gut bekannt und beliebt, und wenn in den Inseraten und sonstigen Ankündigungen der Theater auf solch einen großen und beliebten Namen hingewiesen wird, dann ist von vornherein ein gutes Haus gesichert.

Demnächst einige Worte aus Warschau. O. Geller.

# Filmkritische Rundschau

## Wettlauf ums Glück.

Fabrikat: Hagenbeck-Film.  
 Regie: Bruno Ziener.  
 Manuskript: Franz Schulz  
 Hauptrollen: Colette Brettel, Kock-Ling-Shien, Ernst Winar, Harry Hardt, Nien Sön Ling.  
 Photographie: Emil Schönemann, Mutz Greenbaum.  
 Künstlerischer Beirat: Curt Wiese.  
 Innenbauten: H. Richter.  
 Länge: 2000 Meter.  
 Vertrieb: National-Film A.-G.  
 Uraufführung: Taubentzen-Palast.

Ein Winterfilm aus Tibet, wobei in Parthese zu bemerken ist, daß Tibet im Riesengebirge liegt. Allerdings weiß das nur derjenige, der die Feuilletons gelesen hat, die von seltsamen Abenteuern Onkel Johns, seiner Tiere und seiner Menschen vorher erzählten.

Das ist überhaupt der große Vorzug dieses Films, daß man absolut den Eindruck hat, in Exotien zu sein und daß die Darsteller so ausgewählt sind, daß die Weißen, die teils aus Schweden, teils aus London, teils aus Berlin stammen, ebenso echt wirken wie die Chinesen, deren Heimat wirklich im Reich des Zopfes lag.

Hagenbeck ist die Marke des Raubtierfilms. Wer die Produktion verfolgte, stellt fest, daß sich die vierbeinigen Hauptdarsteller immer mehr in das Dramatische einordnen, daß sie zwar nach wie vor die Sensation des Films bilden, aber doch nicht mehr mit iener Aufdringlichkeit in den Vordergrund treten, die stets auf Kosten der Logik geschah.

Der „Wettlauf ums Glück“ ist der beste Hagenbeck-Film, der bis jetzt auf dem Markt erschien, sowohl dramaturgisch, als auch technisch. Das ist ein unleugbares Verdienst Bruno Zieners, der seine große Routine, seinen guten Geschmack und seine reiche Erfahrung weder einmal voll auswirken ließ.

Allerdings ist es ihm Franz Schulz leicht gemacht. Er hat eine interessante Fabel erfunden, die sich für den speziellen Zweck ausgezeichnet „zoologisch“ erweitern ließ.

Zwei Liebesgeschichten laufen nebeneinander her. Da kämpfen zunächst Ted Barker und Francis Davis um Lucy Helmer, die mit ihrem Vater, dem Missionar und Arzt, hoch oben in den tibetanischen Bergen, abgeschlossen von der Welt lebt.

Ted, der Ehrliche, Aufrichtige, kommt zunächst ins Hintertreffen, aber schließlich gewinnt er nicht nur die geliebte Frau, sondern entdeckt auch Goldfelder im Auftrag eines amerikanischen Konsortiums, so daß sich Liebe und Reichtum zu einem glücklichen Ganzen vermaßen.

Nebenher kämpft Ki-Wun um A-ti, die Tochter des Schusters. Sein Konkurrent ist Kung-Ho-Tschang, ein Spielstubenbesitzer. Aber auch hier siegt der arme, junge, lebenswürdige Chinese über den reichen, alten Mann, und so sieht man am Schluß bei Gelb und Weiß Glück und Zufriedenheit.

Der „Wettlauf ums Glück“ wird aufgehalten durch Wölfe, Yaks, Kamele, Pferde. Er wird gefördert durch einen klauen, wundervollen Neufundländer.

Die weibliche Hauptrolle übernahm Colette Brettel, die man sich aus internationalen Geschäftsrücksichten aus London verschrieb. Sie sieht hübsch und leb aus, spielt so viel und so wenig, wie die Rolle von ihr verlangt und

wird sicherlich ebenso gut gefallen wie Frau Kock-Ling-Shien, die den Beweis erbringt, daß auch unter den Chinesen Darstellerinnen aufzutreiben sind, die schau- spielerisch höchster europäische Anforderungen genügen.

Ernst Winar spielt den guten, Harry Hardt den bösen Mann. Beide Schauspieler sehen ausgezeichnet aus und kommen ihrer ganzen Art nach der großen internationalen Klasse nahe, die — obwohl es sich dabei in erster Linie um Außerlichkeiten handelt — Voraussetzung sind für den internationalen Erfolg.

Ausgezeichnete Aufnahmen (Emil Schönemann, Mutz Greenbaum), geschickte Regie der Tierzenen (John Hagenbeck) und vor allen Dingen das ausgezeichnete Tibet im Riesengebirge (Curt Wiese) verdienen besondere Anerkennung.

## „Der Absturz.“

Fabrikat: Art-Film.  
 Regie: Ludwig Wolff.  
 Regie-Assistenz: Maximilian  
 Manuskript: Ludwig Wolff.  
 Hauptrollen: Asta Nielsen, Grigory Chmara, Albert Bozenhard, Adele Sandrock, Charl. Schultz.  
 Photographie: Axel Gratkjær.  
 Innenbauten: Fritz Seyffert, Heinz Beizenherz.  
 Länge: 2500 Meter (mit d. Titeln).  
 Uraufführung: Marmorhaus.

Im Leben einer Frau gibt es vielleicht nur einen einzigen wahrhaft tragischen Augenblick: wenn sie eines Tages erkennen muß, daß sie alt, daß sie rettungslos alt geworden ist. Dieser Schmerz ist viel fürchterlicher als der ohnmächtigsten Eifersucht, weil das Leid hoffnungslos ist. Die Nielsen spielt hier diese Frau und Sie geht erbar- mungslos bis an die Grenze der Eitelkeit, so schonungslos gegen sich, wie es sich nur der geniale Mensch gestatten darf.

Alles, was sie in diesen sechs Akten an erotischem Spiel gibt, die ganze Klaviatur ihrer Frauennerven, die wir kennen und die wir immer lieben müssen, alles scheint auf diesen einen Augenblick hin konzentriert: Der Tag, an dem ihr letzter Geliebter aus dem Zuchthaus entlassen wird. Zehn Jahre war er dort wegen ihr, aber jung geblieben im Gedanken an die schöne Frau, die ihn, den Fischer besessen hat, die ihm voll Zärtlichkeit geschrieben. Sie erwartet ihn im Herzen voll Hoffnung vor dem Tor, mit Geschenken, abgespart aus kärglichem Liebeslohn, abgelistet der Gewalt eines erpresserischen Zahlhalters. — Sie geht ihm bebend entgegen, als er aus dem Tor kommt, herausstürmt, um die Frau in die Arme zu schließen, deretwillen er alles getan hat. Und er stürzt ahnungslos an ihr vorbei, er erkennt das Wrack nicht. In diesem Augenblick, wo sie den Kopf zum Himmel wendet, und den herrlichen Mund in stummer, verzweifelter Qual verzerrt, ist die Nielsen groß. Denn an dieser äußersten Grenze, wo das Leid produktiver ist als alle Qual gewohnt Sinn aus der Gusschale der Natur.

Das Verdienst des Autor-Regisseurs Ludwig Wolff, bleibt, daß er diese Schauspielerin gewähren läßt, daß er ihr alle Möglichkeiten gibt. Grigory Chmara und Albert Bozenhard als Partner. Ein Schönheitsfehler ist an dem Film, der ihm bei moralisch sehr rigorem Publikum, wie es die Engländer und Amerikaner sind, schaden kann. Es wird viel zu spät klar, daß die sündhafte Liebe der reifen Frau gerade zu dem jungen, frischen Menschen ja ihr Schicksal ist.

Trotzdem fand der Film außerordentlich gute Aufnahme.

### „Adam und Eva.“

Fabrikat: Gespor-Film-Corporation, Berlin.  
Regie: Friedrich Porges.  
Manuskript: Friedrich Porges.  
Hauptrollen: Werner Krauß, Dagny Servaes, Rudolf Forster, Ruth Wegner, Hermann Picha.  
Photographie: Guido Leebert und Reimar Kuntze.  
Innenbauten: von Weybrecht und Tell.  
Länge: 2300 Meter.  
Uraufführung: Alhambra, Berlin.

Das älteste Thema der Welt in neuer Variation: Ein Dichter gerät im Augenblicke seines höchsten Erfolgs in Versuchung. Das glückliche Heim mit zärtlich geliebter Frau und Kind auf der einen, die verführerisch schöne Schauspielerin auf der anderen Seite. Er beißt in den Apfel, den ihm die Schlange reicht, weil er Angst hat, in den Lasten der Familie unterzugehen, weil ihm das Leben mit der unbeschwerten schönen Frau als ein Gedicht erscheint. Aber der Blick verfolgt ihn vom ersten Schritt an, „denn Gott verjagte die beiden aus dem Paradiese“... Willensschwach vergilt er unter dem Zwang eines

Chemikers, eines erfolglosen Rivalen, die Geliebte und muß fliehen. Aber das Manöver des Chemikers, der das Gegengift bereit hat, gelingt nicht, und die zum Leben Erwachte folgt dem Dichter. Das Glück dauert nicht lange, es geht mit beiden bergab, die Schauspielerin ist am Kabarett angelangt und betrügt den Freund mit einem Klavierspieler. Der Dichter versucht Selbstmord und verletzt den Klaviersmenschen gefährlich. Aus Rache zeigt die Geliebte den Unglücklichen des Giftmordversuches an, und er muß auf Jahre ins Zuchthaus. Das glückliche Ende kommt im zweiten Akt durch einen hübschen Einfall: In einer Schaubude, wo der Dichter sein ehemals großes Werk „Adam und Eva“ parodiert, begegnet er seiner Frau...

Ein Spielfilm, auf englisch-amerikanischen Geschmack zugeschnitten. Mit Moral, religiöser Symbolik, viel Abwechslung und gutem Ausgang. Die Darstellung, besonders Rudolf Forster und Dagny Servaes, ist charakteristisch gut gewählt und gibt in wesentlichen Spielszenen viel menschlich Nahes. Porges inszeniert sauber und beweist, vor allem in den zahlreichen Milieubildern, ein sorgfältiges Auge und Verständnis für ein anspruchsvolles Publikum. Der Film, der demnächst in London gespielt wird, fand bei seiner Uraufführung ausgezeichnete Aufnahme.

## Aus dem Ausland

### Ein Streit um die Verfilmung von „Charleys Tante“.

Vor dem „High Court of Justice“ in London kam, wie uns geschrieben wird, ein Rechtsstreit zur Verhandlung, bei dem es sich um die Verfilmung des Schwanks „Charleys Tante“ — oder, genauer gesagt, um eine unbefugte Verfilmung —, dieses einst auch in Deutschland — zuerst am damaligen Adolf-Ernst-Theater in Berlin — unzählige Male mit großem Erfolge aufgeführten Schwanks handelte. Die Witwe des 1914 verstorbenen Verfassers Walter Brandon-Thomas klagte gegen zwei Filmunternehmer, Ellis Ellis und Bertram Phillips, auf Schadenersatz dafür, daß sie ohne ihre Einwilligung den Schwank an, dem ihr alle Rechte durch ihren Gatten testamentarisch hinterlassen wurden, verfilmt hätten, zwar unter einem anderen Namen, aber sonst in getreuer Anlehnung an das Original. Das Gericht schloß sich den Gesichtspunkten der Frau Brandon-Thomas an und verurteilte die Beklagten, die Vorführung des Films sofort einzustellen sowie die Positive und Negative herauszugeben. Die Höhe des Schadenersatzes soll den Gegenstand einer gesonderten Verhandlung bilden.

### Zwischen den Zeilen eines Inserates.

In einer Pariser Zeit war dieser Tage folgendes Inserat zu lesen: „Gesucht wird für einen großen historischen Film ein Kind, das dem Dauphin ähnelt. Größe: 1 Meter bis 1,25 Meter. Die Rolle beginnt mit sechs Jahren und endet mit zehn. Es wird ersucht, sich nicht selbst vorzustellen.“



## Der neue Dea-Großfilm

Nach dem Roman von Robert Mann.

Regie: Karl Lamprucht.

sondern Photos und persönliche Angaben einzusenden an Da-avoye, Rue Récamier 79, der eventuell zum Besuch auffordert wird.“ Es handelt sich, wie hieraus zu ersehen ist, um eine Verfilmung des tragischen Schicksals jenes Sohnes Ludwigs XVI, und der Marie Antoinette, der, der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge, als zehnjähriger Knabe (er war am 27. März 1785 geboren) am 8. Juni 1795 im Gefängnis des Temple den dort erduldeten Mißhandlungen erlag. Später tauchten mehrere Personen auf, die sich für den Dauphin ausgaben, und einer, von ihnen, der aus Spandau stammende Uhrmacher Naundorff, wird von einer kleinen Partei immer noch als der legitime „König Ludwig XVII, von Frankreich und Navarra“ angesehen. Seine in Paris in bescheidenen Verhältnissen lebenden Nachkommen bedienen sich der Prädikate „Prinz“ und „Prinzessin von Bourbon“ und „Königliche Hoheit“ unbeanstandet, da es der Republik nur unangenehm sein kann, wenn die Zahl der Thronprätendenten so groß wie möglich ist und Uneinigkeit unter ihnen herrscht.

### „La Garçonne“ als Film.

Der Pariser Sittenroman — oder Unsittenroman — „La Garçonne“, der für seinen Verfasser Margueritta die Aberkennung der Ehrenlegion zur Folge hatte, ist verfilmt und der Film ist unter dem Titel „The Bachelor's Girl“ — „Das Mädchen als lungeselle“ ausgerechnet — nach England verkauft worden. Darob große Entrüstung bei einem Teil der Fachpresse. Der Londoner „Film Reuter“ schreibt z. B. dazu: „Der literarische Wert des Buches „La Garçonne“, das Anetou France laut gepriesen habe, könne außer Betracht bleiben, — sicherlich enthält das Buch zahlreiche Stellen, die unmöglich öffentlich im Film gezeigt werden können, aber wenn sie gestrichen werden, was bleibt dann von „La Garçonne“ übrig? Denn das Buch ist, vom Anfang bis zum Ende, voll von kraßen sexuellen Szenen. Wenn „The Bachelor's Girl“ sich als eine ganz harmlose Bearbeitung der zäheren Teile des Buches herausstellt und alle Perversitäten der Helden fortgelassen sind, so schädigen dennoch die Vorführer dieses Films das Kino in unserem Lande in ungeheurem Maße, indem sie sich eines Werkes annehmen, das sogar in Frankreich als ganz ungeeignet zu öffentlicher Darstellung angesehen wird.“

## Kleines Notizbuch

### Die Zuschläge des Südfilmhauses.

In verschiedenen Fachblättern veröffentlicht Herr Frank-Zeitler aus München einen längeren Aufsatz, der die Reorganisation des Reichsverbandes und seine Stellungnahme zum Zentralverband behandelt. In dem Aufsatz wird unter anderem ausgeführt, daß kein Theaterbesitzer, selbst bei niederen Teuerungszuschlägen, bei der Südfilm-A.-G. in Frankfurt und ihren Filialen billigere Filme erhalten könne als bei den dem Zentralverband angeschlossenen Firmen, weil die Südfilm-A.-G. in ihre Grundpreise schon 80 Prozent Teuerungszuschläge einkalkuliert habe und demgemäß annähernd die doppelten Grundpreise wie die Mitglieder des Zentralverbandes besitzt.

Gegen diese unrichtigen Ausführungen nimmt die Leitung der Südfilm-Zentrale in Frankfurt Stellung und bittet unsere Frankfurter redaktionelle Vertretung, die Sache richtigstellen zu wollen. Sie erklärt:

„Es entspricht den Tatsachen, daß bei einzelnen Verträgen die besagten 80 Prozent in den Leihmietern enthalten sind, was immer besonders auf dem Bestellschein vermerkt ist. Diese einkalkulierten 80 Prozent werden aber — was das wichtigste ist — bei der Berechnung von Teuerungszuschlägen stets berücksichtigt, so daß von Grundpreisen, die doppelt so hoch sind als bei den Zentralverbandsmitgliedern, nicht die Rede sein kann. Ein Beispiel: Bei einem Grundpreis von 10 000 Mark wäre am 1. Mai 1922 ein Aufschlag von 5000 Prozent vorgeschrieben, was eine Summe von 510 000 Mark ergäbe. Bei einem Grundpreis von 18 000 Mark, das heißt inklusive des Zuschlags von 80 Prozent, käme lediglich ein Zuschlag von 2734 Prozent in Frage = der Endsumme von 510 120 Mark.“

Nach dieser Darstellung wäre allerdings der Vorwurf des Herrn Frank-Zeitler unberechtigt. Wir sehen aber nicht ein, wie man auf 2734 Prozent kommt, hier liegt eine Unklarheit, die für den Theaterbesitzer auch eine Unsicherheit bedeutet.

Nach den letzten Erklärungen der Firma scheint sie ja doch zu den Zuschlägen des Zentralverbandes zurückzukehren. Damit ist dann die ganze Frage erledigt.

### Der beliebteste Filmstar.

Das Pariser Fachblatt „Eve“ hat eine Rundfrage veranstaltet: „Welches sind die bekanntesten und beliebtesten Filmstars?“

Das Ergebnis gestaltete sich folgendermaßen: Mary Pickford: 11 384, Leon Mathot: 8209, Pearl Withe: 6785, Musidora: 4743, Nazimova: 3717, Mae Murray: 2956, Lilian Gish: 2344, Emmy Lyon: 2665, Douglas Fairbanks: 7086, Chaplin: 6492, André Nox: 2312, Max Linder: 2312 Stimmen.

Daß deutsche Filmдарsteller in dieser Statistik gar keine Rolle spielen, ist natürlich eine Folge der politischen Verhältnisse.

### Grüße aus Stockholm.

Aus Stockholm sendet uns der Schauspieler Bob Selolz von der Arbeit herzliche GrüÙe, die wir hiermit ebenso herzlich erwidern.

### Filmexpedition um die Welt.

Soeben ist eine Filmexpedition nach Deutschland zurückgekehrt, die unter Führung von Direktor Sayta in den Vereinigten Staaten, Kanada, England, Dänemark und den Randstaaten Aufnahmen zu dem ersten Aldini-Film gemacht hat.

Aldini ist bekanntlich ein Sensationsdarsteller, der neben schauspielerischem Können über seltene künstlerische Fähigkeiten verfügt. In New York verwendete man Flugzeug und Wolkenkratzer zu interessanten Tricks. Auf der Überfahrt, die mit dem Dampfer „Polonia“ zurückgelegt wurde, führte Aldini unter anderem bei voller Fahrt einen Sprung von der hohen Kommandobrücke in das Meer aus.

Die Verlegung des Schaulaptes in die verschiedensten Länder gibt dem Film schon rein äußerlich ein derartig interessantes Gepräge, daß man seiner Vorführung mit besonderer Spannung entgehen kann.

### Aus Film-München.

Die Münchener Erstaufführungstheater leiden unter Filmangel. Seit Wochen schon muß das eine oder andere dieser neuen Theater zu Zweitvorführungen oder Rückgriffen in die bessere Vergangenheit übergehen. Wenn nicht alles täuscht, hat aber diese Tatsache auch wieder produktionsfördernd gewirkt. Es wird in diesem Sommer wieder mehr gedreht werden als im vorigen.

Der Hauptanteil entfällt auf die „Emelka“. Der von Dr. Alf. Schirokauer erdachte und unter der Regie Seitz' gekurbelte „Staatsbankrott“ ist bereits vorführungs-bereit. Neben dieser Tragikomödie ist unter der Leitung Dr. Oftens ein Gesellschaftsfilm „Das rollende Schicksal“ begonnen worden. Ferner ist wieder ein historischer Kostümgroßfilm „Der Löwe von Venedig“ projektiert, dessen Manuskript auch wieder von Schirokauer stammt. Für die Regie dieser Tragödie der Frührenaissance ist bekanntlich Paul Ludw. Stein verpflichtet worden, Grete Reinwald für die weibliche Hauptrolle.

Bei der Bavaria haben die Aufnahmen des Spielfilms „Der Weg zum Licht“ von Geza v. Bolvary, in dem das Dornröschennärchen mit verarbeitet ist, im bayerischen Gebirge begonnen.

Auch im früheren Stuart-Webbs-Atelier herrscht rege Tätigkeit. Der neue Besitzer Ermolieff hat zunächst unter Azagaroff einen psychologischen Film „Ihre Sünde“ drehen lassen. Darry Holm ist dabei von der Union zu ihm übergegangen. Als nächstes Drama ist „Zickzack des Lebens“ mit Vladimir Gaidoroff und Frau Chowskaja aus Stanislavskis Künstlerischem Theater vorgesehen und danach eine Verfilmung von Gogols „Tarabulba“ projektiert. Dazwischen wird in diesem Atelier die Meßter Oftermayer-Gesellschaft ihren ersten Spielfilm drehen lassen.

Die Aufnahmen zu „Martin Luther“ durch eine besondere Gesellschaft sind bereits im Gange. — Die Leo-Gesellschaft hat ihre Absicht, einen „Parzival“ zu drehen, aufgegeben, weil das Thema schon zu oft behandelt wurde. — Eine rege Tätigkeit gedenkt auch die von Leipzig nach München verlegte Flag-Produktion unter Direktor Firmans zu entfalten. — Da die Indrafilm-Korporation mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit ihre Aufnahmen zum Zarenfilm noch verschieben muß, plant sie inzwischen ein spanisches Werk aus der Zeit der Königin Isabella. Der Titel steht noch nicht fest. Dr. M.



nach dem Roman von Thomas Mann

## Der neue Dea-Großfilm

Manuskript L. A. Fekete und Heiborn-Körbitz.

## Filmbücher

### Handbuch für Kinematographie.

Herausgegeben von der Agfa im Selbstverlag.

Die große führende deutsche Rohlfabrik bietet auf rund hundert reichillustrierten Seiten ein interessantes, populäres Bild von der Entwicklung der Kinofilmherstellung. Wer nicht unmittelbar mit dem Rohfilm zu tun hat, bekommt erst durch das Studium des kleinen, ausgezeichnet ausgestatteten Heftchens einen Begriff von der Komplexiertheit des Herstellungsganges und von der Größe des Betriebes in Wolfen.

Der Tageskohlenbedarf wird durch drei eigene Kohlenzüge herbeigeführt. Zum Beheizen der Filme mit Emulsion sind täglich 5000 kg verdunstetes Wasser notwendig. Um absolute Staubbefreiheit zu erzielen, müssen 600 000 cbm Luft gereinigt und temperiert werden. Der tägliche Silberbedarf ist größer als bei irgendeiner anderen Industrie des Kontinents. Selbst der Bedarf einer Münze in einem Großstaat, in dem noch Metallgeld kursiert, ist erheblich geringer. Der Monatsbedarf an Gelatine ist so groß, daß dazu die Abfälle von 250 000 Kälber benötigt werden. In einem unterirdischen Lager für brennbare Flüssigkeiten lagern ständig über 100 000 Liter. An Rohmaterialien für die Herstellung der Filmunterlage sind unter anderem monatlich erforderlich: 100 000 kg Baumwolle, 150 000 kg Schwefelsäure und 500 000 kg Salpetersäure.

Der zweite Teil des Buches behandelt die Behandlungswesen des Kinofilms. Es wird vor allen Dingen auf die Fehler aufmerksam gemacht, die sich bei der Behandlung

des Films ergeben und die dann später zu Reklamationen führen.

Es ist ein vielseitiges, interessantes Werk, das die Agfa auf Wunsch jedem ernsthaften Interessenten zur Verfügung stellt.

### Film-Reklame.

Sonderheft der Zeitschrift „Die Reklame“.

Der Verband Deutscher Reklamefachleute hat sein Aprilheft als Filmsondernummer ausgestattet. Sie wurde in der Hauptsache von Werbe-Klötzel zusammengestellt und bringt einleitend ausführliche Darlegungen über die Praxis der Filmreklame, die dem Fachmann wenig Neues bieten, aber dem großen Kreis der Werbefachleute Deutschlands einmal eine klare Übersicht über die Vielseitigkeit der Werbemöglichkeiten geben, die dem Film zur Verfügung stehen und auch von ihm benutzt werden müssen.

Es kann allerdings nicht verschwiegen werden, daß in den einzelnen Abschnitten eine Auffassung vertreten wird, die man nicht als grundlegend ansehen kann, sondern die mehr die eigene Meinung des Verfassers darstellt, über deren Richtigkeit sich natürlich streiten läßt.

Hans Schlegler plaudert ganz amüsant aus der Praxis, Paul Mahberg, der frühere Leiter der Plakatzensurteile, setzt sich mit Filmreklame und Lichtspielgesetz auseinander, Curt Ascher, der Generaldirektor der Industriefilm-Aktiengesellschaft, setzt die Werbemöglichkeiten durch den Film auseinander, und Klötzel propagiert dann in einem längeren Artikel noch ein Propaganda-Amt für die deutsche Filmindustrie, interessante Ausführungen, die unsere Leser in dieser Nummer abgedruckt finden.

Die Zeitschrift erscheint im Verlag von Francke & Lang G. m. b. H., Berlin W 57. Der Einzelpreis dieser Nummer beträgt 3800 Mark.

## Aus der Werkstatt

### Finsendungen aus der Industrie.

Die Kultur-Film-Akt.-Ges. hat die wissenschaftliche Fassung des Steinach-Films für Deutschland erworben und wird ihn im Rahmen ihrer Vortragsorganisation zur Vorführung bringen. — Weiter erwarb die Kultur-Film-Akt.-Ges. den Wiener Pan-Film „Hygiene der Ehe“, einen in Spielform ablaufenden funktiven Belehrungsfilm, der in anderen Ländern schon mit großem Erfolge gelaufen ist. — Ferner hat die Kultur-Film-Akt.-Ges. den Vertrieb des Naturgroßfilms der Humboldt-G. m. b. H., „Das Liebesleben in der Natur“, für Deutschland erworben, der nach fünfjähriger Arbeit soeben fertiggestellt ist. Den Vertrieb für das Ausland hat die Deutsch-amerikanische Film-Union Akt.-Ges. die auch den obengenannten Film „Hygiene der Ehe“ für Rußland, Rardestaaten, Finnland und Holland im Vertrieb hat.

Lya de Puñi spielt in dem unter der Regie von Lothar Mendes gedrehten „Maxim-Film der Deulig „S. O. S.“ die weibliche Hauptrolle.

Die Wirtschafts-Film G. m. b. H., Berlin, hat ihren Lehrfilm „Die Herstellung der Seife“ (Manuskript und Regie: Dipl.-Ing. Fritz Kaufmann; Photographie: Richard Linke) fertiggestellt.

Der Zeichner Th. Leisser und der Trickoperateur Karl Kopp, die bisher für die Plastrick-Film Akt.-Ges. tätig waren, sind aus dieser ausgetreten und haben unter dem Namen Leiko-Trick-Film G. m. b. H. ein eigenes Unternehmen gegründet. Geschäftsführer der Gesellschaft ist Herr Curt von Wietersheim.

Harry Piel, der nach der Blinddarmpoperation eine schwere Venenentzündung durchgemacht hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Nach einem kurzen Aufenthalt im Sanatorium wird er mit den Vorarbeiten zu seinem neuen Sensationsfilm beginnen, in dem er zum erstenmal eine Doppelrolle darstellen wird.

„Final“ ein Film von Max Jungk und Julius Urgiß ist von der Stern-Film-Ges. m. b. H. für ihre diesjährige Produktion erworben worden.

Im Verleih der Bayerischen Film-Gesellschaft erscheint demnächst ein Drama in sechs Akten „Im Rausche der Milliarden“ von Wilhelm Thiele. Bearbeitet von Robert Heymann. In den Hauptrollen: Dotsy Holm und Carla Ferra.

Die Firma Hofbauer & Klein, Berlin, erwarb von dem Verlag Dr. Paul Langenscheidt das Verfilmungsrecht zu dem bekannten Roman Dr. Paul Langenscheidts: „Graf Coburg“.

Die Thero-Film Ges. m. b. H. arbeitet augenblicklich an einigen populär-wissenschaftlichen Finaktoren aus dem Gebiete der Astronomie. Die ersten beiden Filme führen den Titel „Das Problem der Weltuntergangsfahrt“ und „Möglichkeiten eines Weltuntergangs“. Manuskript und Photographie: Theo Reckeneller.

Die Wotan-Film Akt.-Ges. Breslau, bereitet ein vaterländisches Filmgemälde „Herr, mach uns frei!“, das aus zwei Teilen, „Aus Deutschlands schwerer Zeit — 1806 bis 1813“ und „Das Volk wacht auf — 1810 — 1813“, bestehen soll. Das Drehbuch haben Oskar Paulsen, Fritz Bernhard und Reinhold Ortmann verfaßt. Regie: Fritz Bernhard; Architekt: Knauer; Operateur: Weinmann.

M. Kießig in Magdeburg, Triënsberg 52-53, hat seinen Verleih vergrößert und für Mitteldeutschland und Schlesien die Filme „Atlas, der Gewaltige“ 1. und 2. Teil, „Der Brand im Zirkus Diomedes“ u. a. erworben.

„Der Großindustrielle“ heißt ein neues Manuskript von Ruth Goetz und Fritz Kaufmann, mit dessen Aufnahmen unter der Regie von Fritz Kaufmann in den nächsten Tagen begonnen wird.

Berichtigung. Im Anzeigenteil der letzten Nummer bot die Firma Fritz Knipping, Braunschweig, einen Kino-Aufnahmeapparat an. Der Preis für diesen Apparat beträgt 390 000 Mark und nicht, wie in der Anzeige verlässlich angegeben war, 39 000 M.



# Wirtschaftspolitische Rundschau

## HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

Filmhaus Bruckmann & Co.

### Wichtige Zahlen.

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft bittet uns um die Aufnahme nachfolgender Zeilen, die eine Erläuterung zu der Bilanzkritik in Nr. 846 bilden.

Wir kommen dem Wunsch der Gesellschaft schon aus dem Grunde gern nach, weil unsere Kritiken in erster Linie dazu dienen sollen, die Wege aufzuzeigen, die Filmgesellschaften bei der Veröffentlichung ihrer Bilanz gehen sollen.

Je klarer eine Filmbilanz ist, desto mehr lastigt sich das Vertrauen des Kapitals, das gerade die Filmindustrie nötiger hat als irgendeine andere Industriezweig.

Wir geben nunmehr der Verwaltung des Filmhauses Bruckmann & Co. das Wort:

„Der von uns eingesetzte Posten für Filme in Höhe von 60 Millionen enthält keinerlei Überbewertung, sondern ergibt sich durch Fortschreibung unseres Filmkontos Posten für Posten aus unseren Geschäftsbüchern und enthält lediglich Zahlungen für Lizenzrechte und Copien. Auch die Abschreibungen von 25 Prozent sind vollkommen angemessen. Den verbleibenden 45 Millionen Mark steht am 31. Dezember 1922 ein noch abweisender Ausgabebestand in Höhe eines vielfachen Betrages gegenüber, der noch am Tage der Generalversammlung, dem 3. Mai 1923, weit über eine Milliarde ausmachte. Es ist somit, auch rein theoretisch betrachtet, von einer zu hohen Bewertung keinesfalls zu reden. Die Filme aus der früheren Saison standen derartig geringfügig zu Buche, daß dieselben kaum in Frage kamen.“

In den Kreditoren waren enthalten Steuerrücklagen, Akzente und Bankschulden. Der in Anspruch genommene Bankkredit diente der Hereinnahme eines größeren Postens Rohmaterial zu außerordentlich günstigen Preisen. Die damit am Jahreschluß verursachte höhere Belastung der Gesellschaft wurde bereits bis Anfangs Februar 1923 abgedeckt.

Die Annahme, daß in den Handlungskonten die Unkosten für die Erweiterungen der Hanburger und Berliner Niederlassungen mit enthalten sind, ist richtig.

Wenn am 31. Dezember 1922 Barbestände vorhanden waren, die zur Ausschüttung einer 50prozentigen Dividende am Stichtage nicht ausreichten, so ist das gleichfalls auf die vorerwähnte Ursache zurückzuführen, daß wir kurz vor Geschäftsjahreschluß alle unsere verfügbaren Mittel verwendeten, um durch günstige Einkäufe von Rohmaterial für das kommende Geschäftsjahr die Einkaufsklung der Gesellschaft so günstig wie möglich zu gestalten.

### Filmindex (Grundzahl 100 im Jahre 1922)

Gesamt	18 880
Fabrik	20 235
Verleih	22 505

### Großhandelsindex (Grundzahl 100 im Jahre 1913)

5. Mai	618 900
15. Mai	704 900

### Goldzollaufgeld:

855 900 Prozent

### Reichsbankdiskont:

18 Prozent

### Rohmaterialpreis:

Agfa. Positiv	1450 Mark
Negativ	200
Geatz. Positiv	1430
Negativ	1925
Lignose. Positiv	400
Negativ	1900

### Funkbriefe nach Amerika.

Der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Amerika wird durch eine neue Einrichtung, über die soeben die ersten offiziellen Mitteilungen gemacht werden, bedeutend gefördert werden.

Man kann in Zukunft bei allen deutschen Telegraphenanstalten „Funkbriefe“ aufgeben. Das sind kurze Nachrichten, die in der Art befördert werden wie die „Brief-Telegramme“ des innerdeutschen Verkehrs. Diese Briefe sind nach ganz Nordamerika zulässig. Sie werden zwischen Deutschland und New York und auch umgekehrt telegraphisch befördert.

In Amerika geschieht die Weiterleitung von New York aus per Brief, aber auch auf dem schnellsten Wege.

Man kann damit rechnen, daß derartige Nachrichten von Berlin nach New York höchstens vierundzwanzig Stunden brauchen. Die Kosten betragen kaum ein Viertel der sonstigen telegraphischen Gebühren.

### Richard Oswald-Film Akt.-Ges.

Der außerordentlichen Generalversammlung wird eine Kapitalerhöhung auf 75 Millionen Mark vorgeschlagen. Den alten Aktionären wird auf zwei alte Aktien eine neue zum Kurs von 50 Prozent angeboten. In der ordentlichen Generalversammlung, die im Juni stattfindet, soll die Verteilung einer Dividende von 300 Prozent vorgeschlagen werden.

### Optische Werke Rüdorsdorf, Akt.-Ges.

Nach dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1922 war das Werk während des ganzen Geschäftsjahres dauernd gut beschäftigt. Nach Abschreibungen von 3 987 768,90 Mark steht ein Überschuß von 11 803 608,19 Mark zur Verfügung. Es werden 50 Prozent Dividende verteilt, 2 682 511 Mark als Steuerreserve, 5 000 000 Mark für Werkerhaltung, 503 336,10 Mark als gesetzliche Reserve verwendet und 757 136,08 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden von der Verwaltung als günstig bezeichnet. Das Werk ist für das laufende Geschäftsjahr gut mit Aufträgen versehen.

Da das niedrige Aktienkapital den Goldwerten des Werkes durchaus nicht entspricht, beschloß die Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um bis zu 10 Millionen Mark Stammaktien und bis zu einer Million Vorzugsaktien mit mehrfacher Stimmrecht. Das der Firma neu zuzuführende Kapital soll zur Vergrößerung des Werkes dienen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung ist dem Aufsichtsrat übertragen worden. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Frau Baronin Neuber von Neuber, Schloß Schnezy; Herr Rechtsanwalt Dr. vom Berg, Berlin; Herr Bankier Probst, Bremerhaven.

Den Vorstand bilden die Herren: Hugo Hahn, Rüdorsdorf i. d. M.; Kurt Hacke, Rüdorsdorf i. d. M.; Franz Natebus, Berlin.

### Wotan-Film Akt.-Ges.

In Breslau wurde die „Wotan“ Deutsche Film Akt.-Ges. mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Mark gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Filmen, deren Sujets vornehmlich der vaterländischen Geschichte entnommen werden sollen. Der Vorstand des neuen Unternehmens besteht aus den Herren Oskar Paulsen (künstlerische und technische Leitung) und Carl Mischke (kaufmännische Leitung).

## Generalversammlungskalender

23. Mai: Richard-Oswald-Film Akt.-Ges., außerordentliche Generalversammlung in Frankfurt a. M., Hotel Frankfurter Hof, 10 Uhr vormittags.

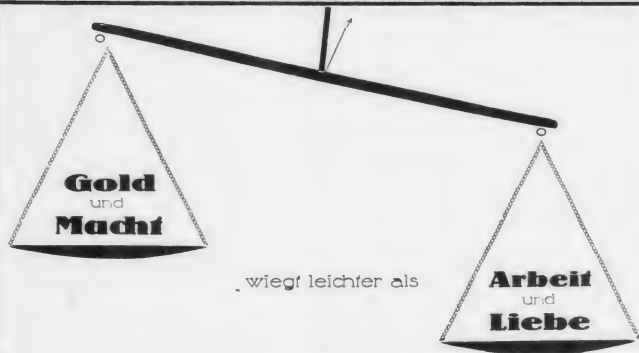
24. Mai: Internationale Film-Akt.-Ges. „Ita“, ordentliche Generalversammlung im eigenen Haus, Friedrichstr. 8, 11 Uhr vormittags.

25. Mai: Deutsche Sotograph-Akt.-Ges. „Deifag“, Berlin-Südende, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Berliner Straße 14-16, 4<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags.

26. Mai: Vera-Film-Werke Akt.-Ges., außerordentliche Generalversammlung in Hamburg, Trostbrücke 1, im Sitzungssaal der Nordischen Bank Kommandite Sack & Co., 1 Uhr nachmittags.

30. Mai: Südfilm Akt.-Ges., ordentliche Generalversammlung im Sitzungssaal der Deutschen Vereinsbank, 11 Uhr vormittags.

6. Juni: Eiko-Film Akt.-Ges., ordentliche Generalversammlung in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Friedrichstr. 224, 11 Uhr vormittags.



Davon erzählt der große, sechsaktige  
Ausstattungs- und Sensationsfilm

# Im Rausche der Milliarden

der unter der Regie von

**JOSEF BERGER**

in erstklassiger Besetzung hergestellt wurde.

*Jeder Theaterbesitzer muß sich sofort bei der Bayerischen Film G.m.b.H. im Emelka-Konzern, die das Monopol für Deutschland erwarb, die Erstaufführung sichern.*

**Bayerische Film G.m.b.H. im Emelka-Konzern**

München, Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a.M., Breslau, Königsberg i.Pr.

---

# Margarete

---

DIE SAGE VON DOKTOR FAUST

REGIE:

RICHARD OSWALD



# ZALAMORT

EIN FILM AUS DEM ZWIELICHT

## DER APACHE:

MANUSKRIFT  
**EMILIO**

Die Serie der unheimlichen Zalammortfilme hat dem Namen des genialen italienischen Fotografen Emilio Ghione intern. Bedeutung verschafft. Demnächst beginnen die Aufnahmen zu diesem neuen Zalammortfilm, dem ersten, der sich deutsche Technik u. deutsche Mitarbeit dienstbar macht.

Niemand weiß, wo er hergekommen ist. In seinen düsteren Augen glimmt ein gefährliches Feuer. Er ist der Herr der Nacht. Sein Befehl zwingt alles lichtscheue Gesindel. Seine Hände sind schmal und lang. Ihr Griff ist eisern. — Sie nennen ihn Zalammort. Um ihn ist Geheimnis und Grauen. Sein unbezwinglicher Wille ersehnt nur ein Ziel: Das Glück der geliebten Frau, die sich ihm geschenkt hat.

REGIE:  
**GHIONE**

Die sensation. Darstellungskunst Ghiones hat dem Film die wahrhaft echte Apocryphe geschenkt. Unheimlich, dämonisch, unter der Maske der eisernen Ruhe verborgene Leidenschaft, eine Raubkatze — ein Myrterium in Lumpen — das ist d. Apache Zalammort des Schauspielers Emilio Ghione

## Die raffinierte Frau:

Seide und Spitzen hüllen ihre lässigen Glieder. Reichtum und Prunk umgeben sie. Ihre Macht und ihre Schönheit sind königlich. Glanz und Pracht haben sie übersätigt. Abenteuerliches Zwielicht lockt sie. Unter ihren schlanken Fingern zerbrechen Schicksale. Ihre triebhafte Leidenschaft kennt nur einen Triumph: Das Verderben des begehrten Mannes, der sie verschmäht hat.

## Fern Andra

**NATIONAL**

Hergestellt von der F. A. J. für die

# National Film A. G.

# Die Presse über den neuen Albertini-Film

# Die Schlucht des Todes (Der Pampasreiter)

### Berliner Lokal-Anzeiger:

Albertinis Akrobatik erscheint nicht als Hauptsache, obwohl sie es ist, und sie fügt sich organischer dem Spiel ein, als es sonst oft der Fall zu sein pflegte. Albertini zeigt sich hier wieder als ein Meister in seinem Fach; mit stärkerer Beherrschung seiner Mittel erzielt er diesmal die größten Wirkungen. Auch seine Partnerin Lya de Putti ist ihm diesmal rein darstellerisch ebenbürtig.

### Berliner Tageblatt:

Hi. In der Todeschlucht. (Alhambra, Kurfürstendamm.) Man weiß nicht, ob man den kühnen Retter Luciano Albertini mehr bewundern soll, der über die Felsklippen der Sächsischen Schweiz turnt, oder die Frauen und Kinder, die in gefährlichen Stellungen an Vorsprüngen, Brückeneisen baumeln, um für ein erschauerndes Publikum gerettet zu werden.

### Deutsche Allgemeine Zeitung:

„Die Schlucht des Todes“ — ein Drama mit Sensationen, aber eins, das auch unserinem etwas zu bieten hat: nämlich wirkliche Kinowirkungen, unbekümmert in der Geradlinigkeit der Zeichnung, von höchster Bildkraft der Naturseen und einer Kette von Wahnseligkeiten Albertinis, die einem den Atem versetzt; so, wenn Luciano Albertini hangelnd von Pfeiler zu Pfeiler einer Eisenbrücke ein Kind rettet, wenn er unter der Zirkuskuppel eine tollkühne Schwebefahrt beginnt oder zum Schluß mit einem entworzelten Baum in felsige Tiefe stürzt — im Sinken noch das Leben der Geliebten aus lurchtbarster Gefahr befreiend. Das sind Leistungen von einer nicht gewöhnlichen Körperbeherrschung und einer Verachtung des Todes, wie man sie noch nicht gesehen.

### Der Tag:

Dann natürlich die Sensationen. Diese kann man nicht heischreiben — man muß sie gesehen haben. Der Ruhm der Kraft und Tollkühnheit gebührt Luciano Albertini, dem Italiener, der der beste deutsche Sensationsdarsteller ist. Aber auch seiner Partnerin, der schönen Lya de Putti, kann und muß man nachrühmen, daß sie nicht nur eine Schauspielerin, sondern auch, daß sie ein weiblicher Albertini ist. Das Publikum war begeistert.

### B. Z. am Mittag:

Sehr schön auch die Gesamtaufnahmen in Dämmerung und lichtdurchflossenen Nebel. Albertini selbst hat zu dem Manuskript von Bertolini die ungeheuren Situationen erdacht, in denen er sein kaum zu überbietendes Können als Filmmartist zeigt.

### National-Zeitung:

... von den Sensationen Albertinis, die wirklich sensationell und sehenswert sind. Er hat sich vier solche Sensationen ausgedacht, und führt sie mit unerhörter Kühnheit aus, wobei er sich auch als Schauspieler durchaus bewährt. —y.

### Film-Kurier:

Dieser Albertini-Film ist eine Vereinigung von Sensations- und Spielfilm, der zu den sympathischsten Erscheinungen der Gattung gehört. Sympathisch berührt der Film deswegen, weil die Sensationen nicht willkürlich aufgepöppelt, sondern sinngemäß mit der Handlung verbunden sind. ...

Was Albertini hier an artistischen Leistungen vollführt, geht weit über das hinaus, was wir bisher an Sensationen im Film erlebt haben. Sowohl in den Szenen im Gebirge wie im Zirkus

hiet er Spitzenleistungen einer hochentwickelten artistischer Technik, die, verbunden mit eiserner Willensenergie, den Körper völlig in ihren Dienst gezwungen hat und für die es Schwierigkeiten überhaupt nicht mehr gibt. Nicht zuletzt ist die Leichtigkeit und Eleganz zu bewundern, mit der er seine Sensationen ausführt. Es ist ein Rekord an artistischer Meisterschaft, die hier von Albertini erzielt worden, ist. Als Darsteller berührt er sympathisch durch die Schlichtheit, mit der er sich selber gibt, und den Verzicht auf Starallüren.

Lya de Putti wirkt durch den Reiz ihrer Erscheinung und die Anmut ihres Gebärdenspiels.

Der Film dürfte auf dem internationalen Filmmarkt überall angekauften Beitfalls sicher sein.

### Der Kinematograph:

Wer an das Ende des Sensationsfilms gedacht hat, muß umlernen. Es gibt noch neue Tricks, neue Steigerungen. Allerdings nur für Kömer, für Darsteller, die artistische, sportliche Höchstleistungen bieten wie dieser Italiener.

Da sind keine gebauten Attrappen, da ist alles echt. Man erkennt jeden Fels der Sächsischen Schweiz und weiß, daß hier wirklich mit dem Tode gespielt wurde.

Es handelt sich kurz gesagt um den besten Sensationsfilm, der in Deutschland gemacht wurde.

Die Photographic ist erstklassig. Die Aenden wirken ebenso echt wie Neapel. Die Landschaftsbilder in sich sind stimmungsvoll und beleben das Ganze, obwohl sie nur Rahmen sein sollen.

### Lichtbild-Bühne, Berlin:

Hervorragendes und ebenso originellen wie virtuos durchgeführten Bravourstücke Albertinis machen den Film zu einem der besten des bisher in diesem Genre an den Markt Gebrachten. Ein ganz besonderes Lob verdient die ausgezeichnete Photographic. —hr.

### Der Film:

Der Hauptpunkt dieses Filmes sind die artistischen Leistungen und Sensationen Albertinis und von Lya de Putti. Die Sensationsmomente und die außergewöhnlichen Leistungen der beiden Genannten bilden den Schwerpunkt des Erfolges, sie sind, und das muß bei Sensationsfilmen hervorgehoben werden, sehr geschickt aufgebaut, so daß man den Charakter der Sensationen darüber vergißt und zu der Würdigung der Leistungen an sich geiangt. Die Art, wie Albertini und Lya de Putti als Handelnde und Ausführende in diesem Film auftreten, geben denselben einen Charakter, der ihn weit über alle vorherigen Sensationsfilme herausragen läßt. Ein sehr großes Lob muß außerdem der sehr guten Photographic ausgesprochen werden. T

### Der Welt-Film:

... eine auf Sensation zugeschnittene Arbeit, die ihren Zweck erfüllt, dem Helden und Bravourmenschen Luciano Albertini äußerst dankbare Gelegenheiten für wahnsinnige Produktionen zu verschaffen. Vorgänge wie die Aushebung des Adlerrnestes und die Rettung des Kindes der Rosita gehören entschieden mit zu den aufregendsten Szenen dieser Art, die man im Film bisher gesehen, und lehren das Publikum das Gruseln. ... Auch zeugt das hängen seiner Partnerin Lya de Putti über dem Abgrunde von seltener Unserschrockenheit. Dieser Phöbus-Film enthält auch außerordentlich schöne Naturaufnahmen und stimmungsvoll viragierte Lufttönungen. Er bedient einen sicheren Erfolg im Bereiche des Sensationsfilmes.



# Phoebus-Film A.-G.

BERLIN SW, Friedrichstr. 225



FERN ANDRA  
MIT  
GHIONE

*Die Sensation*  
*der*  
*Saison*

1923-24

---

# FERN ANDRA MIT GHIONE

LIZENZEN FÜR.

*Holland und Kolonien, Mexiko, Finnland,  
Randstaaten, Rußland, Polen, Tschecho-  
slowakei, Oesterreich-Ungarn, Jugoslawien,  
Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Türkei,  
Ägypten, Syrien, Palästina*

nur durch

Export-Film-Vertrieb G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6 (Heuhof)

Telefon: Dönhoff 1802, 2786-87 • Telegr.-Adr.: Riplafilm Berlin.

---

# HARRY PIEL

---

Großfilme  
der Saison  
1923-24

bei der

**Bayerischen Film G.m.b.H.**  
im Emelka-Konzern

München, Berlin, Frankfurt a. M., Düsseldorf,  
Hamburg, Breslau, Königsberg i. Pr.



*Wilhelm Dieterle-Film* *der Osmania-Film G.m.b.H.*

Vorführungsbereit!

# Der Mensch am Wege

5 Akte

Regie: **Wilhelm Dieterle**

Photographie: **W. Hameister**

Architektur: **Herbert Richter-Luckian**

Aufnahme-Leitung: **Willi Habantz**

Hauptdarsteller:

**George, Granach, Voelcker, Diegelmann, Dr. Pohl,  
Gronau, Rex, Dieterle, Emilie Unda, Marlene  
Dietrich, Sophie Pagay, kl. Lieselotte Rolle**

Für Deutschland bereits verkauft an:

**Westropa-Film G. m. b. H.**

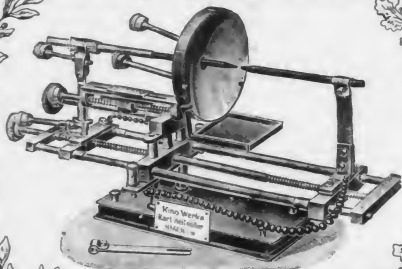
Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Straße 12.



# Osmania-Film G. m. b. H.

Friedrichstraße 46 - **Berlin SW 68** - Tel.: Dönhoff 1231/32

# Radium



Der Sieger

1923

## Der größte Erfolg der deutschen Projektionstechnik!! Die Spiegellampe in der höchsten Vollendung!!

Die Vorteile der „Radium“-Spiegellampe in folgender **7facher Regulierung**: gleichmäßiges, nicht ruckartiges Nachstellen der Kohlenstifte, Höheneinstellung der ganzen Lampe, Feinregulierung des Brennpunktes, horizontale Regulierung des Spiegels (Lichtkegel), vertikale Regulierung des Spiegels (Lichtkegel), **horizontale Regulierung der Kohlenstellung, vertikale Regulierung der Kohlenstellung**. Außerdem ist der vordere Kohlenhalter durch einen Handgriff auswechselbar. Wir machen ausdrücklich auf unsere **Feinregulierung der Kohlenstellung während des Betriebes (seitwärts und auf- und abwärts)** aufmerksam, dieses wurde bisher bei keiner Spiegellampe erreicht. Die Konstruktion der „Radium“-Spiegellampe ist die denkbar solideste und sind Reparaturen fast ausgeschlossen.

### Höchste Anerkennung aller Fachkreise!!!

Die ältesten Fachleute der Branche sowie die verwöhntesten Theaterbesitzer lehnten die Spiegellampe wegen verschiedener technischer und optischer Mängel (große Hitzeentwicklung, mangelhafter Diavorführung, nicht regulierbare Kohlenstellung u. a. m. ab. Nach der achtstägigen Probevorführung in einem der führenden Theater Westdeutschlands wurde die **technische und optische Vollendung** der „Radium“-Spiegellampe einstimmig anerkannt und diese Spiegellampe sofort für die fraglichen Theater bestellt. Diese Herren, die unbedingt als die maßgebenden Fachleute anzusehen sind, haben ihr Urteil über die „Radium“-Spiegellampe schriftlich niedergelegt und sind diese auf Wunsch einzusehen.

Die Lieferung kann sofort erfolgen. Anfragen sind zu richten an untenstehende Firma Verkaufsteilen für alle deutschen Bezirke werden demnächst bekannt gegeben.

## Kinematographen und Films KARL HEITMÜLLER

Hagen i/W., Bergstraße. 102. Telefon 2455

„Die Radium-Spiegellampe“ ist in allen einschlägigen Kino-Spezialgeschäften erhältlich.

## DEULIG-KOPIERANSTALT

BERLIN NW87, HUTTENSTRASSE 63-64

Negativ-Entwicklung ~ Kopien ~ Vitrinieren  
Spezialität:

Titel in allen Sprachen ~ Tagesleistung 20000 Meter

Unter Leitung erster fachwissenschaftlicher Kräfte

## DEULIG-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN SW19, KRAUSENSTRASSE 38-39  
TELEPHON: AMT ZENTRUM 309/371 - TELEGRAMM-ADRESSE: DEULIGFILM

# Kinotechnische Rundschau

## Farbige und gefärbte Filme

Von Prof. Dr. Erich Lehmann.

Leiter der Versuch- und Prüfungsanstalt für Kinotechnik

In neuerer Zeit sind eine Reihe von Verfahren in die Praxis übersetzt worden, die bezwecken, die natürlichen Farben im Film wiederzugeben. Wenn technische Fortschritte gegenüber älteren Vorführungen auch nicht zu leugnen sind, stehen doch Kompliziertheit und Apparatur, wie Unvollkommenheit der Wiedergabe von Farbe und Bewegung einer allgemeineren Anwendung noch so sehr im Wege, daß vorläufig an eine endgültige Lösung des Problems nicht zu denken ist.

Welche Bedeutung überhaupt die Wiedergabe der Naturfarben für die Kinematographie besitzen würde, ist eine Frage, die sich an der Hand der bisherigen Resultate nicht ohne weiteres beantworten läßt. Wenn auch, wie die Erfahrungen mit anderen Farbenverfahren gelehrt haben, der Zuschauer dem farbigen Bilde gegenüber sehr wenig kritisch zu sein pflegt, werden doch krasse Farben leicht als störend empfunden. Beim bewegten Bilde kommt hinzu, daß die Farbe das Auge von der Hauptsache, der eigentlichen Handlung ablenkt. Nicht ganz mit Unrecht ist man daher neuerdings, besonders in Amerika, dazu übergegangen, auf eine völlig korrekte Farbwiedergabe zu verzichten und durch Beschränkung auf eine kleinere Zahl gebrochener Farben das ästhetisch Befriedigende mit dem technisch Durchführbaren zu vereinigen.

In jedem Falle aber bietet ein farbiger Film der ermüdenden Eintönigkeit der Schwarzbilder gegenüber einen so großen Reiz, daß man versucht hat, auch auf anderem Wege, als auf dem der Farbenphotographie, den ästhetischen Bedürfnissen des menschlichen Auges entgegenzukommen. Das Kolorieren von Filmen wird bei dem Mißverhältnis zwischen Zahl der Bilder und ihrem Format trotz eigens dafür gebauter maschineller Vorrichtungen stets auf ganz bestimmte Verwendungszwecke beschränkt bleiben. Ein anderer Weg, der allerdings auf Naturwahrheit mit Bewußtsein vollkommen verzichtet, aber dafür um so häufiger beschränkt wird und daher praktisch die bei weitem größte Bedeutung besitzt, besteht im Tönen und Färben.

Vom technischen Standpunkt aus zerfallen die Verfahren, die hierzu dienen, in zwei Hauptarten, die man im englischen als dye tinting und chemical toning, im Französischen als teinture und virage unterscheidet. Im Deutschen pflegt man das Färben als gewöhnliche, das Tönen als chemische Virage zu bezeichnen, wengleich die guten deutschen und Japane, sehr viel bezeichnenderen Worte „Färbung“ und „Tonung“ entschieden vorzuziehen wären. Beim ersteren wird die Gelatine der Schicht mit einem Farbstoff angefärbt, so daß ein schwarzes Silberbild auf farbigem Grunde entsteht, beim letzteren das Silberbild in eine gefärbte Verbindung übergeführt, so daß man ein farbiges Bild auf farblosem Grunde bekommt. Dazwischen stehen die Vereinigungen beider Methoden, bei deren getont und gefärbt wird, und die Färbung die Nuance der Tonung mit beeinflusst. verwandelt man z. B. nach dem bekannten Eisenblauprozeß das Silber in eine blaue Eisenverbindung, so gibt eine Anfärbung mit einem gelben Farbstoff ein grünes Bild mit gelben Lichtern, wie es für Waldpartien verwendbar ist, eine Anfärbung mit Rosa ein violettes Bild mit rötlichen Lichtern für Sonnenuntergänge auf dem Meer und Ähnliches. Wenn auch die Gefahr in geschmacklosen Kitsch zu verfallen, hierbei nicht von der Hand zu weisen ist, lassen sich doch bei dezentere Ausnutzung aller Möglichkeiten, auch unter Zuhilfenahme chemischer Doppeltonungen, Wirkungen erzielen, die allen Forderungen des guten Geschmacks durchaus entsprechen. Leider haben einzelne Answüchse, wie die leidige Preisfrage, dazu geführt, nur die einfachsten Tonungen in Braun und Blau und die gewöhnlichen Färbungen zu benutzen, so daß die technischen Möglichkeiten nur in unvollkommener Weise ausgenutzt werden.

Zwischen Färben und Tönen steht: das „dye toning“ oder die „teinture de virage“, das Anfärben von Tonungen. Man kann das Silberbild in gewisse farblose oder schwachgefärbte Verbindungen überführen, die die Eigenschaft besitzen, Anilinfarbstoffe aufzubeizen, so daß an die Stelle des Silberbildes ein Farbstoffbild tritt. Dieses, von Namias erfundene Verfahren, spielt vorläufig keine

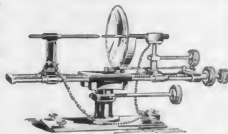
## O.L.A.G.

Das ist die bekannte und beliebte Original

### Olag Spiegellampe

der Firma **Oscar Lange Akt.-Ges.**  
**Berlin SW 48, Friedrichstraße 220**

Verkaufsstellen werden Interessenten gern nachgewiesen



praktische Rolle, da die damit erhaltenen Bilder für die gewöhnlichen Zwecke zu körperlos und zu rein gefärbt sind, Eigenschaften, die sie aber gerade für die Zwecke der Farbenphotographie geeignet machen, so daß dem Verfahren auf diesem Gebiet wahrst einlich eine erhebliche Bedeutung in Aussicht steht.

Einen mehr praktischen als ästhetischen Zweck erfüllt das Färben der Bilder mit großen, hellen Flächen, wie Briefen, und in ähnlicher Weise, auch der Titel. Der vollkommen durchsichtige Grund würde eine störende Blendung hervorrufen, die durch Anfärbung je nach Dichte und Nuance beliebig herabgesetzt werden kann; daneben wird das Flimmern vermindert und die Wirkung des Verengens gemildert. Da jede Anfärbung auf Kosten der Lichtdurchlässigkeit geht, wird unter sonst gleichen Verhältnissen die Helligkeit der Vorführung durch sie stets leiden, und zwar desto mehr, je weniger empfindlich unser Auge für die betreffende Farbe ist. So beträgt nach Messungen, die in dem Forschungsinstitut der Kodakgesellschaft durchgeführt wurden, die Lichtdurchlässigkeit einer gelb gefärbten Kopie noch 80 Prozent, die einer Orangefärbung 70 Prozent, einer Grünfärbung 30 bis 70 Prozent, einer Blaufärbung 25 Prozent der von dem ursprünglichen Schwarzfilm für das Auge durchgelassenen Lichtmenge. Diese selbst ist schon von vornherein überraschend gering und betrug bei 41 gemessenen Kopien nur zwischen 2 bis 39 Prozent des auffallenden Lichtes, im Durchschnitt 14,3 Prozent. Wahrscheinlich ließe sich mit erheblich geringeren Dichten auskommen und durch Verwendung dünnerer Positive erheblich an Licht sparen. Die Herabsetzung der Helligkeit bei farbigen Bildern ist naturgemäß in weitgehendem Maße auch von der Farbe der benutzten Lichtquelle abhängig; die Zusammenstellung einer mit blauer Kupfersulfatlösung gefüllten Kühlkuvette wie sie bei Spiegellampen gelegentlich benutzt wird, mit der gebräuchlichen Orangefärbung würde z. B. zu einer auffallend schlechten Lichtausbeute führen.

Beim Anfärben der Gelatineschicht des Films, der gewöhnlichen Virage, hat es sich gezeigt, daß die Brillanz der Färbung, aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, stets gegenüber der der ursprünglichen Farbstofflösung außerordentlich mangelhaft ist. Erheblich besser wird die Wirkung, wenn man statt der Schicht die Zelluloidseite mit besonders hierfür geeigneten Farbstofflösungen anfärbt oder in der Masse gefärbtes Zelluloid als Schichtträger benutzt. Beide Verfahren, nach ihrem Erfinder als Cocanariverfahren bekannt, werden in der Praxis ausgeführt und haben, das erstere besonders in Italien, das letztere in den Vereinigten Staaten, zu umfassender Anwendung geführt. Bei Verwendung von gefärbtem Zelluloid stehen der Vereinfachung des Verfahrens eine Reihe von kopiertechnischen Bedenken gegenüber. Das Zelluloid wird nur in einer beschränkten Zahl von Färbungen geliefert, so daß auf alle anderen verzichtet werden muß. Dieser Nachteil ist weniger schwerwiegend als der andere, daß für jede Färbung ein besonderes Material verwendet werden muß. Es ist daher im Kopierbetrieb eine Zusammenstellung der Szenen nach Färbungen erforderlich, die dem Ideal, der Herstellung ganzer Akte in der richtigen Reihenfolge und mit möglichst wenigen Klebestellen, widerspricht. Dazu kommen Schwierigkeiten in patentrechtlicher Hinsicht, da das Verfahren in einer Reihe von Ländern geschützt ist. Beide Gründe wirken zusammen, daß für die bei uns vorliegenden Verhältnisse das Verfahren des nachträglichen Anfärbens des Zelluloids als das vorteilhaftere zu betrachten ist. Seine Vorzüge sind so groß, daß es in absehbarer Zeit die alte Art der Färbung zu verdrängen berufen erscheint.

## AN DIESE ADRESSE

wende sich jeder Theaterbesitzer, der eine neue Maschine, eine Spiegellampe, einen Umformer, Gleichrichter, Transformator, Motor, Widerstand, Objektiv, Kohlenstifte oder sonstiges benötigt. Dort hat man die größte Auswahl, dort wird man fachmännisch beraten, dort kauft man am realisten und zu billigsten Preisen

## RHEINKIPHO G. M. B. H.

Köln an Rhein Düsseldorf  
Glockengasse 16 Graf-Adolf-Straße  
Telephon: Anno 7036 Telephon 2891  
Vertreter in Koblenz: HCH. FÜRST, Löhrenstr. 70

## „Ist's Kino, gef' zu Helfer“

### Kölner Photo- und Kino-Zentrale

Neumarkt 32-34 **KÖLN a. Rh.** Tel.: Kinozentrale

dort bekommt man fachmännisch geholfen, dort hat man die größte Auswahl in allen guten Fabriken.

Maschinen  
Spiegellampen  
Umformer  
Gleichrichter  
Transformatoren  
Widerstände  
Kohlen  
Objektive u. sonstige  
kinotechnische Artikel

zu angemessenen Preisen.



General-Vertrieb der Bahn-Görz-Kino-Erzeugnisse für Rheinland und Westfalen.

**Silberfreie Titelfilme.**

Der Gedanke, beim Kinofilm sich von der Silbersalze enthaltenden Schicht freizumachen, ist wiederholt aufgetaucht. Bei derartigen Vorschlägen handelte es sich meistens darum, einem jeder seit langem bekannten Verfahren, bei denen mit Chromsalzen lichtempfindlich gemachte Gelatine benutzt wird, eine solche Form zu geben, daß es den besonderen Anforderungen, welche die Kinematographie stellen muß, gerecht werde. Es ist ohne weiteres klar, daß es ein großer Vorzug wäre, wenn der Kinofilm von dem so hoch im Wert stehenden Silber frei käme, wozu wir uns nicht verhehlen dürfen, daß der Gehalt an Silber, berechnet auf das laufende Meter fertigen Films, nicht so hoch ist, daß er für die sprunghaften Steigerungen der Filmpreise allein einen ausreichenden Grund liefern kann. Immerhin wäre ein silberfreier Kinofilm sehr erwünscht. Wenigstens für Titel soll nun ein von Herrn Firley angegebene Verfahren, daß dieser Tage durch die Deutsch-amerikanische Film-Union einem Kreise von Interessenten vorgeführt wurde, diese Befreiung vom Silber bringen. Das Verfahren beruht darauf, daß auf einen Film, der auf der Zelluloidunterlage einen klaren Gelatineüberzug trägt, die Schrift mit einer Flüssigkeit aufgetragen wird. Der Film wird alsdann durch zwei Bäder geführt, von denen das zweite ihn vollständig schwärzt. Hierauf wird der Film mit Wasser abgerieben; dabei wird die Schwärzung an den mit Schrift versehenen Stellen entfernt, während sie an den anderen Stellen haftet. Je nach der Zusammensetzung des zweiten Bades können Töne erzeugt werden, die zwischen tiefstem Dunkel und lichterem grünen, braunen, violetten und orangen Tönen liegen. Das Auftragen der Schrift kann durch Druck mit einem Klischee oder nach einem beliebigen Umdruckverfahren vorgenommen werden. Über die Zusammensetzung der verwendeten Bäder sowie den auftretenden Chemismus werden Angaben nicht gemacht, so daß hierüber zunächst nur Vermutungen bestehen können. Infolgedessen läßt sich ein abschließendes Urteil über die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens noch nicht fällen. Das Verfahren soll erlauben, durch Fehlbelichtung verdorbene Filmtücke, nachdem sie entsilbert sind, zum Herstellen von Titeln zu

benutzen. Für den Großbetrieb, dem genügende Mengen solcher verdorbener Filme kaum zur Verfügung stehen dürften, würde es sich wohl kaum darum handeln, mit silbersalzfreier Gelatine überzogene Filme besonders herzustellen und für die Titelfabrikation in den Handel zu bringen. Nach den bei der Vorführung gemachten Angaben soll der Preis für das laufende Meter fertigen Titelfilms, wenn mehrere Abzüge herzustellen sind, etwa nur ein Viertel des heute für Titelfilme anzulegenden Preises betragen. Halten diese Angaben einer kritischen Nachprüfung stand, so würde dem Verfahren zweifellos eine sehr beachtenswerte Bedeutung für unsere Kinotechnik zukommen.



**HAHN-  
GOERZ**

**KINOS**

für  
**Theater  
Lehrsaal  
Heim**

**AKTIEGESellschaft HAHN  
FÜR OPTIK U. MECHANIK in CASSEL**

GENERALVERTRETUNG FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN  
**WALTZ & KARIG m. b. H., KÖLN,**  
Volksgartenstr. 26, Fernspr. Rheinlanc 2792.

Anfertigung  
**sämtlicher Reparaturen**  
in eigenen Werkstätten

Größte Auswahl in allen Kino- und Projektionsgeräten u. Spiegellampen  
Lager in sämtlichen Ersatzteilen



**Kinophot, Frankfurt a. M.**

Kaiser-Passage 8-10

Telephon: R 2910, Spessart 1799

Telegr.-Adresse:

„Kinophot Frankfurt/Main“

D. R. P.

**Sparkondensator „Prometheus“**

D. R. G. M.

Patentiert in sämtlichen Kulturstaaten.

Kohlen- und Stromersparnis bis 75%

Das Beste von allen Spar-Einrichtungen

Wegen seiner besonderen Vorzüge:

**Anschaffungskosten** verhältnismäßig niedrig, daher schnellste Amortisation.  
Einfachste Handhabung — Hervorragende Schärfe und Teilerwirkung.

**Fast & Loose** Brandgefahr nicht.

Schon seit Jahren in den maßgebendsten Theatern eingeführt — Beste Anerkennungen vom In- und Auslande.

Einführung von Prospekten und Referenzen empfehlenswert.

**SPARKONDENSATOR PROMETHEUS**

Karl Marsbach  
Telephon Nord 2599

Kommandit-Gesellschaft

Hannover  
Baringstraße 13.

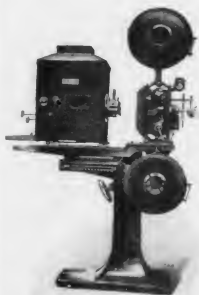
Sobaldige Bestellung wegen der sehr großen Nachfrage, um baldige Lieferung zu ermöglichen.

Rheinland - Westfalen: Generalvertreter **A. Birwe, Bad Lippringspe**  
Vertreter **Steinmann, Essen, Ackerstraße 36-40**

Süddeutschland: **Joseph Weber, Duisburg, Akazienhof 2.**

Einige Vertretungsbezirke noch frei.

# Jeder Kinobesitzer muß



wegen der großen Vorteile:

*Solide Konstruktion bei  
höchster Leistungsfähigkeit!*

*Größte Zuverlässigkeit!*

*Höchste Feuersicherheit!*

*Kinderleichte Bedienung!*

*Bequemste Auswechslung von Ersatzteilen!*

die

## A E G - Theatermaschine

haben!

Überzeugen Sie sich durch Vorführung von diesen Tatsachen bei

**Jupiter-Kunstlicht, Kersten & Brauch**

FRANKFURT AM MAIN / Braubach-Straße 24-26

## KINO-AUFNAHME-APPARAT AMIGO

aus Metall :: für 30 m



Die ideale Kamera für den  
Aufnahme-Operateur.

**Gustav Amigo, Feinmechanik,**

Berlin SW 68, Ritterstraße 41 • Fernsprecher: Dönhoff 4559.



## Krupp-Ernemann Stahlspiegel-Lampen

**Krupp - Ernemann  
Stahlprojektor „Imperator“**

die führende Theater-Maschine.

sowie Theater-Maschinen anderer  
bewährter Fabrikate, sämtliche  
Zubehör- und Ersatzteile.

Gute Gelegenheitskäufe gebrauchter  
Theater-Maschinen „aller Systeme“.

Reparaturen an sämtlichen Apparaten werden  
schnellstens, fachgemäß und billig ausgeführt.

**„Kinograph“ K. Kersten,**  
Frankfurt a. M. Moselstraße 35.

2 Minuten vom Hauptbahnhof    Telefon: unweit Schumann-Theater  
Römer 7583

# „Universal“ Kino - Spezialhaus G. m. b. H., BERLIN-LICHTENBERG, Wotansstraße 8a

Telegramm-Adresse: Malleserkron Berlin

Fernruf: Amt Lichtenberg 495 und 496

Wir liefern

Kino-Einrichtungen  
aller Systeme

Kohlenstoffe für Gleich-  
und Wechselstrom E. A.,  
Planas, Chromo.

Objektive und Kondensoren  
in allen Fabrikaten und  
Brennweiten

Betriebs-  
und  
Reklame-Diagnostik

Krupp-Ermemann  
Ica, Bauer usw.

Motor- und Dynamokohlen

Spiegel-Lampen

Zubehörsätze

Fachmännische Bedienung

Verlangen Sie unseren Katalog

Sofortige Lieferung

## Günstiger Gelegenheitskauf für Kino!

# Großer Kino-Pan Tonfilm

System 1921, Hupfeld, ersetzt eine vollständige Kino-Kapelle von 8 bis 10 Mann. Tadellos spielend, sehr gut erhalten, mit Ferngläser und 1000 Musikpiècen umständlicher günstig zu verkaufen.

Angebote unter K.N. 8011 an den Scherlverlag, Berlin SW 68, erbeten.



## Verbandkästen!

formte  
Verbandsstoffe  
liefern billigst  
**M. Pech** G. m. b. H.  
Berlin W. 35  
Am Rarischack 15

## Kino-Transformatoren

für Spiegel Lampen liefern als Spezialität  
Paul Ledwiler & Co., Chemnitz i. S., Telefon 7914

## Für Spiegel Lampen! Transformator

neu, Kupferwicklung 15 Amp. Mk. 100.000,-  
25 295.000,-

## Widerstände

4-amp Amp. Mk. 95.000,-  
8-15 115.000,-

Auf obige Preise 25 Teuerungszuschlag.  
Preise freibleibend. Preise für jede andere gewünschte  
Spannung und Leistung auf Anfrage. Händler hohen  
Rabatt. Versand erfolgt gegen Vorauszahlung oder  
Nachnahme bei 13 Anzahlung auf Postcheckkonto  
Berlin 89.608.

K. Menzel, Berlin NW 87, Wittstocker Straße 7

## Motoren

für Gleich- u. Wech-  
selstrom, 110 und  
220 V. n. u. ge-  
braucht, spottbillig  
Verlangen S. c. Offerte

K. Menzel  
Berlin NW. 87  
Wittstocker, Str. 7.

## Transformatoren für Spiegel Lampen

für 110 und 220 Volt

Leistung 5 Ampère . . . . .	Mk. 155.000.-
„ 10 „ . . . . .	„ 180.000.-
„ 20 „ . . . . .	„ 210.000.-
„ 25 „ . . . . .	„ 240.000.-

Lieferbar ab Lager, per Nach-  
nahme, od. r. Vorauszahlung auf

**Postcheckkonto Berlin 43504**

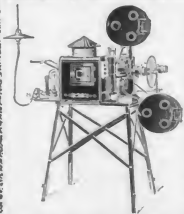
„Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.

Berlin-Lichtenberg

Wotansstraße 8a

Tel.: Lichtenberg 495 496 Te.-Adr.: „Malleserkron“ Berlin

## „Pestalozzi“ Schul- u. Reisekinematograph



Unterrichtskinema-  
tograph mit Still-  
stands-Einrichtung,  
um einz. Bilder wie  
ein Glasprojektions-  
bild ohne Feuersge-  
fahr längere Zeit pro-  
jezieren zu können.  
Der Apparat besitzt  
außerdem eine Dia-  
einrichtung für Glas-  
bilderprojektion.

Für Orte, in denen  
elektr. Strom nicht  
vorhanden ist, em-  
pfehlen wir unsere  
bewährte

## „ASKI“-Licht-Anlage

hervorragend

lichtquelle für elektr. Bogenlicht, einfach in der Hand-  
habung, leicht transportabel, in 10 Minuten betriebsfertig,  
„ASKI“ gibt auf 20 m Entfernung gute helle Kinobilder  
von 4 m Breite. Komprimierte Gase in großen Stahl-  
flaschen sind nicht erforderlich

Ausführliche Prospekte werden kostenlos zugesandt.

## GRASS & WOFFE

Inhaber Walter Vollmann

Spezialfabrikation u. Vertrieb v. Apparaten u. Zubehör

Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18

Tel.-Adr.: Kinophot, Berlin / Fernspr: Dönhofl 4420-21

# Kino Lampen

**Films**  
gegründete Kaufmännische  
Kino-Agentur Hanau a. M.,  
Vul.-Allee 2, Telefon 375.

**Kino**  
Berlin, 709 Plätze, erst-  
klassiges Geschäft, mit  
Hanz Logen, Parkett,  
erschlagliches Inszenier-  
150 Mühlstein.

**Kino**  
Könower, Charlottenb. 4,  
Kantstraße 36.

1. Im **Olttransformator**  
220-100 Volt, ein Jahr im  
Betrieb und gar 80 Amp.  
betriebsfähig.  
2. Im **Projektorlampe**  
180 Amp. o. höchst-  
besten nur  
3. Ein **Gleichstrom-  
Motor** für Kino 220 Volt  
I. oder II. Klasse, 1000  
Watt, 7000 U/min, für  
100000 Mk.  
W. A. neu, M. Kraus, 3,  
Aandöckerhausstr. 138.

Gut erhaltenes  
**Hupfeld's Kino-Pan**  
mit 2x 10 Rollen-Magazin  
zu kaufen gesucht, Angeh.  
unter F K 3. 8015.  
Schweizer Verlag Berlin SW 68

**Filme**, nur  
Naturaufnahmen, zu  
kaufen gesucht. Früchte auch  
Adressen von Anstalten,  
welche Filmmittel und Texte  
anfragen. **B. Straußing,**  
Nordend bei Leipzig.

**Zwei Trans-  
formatoren**  
1 Stück 110 Volt,  
40 Amp. fast neu,  
M. VOHLER, -  
1 Stück 220 Volt,  
35 A., neu, M. 300000,  
verkauft

**K. Menzel**  
Berlin NW 47,  
Weißbühl-Str. 7,  
Bei Bestellung füllte  
Anzahlung

**Wohlen**  
für Spiegellampen  
**Transformator**  
Gesucht

**Film**  
auch Abfälle evtl. Tausch geg.  
Apparate, Spiegellampe usw.  
Kino-Haus Söring, Hamburg 3

**Aufnahme-Apparat**  
wenn auch ohne Objektiv  
oder reparaturbedürftig, zu  
kaufen gesucht. Angebote  
mit Preisangabe an  
**Richard Kuhl,**  
Esene 3, Alsterstraße 15.

**Zu kaufen gesucht**  
gebrauchter Kinomaßnahmen-  
apparat (Berliner) oder Amator-  
apparat mit oder ohne  
Objektiv. Off an M. Spies,  
Göttingen, Lister-Str. 36.

**:: Kauty- ::  
Harmonium**  
das beste in Deutschland  
stehende zu verkaufen  
Rückporto. Kapellmeister  
Siegen, Freudenberger-  
straße 10.

Verk. gut. Releekino  
Mallens in Öl, Lampen,  
Kondens., Lampe, Höck, Um-  
ruhrer, Schalltrichter, Spulen,  
Kupferblei, Voltmeter, 3 Kt.  
Filme, Motor rpb, Spül-  
presse 250000 M. Pfeiler,  
Gotha, Geyerstr. 40.

**ca. 300 gepolsterte  
Klappstühle**  
zu kaufen gesucht, Angeh.  
unter K 3. 8015.  
Schweizer Verlag Berlin SW 68

**Kino-Motoren**  
Gleich- und Wechselstrom  
**Universal-  
Motoren**  
Anlasser, Regulierver-  
stände ab Lager, be-  
kursfähig.

**Elektr. Motoren - Bau,**  
O. m. B. H.  
Leipzig, Kronprinzstr. 44.  
**Kino- und Lichtbild-  
Apparate** sowie alle Zu-  
behörden, Lichtquellen  
gebraucht oder neu, stets  
zu günstigen Gelegenheits-  
preisen lieferbar. Filme  
und Lichtbilder mit Vor-  
zugspreis. **Adolf Deutsch,**  
Leipzig, Dörsnerstr. 3.

**Widerstände**  
für Spiegellampen  
mit geringstem Stromverbrauch.

**A. Fränkel, Leipzig**  
Barthgasse 12.  
**Nahn-Gewächsmilch**  
vollkommen fabrikmäßig  
in Originalpackung, neuestes  
Modell (siehe P. 212). Um-  
stände halber sofort zu ver-  
kaufen. Preis 174 Millionen.  
E. Hamann, Offenbach,  
Luitpoldstr. 21.

**Parabel-Spiegel**  
14 cm. gebohrt, 21 000 M.  
Händler erhalten Rabatt.  
**Kinochamber, Stettin,**  
Kohlmarkt 10

**Spiegellampen**  
160000 Mk. Abbildung 28 Mk.  
u. Rückporto. Widerstände  
400000 Mk. Kino-Haus  
A.F. Döring, Hamburg 3.  
„Auf der Todestr.“ „Quo  
vadis“ „Der Hellsch  
betenzer“ „Julius Cäsar  
„Pompeji“, sowie  
multicolorle Wild-West u.  
Sensationsfilme, gute Kopie  
zu kaufen gesucht.  
**L. Mentzer, Kinotheater**  
Hanau a. M., Nollate-Str. 2  
Tel. 575.

**Kinos** jeder  
Größe  
kaufen u. verkaufen Sie  
nur durch d. Fachmann  
**ALFRED FRANZ**  
Leipzig-Hl., Mühlsteinstr. 9 B.  
Tel. 41663. Rückporto!

**Aufnahme-  
Apparat**  
mit guter Optik zu kaufen  
gesucht.  
**Robert Wilke junr.**  
Bielefeld.

Einige gut erhaltene  
**Kinos**  
von 10 - 60.000 000  
verkauft

**„Kinothek“  
Berlin - Oberschöneweide**  
Wilhelminenhofstr. 4

**Kinos**  
200 - 1000 Plätze zu verk.  
Oberleg. geg. Rückporto.  
**Könower, Charlottenb. 4,**  
Kantstraße 38.

**Salon-Orchester  
„Reperioir“**  
„mestergiltig“ zu verk.  
Rückporto, Kapellmeister  
Siegen, Freudenberger-  
straße 10.  
**LUSTSPIELE**  
**mit NEGATIV**,  
800 M. neu, billig verkauft.  
**FRÖBENUS,**  
Schwerin i. Mecklenbg.

**Kino**  
Berlin, Westen, Haupt-  
verkehrsstraße hoch-  
modern eingericht.  
Schmuckstück, prima  
Geschäft, 30 Millionen.  
**Könower, Charlottenb. 4,**  
Kantstraße 38.

**Achtung! Kinobesitzer!**  
Günstiger Gelegenheitskauf.  
großen Noter-reporter-Be-  
dingungs für Kino, in Ideal-  
sonnen Zustand mit Not-  
schrank billig zu verkaufen  
Off. an **K. Grande, Sieckeld,**  
Heuperstr. 108.

**Parhë Kino-Maschine**  
mit Lautsprecher-Lesartech-  
nismus. mit Ass. Rock,  
Lampchenbau, Lampe, 81 im-  
pactica-L. Umruhrer, Marmor-  
schalld., Franz-Jamann-  
u. Motor für **600000**, Mk.  
sofort zu verkaufen.  
**Elisene Kundolf,**  
Aachen, Peterstr. 8.

**Kaufe Kinoapparate**  
aller Art wie Theaters, Rele-  
w. Beleucht., Franz-Jamann-  
u. S. Nikols u. T.-Licht-  
spiele, Hochstedt, Hex-Kiel.

Große  
**Konzert-Harmonium**  
2 Manuale, 16 Register,  
Fabr. Schiedmayer, Druck-  
System, völler Orgelton,  
gebraucht, Franz-Jamann-  
genem Zustand, wegen Raum-  
mangel für M. 750000 zu  
verkaufen. **O. Rothe,**  
Laucha i. Vstr. a. Prov. S.A.

**Kino**  
Berlin, 400 Plätze, recht  
günstige Gebüh. ein-  
kellner's Geschäft,  
35 Mull.  
**Könower**  
**Charlottenburg 4**  
Kantstraße 38.

**Vorführungs-  
Apparat**  
„Iceca“, gut erhalten, kompl.  
preiswert zu verkaufen  
Offerten unter F 295 an  
die Nebenstelle d. Blattes,  
Oranienstr. 190, erbeten.

**Gelegenheitskauf**  
1 kompletter neuer  
**Ernemann-  
Apparat**  
(Real) mit Motor 110-220 V.  
Ulach verstellbare Budget-  
lampe, 111 Ampeller, 16 S4,  
günstige Filmapparat. 1 Trans-  
formatör 1 grosser Schein-  
werker

**Mumboldlichtspiele**  
**Klein-Kal., Taunusstr. 2,**  
Tel. 512.

**Fast neue  
Pharo-Beleuchtung, 2 Ob-  
jektive, 1 kompletter, 3 Be-  
leucht. Kästler, gr. einbeter  
Merkmalstrom, 60-240, mit  
Zeituhr (Grammophon), billig  
zu verkaufen.  
**Hoffmann, Lesnangstr. bei**  
**Haoover, Söhrberg.****

**Verkaufe**  
1 **Wechselstrom Motor**  
(Kochlöffelmotor), 125 Volt,  
11/15 PS, neu, nur 90000 M.  
3 Parabel-Spiegel, 20 cm.  
neu, nur Stück 40000 M.  
1 Parabel-Spiegel, 16 cm.  
neu, nur 17000 M. 1 Ampir-  
motor bei 100 Ampere, neu,  
110/220 V. M. Kraus, 3,  
Weiden i. O. Oberplatz,  
Frauenchorstr. 87, 12. 11.

**Verkaufe Filme**  
Humor, Natur, wissen-  
schaftliche sowie mehr-  
schichtige Schallger. Lautspiele,  
Dramen, Verlager. Neue  
Filmliste gegen Rückporto.

**Kaufe Filme**  
jeder Art in guter Beschaffen-  
heit. Bitte um Angebote.  
**Werner, Charlottenburg 4,**  
Kantstraße 38.

**Kinos**  
in allen Größen  
für Karsenklärer  
sucht  
**Kinothek“  
Berlin - Oberschöneweide**  
Wilhelminenhofstr. 4.

**Spiegellampen**  
Transformator, neu, 220 V.  
15 Amp.  
220 V. Gl. Motor, 112 PS,  
gebrucht, 110 V. Wechsel-  
strom-Motor, 112 PS, gebn.  
Widerstand, 220 V. 10 Amp.  
Aksi-Fürsichtung, last neu,  
Ventile für Acetylen u. Sauer-  
stoff, Feuerhydranten, gro-  
ß und klein. Nitzsche Ma-  
jador-Apparat, kompl. sehr  
billig zu verkaufen.  
**Frontschak-Eisleben**

**Ica-Relax-  
Kino - Maschine**  
fast neu, wenn gebraucht  
mit Dia-Einrichtung und in  
2 Transportköllern, ohne  
Motor, für 154000 M., sofort  
zu verkaufen. Erster Ein-  
zahl der Hälfte erhält die  
Wachst. Rest bei Empfang  
zahlung  
**Ed. Kundolf**  
Aachen, Peterstr. 8.

**Kino**  
mit über  
**300 Sitzplätzen**  
alleinens am Platze in einer  
aufstehenden Stadt zu verk.  
Offerten nur des Selbst-  
reflekt. an d. Exped. d. Bl.

**Thorn's  
Diapositive**  
sind unbestritten  
in Ausfüh. a. Preis  
**Albrecht Thorn**  
Zwickau i. S.

**Verkaufte Filme**  
Humor, Natur, wissen-  
schaftliche sowie mehr-  
schichtige Schallger. Lautspiele,  
Dramen, Verlager. Neue  
Filmliste gegen Rückporto.

**Probieren Sie  
nicht lange**  
dann erprobt vorzügliche  
**Kohlensäure**  
für Spiegellampen, Gleich-  
strom, 7 Wechsell., liefl.  
6000 M. mit weichen Rabatt  
**Ar. Fränkel, Leipzig,**  
Barthgasse 12.

**Spiegel-Lampe**  
1. Aksi-Spiegel-  
lampe mit geg. Metallspiegel  
754000 M. 1. Kinoobjektiv  
Erichmann-Kinomatograph,  
210 mm, 45000 M. „Jegsi,  
Ica“, 115 mm, 40000 M.  
1. Kondensator, 115 mm x 25,  
rein weißes Glas, 20000 M., eine  
300-Watt-Lampe im „Jegsi,  
Ica“, (Messung) 20000 M., 1 Film-  
liste (Erichmann) 18 Filmplatten  
35000 M. Suche einen Ica-  
Halb-Akt-Lampensänderer zu  
2000 M., Best.-Nr. 2000 A.R.  
Neue Adlerbühlstr. 118.

**Zu verkaufen**  
Erichmann-Lampe (fast neu)  
35000 M. 1. Aksi-Spiegel-  
lampe mit geg. Metallspiegel  
754000 M. 1. Kinoobjektiv  
Erichmann-Kinomatograph,  
210 mm, 45000 M. „Jegsi,  
Ica“, 115 mm, 40000 M.  
1. Kondensator, 115 mm x 25,  
rein weißes Glas, 20000 M., eine  
300-Watt-Lampe im „Jegsi,  
Ica“, (Messung) 20000 M., 1 Film-  
liste (Erichmann) 18 Filmplatten  
35000 M. Suche einen Ica-  
Halb-Akt-Lampensänderer zu  
2000 M., Best.-Nr. 2000 A.R.  
Neue Adlerbühlstr. 118.

**Kino**  
350 Plätze, Industrievor-  
ort Berlin, Konkurrenz-  
12 Millionen.  
**Könower, Charlottenb. 4,**  
Kantstraße 38.

**Gegen Gebot zu verkaufen:**  
Erichmann-Kinomaßnahmen-  
apparat 3,5-30 mm ganz neu,  
Doppelkondensator 120 mm  
ganz neu, Spiegellampe der  
„Kühn, Best.-Nr. 4“ 4 Akter  
„Kühn Workema“, 4 Akter  
1600 m (Mt. M. Carmi),  
Lautsprecher mit „Micien-  
wald“, 4 Akter, 800 m  
beide gut erhalten in Schicht  
und Perforation.  
**Fritz Apicke, Gavelberg**  
(Wtl) Schulerstr. 4, Tel. 436



### Achtung!

Suche ein gutgehendes Motorrad, möglichst mit Leerlauf, für nachstehende Sachen zu tauschen oder gegen Angebot zu verkaufen.

- 1. Eine **Leigree** im **Hole Heinrich VIII.** von England, historisches Drama in 2 Akten, 8-10 u. Koloret. Film wie neu, nur einige Male gefahren. In der Hauptrolle **Anna Böhm.**
- 2. **Bumke als Barsch.** Humor, 800 M.
- 3. **Hesss Geburtsnacht.** Humor, 520 M.
- 4. **Boys Mail Holiday.** Humor, 1000 M.
- 5. **Blübe als Malermeister.** Humor, 1000 M.
- 6. **Das laische Gefühl.** 80 M.
- 7. **Die viergeborene Gräfin.** Drama, 200 M.
- 8. **Papillons koloretierte Tüme.** 200 M.
- 9. **Gebirgssteigung.** Naturraumlänge, 150 M
- 10. **Eine Naturraumlänge.** 130 M.
- 11. **Steinbock bei Scheideberg.** 160 M.
- 12. **Eine Naturraumlänge.** 130 M.
- 5. Serien Lichtbildaufnahmen vom Weltkrieg 14-18 120 Bilder
- 6. neue Malleskreuze für Irmenarm-Stahlprojektor. Sämtliche Filme sind an Theil, Perforation und Schnitt genau erhalten. Res. Anfragen bitte Rücksporto beilieg. **Adolf Pöhler, Pohltz u. Greis I. Vgl., Waldhausstr. 41**

### Verkaufte Billig!

- 950 Paar Kolofolien (4x 15) in 100 Paar 5500 M.
  - 348 - - - - - 1500 13,5 - - - - - 650
  - 250 - - - - - 100x10x100 - - - - - 750
  - 123 - - - - - 200x11,7 x 7 - - - - - 700
  - 200 - - - - - 200x11,8 x 3 - - - - - 700
  - 600 Stück - - - - - 200 x 21 x 9 x 2 Stück 8000
  - 308 - - - - - 200 x 9 x 5 - - - - - Hänig 20,00
  - 200 Paar - - - - - 150x12x18 x 4 Paar 19000
  - 200 - - - - - 150 x 11 x 16 x 2 - - - - - 9000
- Vergleichen Nachnahme mit Anfragen bitte Rücksporto. **Adolf Pöhler, Pohltz u. Greis I. Vgl., Waldhausstr. 41**

### Filme!

Dreien **Amerikanische Sensations-Wildwest-Deck-**  
Rev. Sittentramen imstrakt 1 und 2 erlv. Einzelkz.  
Lehrfilme verkauft bill. **Fronschak, Eisleben.**

### Wir verkaufen billig!!!

- 1. Stck. 220 Volt 20 Amp. für Spiegellampen, sehr gut erhalten - - - - - 250/000 M.
  - 1. 220 Volt 25 Amp. für Spiegellampen, sehr gut erhalten - - - - - 300/000 M.
  - 1. 220 Volt 60 Amp. für Spiegellampen, sehr gut erhalten - - - - - 800/000 M.
  - 1. 2. Apparate.
  - 1. Pestabz. apparat, ta-dell-o erhalten, 650/000 M.
  - 1. Ica-om-pog auf Stativ mit Widerstand 400/000 M.
  - 1. Pthe-Apparat Modell III, kompl.m, Optiz. 300/000 M.
  - 1. - - - - - 250/000 M.
  - 1. 3. Verschiedenes.
  - 1. eiserner Filmstrank, 10 Akte - - - - - 800/000 M.
- Handeltchau „TECHNIK“ O. m. b. H.**  
Berlitz SWK, Markgrafstrasse 83.

**Überhalteses ASB-LIGHT** Vorführungskabine  
zu kaufen gesucht. **Princk,** Erlange-  
Hechler, Hiedersleben bei  
Halberstadt. **Lichtpaale,**  
Münchh. (Hörsland)

## Projektionskollern

- Siemens SA x 13 x 18 x 200
  - - - - - x 16 x 22 x 200
  - - - - - x 17 x 23 x 250
- billigst abzugeben.

Anfragen erbitten an  
**Kamerlichtspiele, Hannover**  
Geestheide 41.

## Filmverleiher!

Film-Gesellschaft m. b. H. im Rhein-  
land sucht für den Bezirk Rhein-  
land-Westfalen und an-  
grenzenden Bezirk von  
Hessen-Nassau Films  
zum Verleihen im  
Commissionswege  
Gefl. Offerten unter **KE 5003**  
Scherlverlag, Berlin SW 68.

## Stellenmarkt

Ein kompetenter  
**Fachmann**  
wird für das europäische  
Ausland gesucht, der die  
Direktion einer

**Grammophon-**  
**plattenfabrik**  
übernehmen und auch  
den Aufbau dieser Fabrik  
leiten kann.

Zuschriften nebst allen  
notwendigen Angaben unter  
**J. K. 12972** an **Rudolf**  
**Mosse, Berlin SW19,**  
erbeten.

## la Vorführer

28 Jahre alt, ledig, gepflant, mit der gesamten Kinematographie befasst, vertritt ein selbständiges, sicheres u. punkthohes Arbeiten gewohnt, suchten Dauerstellung, am liebsten nach dem Ausland, evtl. Rußland, wo wir die Kinowirtschaft als deutsche Wirkung vertreten.

Gefl. Zuschr. m. **K. V. 8016** Scherlverl., Berlin SW 68, erb.

## Filmverleiher!

Strebsamer Filmfachmann, zwölf eigene Filme, 28 Jahre, verheiratet

**unbesetztes Gebiet**  
sucht für Westfalen und angrenzende Gebiete den Vertrieb weiterer Filme im Kommissionswege.  
Gefällige Zuschriften an **P. Ospar,**  
**Bocholt in Westf.**

## Operateur

zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht  
zuverlässig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, vertraut mit Umform- und Spiegelplamme, der alle vorkommenden Reparaturen selbst vornehmen kann. Offerten mit Gehaltsansprechen an  
**Windmüller & Co.,**  
**Moers a. Niederrhein, Postfach.**

## Langjähr. Kinofachmann,

Elektriker, vertraut mit sämtlichen Vorführungsapparaten, Beleuchtungsorganen, Umform- und eigenen Lichtanlagen (Close-up-Perforator), restauriert in Umgang mit Hebel- und Filmverleihen sucht bald Stellung als

**Geschäftsführer, technischer Leiter oder erster Vorführer**  
gibt gleichzeitig Inhaber des Führersbesitzes ab für Perforator, Kleinfilm, restauriert in Umgang mit Hebel- und Filmverleihen sucht bald Stellung als  
**Kurt Porschke, Liegnitz, Hctmrichstraße**

## l. Operateur

25 Jahre alt, staublich geprüf, zentert noch im großen Theater tätig, ein gewisses Maß an Erfahrung, wachsame sowie Pflege, mit guter Behandlung aller Maschinen, auf Apparate gewohnt, sucht sofort oder später Dauerstellung. Ausland- oder Saisonstellung im Bade- o. Kurort bevorzugt. Solinger u. Hildesher, mit allen mechanischen Vorführungsapparaten, Lampenmaschinen und Stromerzeugungsanlagen (auch Benzol-, Hel- und Flammlaternen) und deren Reparatur bestens vertraut, perform an installieren u. Berechnen aller elektr. Armaturen, Leuchtpen Signal- sowie aller Schweißstromanlagen und deren Betrieb. Off. mit **A.W. 18 an die Typed. d. Z. Kom. g. g. g.**

## Ehemalige Kinobesitzerin

43 Jahre, routiniert tüchtig, empfindlich für alle Herren Direktoren als Leiterin oder Kassierin, 12 Kolofolien (Stk.) Mühlstein an Diele, 5 u. 6 Kolofolien in Schlesien, Benzinstreitkr. 81

## Vorführer

23 Jahre, in allen technich. Arbeiten sowie auch in Plakate- und Geschäftsbürg, vertraut mit sämtlichen Vorführungsapparaten, am liebsten mit dem 1. u. 2. u. Ausland-Ferretieren, auch reisende Schlichtung. K. V. 8015, Bochum, Beckstr. 3a, erb.

## Tüchtiger PHOTOGRAPH

langjähriger Kinofachmann sucht Kinobesitzer 2 Stationen oder zu kaufen evtl. auch 2 bis 3 Spielzeuge. Schriftliche Informationen mit Preisangaben des Orts und Steuererhältnisse sowie Umstände der letzten Wochen **Harraun 192199, Erfurt, Nordtr. 19.**

## Vertrauensstellung

traut Mann, unv. verheiratet, et. hohe Kulturen in Berlin u. g. Filminternum, bevorzugt **A. K. 8016** Scherlverlag, Berlin, Martin-Lutherstr. 6.

## Vorführer, 21 Jahr, a) gute Kenntnisse und saubere Ausführung gewohnt, b) mit sämtlichen Maschinen und apparaten vertraut, sucht in Dauerstellung in größerem Theater und Westfalen, und bietet gel. Angebote. Zuschriften unter **K. V. 8014** Scherlverlag, Berlin SW 68, erbeten.

## L. Operateur und Chausseur

mit guter Bildung, 4 Jahr Kinofilm, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, desgl. guter und sicherer Fahrer, sucht bald oder später Stellung. Gefl. Zuschriften unter **K. V. 8017** an Scherlverlag Berlin SW 68

## Suche

für Gastwirtschaft, Filmab- als, ausserlich, ein in allen Arbeiten gewandt, Stelle als Bildhüter oder Verkaufer in Kino nach oder ruhlich **Steinberg, Hildesher-Str. 4.**

## Erfahrener lang. Fachmann

(eintr. Vorf.) sucht Dauerstellung als **Geschäftsführer,** Kauten u. techn. fern, (guter macht Wert auf angeneh. selbst Dauer), auch als Huchhaber Bild Ver Ang in Gehaltsangelegenheiten an **L. K. 8016** Scherlverlag, Observation O. A. Münsingen, WBH. g.

## Gepr. Vorführer

21 Jahre alt, sehrtraucher mit vortreffl. Apparatur u. Fast, vertraut mit all. Spielzeug als Bildhüter, sucht Stellung. Offerten mit Lichtbiltsangelegenheiten an **Otto Eckardt, Liebenste 1, H.**

## Intelligenter (junge Mann, 28 Jahre, Herabhaltung gleich welcher Art, eventl. Kauten, W. 238, Nebenst. des Blattes, Berlin - W. 1062, 1. Haupteinheit 12

## Operateur

staublich geprüf, gelerntes Abscher, auch mit p. g. (eintr.) Stellung. Einnahme mit Gehaltsangaben erbeten. **W. 238, Nebenst. des Blattes, Berlin - W. 1062, 1. Haupteinheit 12**

## Operateur

23 Jahre, in allen technich. Arbeiten sowie auch in Plakate- und Geschäftsbürg, vertraut mit sämtlichen Vorführungsapparaten, am liebsten mit dem 1. u. 2. u. Ausland-Ferretieren, auch reisende Schlichtung. K. V. 8015, Bochum, Beckstr. 3a, erb.

## Junger

21 Jahre, staublich geprüf, gelerntes Abscher, auch mit p. g. (eintr.) Stellung. Einnahme mit Gehaltsangaben erbeten. **W. 238, Nebenst. des Blattes, Berlin - W. 1062, 1. Haupteinheit 12**

## Öel- transformator

Hersteller: V. 240 000,-  
verkauf

**K. Menzel**  
Berlin NW 87,  
Wiltstätter Straße 7.

Bei Bestellung  
Hälfte Anzahlung

zu kaufen gesucht  
**Eremann-Imperator**  
oder Bauer & Gebel Acccha-  
noms, mit 1. Versicherung

**Hermann Kaltwasser**  
Erfurt, Naumb. 19

**Kinofilm-Cliche**  
Kauf **Fiedlerhaus**,  
Schwerin i. Mecklenbg.

## Wichtig für Theaterbesitzer!

Ehe die abgenutzten Zahnraden die teuren Filme beschädigen, senden Sie mir denselben sofort zum Neuzahnen. Große Ersparnis gegenüber neuen Zahnraden. Garantie für saubere und genaue Arbeit. Bestensgerichtete Reparaturwerkstatt und Lager aller Zahnteile.

**Kinotechn. Werkstätte W. Mette, Basen**  
Schützenstr. 8, Fernsprecher 14034

## Erste Süd-u. Westdeutsche Kinoagentur

**L. Mentzen, Hanau a. M., Mühlallee 2, Tel. 575**

Zweigstelle Frankfurt a. M., Kaiserstr. 64, Mittelhaus III.

Spezial-Vermittlungsbüro für den An- und Verkauf von Kinos in allen Gegenden. Bei Kauf- oder Verkauf eines Kinos wenden Sie sich vertrauensvoll an obige abkannnte Firma. Bestenfalls ständig Kinos in allen Größen und Gattungen und erhaltene Edelstoffe. Wohnungs-möglichkeit hätte anzubieten.

## Einige Parabolspiegel

aus 1a starkem Neudborch hergestellt, kein Verknackeln mehr möglich. Größe 14 cm, mit und ohne Loch. 8 Stück nur 27.000 Mark, sind sofort zu verkaufen.

**Kühn, Breslau 10**  
Neue Adlerbierstr. 114.

## Umformer zu verkaufen

1 inanker Sparumformer 220 Volt, 65 Volt Gleichstrom, 40 Ampere mit Anlasser, Marmor-schaltefall, 2 Sicherungselemente, Hebel-schalter, Ampere-meter um den billigen Preis von 1.800,00 Mk. liefert: Eremann Alchanson's System, 2 Fetterschutz-schmelze und 6 Filtrations-mittel mit Auf- und Ab-schaltung, Blende zerlegbar, Holzbock verstellbar und 1 Doppelkondensator mit Fassung um den billigen Preis von 125,000 Mark zu verkaufen. 3/4 Anzahlung Eilbestellung erbeten. Zwischenverkauf vorbehalten.

## Urania - Lichtspiele Vohenstrauß

**Verkauf folgende Sachen:**  
1. Eine gel. Theaterbühne, ganz neu, Vorhang 6 m lang, vollständige Szenen. Preis 1000,- M., sofort Platzangebot.

**Filme & Apparate:**  
"Sirkadefata", Tragödie in 2 Akten, 550 m lang, 4000 M.  
"Eugen Hecht, Stenograph", humor., 120 m lang, 15000 M.  
"Der Tauch aus Amerika", humor., 100 m lang, 12000 M.  
"Der verunglückte Bergsteiger", humor., 57 m lang, 6000 M.  
Verand erbeten durch Nachnahme, tausch auch die Sachgegenstände.

**Jungengel-Film, Allein-Vertrieb, Gehülz bei Kronach, Oberfranken.**

Nachdruck nur unter genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich für die Redaktion: Paul Medina, für den Anzeigenleiter: A. Pleniak, sämtlich in Berlin.

## \* für Spiegellampen

ständig am Lager

**„Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.**  
Berlin-Lichtenberg  
Wotanstraße 8a

Fernruf: Lichtenberg 495 und 496  
Telegraph-Adresse: Maltzserkreuz Berlin

## Transformatoren und Kohlenstifte

## Kino-Klappstühle,

200 Stück, neu, sofort zu kaufen. Interessenten bitten wir, Anfragen unter K. M. 8010 S. herbeizulassen. Zimmerstr. zu senden.

## Filme

Monte-Carlo musikalische, neu und gebrauchte kauft

ständig. Kinematograph

**L. Mentzen**  
Hanau a. M., Mühlallee 2, Tel. 575.

## Hupfeld-Pan

Orchester, neu, mit Schallplatten-Magazin, weit unter Fabrikspreis zu verkaufen. Aug. Pesting, Pianofabrik, Hiesfeld, Hiesfeldstraße 6.

## Gelegenheitskauf! Eremann- Aufnahmekino

Modell B mit 2 Zell-Testaren, 3, 8, 3 und 80 mm, mit Eremann-Stahl mit Universalobjektive, Tasche und 3 Extrakassetten alles in wenig gebrauchtem tadellosem Zustand, außerdem in wenig gebrauchten Anlagen an KINOVA-Gesellschaft m. B. H. Mönchen, Karlstr. 21.

## Transformatoren für Spiegellampen

für 110 und 220 Volt

Leistung	5 Ampere	Mk.	155,000,-
10	-	-	200,000,-
15	-	-	190,000,-
20	-	-	210,000,-
25	-	-	240,000,-

Lieferer ab Lager, per Nachnahme oder Vorweisung auf

Postcheckkonto Berlin 43504

## „Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.

Berlin-Lichtenberg  
Wotanstraße 8a  
Tel. Lichtenberg 495 496 Tel.-Adr.: „Maltzserkreuz“ Berlin

## Gelegenheitskauf

Um zu räumen verkaufen wir:

1 Kino-Gleichrichter Type PW 30 zum Anschluß an 220 Volt Wechselstrom, für 50 Volt Gleichstrom, max. 30 Ampere mit Hilferregung, Kippvorrichtung, Transformator und Glasokeln alles eingebaut in einem Eisengestell zum Preise von 31000,00 Mark inkl. Verpackung ab Berlin, gegen sofortige Kasse. Der Gleichrichter ist fabriktneu und ist heutiger Kaufwert 5 Millionen, daher nur Gelegenheit - Zwischenverkauf müssen wir uns vorbehalten

Telegraphische Bestellung erwünscht.

**„Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.**  
Berlin-Lichtenberg, Wotanstraße 8a

Telegr.-Adr. Maltzserkreuz - Berlin - Fernruf Amt Lichtenberg Nr. 495 n 496

## Kino

in Industriestadt, ca 6000 Einwohner, konkurrenzlos gutgehend, sehr entwicklungs-fähig zu verkaufen. Elektr. Klarver, Umformer usw. 20 % Steuern, 9 Millionen. Näheres (Stück-perfo) unter K. M. 8010 an Schervertag, Berlin SW 68.

## Der schwarze Bill

Original-Amerikan. Sensations-Drama, 3 Akte, mit viel Revue, fast neu, mit Monopod für Mittel-, Nord- und Ost-Deutschland. Preis 190 0 0 Mark 1/2 Anzahlung. Rest Nachnahme. Eilhaft an **Frantschak, Eisenben.**

## Wegen Veränderung

verkauft nach Vereinbarung (Photo belegen) Marmor-schaltefall 75 x 100 cm, 25 mm stark; Voltmeter, 140 Volt; Amperemeter, 30 Ampere, Grundplatte ei 185 mm; Spann-Regler, 55W, mit Doppelhebel für Fein-schaltung; zwischiger Hebelumschalter mit Klappen; Hauptdreh-schalter, Wandarm mit Fassung. 10 einpolige Sicherungselemente mit Deckel und Patronen-icherung, alles autom. L. Metzger, Lichtspieltheater, Schwetzingen.

## Ica Toska

vollständig k. komplett, wenig ge-brucht, mit 1,2 m ps. Platte usw. M. 45,000,- verkauft

**K. Menzel**  
Berlin NW 87,  
Wiltstätter Straße 7.

Bei Bestellung Hälfte Anzahlung

## Widerstände

1 Stück 110-220 V, 30 bis 50 Amp. 100000 M.  
1 Stück 220 V, 30 Amp. 60000 M.  
1 Stück 65 V, 20 100 Amp. 60000 M.  
1 Stück 220 V, 60 Amp. 40000 M.

## verkauft K. Menzel,

BERLIN NW 87,  
Wiltstätter Straße 7.  
Bei Bestellung muß die Hälfte angebracht werden.  
Hilbe K. 500.

## Kino-Kohlen

billig abzugeben. Zu erfragen bei L. Metzger in Münchenberg, Essauberg k. Magdeburg.

## Sonderangebot. Klappstühle

290 Stk., gebraucht aber sehr gut erhalten, mit Arm-lehne, dunkel gebeizt Preis pro Stück M. 9000.  
**Handelshaus Technol.**  
Berlin SW 68, Markgrafenstrasse 83, Tel. Dönh. 9043

## Verkaufe staunend billig:

Kino-Apparate aller Systeme, neu und gebr., mit sämtl. Zubehör, Einrichtung von kompl. Kinostreifen, Kohlenstille, Gleichstrom, 500 Satz S. S. A., 13 x 16 = 200, pro Satz 700.—, 500 Satz Noxia 13 x 16 = 200, pro Satz 700.—, 500 Satz Scheinwerfer 14 x 20 = 200, pro Satz 800.—, \* Spiegel Lampen und Transformatoren besonders preiswert.

## Kaufe fortlaufend:

Sämtliche Systeme guter Kino-Apparate, Gleichrichter, Transformatoren von 15—25 Amp., 230 Volt. sämtliches Zubehör.

Assenmacher, Köln-Sülz, Berrenratherstr. 164

Telephon: A. 7924

## Klappstühle

**E. Haertner,**

Spezial-Holzverarbeitungsfabrik

Inhaber E. Wilm und K. Angermann  
Spanda., Kirchhofstraße 4.

Fernsprecher: Spanda 59.

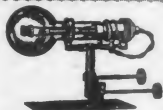
## Emil Fritz, Kinozentrale

Hamburg, Rainstraße 13.

Spezialhaus für den  
gesamten Kinobedarf.

Stets Gelegenheitskäufe auf Lager.

• Rückporto beifügen



## Projektions-Lampen

in jeder Kennzahl stets lagernd.

Händler Rabatt!

„Jupiter“, Frankfurt a. M.

Bruckstraße 24

## Schülerprogramm

„Ester“, koloriert, 200 000 Mark. — „Kindheit Moses“, koloriert, und „Daniel in der Löwengrube“, koloriert, 100 000 Mark. — „Bürgschaft“, von Schiller, 120 000 Mark. — „Max und Moritz“ und „Im Urwald“, 25 000, mit zirka 1000 Fotoklammern zusammen 400 000 M. Dieses Programm ist ladefähig erhalten. — Auf Wunsch werden der Sendung 50 Gutachten von Lehrkräften beigelegt. — Ein zweites Programm, wie oben, aber nicht so gut erhalten, 300 000 Mark. 2 Nat. „Punktion Abenteuer“ „Zur schönen Aussicht“ und „Fälschmeister“, wie neu, zirka 500 M, 250 000 Mark. — „Die Abenteuer“, wie neu, 150 000 Mark. — „Das gestohlene Signalhorn“, 75 000 Mark. — 8 Spiegelampengestelle, vierfach verstellbar, für alle Größen durchsichtiger Spiegel, aber ohne Spiegel, Stück nur 125 000 Mk., starke Ausführung 150 000 Mark. — Eine neue Wolllampe, 110 Volt 2500 Kerzen, statt 150 000 nur 100 000 Mark. Ein neuer Fuß dazu 40 000 Mark.

Versand nur bei ein Viertel Anzahlung.

Schmidt, Cassel,  
Castenalsgasse 27, II.

Biete an freibleibend:

2 Ica-Kassowiderstände mit Marmor-Schalblei, regulierbar 20-40 Amp. 1,0 Volt pro Stück Mk. 250 000. — 3 Transformatoren 110 u. 220 Volt 40 Amp. pro Stück Mk. 250 000. — 1 Silberbest.-W. Bude, 2,20 x 1,40 cm. Querschnitt pro Stück Mk. 200 000. — Sämtl. Gegenstände sind unter Garantie lieferbar. Anzahlung die Hälfte, Rest per Nachnahme. W. WECKER, Görtitz 5-Hies 3, Hohenstr. 34.

## Landlicht Kinooptik

Kinoobjektive  
Meniskuslinsen  
Condensorlinsen



Unübertroffen, sofort lieferbar

Eigene Fabriken

Landlicht A.-G. für Filmindustrie  
Berlin SW 68 Zimmerstr. 72-74

## ERKO Spiegellampen

werden nachgeahmt  
aber niemals erreicht!!

\*

Kaufen Sie daher nur bei  
der Spezialverkaufsstelle der Erko

## Memelsdorf

Abteilung: Kinotechnik

\*

Berlin, Friedrichstr. 212

Telephon: NOLLENDORF 2211

Verlangen Sie Prospekte!

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

## J. Granderath

Billetfabrik

Düsseldorf

liefert  
schnell  
und  
billig

## Einlaßkarten und Garderobenscheine

Der neueste

# **HARRY PIEL**

## FILM

# **Abenteuer einer Nacht**

bereits verkauft für:

Deutschland, Oesterreich, Ungarn  
Tschecho-Slovakei, Balkan, Polen  
Rußland, Randstaaten, Japan  
Schweiz und Holland

Hergestellt von

**Harry Piel & Heinrich Nebenzahl**

Fernsprecher:  
Pfalzburg 3109

Berlin-Halensee, Karlsruher Straße 31/32

Fernsprecher:  
Pfalzburg 3109

Preis Mk. 400.—

# Der Kinematograph

UNABHÄNGIG \* GUT INFORMIERT

INTERNATIONALE VERBREITUNG



17. Jahrgang

August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68

Nummer 849



VIOLETTA RAPIERSEA  
AUS WAGEN IN DER BRITANN ALONG-ROAD

**Fern Andra**  
die raffinierte Frau

in

# Zalamort

Ein Film aus dem Zwielficht

---

---

---

**Export-Film-Vertrieb**

G. m. b. H.

**Berlin SW 48, Friedrichstr. 5-6**  
(Jisenhof)

tel.: Dönhoff 1802, 2786-7 • Tel.-Adr.: Roplafilm Berlin

**Emilio Ghione**  
der Apache

# Der Kinematograph

Der Bezugspreis für die wöchentlich erscheinende Zeitschrift beträgt im Monat Mai 1700 Mk., bei direktem Versand unvers. Kreuzband, auch nach Oesterreich, 2000 Mk. Einzelhefte 410 Mk. Für das Ausland nach besonderem Tarif.  
Anzeigen: 250 Mk. die Millimeterzeile, 200 Mk. in der Rubrik „S'ellenmarkt“. Rabatte und Seitenpreise nach aufsteigendem Tarif.



## Der neue Dea-Großfilm



Dea-Film G. m. b. H., Berlin W 8, Leipziger Straße 19. Telefon: Jentium 6240 und 6110

# Für ganz Deutschland

**Der Orplid-  
Groß-Film**

## **Die Fürstin der Ozeanwerff**

In der Hauptrolle:  
**Manja Tzatschewa**

EIN FILMROMAN  
in 7 Akten

**Der Orplid-  
Groß-Film**

## **Die Frau aus dem Orient**

Ein Spiel in 6 Akten

In den Hauptrollen:  
Oscar Marion, Hedda Vernon,  
Esther Carena, Dary Holm,  
Ernst Rückert

**Albö Filmgesellschaft (ALTHOFF-  
BÖCKER)**

Tel.-Adr.: Alböfilm

Dormund, Königswall

Telephon: Nr. 8483



## Auslands-Filme

### **Die Nacht zum 11. September**

Sensationelles Drama in 7 Akten

### **Entsetzens - Dämmerung**

Tragödie in 5 Akten

### **Im Verdacht des Brudermordes**

Kriminelles Drama in 5 Akten

### **Der verhängnisvolle Termin**

Liebesdrama in 5 Akten

### **Rund um die Liebe**

Lebensdrama in 4 Akten

### **Die Brautnacht**

Amerikanische Komödie in 4 Akten

### **Söhne der Nacht I. Teil**

Die Verbrecher G. m. b. H.

**10**

### **Söhne der Nacht II. Teil**

(Die Macht der Liebe)

**Akte**

### **Der Todessmaragd**

Hauptrolle Margit Barnay 5 Akte

### **Die Spur ins Dunkle**

Hauptrolle Louis Ralph 5 Akte

### **Wie einst an jenem Tage**

Hauptrolle Fabienne Fabrèges 5 Akte

### **Wenn Männer richten**

Tragödie 5 Akte

**Albö Filmgesellschaft** (ALTHOFF-  
BCECKER)

Telegr.-Adr. A.böfilm

Dortmund, Königswall

Telephon 8483

Die beiden neuen Großfilme  
der IFA-Produktion 1923

UNTER DER REGIE VON

**Rudolf Meinert**

# MENSCHEN

5 Akte nach einer Idee von Rudolf Meinert  
In der Hauptrolle: **ALFRED ABEL**

# EVA MORSINI

**DIE FRAU, DIE WAR!**

Nach dem gleichnamigen Roman von **OTTO SOYKA**  
Für den Film bearbeitet von **RICHARD HUTIER**

Phototechnische Leitung: **OTTO KANTUREK**  
Architektonische Leitung: **FRANZ SEEMANN**  
Aufnahmeleitung: **ARTHUR BREDOW**  
Kostümwesen: **IFA-Kostümhaus**  
Leitung: **HERMANN EBERT**

**Internationale**

BERLIN SW 45

IFA-HAUS



**Film-Akt.-Ges.**

Friedrichstr. 8

DÖNHOF 5026, 2844-45

# Der Kinetograph

## DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

### Das Problem der Filmkritik

Von Aros

Das Vaterland ist gerettet. Es sind Richtlinien für die Filmkritik und für die Filmjournalistik herausgegeben worden. Jede „Korruption“ ist jetzt unmöglich geworden. Herrliche Zeiten brechen herein.

Wir wollen heute nicht darüber streiten, ob die Korruption wirklich da war, uns auch nicht darüber aussagen, ob es nun besser werden wird.

Fest steht jedenfalls eines. Die Formulierung der Richtlinien ist ungenau, führt, wenn man nach dem Buchstaben geht, dahin, daß kein Filmautor, kein Filmfabrikant, kein Dramaturg mehr in einer Zeitung oder Zeitschrift zu Worte kommen kann.

Die Auseinandersetzungen, die sich in der Tagespresse an diese Richtlinien geknüpft haben, zeigen klar und deutlich, daß ihre Verwendung in der Praxis letzten Endes Auffassungssache sein wird.

Wir wollen einmal annehmen, sie werden in der Praxis nunmehr peinlich genau befolgt. Was wird die Folge sein? Es werden ein paar kleine Journalisten, die jetzt schon niemand ernst genommen hat, aus der Reihe der Filmreferenten verschwinden. Es werden ein paar Schriftsteller ihre nebenamtliche Tätigkeit bei der einen oder anderen Gesellschaft einstellen.

Die Gefahr der direkten Korruption, die allerdings bisher noch in keinem Falle exakt nachgewiesen worden ist, wird herabgemindert oder sogar ganz beseitigt.

Die materielle Beeinflussung, die grobe Form der direkten Bestechung, wird — vorausgesetzt, daß sie überhaupt bestanden hat — unmöglich gemacht. Es bleibt aber immer die ideelle Beeinflussung, die nachweisliche Vettern- und Tantenwirtschaft bis ins zehnte und zwölfte Geschlecht.

Aber, selbst wenn wirklich durch die kontrollierende, spionierende Arbeit einer Gruppe jede Beeinflussung vermieden würde, wäre die Filmkritik auch nicht um ein Jota weitergekommen. Was uns fehlt, ist nicht eine saubere Filmkritik, sondern eine Filmkritik überhaupt.

Nicht jeder, der irgendwo allwöchentlich über ein oder zwei Filme ein Referat von zwölf oder vierzehn Zeilen schreibt, ist ein Filmkritiker. Dieser Titel kann weder von einem Verband verliehen werden, noch durch die Vorweisung einer Mitgliedskarte erlangt werden. Kritiker des Films ist nur derjenige, der sich genau so wie der Kollege vom Theater, eingehend mit dem einzelnen Erzeugnis und mit den allgemeinen künstlerischen Fragen befaßt, und zwar auf Grund einer ausgedehnten Filmfahrung und eines absolut sicheren künstlerischen Filmgefühls.

Es kommt gar nicht darauf an, ob der Richter über den Film literarisch oder geschäftlich eingestellt ist. Entscheidend muß sein, ob er etwas zu sagen hat, ob er in grundlegenden Dingen prinzipielle, gleichbleibende Ansichten vertritt, ob er bei seinem Wirken nach einem bestimmten Ziel strebt.

Wir behaupten, daß in Berlin höchstens fünf oder sechs Leute das Recht haben, den Titel Filmkritiker für sich in Anspruch zu nehmen. Alles andere sind Filmrezensenten, die am Montag über eine Kinopremiere mit ebenso viel oder wenig Geist berichten, wie über die Stettiner Sänger am Dienstag.

Vielleicht liegt das an redaktionstechnischen oder besser gesagt grundsätzlichen Einstellungen. Aber wer die Dinge objektiv sieht, wird zugeben, daß sie tatsächlich so liegen, wie sie hier geschildert werden.

Wer aber recht das Recht hat, sich zu den Kritikern des Films zu rechnen, sollte auch in eine Diskussion über das Thema Filmkritik nicht eingreifen.

Das spricht — um Unklarheiten zu vermeiden — nicht gegen die Richtlinien, die ja rein äußerliche Dinge regeln und mit dem Wesen der Kritik an sich nichts zu tun haben. Es wird heute nur auf diese bekannten Tatsachen erneut verwiesen, weil man in diesen Richtlinien eine Reform der Filmkritik sieht.

Wenn nicht alles trägt, werden wir in zwei, drei Jahren eine Reihe von Kritikern haben, die stilistisch und sachlich auch den Uraufführungsbericht im Film auf das Niveau bringen, das man beim Theater in Deutschland als selbstverständlich verlangt. Das werden aber in vielen Fällen ganz andere Namen sein als heute, weil sich in den Zeitungsredaktionen die Ansicht durchsetzen wird, daß man für den Film nur die besten Federn und die Leute mit dem vielseitigsten Wissen verwenden darf.

Wenn wir erst einmal Filmkritiker haben, wird auch der Streit der Richtungen zu klären sein. Man wird nicht mehr mit Schlagworten arbeiten, nicht mehr so viel aneinander vorbeischieben, sondern erkennen, daß der Unterschied zwischen der „literarischen“ und „geschäftlichen“ Einstellung gar nicht so groß ist, weil es nämlich eine rein geschäftlich eingestellte Filmkritik gar nicht gibt.

Der einzige Unterschied, um es mit einem Satz anzudeuten, besteht nur darin, daß die einen im Augenblick die Grenzen der rein künstlerischen Möglichkeiten weniger weit stecken, weil sie den nun einmal vorhandenen kapitalistischen Einfluß, der vorläufig nicht zu beseitigen ist, mit in Rechnung stellen, während die andern, denen die Kunst über alles geht, eine Reform propagieren, die vorläufig keine Möglichkeit auf Realisierung hat.

Die große Verwirrung, die auch in den Auseinandersetzungen innerhalb der Presseorganisationen in der Erscheinung tritt, kommt daher, daß man von der Filmkritik spricht, während man die Filmnotiz meint.

Der Film ist eine Angelegenheit der großen Masse. Die Popularität des Filmstars beruht zu neunzig Prozent auf der Publizität. Die Zeitung und die Zeitschrift ist für den Film und für die Filmindustrie genau so notwendig wie das Rohmaterial. Jede Zeile, ganz gleich, ob sie im Weltblatt oder in einem kleinen Provinzanzeiger er-

scheint, fördert und dient geschäftlichen Zwecken. Darum ist das Prinzip von Leistung und Gegenleistung nicht mit einer Handbewegung abzutun.

Allerdings das mit der Kritik nichts zu tun. Hier gibt es kein Paktieren, keine Kompromisse. Die Unabhängigkeit und die Sauberkeit auf diesem Gebiet ist für ein Blatt das Anspruch darauf macht, ernst genommen zu werden, so selbstverständlich, daß man darüber eigentlich kein Wort verlieren sollte.

Wenn es trotzdem immer wieder geschieht und wenn dabei manche Leute überlaut rufen, so könnte man manchmal an den Stehler denken, der bei der Verfolgung am kräftigsten schreit: Haltt ihn, haltt ihn!

Das Problem der Filmkritik ist keine Frage, die durch Organisation oder durch Richtlinien zu lösen ist. Sie wird nicht durch Abstimmung und Beschlüsse entschieden, sondern durch die Qualität der Journalisten, die man zur praktischen Mitarbeit heranzieht. Solange die Lokalreporter, die Versammlungsberichterstatler und gelegentliche Mitarbeiter das große Wort führen, hat es gar keinen Zweck hinzuhören.

Die Herren vom lokalen Teil sind ebenso wichtige und nützliche Mitglieder der Redaktion wie die Kollegen vom Feuilleton. Sie gelten qualitativ nicht mehr und nicht weniger als die Herrschaften in den politischen Abteilungen. Aber der Musikkritiker wird niemals scharfe Urteile über die Kommunalpolitik abgeben, und die ganze Einstellung des Kunstkritikers macht ihn meist zur schöpferischen Tätigkeit — auch so etwas gibt es selbstverständlich — im lokalen Teil unbrauchbar. Wer amüsan seine Erlebnisse während einer Nachtreise mit einem Sack Briketts auf der Schulter durch Groß-Berlin schildern kann, muß deshalb noch lange nicht die umfassenden literaturgeschichtlichen und kunsthistorischen Kenntnisse haben, die neben künstlerischem Gefühl für den Filmkritiker nun einmal unentbehrlich sind. Allerdings soll es auch Universalgenies wie auf dem Varieté geben, dabei ist es aber im Leben meist genau so wie auf der Bühne. Ein Teil ist wirkliches Können, ein anderer Teil ist Bluff.

Nicht wer den Mund am meisten über die Filmkritik aufreißt, ist derjenige, der uns weiterbringt, sondern derjenige, der durch die praktische Arbeit zeigt, was er leistet. Mundaufreißer haben wir genug, es fehlen uns nur noch einige Leute, die wirklich etwas leisten.

Diese an sich wird, wie die ersten Veröffentlichungen, die sich mit den Richtlinien befassen, in weiten Kreisen geteilt. Willy Haas nennt diese Beschlüsse, die er im übrigen viel zu tragisch nimmt, eine Prämie für die Unproduktiven. Ein anderes Fachblatt überschreibt seine Ausführungen sogar „Nachtwächter der Filmkritik“. Auch in den Reihen des Reichsverbandes und sogar in Kreisen, die an der Ausarbeitung der Richtlinien mitgewirkt haben, ist man mit der Formulierung nicht ganz zufrieden.

Wenn wir richtig unterrichtet sind, wird auch in der deutschen Presse noch manch kritisches Wort zu diesem Beschluß gesagt werden.

Nur aus einem Grunde kann man diesen Erfolg einer gewissen Gruppe begrüßen, weil er nämlich endlich eine Diskussion beendet, die damit begann, daß man eine Mau zu Elefanten aufblies, und die in ihren Auswirkungen den Eindruck erweckte, als ob die Filmjournalistik das Korrupteste sei, was je gesehen wurde.

Man hat im Reichsverband die Richtlinien wahrscheinlich angenommen, um endlich Ruhe zu haben vor Anträgen und Aktionen von Leuten, deren filmperzönllicher Ehrgeiz im umgekehrten Verhältnis zu dem steht, was sie für die Filmindustrie leisten. Wo die wirkliche Korruption sitzt, wo Zeitungen zu persönlichen Geschäften benutzt werden und wo die Sensation alles, die sachliche, ehrliche Arbeit aber nichts bedeutet, das weiß die Filmindustrie besser als diejenigen, die sich ungerufen als ihre Belreiber gebärden.

Ein altes Wort sagt, daß man den Wert „an den Früchten erkennt“. Der Baum ist gepflanzt jetzt wollen wir abwarten.

Da aber schon von Früchten die Rede ist, so sei auch ein altes anderes Volkswort erinnert, was sehr richtig sagt: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nageln!“

## Die Rheinländer und der Reichsverband

Wie uns ein Spezialtelegramm unseres S-Mitarbeiters meldet, ist die Generalsammlung der rheinischen Theaterbesitzer, die in der letzten Woche in Elberfeld stattfinden sollte, auf den 6. Juni vertagt worden, weil die neuen Paßverordnungen die Reiseverhältnisse derartig kompliziert haben, daß der größte Teil der Mitglieder an der Versammlung nicht hätte teilnehmen können.

Es handelt sich bekanntlich bei dieser Tagung um die entscheidende Abstimmung über das Verbleiben beim Reichsverband.

Die Stimmung ist geteilt. Man glaubt vor allem, daß die erheblichen finanziellen Anforderungen in keinem Verhältnis zu dem stehen, was der Reichsverband gerade den Mitgliedern in dem besetzten Gebiet im Augenblick geben kann.

Der rheinische Verband braucht für den eigenen Betrieb infolge der besonderen Verhältnisse außerordentlich hohe Mittel. Dazu kommt eine allgemeine Unsicherheit, die den rheinischen Kinobesitzer zwingt, mit jedem Pfennig zu rechnen.

Vielleicht entschließt man sich im Vorstand des Reichsverbandes, den Rheinländern bezüglich der finanziellen Leistungen ebenso entgegenzukommen, wie das die Verleiher bereits taten. Das wäre unseres Erachtens ein Weg, der nicht nur manche Verstimmungen hinwegräumt

würde, sondern der, wenn das Angebot vom Reichsverband ausginge, auch wahrscheinlich starke Sympathie auslösen müßte.

An und für sich ist man sich natürlich auch im Rheinland darüber klar, daß ein Verband aller deutschen Theaterbesitzer unbedingt notwendig ist.

Führende Mitglieder haben uns gegenüber auch zum Ausdruck gebracht, daß die augenblicklichen Teuerungsbewegungen keine persönlichen Gründe haben. Es ist in erster Linie eine Finanzfrage, und die müßte heute in diesem besonderen Fall unter allen Umständen zu lösen sein.

Man hat für die Ruhrspende gesammelt und große Beiträge aufgebracht. Hier ist die Möglichkeit einer wirklichen praktischen Betätigung zu Gunsten derer, die uns als Kinoleute besonders nahesteht.

Wir möchten übrigens bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß der Verlag des „Kineematographen“ im Bureau des Rheinisch-Westfälischen Verbandes regelmäßig eine Anzahl Exemplare deponiert für diejenigen unserer Abonnenten, die infolge von Postsperrung das Blatt nicht erhalten. Sie werden zweckmäßig durch die Kuriere, die den Filmaustausch besorgen, bei Herrn Syndikus Sander angefordert, der sich liebenswürdigerweise bereit erklärt hat, in diesem Fall die Uebermittlung zu übernehmen.

# Der Hetzfilm: „Wen die Götter vernichten wollen“

Es ist an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen worden, daß ein Film, der den Titel führte: "Whom the Gods Would Destroy" — „Wen die Götter vernichten wollen“ — in England zur Vorführung gelangen soll und daß dieser Film ein Hetzfilm der allerschlimmsten Art ist, indem er an der Hand eigens hergestellter, phantastischer Aufnahmen den Nachweis erbringen will, nicht nur, daß Deutschland die alleinige Schuld an dem Weltkriege trage, sondern daß der Weltkrieg ein himmlisches Strafgericht an dem verrotteten deutschen Volke gewesen sei. Ganze Dörfer sind eigens aufgebaut und zerschossen worden, um die mutwilligen und barbarischen Verwüstungen vorzutauschen, die von den deutschen Hunnen auf belgischem und französischem Boden angerichtet worden seien.

Inzwischen ist dieser Film in London einem Kreise von Interessenten gezeigt worden, und so ist es möglich, jetzt etwas Näheres über seinen Inhalt zu erfahren.

Schicken wir voraus, daß, soweit sich bisher ein Ueberblick gewinnen läßt, die ernsthafteste Filmkritik jenseits des Kanals diesen Film und die ganze Gattung, die er repräsentiert, mit anerkennenswerter Energie ablehnt. So schreibt z. B. der Kritiker der bekannten und angesehenen Fachzeitschrift „Moving Picture News“ wörtlich:

„Hand aufs Herz: Der einzige Gedanke, den man hat, wenn man dieses Werk gesehen hat, besteht in der Frage, was auf der weiten Erde nur die Urheber dieses Films bewegen haben kann, ihn herauszubringen, obwohl er von Anfang bis zu Ende nichts anderes zum Gegenstand hat als den Krieg und infolgedessen hoffnungslos überholt ist. Vor sieben Jahren wäre der Film möglicherweise ein sehr großer Erfolg gewesen. Aber in diesem Augenblicke, da niemand einen anderen Wunsch hegt, als die furchtbaren Zeiten, die wir erleben, zu vergessen, scheint es höchst ungewöhnlich, daß der Konzern „Incorporated British Renters“ die Gelegenheit für günstig gehalten hat, uns derartiges darzubieten. Der Film führt uns zurück in die Tage vor dem Kriege, als der Kaiser von der Eroberung der Welt träumte (!!). Wir sehen ihn umgeben von seinen Generalen und seinen Spionen. Wir sehen Bombardements, Dörfer, die vom Erdboden vertilgt werden, und lange Reihen von Soldaten, die durch Belgien marschieren. Man zeigt uns Graf Bernstorff, Herrn von Jagow und andere Mitglieder des deutschen Spionagesystems (!!). Auch Englands Eingreifen in den Krieg ist auf eine Weise geschildert worden, die wir schon aus hunderten von illustrierten Blättern kennen, indem wir z. B. einen Dreadnought bei einer Schießübung, ein paar

So-daten auf dem Wege zum Bahnhof und eine Gruppe von Matrosen beim Exerzieren sehen. Anscheinend ist dies nach der Ansicht des amerikanischen Filmautors der einzige Anteil, den England am Kriege hatte, denn in jedem übrigen Teile des Films tritt Amerika in den Vordergrund.

Die Geschichte des Films ist in wenigen Worten folgende:

Jack Randall, ein junger Gelehrter, entdeckt einen gewaltigen Sprengstoff und wird sofort zu einem wertvollen Beobachtungsobjekt der preußischen Spionage. Arglistig bietet sie ihm an, seine wissenschaftliche Ausbildung in Berlin zu vollenden. Dort ist seines Bleibens aber nicht lange, denn er tritt für ein unglückliches Weib gegen eine Horde roher Studenten als Schützer ein und wird ausgewiesen. Nun begibt er sich nach Belgien, zu einer Schwester seiner Mutter, der Frau eines bejahrten Chemikers. Bald verliebt er sich in Julie, die Tochter des Hauses, und ihre gegenseitige Neigung verstärkt sich noch, als sie ihn nach einem Unfall auf seinem Krankenlager pflegt. Schon beginnen indes die Glocken des Krieges zu läuten. Jack Randall gewinnt jetzt in den Augen der Preußen noch höheren Wert, als er vorher für sie besaß, und sie versuchen sein Vertrauen zurückzuerobern. Doch bevor ihnen dieses gelingt, bricht der Krieg aus, und die preußische Soldateska erstürmt das friedliche Dorf. Der alte Chemiker und seine Frau werden grausam getötet, und Julie wird vor einem schlimmen Schicksal nur durch Jacks rasches und energisches Eingreifen bewahrt. Zusammen erreichen sie die belgischen Linien, und Julie tritt in den Dienst des Roten Kreuzes. Jack zieht die Kaki-Uniform an. Jahre vergehen, das einst so blühende Dorf ist kaum noch ein Haufen wirrer Ruinen, und während der Chef der Spionage und seine schöne Tochter hoch belohnt werden, finden Jack und Julie das stille Glück wieder, das sie für immer verloren zu haben glaubten.

Jack Mulhall und Pauline Starke führen die Hauptrollen in befriedigender Weise durch, und die Kriegsbilder sind gut gelungen. Die verschiedenen Typen deutscher Spione und die Beratungen des allerhöchsten deutschen Kriegsherrn mit seinen Ministern streifen die gegen heutzutage geradezu an das Lächerliche. Die Hauptsache aber bleibt, daß der Film rettungslos veraltet ist. Wie schon oben betont, wäre dieser Film im Jahre 1917 vermutlich ein großer Erfolg gewesen. Heute ist ein derartiger Erfolg sehr problematisch, denn zu einem Zeitpunkt, da die Welt vergessen will, scheint es kaum sehr weise zu sein, durch den Film wieder an diese vergangenen Geschehnisse zu erinnern.“

## Paul Rosenhayn — contra Paul Rosenhain

Zu einem interessanten literarischen Prozeß wird sich eine Verhandlung gestalten, die am 11. Juni vor der Straf-kammer des Landgerichts Neukölln angesetzt ist. — Hierzu zu erfahren wir nachstehende Einzelheiten:

Irgendwo im Berliner feudalen Westen wohnt der Schriftsteller Paul Rosenhayn, einer der meistgelesenen Erzähler auf dem Gebiet des Kriminalromans; der Film-industrie durch die von ihm geschaffene Joe Jenkins-Type und eine große Anzahl von Filmwerken, als deren Verfasser er zeichnet, aus beste bekannt. —

Irgendwo in Neukölln, weniger feudal, wohnt der Schriftsteller Paul Rosenhain, der sich von seinem großen Kollegen dadurch unterscheidet, daß er den Dokortitel vor seinen Namen setzen kann, diesen statt mit y mit i

schreibt, sonst aber das gleiche Gebiet beackert wie sein berühmterer Kollege. — er schreibt nämlich auch Detektiv-geschichten. —

Sie sind inhaltlich nicht einmal schlecht. — Warum auch? Dr. Rosenhain muß als gebildeter Herr angesehen werden, obgleich das akademische Studium nicht immer ein sicherer Gradmesser für die Bildung ist, aber seine Arbeiten erscheinen in einer wenig ansprechenden Auf-machung, in Form der früheren Groschenheften, außerdem schreibt Herr Doktor Rosenhain unter seinem vollen Namen eine Abenteuerserie, in die recht gezwungen die Persönlichkeit Lee Parrys (ausgerechnet!!!) hineingestellt ist und deren äußere Aufmachung bei den Bekämpfern von Schundliteratur einen Anfall von Gallenkolik hervor-

rufen kann. — Über diese „Koukurrenz“ auf literarischem Gebiet ärgert sich natürlich der große Paul Rosenhayn mit y, kann aber gegen den kleineren Paul Rosenhain mit i nichts unternehmen, da der Mann seinen ehrlichen Namen mit voller Berechtigung führt. —

Vor einigen Monaten machte jedoch der große Rosenhayn mit y die Entdeckung, daß sein im Berliner Lokal-Anzeiger erstmalig publizierter Roman „Der Schlittschuhläufer“ von dem kleinen Rosenhain mit i in einer Novelle, betitelt „Des Teufels Ebenbild“ plagiiert wurde. — Darüber große Entrüstung und Klage. — Der kleine Paul Rosenhain dreht aber den Spieß herum, er glaubt nachweisen zu können, daß seine Novelle vor dem Roman „Der Schlittschuhläufer“ fertiggestellt wurde, — ergo als Plagiat nicht gut in Frage kommen könnte. —

Nun haben sich die Sachverständigen, für den großen Rosenhayn mit y Heinz Tovote, für den Kleinen mit i Otto Schwerin, einmal eingehend mit der Frage befaßt, ob ein Plagiat überhaupt in Frage kommt und wer der Plagiator ist. — Herr Dr. Rosenhain literarisch unbekannter und unbedeutender als sein Kellege mit y und ohc

Dokortitel, nennt sich heute als Schriftsteller Paul Hain, juristisch kann es ihm niemand verwehren, seinen Namen unter von ihm verfaßte Romane oder Novellen zu setzen, andererseits ist aber der Ärger eines bekannten Autors zu begreifen, wenn er feststellt, daß literarische Erzeugnisse in einem ähnlichen Genre, in einer minderwertigen Aufmachung und unter einem Verfasseramen erscheinen, der bestimmt zu Verwechslungen Veranlassung gibt. Ob es nicht doch taktvoller und taktischer gewesen wäre, wenn Herr Dr. Rosenhain gleich zu Beginn seiner literarischen Tätigkeit ein Pseudonym gewählt hätte? —

Paul Rosenhayn mag sich mit der Tatsache trösten, daß „berühmte“ Namen es sich von jeher gefallen lassen mußten „kopiert“ zu werden, die diversen Kölnischen Wasser der diversen Farina, die zwei Hüte der verschiedenen Borsalino und dergl. Dinge mehr, können als Beispiele gelten. Sie sind rein menschlich genommen zu verurteilen, juristisch mit dem Paragraphen des unlauteren Wettbewerbs aber kaum zu fassen, da niemand gezwungen werden kann seinen ehrlichen Namen zu verleugnen, nur weil es dem guten — oder bösen Nachbar nicht gefällt. —

## Wind und Sonne

Das Geheimnis der amerikanischen Photographie.

Das Urteil, daß die amerikanischen Filme die beste Photographie haben, ist keine Schmeichelei, sondern eine Feststellung. Soweit Atelieraufnahmen in Betracht kommen, ist der Vorzug auf die intensivere Arbeit der Operateure zurückzuführen. Der amerikanische Operateur fühlt sich, ungeachtet seiner hohen Qualitäten, immer nur als Techniker, als Handwerker, während die meisten europäischen Operateure ihre Tätigkeit überschätzen und Star-Allüren an den Tag legen, wozu sie ihre Arbeit keineswegs berechtigt. Der amerikanische Operateur benutzt seine freie Zeit zu Experimenten, um durch technische oder chemische Kniffe den Reiz der Photographie zu erhöhen, wie neuerdings Verstärkung der Lichtstrahlen erzielt wird, indem man sie durch farbige Gläser oder Schleier fließen läßt. Ein amerikanischer Operateur würde es niemals zugeben, daß ein Filmbstreifen zur Vorführung kommt, bei dem irgendeine Lampe geflackert hat, was man in Europa so ziemlich alle Tage zu sehen bekommt. Ferner kennt er Überstrahlungen in seinen Bildern nicht, wobei ihn freilich der Umstand unterstützt, daß er in seinen Ateliers von jeder Lampensorte jede genügende Anzahl vorfindet. Europäische Operateure sind in dieser Hinsicht nicht so günstig gestellt.

Aber auch die Außenaufnahmen, die der Operateur ja nur stets mittelbar beeinflussen kann, sind den europäischen überlegen. Hierin wird nie eine Änderung eintreten, denn das ist eine Angelegenheit der Landschaft. Die Mehrzahl der amerikanischen Außenaufnahmen wird in Kalifornien hergestellt. Kalifornien besitzt ein Klima, das Europa nicht kennt; landschaftlich übertrifft manche Provinz Europas die amerikanische Szenerie an Reiz; aber an Gleichmäßigkeit des Klimas ist Kalifornien unerreicht. Was berührt denn so eigenartig beim Anblick der amerikanischen Freilichtphotographie? Es ist die überwältigende Ruhe, die aus den Bildern strömt, das architektonische der Landschaft, die kulissenhafte Zurückhaltung des Hintergrundes, der niemals in das Spiel der Menschen eingreift, während die deutsche Landschaft bewegter und ablenkender erscheint. Man kann lange raten, ehe man das Richtige trifft; der Unterschied besteht in nichts anderem als der verschiedenen Lagerung unter verschiedenen

Breitengraden. Kaliforniens Filmstadt hat ein teilweise tropisches Klima, jedenfalls liegt es dem Äquator bedeutend näher als Südeuropa. Daher fallen die Sonnenstrahlen nahezu senkrecht, jedenfalls in einem sehr kleinen Winkel, so daß die Schatten der Dinge klein und schwach erscheinen. Der sich bewegende Schatten stört in den meisten Fällen — ihn auszulöschen ist ja die Aufgabe der Quecksilberlampen im Atelier —, aber die deutsche Photographie muß diese landschaftliche Unterlegenheit mit in Kauf nehmen. Ferner strahlt die Sonne über Hollywood, in dessen Umgebung sich die Freilichtaufnahmen ereignen, stets gleichmäßig, in unverminderter Stärke, an einem stahlblauen, völlig wolkenlosen Himmel. Muß man erst sagen, was das für die Photographie bedeutet, und daß es einen Ruf wie „Lichtwechsel“, der noch jedem deutschen Regisseur in die schönste Spielszene gefahren ist, nicht gibt? Sondern daß man die Szene abbrechen und am nächsten Morgen wieder aufnehmen kann, ohne auf die Länge und Lagerung der Schatten Rücksicht zu nehmen, weil sie einfach nicht da sind.

Bleibt noch die Ruhe der amerikanischen Film Landschaft zu erklären. Sie ergibt sich einfach aus dem Umstand, daß in der kalifornischen Filmstadt der Wind eine unbekannte Erscheinung ist. Während es in Deutschland sehr schwer fällt, eine windfreie Aufnahmestelle zu finden, was immer dem Zufall überlassen bleibt, ist dies in Amerika die Regel. Da sich nun in der Kinematographie alle Bewegungen verstärken, bedeutet ein noch so leiser Luftzug bereits eine stürmische Landschaft, die nicht selten zu der Handlung in scharfem Gegensatz steht und immer da stört, wo nicht die Dramatik leidenschaftlich gesteigert ist und der innere Aufruhr in den Schauspielern die verstärkende Folic der Landschaft erfordert. Diese Windlosigkeit der amerikanischen Photographie zerrüttet nicht die Linie der Gewänder und Körper und läßt ferner die Landschaft zur Kulisse werden, was sie in Spielfilmen ja sein soll. Darin wird die amerikanische Photographie nie zu übertreffen sein, denn es dürfte kaum gelingen, den Wind durch irgendwelche Vorrichtungen abzufangen.

## Streiflichter aus dem Ausland

Bisher zählten die Kinos in der türkischen Hauptstadt 25 Prozent der Bruttoeinnahme, und zwar 10 Prozent an die Stadt und 15 Prozent an den Staat. Vor kurzem hat nun die neue nationale Regierung die städtische Steuer abgeschafft, die staatliche Abgabe aber auf 25 Prozent erhöht.

Nach langem Hin und Her ist es nun bei der 25prozent. Staatssteuer geblieben. Es sind aber noch 10 Prozent städtische Steuer hinzugekommen, so daß insgesamt 35 Prozent von der Bruttoeinnahme abzuführen sind.

Auf der Wanderung durch England ist der Film „Monna Vanna“ nunmehr auch nach Manchester gelangt und hat dort bei der Kritik wie bei dem Publikum eine höchst beifällige Aufnahme gefunden. Von der Kritik wird der Film nicht nur als einer der größten neuen deutschen Filme bezeichnet, sondern als einen der größten Filme, die überhaupt „jemals in irgend einem Teile der Welt hergestellt wurden“. „Wenn Kinodirektoren, so heißt es in einer dieser Kritiken, „einen großangelegten Film suchen, der einen guten Inhalt, eine glänzende Darstellung, beste Technik mit einer prächtigen Ausstattung und dramatischen Spannung vereinigt, so haben sie an „Monna Vanna“ sicherlich einen Film, der alle diese Wünsche erfüllt.“ — Von dem Film „Der Golem“, der ebenfalls aus London nach der englischen Provinz gelangt ist, heißt es: „Der Film mag teilweise etwas schwer blutig sein, und der Inhalt mag nicht jedermann interessieren, aber wenn man den Gipfelpunkt höchster Kinokunst sehen will, darf man am „Golem“ nicht vorbeigehen.“ — Über „Dr. Mabuse“ wird aus New Castle geschrieben: „Dr. Mabuse“, der Granzer-Film, ist mit besonderem Erfolge im „Newcastle Picture House“ gezeigt worden, und diese günstige Aufnahme von seiten des ganzen Publikums hat dazu geführt, daß der Vertreter der Granzer-Gesellschaft noch einige weitere Abschlüsse vornehmen konnte, teilweise mit bis zur Ängstlichkeit sonst vorsichtigen Kinobesitzern.“ — Dieses Lob deutschen Geistes und deutschen Fleißes muß doppelt wohlthuend berühren in einer Zeit, da alles Deutsche so heftige und so maßlose Angriffe zu erdulden hat.

Es gibt in Frankreich einen Preis, der nach seiner Stifterin der „Virginia Castro-Preis“ heißt und dem besten im Laufe des Jahres gespielten Film zukommen soll. Als diesmal eine Jury zu diesem Zwecke gebildet wurde, empfahl ein Fachblatt, ihr den Chef der Kino-Zensur, Ginisty, zuzugesellen. Ein anderes Fachblatt bemerkt

zu dem Vorschlag nichts weiter als: „Evangelium des hl. Matthäus, Kapitel VII, Vers 6“, dort seht etwas von den Perlen, die man vor die Säue wirft . . .

Die „Britische Nationale Film-Liga“ organisiert eine „Nationale Film-Woche“, die am 10. September d. J. beginnen soll. Es wird erstrebt, alle Kinos in England zu veranlassen, während dieser Woche nur nationale Filme vorzuführen. Die „Liga“ hat bereits in Sondervorführungen zwanzig Filme gezeigt, um den „patriotischen Bedarf der „Nationalen Film-Woche“ zu decken.

Wie uns aus Budapest gemeldet wird, haben die Verleiher in der letzten Woche die Teuerungszuschläge um 25 Prozent erhöht.

Das würde vergleichsweise für Deutschland eine Erhöhung um 2250 Prozent bedeuten.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß man in Budapest eine glückliche Lösung für die Lustbarkeitssteuerfrage gefunden hat, die auch in Deutschland Beachtung verdient.

Die sogenannten Erstaufführungstheater zahlen 15 Prozent, die übrigen Kinos dagegen nur 10 Prozent. Während des Sommers tritt eine erhebliche Ermäßigung ein.

Das Recht der Verfilmung von „Anna Christie“, dem erfolgreichsten Stücke der letzten Londoner Theatersaison, ist für die Summe von 100 000 Dollars von Thomas H. Juce erworben worden.

Dem Präsidenten der englischen Filmzensurbehörde O'Connor ist von seinen Freunden und Kollegen im Unterhause zum Zeichen ihrer Anerkennung eine goldene Schnupftabaksdose verehrt worden (vielleicht, weil die vielfachen Angriffe, denen er in der letzten Zeit ausgesetzt war, ihn verschnupft haben?!). — Mr. O'Connor hielt übrigens dieser Tage bei einer Versammlung der „Faculty of Arts“ eine Rede über „Film und Filmzensur“, in der er sehr verständige Ansichten entwickelte. Er meinte, eine vom Staat ausgeübte Filmzensur werde schwerlich jemals ganz unparteiisch und daher stets dem Mißtrauen ausgesetzt sein. Die Zensur sollte daher lieber von der Filmindustrie ausgeübt werden. Und er fügte hinzu, noch stehe das Kino erst am Beginn seiner Entwicklung, und seiner Meinung nach sollte jede Elementarschule ihr eigenes Kinotheater haben. Die Filmindustrie verdiene jede mögliche Unterstützung und Förderung.

## Spiegellampen

mit einer Stromersparnis von 72% und einer Kohlenersparnis von 69% erhalten Sie bei Kino-Schuch, Berlin SW 48, Friedrichstraße 31. Wir haben uns von sieben der ersten Vorführer Ideen und Wünsche unterbreiten lassen, diese Vorschläge geprüft, das Gute herausgesucht und unsere Spiegellampe konstruiert. Das Resultat ist eine allen Anforderungen entsprechende praktische Lampe geworden. — Gerade bei einer Spiegellampe ist die präziseste Feineinstellung notwendig. Dies trifft sowohl für die optische Achse als auch für die Einstellung der Kohlenstifte zueinander zu. Deshalb haben wir dieser Einstellung unser besonderes Augenmerk zugewendet und

es uns angelegen sein lassen, an Verstellungen nicht zu sparen, haben dabei auch an die jahrelange Handhabung der bisherigen Projektionslampen gedacht und dem Vorführer seine gewohnten Handgriffe gelassen. Wir verwenden Glas-Parabol-Spiegel aus den ersten Häusern der optischen Industrie. Die Versilberung ist zum Schutze noch mit einer Kupferschicht überzogen und diese Kupferschicht nochmals lackiert. Dadurch ist eine Gewähr geboten, daß durch die Wärme die Versilberung nicht lotleidet. Zurzeit ist die Lampe zum festen Preise ab Lager lieferbar. Die Aufträge werden der Reihe nach erledigt.

## Kleines Notizbuch

### Wie der österreichische Staat die Mark bewertet

Die Wiener Kinoidustriellen haben im Finanzministerium Beschwerde geführt, daß bei der Berechnung der Umsatzsteuer für die Kopien, die aus Deutschland eingeführt werden, ein Kurs berechnet wird, der weit über der Tagesnotierung steht.

Während an der Börse die Mark off zielt mit K. 1,50 bis 1,70 notiert wird, rechnet die Steuer immer noch die Mark gleich K. 3,50.

Der Grund liegt in der merkwürdigen Festsatzung der Valutenkurse vom Finanzministerium, die nur monatlich einmal erfolgt und dann auch verspätet an die Zollämter weitergegeben wird.

Dadurch ist die Warenumsatzsteuer, die offiziell nur 3 Prozent beträgt, in Wirklichkeit 6 bis 7 Prozent.

Es wurde bei dieser Gelegenheit von dem Bundessekretär Meyer, der die Sache der Filmleute führte, auch noch festgestellt, daß Lizenzen bei der Einfuhr nach Österreich überhaupt nicht zu besteuern sind. Es ist lediglich ein Prozent bei der ersten Übertragung im Inland zu berechnen und zu bezahlen.

Der Importeur ist also steuerfrei, soweit er nicht gleichzeitig auch den Film selbst verleiht.

### Auch du, mein Sohn — I

Im selben Augenblick, wo der Verleihverband seine Zuschläge von 9000 auf 10 000 Prozent gesteigert hat, erhöht die Süd-Film A. G. von sich also auf 8000 Prozent. Der Theaterbesitzerverleih hat 6000 also eine noch größere Teuerung ausgerechnet, oder aber — er gleicht sich, wie wir das schon immer vorausgesagt hatten, allmählich wieder den Sätzen des Zentralverbands an.

Daß diese Zuschläge berechtigt sind, ist natürlich ganz klar, ebenso wie man verstehen kann, daß die führenden Mitglieder des Reichsverbands aus agitatorischen Gründen beim Südfilm zunächst niedrigere Sätze einführen.

Die Teuerungspolitik des Südfilmhauses ist ein praktischer Beweis für die große Opferwilligkeit der Führer, denn sie haben den Gesamtinteressen des Standes einen Dienst geleistet, den sie als Aktionäre schwer bezahlen müssen. Es ist so etwas wie eine „große Tat“ gewesen. Sie ist aber, wenn nicht alles trägt, umsonst gewesen. Man kann wirtschaftliche Entwicklungen nicht durch Opfer zwingen, sondern nur durch verständnisvolle Anpassung.

### Max Linder in Wien.

Wie uns unser Pariser Korrespondent meldet, versucht der Generaldirektor der Vita, Dr. Szücs, Max Linder für Wien zu gewinnen. Die Mitwirkung in einem einzigen Film würde die Kleinigkeit von einer Million Francs kosten. Man sieht, die Vita hat allerhand Mut und Unternehmungslust.

Interessant ist übrigens, daß Direktor Goldenweiser, der bekanntlich für Österreich den Film „The Kid“ erworben

hat, augenblicklich in Paris den neuen Douglas Fairbanks-Film „Robin Hood“ abzuschließen versucht.

Wir werden auf diese eigenartige Stellung der Stadt Paris als Einkaufszentrale für Österreich in einer der nächsten Nummern eingehend zurückkommen.

### Erfolgreiche Auslandsgeschäfte.

Unter den jungen Exportunternehmen nimmt die Firma „Export-Film G. m. b. H.“ eine besondere Stellung ein. Sie sichert sich neben hochwertigen Produktionen neuerdings die Bilder die von internationalen Darstellern bei uns hergestellt werden.

So kaufte sie neben dem Otto Gebühr-Film der Alposa — bekanntlich einer amerikanischen Gründung — für Holland, Mexiko, Finnland, Randstaaten, Oesterreich-Ungarn nach dem alten Status, Balkan usw. das erste Filmwerk, das Ghione, der weltbekannte Apachendarsteller, in Deutschland dreht.

Daß Fern Andra in diesem Film die weibliche Hauptrolle darstellt, erhöht nur seinen Wert.

### „I. N. R. I.“ bei der Emelka.

Der „Emelka-Konzern“ in München übernimmt von der „Neumann-Produktion“ in Berlin den Film „I. N. R. I.“ in den deutschen Verleih. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Verleih der Neumann Produktion G. m. b. H. an die Emelka übergeht, die eine Sonderabteilung einrichten und den Verleih von „I. N. R. I.“ organisieren wird.

### Ein neuer Althoff-Film.

Mit der Gründung der Aafa war der Name Althoff, der bei den deutschen Theaterbesitzern besonders guter Klang hatte, als selbständige Erscheinung verschwunden.

Jetzt taucht eine neue Firma, die Albö (Althoff-Böcker)-Filmgesellschaft auf, die in erster Linie die ureigenste Domäne der Althoff, nämlich Rheinland-Westfalen, bearbeiten will.

Die Zentrale ist selbstverständlich in Berlin und arbeitet hier.

In Hamburg hat man die alten glänzenden Beziehungen der Frau Althoff dem neuen Unternehmen dienstbar gemacht.

Die Richtung bewegt sich ganz in dem alten Althoff-schen Sinn. Man bringt einen großen zweiteiligen Film „Söhne der Nacht“, in dem Manja Tzschewka die Hauptrolle spielt und für dessen Regie Manfred Noa verantwortlich zeichnet. Da gibt es hübsche Gesellschaftsszenen in amerikanischem Stil, kühne Sprünge, Klettereien vom Luftschiff auf den Dampfer, einen tollkühnen Ritt über Eisenbahnbarrieren, Evolutionen von der Brücke aufs Schiff usw.

„Die Fürstin der Ozeanwerft“, ein weiterer Schläger, ist von der Orplid-Film hergestellt. Er schildert die Schicksale der russischen Emigranten, die durch ein Schiffsunglück teils nach Amerika, teils nach China verschlagen werden, die manch-~~rei~~ Abenteuer zu bestehen haben, bis sich schließlich zwei liebende Paare für immer finden.

Aus dem reichen Programm sei dann noch „Die Frau aus dem Orient“ erwähnt, eine interessante Geschichte, die im Orient anfängt, hoch hinauf auf die Berge führt und schließlich in der Großstadt endet. Es ist die Geschichte einer großen und kleinen Liebe, die beim Kinopublikum stets auf Interesse rechnen kann.

### Rohfilmkontingent für Juni.

Für Juni 1923 beträgt das Rohfilmkontingent zu Kultur-zwecken 35 000 Meter Positiv- und 7500 Meter Negativ-film.



nach dem Roman von Thomas Mann.

## Der neue Dea-Großfilm

Manuskript: A. Pekete und L. Hellborn-Körbitz.





**MARCELLA ALBANI**

die Hauptdarstellerin der „ALBANI-PRODUKTION“ der Nivo.

### Filmschau.

Liane Haid, der Star der Scala, vermählt sich demnächst mit ihrem bisherigen Direktor, Baron Heymerle. Der Beginn der Ehe wird zunächst das Ende der Film-Laufbahn der schönen Frau bedeuten, die in den letzten Jahren in manchem Großfilm beachtenswerte Erfolge errang.

Emil Jannings vermählt sich mit Gussy Holl, die vorher mit Conrad Veidt verheiratet war.

Conrad Veidt vermählt sich mit Frau Felicitas Radke, einer Dame aus der Berliner Gesellschaft.

Die Vermählung Fern Andras mit Kurt Prenzel soll auch in den nächsten Tagen in der Kirche zu Wolgast stattfinden, wo der bekannte Boxer bekanntlich sein Trainingsquartier hat.

Wir gratulieren.

### Das Wachsigurenkabinett wird doch gedreht.

Paul Leni, der bekannte Maler-Regisseur, trug sich bereits seit langem mit dem Plan, einen ganz eigenartigen, stark dramatischen Film unter dem Titel „Das Wachsigurenkabinett“ zu drehen.

Zunächst machte der Schriftsteller und Regisseur Galeen Urheberrechte geltend. Diese Angelegenheit ist durch einen Vergleich seit längerer Zeit aus der Welt geschafft. Dann zwangen andere Pläne den Künstler, die Filmarbeit zunächst zurückzustellen. Jetzt, wo das Theater „Die Gondel“, an dem Leni künstlerisch in großem Maße interessiert und beteiligt ist, vor der Eröffnung steht, kann der Filmplan, der eine Lieblingsidee Lenis verwirklicht, durchgeführt werden.

Die Finanzierung des Films geschieht durch ein eigenes Konsortium, das mit der Planet-Film A. G. eng verbunden ist.

Es zeugt von der Weitsicht dieser jungen Gesellschaft, und es ist ein erneuter Beweis für deren finanzielle Leistungsfähigkeit, daß sie trotz der großen Beteiligung an dem Monumentalfilm der Bavaria auch noch an dieses große Objekt herangeht.

Der Vertrieb des Films wird selbstverständlich durch die Planet-Film A. G. erfolgen, die durch ihre großen Beziehungen bereits jetzt für eine günstige Plazierung im Ausland gesorgt hat.

### Verlobung.

Der Reisevertreter und Filialleiter des Deulig-Scala-Verleih in Danzig, Herr Hans Eckert, hat sich am ersten Pfingsttage mit Fräulein Grete Goliassch, der Tochter des Besitzers des Odeon- und des Eden-Theaters, der bedeutendsten Lichtspielbühnen im Freistaat Danzig, verlobt.

### Filmgrüße.

In Cherbourg benutzt Generaldirektor Hermann Rosenfeld einen kurzen Aufenthalt auf seiner Reise nach New York, um dem „Kinematographen“ und dem „Film-Echo“ beste Grüße zu senden.



nach dem Roman von THOMAS MANN.

## Der neue Dea-Großfilm

Regie: Gerhard Lamprecht.

## Aus der Werkstatt

Die Peter Paul Felner-Film-Gesellschaft, die an ihrem Großfilm „Der Kaufmann von Venedig“ arbeitet, ist aus den Räumen der „E. F. A. am Zoo“ nach Berlin SW 68, Lindenstr. 35, übergesiedelt. Telegr.-Adr. „Felnerfilm Berlin“, Tel. Donhoff 2281 und 9630.

Die zurzeit in Venedig stattfindenden Außenaufnahmen unter der Regie Peter Paul Felner finden, wie uns ein Telegramm aus Venedig mitteilt, bei herrlichem Wetter statt. Am Pfingstsonntag wurden auf dem Markusplatz die großen Szenen mit Henry Porten, Harry Liedtke, Werner Krauß, Lia Eibenschütz, Albert Steinrück, Karl Ebert u. a. gedreht, die eine große Zuschauermenge anlockten.

Die mit den Schauspielern und dem technischen Personal aus funfundsreißig Personen bestehende deutsche Filmexpedition fand überall seitens der venezianischen Behörden das größte Entgegenkommen. Die gesamte Expedition wird Ende Mai wieder in Berlin sein.

Die Seel-Thomas Film G. m. b. H. wird zur weiteren Ausgestaltung der Kulturabteilung der Messner Ostermayr Film G. m. b. H. benutzt werden, welche sich die Pflege des wissenschaftlichen ebenso wie des Schul- und Lehrfilmes zur Aufgabe gemacht hat.

Die Trianon-Film-Co. hat sich die beiden Hauptdarsteller ihres neuen Films „Zwei Menschen“ (nach dem bekannten Roman von Richard Voß), die Gräfin Agnes Esterházy und Herrn Olaf Fjord, auch für ihre spätere Produktion gesichert.

Die „Neue Kinematographische Gesellschaft“ in München, Schellingstr. 39, hat sich eine besondere Abteilung für Werbefilme angegliedert. Sie hat sich für die „Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden 1923: Sport und Spiel“ das alleinige Recht für Filmvorführungen gesichert. Während der bis September dauernden Ausstellung sollen die Filme im Vergnügungspark sowie in einem Innenraum laufen.

Die F. A. J. hat mit den Aufnahmen zu dem Film „Zala Mort“ begonnen. Die Regie führt der international bekannte Apacherdarsteller Emilio Ghione. In der Hauptrolle: Fern Andra. Der Film erscheint im Nationalfilmverlag.

Der Nivo-Albani-Film „Frauensicksal“ erzielte bei seiner Uraufführung in Köln einen großen Publikumerfolg.

Das Manuskript zu dem siebenaktigen Monumentalfilm der Foreign Film Corporation „Thais“ ist soeben von Paul Ickes unter Anlehnung an die antike Thais-Legende fertiggestellt worden. Die Aufnahmen beginnen spätestens Anfang Juli, die Gesamt-Organisation liegt in den Händen von Arthur Gregor und Max Nivelli. Regie und Besetzung werden in aller Kürze bekanntgegeben werden.

„Manon Lescaut“, der weltberühmte Roman von Abbé Prévost, wird demnächst von der Alexander Korda-Film G. m. b. H. verfilmt. Der Roman — bekanntlich von Puccini und Massenet als Oper bereits bearbeitet — bietet große Möglichkeiten für den Film. Die Vorbereitungen zu diesem Film sind bereits in Angriff genommen.

Gerhard Lamprecht, der zuletzt zu den Außenaufnahmen der „Buddenbrooks“ nach Lübeck gereist ist, teilt uns mit, daß die Titeländerung seines Films „Schwere Tage“ in „Und dennoch kann das Glück“ trotz seines Protestes von der Herstellungsfirma vorgenommen worden ist und daß die in der Schauburg gezeigte Uraufführungskopie sowohl im Schnitt wie in den Titeln nicht der von ihm endgültig fertiggestellten Musterkopie entspricht.

Dresden. Im Prinz-Edel-Theater gelangten der III. und IV. Teil des „Fridericus Rex“ zur Erstaufführung, die sich zu einem glänzenden Ereignis gestaltete.

Der Kosoffilm, Berlin, hat soeben die Aufnahmen zu seinem neuesten Kulturfilm „Tierkinder“, die in verschiedenen größeren zoologischen Gärten gedreht wurden, beendet. Der Film enthält eine große Zahl bisher noch nicht gezeigter Tieraufnahmen. — Der Film erscheint im Filmvertrieb von Lohter Stark, G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 12.

EIN FILM FÜR DIE WELT

# Der Kaufmann von Venedig

REGIE:

PIETTER PAUL FIELNER



FABRIKAT: PIETTER PAUL FIELNER CO G.M.B.H. BERLIN

Der Großfilm der Peter Paul Felner-Film Co.



# Der Kaufmann von Venedig

nach Pietro Aretino, Giovanni Fiorentino, Masuccio und William Shakespeare

7 Akte

von

Peter Paul Felner

Regie:

Peter Paul Felner

Darsteller:

Der Doge von Venedig	Mar Schred
Der Prinz von Aragon	Ferd. v. Alten
Antonio, der Kaufmann von Venedig	Carl Ebert
Porzia, eine reiche Erbin	Henny Porten
Nerissa, ihre Begleiterin	Cläre Kommer
Bassanio, der Freund des Antonio	Harry Liedtke
Graziano   Freunde	Max Grünberg
Salario   des Antonio	Gustav May
Lorenzo	Heinz-Rolf Müny
Marco	Emil Helfer
Schlock	Berner Krauß
Seine Mutter	Frida Richard
Jessica, seine Tochter	Via Eibenschüs
Tubal, Schlocks Freund	Albert Steinrück
Elias, sein Sohn	Friedrich Lobe
Vanzelot Gobbo, Schlocks Diener	Hans Brausewetter
Beppo   arme Verwandte	Jakob Liedtke
Reppo   der Porzia	Carl Geppert
Ali, Porzias Page	Willi Allen

Edele, Edelfrauen, Gerichtsherren, Masken, Bürger, Bürgerinnen, Sängerinnen, Gondolieri  
Die Szene ist teils in Venedig, teils in Belmont auf Porzias Landfin

Bauten und Dekorationen: Hermann Warm

Operateure: Axel Graatzler und Rudolf Mayer / Photos: Atelier Rembrandt

Musik: Michael Krauß

Fabrikal und Vertrieb für die ganze Welt:

PETER PAUL FELNER-FILM Co. G. M. B. H.

Berlin SW 68, Lindenstraße 35

Telephon: Dönhoff 2281 und 6630 / Telegr.-Adr.: Felnerfilm Berlin





**Der  
Kaufmann  
von Venedig**



**Regie: Peter Paul Felner**





# KUDDUR



BASSANIO  
Harry Liedtke



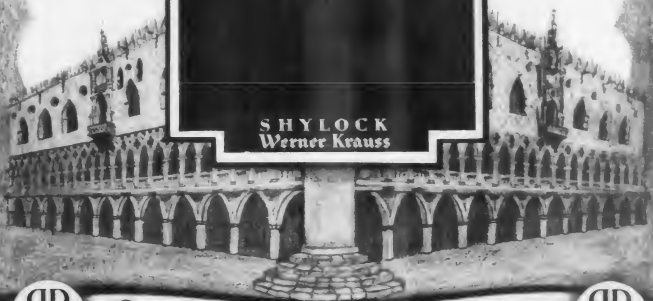
Regie: Peter Paul Felner



5



Der  
Kaufmann  
von Venedig



Regie: Peter Paul Felner





# König von Venedig



JESSICA  
Lia Eibenschütz



Regie: Peter Paul Felner





# Wirtschaftspolitische Rundschau

## HANDELSTEIL DES KINEMATOGRAPH

### Eine vorbildliche Filmbilanz.

Die Bilanz der Internationalen Film A. G. (Ifa), die in der vorigen Woche der Generalversammlung vorgelegt wurde, macht einen außerordentlich günstigen Eindruck. Sie zeigt nicht nur eine vorsichtige Bewertung, sondern ermöglicht vor allem durch eine eingehende Erläuterung eine klare Beurteilung der einzelnen Posten.

Es wird ein Reingewinn von über 35 Millionen ausgewiesen, von dem etwa 10 Millionen für Körperschafts- und Dividendensteuer Verwendung finden, während 15 Millionen als Dividende (100 Prozent) und rund 5 Millionen als Tantieme für Aufsichtsrat und Vorstand in Ansatz gebracht sind.

Die gesamten Passiven betragen einschließlich des Aktienkapitals nur 23 Millionen.

Unter Aktiva befindet sich ein Kassen- und Bankguthaben von über 45 Millionen, das in der Hauptsache aus Valuten besteht, die aber nach dem Kurse von Ultimo Dezember — die Bilanz umfaßt das Geschäftsjahr 1922 — einen Marktwert von 200 Millionen repräsentieren. Das Materialkonto von ca. 7 Millionen stellt eine ungeheure Reserve dar, weil nur die Einkaufspreise berücksichtigt worden sind, während bei der Verwertung natürlich der Tagespreis erzielt wird.

Das Atelier Schönholz steht mit 1 Million zu Buch. Die Gesellschaft hat noch einen Pachtvertrag auf 15 Jahre, und zwar zu einem festen Preis von 150.000 M. pro Jahr. Ganz abgesehen davon, daß Fundus, Lampen, Maschinen etc. den Bilanzwert bedeutend übersteigen, ist darauf hinzuweisen, daß die Tagesmiete für die Schönholzer Einrichtungen zurzeit eine Million Mark beträgt.

Die Ifa-Kostümbau G. m. b. H. ist mit 250.000 M. bewertet. Diese Tochtergesellschaft besitzt über 6.000 Kostüme und über 1.000 Wägen.

Das Filmlager von 140 Negativen ist einschließlich der dazugehörigen Kopien überhaupt nicht eingesetzt. Im Jahre 1923 ist nach Angabe der Verwaltung aus diesem unbewerteten Besitz der Gesellschaft bereits ein Gewinn von 600 Millionen erzielt worden.

Der Ifa-Verleih hat einen Aultragsbestand von ca. 1 Milliarde Mark, der vollständig aus dem vorhandenen Material erledigt werden kann. Er ist in der Bilanz nur mit 943.421 M. eingeschätzt. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von 15 Millionen auf 40 Millionen Mark.

Die bisherigen Vorzugsaktien wurden in Stammaktien umgewandelt. Dafür werden 2 Millionen Mark neue Vorzugsaktien mit zwanzigfacher Stimmrecht ausgegeben, die von den bisherigen Inhabern der Vorzugsaktien übernehmen werden.

Die restlichen 23 Millionen Stammaktien werden durch ein Konsortium unter Führung des Bankhauses N. Helfft & Co. gegeben. Die alten Aktionäre können im Verhältnis von 1 zu 1 Anteile zu 150 beziehen. 3,5 Millionen sind zum gleichen Kurs dem Vorstand anzubieten. Der Rest von 4,5 ist zum festen Kurs von 3000 Prozent vom Bankhaus N. Helfft & Co. übernehmen.

Die Neuwahl zum Aufsichtsrat hatte nur formale Bedeutung. Es wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Wie wir erfahren, sollen die Aktien der Ifa demnächst an der Berliner Börse eingeführt werden.

Die Zulassung wird nach dieser klaren, vorsichtig aufgemachten Bilanz sicherlich auf keinelei Schwierigkeiten stoßen.

Man darf die Art der Bilanzierung als geradezu musterartig bezeichnen, etwas, was man von vielen Filmbilanzen nicht sagen kann.

### Eine Bilanz, wie sie nicht sein soll.

Die Filma-Munchen, die schon seit zwei Jahren nicht leben und nicht sterben kann, hat nunmehr endgültig die Bilanz für das verflorene Geschäftsjahr genehmigt. Das Grundkapital wird um 2,2 Millionen Mark auf 550.000 Mark herabgesetzt, und zwar durch Zusammenlegung von fünf Aktien zu einer.

Dann beschloß man eigenartigerweise, die zusammengelegten Aktien nicht etwa den Aktionären zur Verfügung zu stellen, sondern sie in einer öffentlichen Versteigerung zu verkaufen und den Erlös den Aktionären auszugeben.

Wie man den Verlust von über einer Million, der auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen wird, decken will, ist ebenso interessant wie amüsant. Man will nämlich Vorzugsaktien ausgeben, die einerseits nur mit 25 Prozent einzuzahlen sind, auf der anderen Seite aber hundertfaches Stimmrecht, 6 Prozent Vorzugsdividende und Gewinnanteil für das laufende Geschäftsjahr erhalten sollen.

In dem Geschäftsbericht werden außerdem noch Debitoren in Höhe von über 100 Millionen erwähnt, die auch als Verlust anzusehen sind, so daß die Gesellschaft mit dem zusammengelegten Aktienkapital von rund 1 Million zwei Millionen Schulden vorträgt, denn so gut wie gar keine Aktiven gegenüberstehen.

Es muß aufs schärfste dagegen protestiert werden, daß eine Gesellschaft, die einem Vorstandsmitglied Entlastung verweigert, die niemals den ersten Versuch gemacht hat, wirkliche Filmgeschäfte zu machen, sondern sich mit der Ausnutzung eines Patentes beschäftigte, ohne die dazu nötigen Maschinen herstellen zu können, behauptet: „Die Geschäfte könnten sich infolge der Krisis in der Filmindustrie nicht in dem geoffenen Maße entwickeln.“

Die Filmindustrie in der geschäftliche Lage hat mit dem Mißerfolg der Firma gar nichts zu tun. Man hätte sich die Leute ansehen sollen, denen man die Leitung übertrug, man hätte außerdem den Kapitalbedarf für die Ausnutzung des Ruthschen Patentes vorher richtig abschätzen sollen, ehe man an die Gründung heranging.

Wer jetzt eigentlich Firma-Aktien kaufen soll — nach diesem Status und nach dieser merkwürdigen Vorzugsaktieneinführung — ist uns mehr als schleierhaft.

### Eine interessante Eintragung

Der Registerrichter veröffentlicht heute den Wortlaut der Eintragung der „Hallen am Zoo“ G. m. b. H.: die einen Einblick in einen Vertragskomplex gewährt, der aus verschiedenen Gründen interessant ist.

Es handelt sich letzten Endes um die Verwertung des gleichen Objekts zum zweiten, dritten oder vierten Male. Dabei sind diese „Objekte“ teilweise sogar nur Verträge.

Selbstverständlich handelt es sich um durchaus korrekte Transaktionen; sie sind interessant, weil man an ihnen die Steigerung des inneren Werts von Räumen, Ateliers und des Fundus deutlich erkennt.

Wir sind überzeugt, daß der eingebrachte Fundus allein schon das Mehrfache des Gesellschaftskapitals darstellt. Wir behalten uns vor, auf die ganze Angelegenheit noch eingehend zurückzukommen.

Der Handelsrichter gibt bekannt: Hallen am Zoo. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Die Verwertung der von der Gesellschaftslehre Markiewitz eingebrachten Rechte aus den Miet- und Pachtverträgen, welche er mit der Ausstellungshalle Gesellschaft mit beschränkter Haftung hinsichtlich eines Teiles dieser am Zoo belegenen Hallen abgeschlossen hat. Stammkapital: 5.000.000 M. Geschäftsführer: Bücherrevisor Louis Cohn, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Februar 1923 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so kann einzelnen von ihnen Alleinvertretungsbefugnis erteilt werden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das Stammkapital wird in die Gesellschaft eingebracht vom Gesellschaftler Kaufmann Adolf Markiewitz, Berlin: a) Rechte aus denjenigen Pacht- und Mietverträgen, welche er mit der Ausstellungshalle Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin hinsichtlich der Ausstellungshalle II geschlossen hat, desgleichen die Rechte, welche aus einem Verträge zwischen der vorgenannten Gesellschaft und dem verstorbenen Kaufmann Freudenberg beziehungsweise der Gesellschaft für Ausstellungswesen mit beschränkter Haftung auf ihn übergegangen sind, b) alle Rechte, welche ihm aus einem Untermietverträge mit der M. Markiewitz Aktiengesellschaft, mit der E. L. A. Gesellschaft mit beschränkter Haftung und mit der Ellen Richter-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung zustehen; insoweit diese Verträge nicht zu Recht bestehen oder aufgehoben sind, gehen auch alle Ansprüche gegen den anderen Vertragsteil, welcher Art sie auch sein mögen, auf die Gesellschaft

über, c) den gesamten, ihm gehörigen, zur Benutzung in den Filmateliers bestimmten Fundus und Inventar mit Ausnahme derjenigen Stücke, welche Eigentum der Ausstellungshalle-Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind, ferner alle Ansprüche, welche ihm gegen die Efa.-Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Rückgewähr, Ergänzung oder Ersatz wegen Beschädigung dieses Fundus zustehen. Die Einlage des Herrn Markiewicz umfaßt hiernach alle Rechte und Vermögenswerte, welche ihm persönlich aus den Verträgen mit der Ausstellungshalle-Gesellschaft mit beschränkter Haftung aus Miet- oder Untermietverträgen und aus dem vorbezeichneten Fundus und Inventar gegen dritte Personen direkt oder indirekt zustehen. Der Wert dieser Einlage ist auf 4.750.000 M. festgesetzt. Der eingebrachte Fundus und das Inventar gehen aus dem zu den Registerakten überreichten Verzeichnis hervor. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

„Mercator-Film Societa Anonyma“.

Unter Mitwirkung der Film-Herstellungs- und Vertriebs-Aktiengesellschaft „Mercator“, Berlin, ist in Italien die „Mercator-Film Societa Anonyma“, Genua, gegründet worden. Das Stammkapital beträgt 100.000 Lire. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Baron Avv. Vernarecci, Fabrikbes. Meriggi, Bankier Uicelli

und Oberingenieur Steinweg. Den Vorstand übernimmt der Leiter der Berliner Film-Herstellungs- und Vertriebs-A.-G. „Mercator“, Herr Direktor Adolf Trotz, ohne indessen die Leitung der Berliner Gesellschaft damit aufzugeben.

Seel-Thomas Film G. m. b. H.

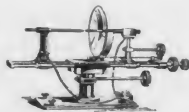
Die Messer Ostermayr Film G. m. b. H. hat sämtliche Anteile der Seel-Thomas Film G. m. b. H. erworben. Die Firma wird unverändert weitergeführt und unter der alleinigen Geschäftsführung des Direktors P. Ostermayr ausgebaut werden.

Generalversammlungs-Kalender

30. Mai: Südfilm Akt.-Ges., ordentliche Generalversammlung im Sitzungssaal der Deutschen Vereinsbank, 11 Uhr vormittags.

6. Juni: Eiko-Film Akt.-Ges., ordentliche Generalversammlung in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, Friedrichstr. 224, 11 Uhr vormittags.

13. Juni: Filmlicht Akt.-Ges., ordentliche Generalversammlung, Düsseldorf, 5 1/2 Uhr nachm. im Weinrestaurant Betermann, Josefinenstr. 9.



ERKO  
Spiegellampen  
sind erstklassig

„Erko“ Maschinenbau-Ges. - Erdmann & Korf  
Berlin SO16, Köpenicker Straße 32. Fernspr.: Moritzpl 13050. Tel.-Adr.: Erkokino.

Transformatoren für Spiegellampen

für 110 und 220 Volt

Leistung 5 Ampere	Mk.
10	155,000.-
15	180,000.-
20	190,000.-
25	210,000.-
30	240,000.-

Lieferbar ab Lager, per Nachnahme oder Vorinsendung auf

Postcheckkonto Berlin 43584

„Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.

Berlin-Lichtenberg

Wotanstraße 52

Tel.-Lichtenberg 495 496 Tel.-Adr. „Wahnsinnsweg“-Berlin

Günstiger Gelegenheitskauf für Kino!

Großer  
Kino-Pan  
Tonfilm

System 1921, Hupfeld, ersetzt eine vollständige Kino-Kapelle von 8 bis 10 Mann. Tadellos spielend, sehr gut erhalten, mit Ferngebläse und 1000 Musikstücken umständehalber günstig zu verkaufen.

Angebote unter K, N, 8011 an den Scherlverlag, Berlin SW 68, erbeten.

J. Granderath

Billettfabrik

Düsseldorf

liefert  
schnell  
und  
billig

Einlaßkarten und  
Garderobenscheine

# Kinotechnische Rundschau

## Wie man den Film schonen kann.

Wenn wir von Filmschonung reden, so müssen wir uns vergegenwärtigen, daß diese an zwei Stellen des Bildbandes eintreten kann: an der Perforation und auf dem vom Bild bedeckten Teil. Die Schonung des Films in der Perforation ist bedingt durch die Güte und den richtigen Eingriff der Schalträder des Projektors, und zwar in erster Linie des auf der Malteserachse sitzenden, absatzweise schaltenden Rades und durch die Stärke des Druckes, mit dem die Gleitkufen im Bildfenster anliegen; außerdem spricht der Zustand, in dem sich die federnden Kufen und die festen Führungsleisten befinden, hier ein gewichtiges Wort mit. Wenn diese Glieder, wie es sein soll, den Film nur an den bildfreien Rändern berühren, so können sie für die dem Zuschauer so verhaßten Regenstreifen im Bild direkt nicht verantwortlich gemacht werden. Indirekt allerdings insofern, als sie Ursache zur Staubbildung sein können. Einen gut gepflegten und richtig gebauten Projektor vorausgesetzt, können Regenstreifen nur dort entstehen, wo einzelne Filmlagen unter Druck aufeinanderliegen und gegeneinander unter Druck verschoben werden, und selbst dann nur unter der Voraussetzung, daß harte Staubteilchen auf ihnen haften. Diese Voraussetzung trifft für den Film zu, wenn er in den beiden Feuerschutztrummeln und auf dem Umroller sich befindet.

Staub und Schmutz sind überall. Werden sie aufgewirbelt, so werden sie auch nach Stellen verfrachtet, die ihnen sonst nicht so leicht zugänglich sind. Von der Straße her kommender Staub enthält auch Sandteilchen, die noch härtere Stoffe als Zelluloid und Gelatine es sind, zu ritzen vermögen. Solange der Staub unbeweglich auf dem Film sitzt, kann er ihm nicht schädlich werden, wohl aber dann, wenn er unter mehr oder weniger starkem Druck über den Film hin bewegt wird, wenn er als Schleifmittel wirkt. Eine solche Schleifbewegung wird stets dann ausgeübt, wenn der Film unter Zug zu einer Spule von vielen Windungslagen aufgewickelt oder wenn er unter denselben Bedingungen abgewickelt wird. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine Beschädigung auftritt, ist an der Aufwickelstelle aber weit größer als an der Abwickelstelle. Denn beim Aufwickeln wächst der Durchmesser der Spule stetig, infolgedessen auch der Zug, mit dem der Film aufläuft. Die inneren Windungen werden

somit weniger fest aufgewickelt als die äußeren Windungen; dadurch wird es ihnen möglich, sich späterhin gegeneinander zu verschieben, also sich gleichsam fester zusammenzuwürgen. Dabei lastet nun nicht nur das Gewicht der obenauffliegenden Windungen auf ihnen, sondern auch der ganze elastische Zug, den diese von außen nach innen ausüben. All diese Umstände werden um so verderblicher, mit je größerer Geschwindigkeit das Aufwinden erfolgt. Nun wird bekanntlich das jedem Vorführer so unleidliche Umspulen mit weit größerer Geschwindigkeit besorgt, als jene es ist, mit der der Film im Projektor vorgeführt wird. Daraus folgt, daß gerade das Umrollen weit größere Gefahren für den Film in den Bildteilen in sich birgt, als es die eigentliche Vorführung tut. Ganz besonders gilt dies aber für das dem Weiterverwenden vorhergehende Abrollen. Hier ist beim Abnehmen vom Kern noch mit einem Querverschieben der einzelnen Windungen gegeneinander zu rechnen, das dann durch Klopfen behoben zu werden pflegt.

Es ist deshalb zu begrüßen, daß von verschiedener Seite neuerdings versucht wurde, Einrichtungen in den Verkehr zu bringen, die diese Quellen der Filmbeschädigung verschütten sollen.

Bei den Umspuleräten, wie sie von H. Herbst in Sudweyhe, den Erremann-Werken und der Werfak konstruiert und von Schuch & Müller unter dem Namen Figlaro in den Handel gebracht werden, wird der Film an der Stelle, an der er aufläuft, sowohl an der Umlfläche wie an den beiden Stirnseiten durch leicht bewegliche Röllchen gefaßt, die an einem schwenkbaren oder geradlinig verschiebbaren Arm sitzen. Die Windungen erhalten dadurch seichtbare Führung und werden mit gleichbleibendem Druck glatt aufeinandergerollt, so daß das so sehr bedenkliche Glattklopfen der Windungen nach dem Abnehmen von dem Kern sich nicht mehr nötig macht. Um das Abnehmen vom Kern zu erleichtern, hat man schon früher diesen zu unterteilen vorgeschlagen, und zwar nach Art der Spannfutter für Drehbänke, so daß die einzelnen Teile vor dem Aufwickeln durch Spreizen voneinander entfernt und umgekehrt zum leichteren Abnehmen des Films einander genähert werden können. Die Karl Geyer-Maschinen- und Apparatebau-Ges. hat einem derartigen Kern eine neue und handliche Form gegeben, bei der ein

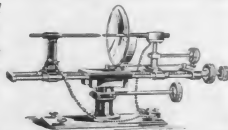
## O. L. A. G.

Das ist die bekannte und beliebte Original

### Olag Spiegellampe

der Firma **Oscar Lange** Akt.-Ges.  
Berlin SW 48, Friedrichstraße 220

Verkaufstellen werden Interessenten gern nachgewiesen



vom Spankegel umgriffenes zylindrisches Mittelstück die Führungsstifte der Spulenkernteile trägt.

Im Zusammenhang hiermit sei auch einer Versandpackung für Filme gedacht, die R. Spank unter dem Namen Pronto herausgebracht hat. Sie besteht aus einem Kern mit zwei seitlichen vollen Scheiben und einem die Scheiben umfassenden, aus zwei durch Scharniere verbundenen Teilen sich zusammensetzenden Schutzkranz. Sie soll die heute benutzten viereckigen Pappkästen ersetzen, in denen die Filmspulen beim Versand durch Papier oder dergl. festgeklebt zu werden pflegen.

Bei den hohen Werten, die in den Filmen stecken, sollte allem, was darauf abzielt, dem Film die Lebensdauer zu verlängern, beim Filmverleih die sorgfältigste Beachtung geschenkt werden. Denn daß beim Umrollen und beim Versenden heute noch viel gesündigt wird und daß manche Streitigkeiten zwischen Verleiher und Theater durch größere Sorgfalt vermieden werden könnten, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

#### Film und Berliner Untergrundbahn.

Der Berliner Kinoindustrie droht, wie die Kinotechnik mitteilt, eine Verkehrserschwerung durch das Polizeipräsidium, die hätte abgewendet werden können, wenn von seiten der Industrie Anweisungen an ihre Angestellten ergangen wären, die, wenn wir ehrlich sein sollen, eigentlich selbstverständlich gewesen wären. Der Polizeipräsident stellt nämlich fest, daß die Angestellten der Verleiher und Theater mit den bekannten Film-pappkästen die Raucherabteile der Untergrundbahn benutzen. Daß nun beim Verkehr, wie er sich in manchen Stunden auf der Untergrundbahn (und auch der Stadtbahn) abspielt, die Möglichkeit besteht, daß ein solcher Pappkasten zerquetscht wird und dessen Inhalt mit einer brennenden Zigarre oder Zigarette in Berührung kommt, wird niemand in Abrede stellen.

Da nun eine Polizeiverordnung vom 2. Juli 1916 das Mitnehmen leicht entzündbarer Gegenstände in die Untergrundbahn verbietet, so wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Filmverleih dieser Vorschrift Beachtung schenken werde. Da Film der Selbstentzündung nicht unterworfen ist, so würde das Befördern in den Nichtraucherabteilen zweifellos keine Gefahr für die Fahrgäste mit sich bringen. Wenn Verleih und Theater der Öffentlichkeit gegenüber die Verpflichtung übernehmen, daß ihre Angestellten unter keinen Umständen Raucherabteile der Berliner Untergrundbahn und Stadtbahn benutzen, so kann man wohl sagen, daß der Film in diesen Bahnen eine Gefährdung nicht darstellt. Andernfalls wird man zugeben müssen, daß eine solche Gefährdung besteht und man würde verstehen, wenn der Film vollständig von diesen Transportmitteln ausgeschlossen würde. Es ist also notwendig, daß die Industrie hier die schärfste Disziplin übt, will sie nicht gewärtig sein, daß die Öffentlichkeit ihr gegenüber in eine feindselige Stellung tritt.

C. O.

#### Eine neue automatische Kinobogenlampe.

In der D. K. G. hat unlängst Dr. Joachim von der Firma A.-G. Hahn für Optik und Mechanik in Cassel einen Vortrag über Spiegelbogenlampen für Kino- und Dia-Projektion gehalten und bei dieser Gelegenheit eins der jüngsten Erzeugnisse seiner Firma im Gebrauch vorgeführt, eine automatische Nachstellung der Kohlen für die Hahn-Goerz-Spiegelbogenlampen. Während in den Vereinigten Staaten bereits zahlreiche Konstruktionen automatischer Bogenlampen für Kinoprojektoren eingeführt sind, hat man in Deutschland diesem Problem bisher anscheinend wenig Aufmerksamkeit geschenkt; durch das rasche Auf-

## AN DIESE ADRESSE

wende sich jeder Theaterbesitzer, der eine neue Maschine, eine Spiegel Lampe, einen Umformer, Gleichrichter, Transformator, Motor, Widerstand, Objektiv, Kohlenstifte oder sonstiges benötigt. Dort hat man die größte Auswahl, dort wird man fachmännisch beraten, dort kauft man am realisten und zu billigsten Preisen

## RHEINKIPHO G. M. B. H.

**Köln am Rhein** | **Düsseldorf**  
Glockengasse 16 | Graf-Adolf-Straße  
Telephon: Anno 7088 | Telephon 2891  
Vertreter in Koblenz: HCH. FÜRST, Löhrenstr. 70

## „Ist's Kino, gef' zu Helfer“

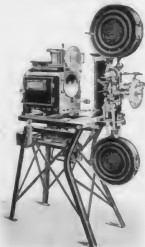
### Kölner Photo- und Kino-Zentrale

Neumarkt 32-34 **KÖLN a. Rh.** Tel.: Kinozentrale

dort bekommt man fachmännisch geholfen, dort hat man die größte Auswahl in allen guten Fabrikaten.

Maschinen  
Spiegellampen  
Umformer  
Gleichrichter  
Transformatoren  
Widerstände  
Kohlen  
Objektive u. sonstige  
kinotechnische Artikel

zu angemessenen Preisen.



**General-Vertrieb** der Hahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse für Rheinland und Westfalen.

kommen der Spiegelbogenlampen ist die Frage aktuell geworden. Ecreits Mechau, der bei seinem Projektor mit optischem Ausgleich der Bildwanderung eine Spiegellampe seit Jahren benutzt, hat eine automatische Nachstellung der Kohlen für nötig befunden und zu diesem Zwecke ein Uhrwerk angebracht, also ein Hilfsmittel, das die Kohlen gleichförmig, stetig vorschiebt.

Auch die Nachschubvorrichtung der Hahn-Goerz-Lampe arbeitet stetig; sie besteht aus einem kleinen Hauptstrommotor von etwa einem Siebzigstel P.S., der so eingeschaltet ist, daß der Spannungsabfall des Flammenbogens seine Tourenzahl regelt und die Kohlen entsprechend dem Abbrande nachgeschoben werden. Damit der Vorführer sehen kann, ob der Motor auch wirklich läuft — das Geräusch dürfte neben dem des Projektors mit seinem Motor nicht hörbar sein — ist der Motor an die Vorschubvorrichtung mit einem kleinen Riemtrieb gekuppelt, dessen Bewegung deutlich sichtbar ist. Die Kohlennachstellung mittels Motors kann nicht als rein automatisch angesehen werden. In größeren Zeitabständen, etwa nach je 20 Minuten, muß der Vorführer die Kraterstellung nachprüfen und nötigenfalls mittels Handhebels nachregeln.

#### Kopiere zuhause!

Zum gutassortierten Hauskino, zur Filmaufnahme des Amateurs, gehört auch eine eigene Kopiermaschine. Wer ein Dutzend Dollar übrig hat, kann sich jetzt so ein Ding, das sich in einem 10-Kilo-Paket unterbringen läßt, aus der Fabrik Arnold & Richter in München kommen lassen. Der kleine „Arri“ Modell C für Hand- und Motortrieb soll sich auch in nicht sehr geübter Hand auszeichnen.

„Radium-Spiegellampen“ nennt die Firma Karl Heitmüller, Hagen, ihre neueste Konstruktion. Die Lampe ist unter Mit-

wirkung ältester erfahrener Fachleute konstruiert und weist derartig wichtige Neuerungen auf, daß sie unbedingt als die vollkommenste Spiegellampe angesprochen werden muß. Die Vorführung vor einem Kreis langjähriger Theaterbesitzer brachte den Beweis, daß tatsächlich alle früheren Mängel, welche die Spiegellampen aufwiesen, beseitigt sind. Die Stromersparnisse, welche mit der Radiumlampe erzielt werden können, sind nicht mehr übertrieben zu erwarten. Außerst wichtig ist es zu erfahren, daß die Hitzeentwicklung bei dieser Lampe nicht so groß ist wie bei jeder gewöhnlichen Projektionslampe. Es braucht daher kein Theaterbesitzer mehr zu befürchten, daß bei Benutzung der Radium-Spiegellampe die Brandgefahr erhöht ist. Die Radium-Spiegellampe ist in fast allen Spezialgeschäften erhältlich; wo nicht, wende man sich an den Hersteller K. No-Werke, Karl Heitmüller, Hagen i. W.



**HAHN-  
GOERZ**

**KINOS**  
für  
**Theater**  
**Lehrsäle**  
**Heim**

ARTISANGESSELLSCHAFT HAHN  
FÜR OPTIK U. MECHANIK v. CASSEL

GENERALVERTRETUNG FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN  
WALTZ & KARIG m. b. H., KOLN,  
Volksgartenstr. 26, Fernspr. Rheinland 2702.

## Anfertigung sämtlicher Reparaturen

in eigenen Werkstätten

Größte Auswahl in allen Kino- und  
Projektionsgeräten u. Spiegellampen

Lager in sämtlichen Ersatzteilen



**Kinophot, Frankfurt a. M.**

Kaiser-Passage 8-10

Telephon: R 2910, Spessart 1799

Telegr.-Adresse:

„Kinophot Frankfurt/Main“

# DEULIG-KOPIERANSTALT

BERLIN NW 87, HUTTENSTRASSE 63-64

Negativ-Entwicklung ~ Kopien ~ Viragieren  
Spezialfilm:

Titel in allen Sprachen ~ Tagesleistung 20000 Meter

Unter Leitung erster fachwissenschaftlicher Kräfte

## DEULIG-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN SW 19, KRAUSENSTRASSE 38-39

TELEPHON: AMT 26 NTRUM 366/371 — TELEGRAMM-ADRESSE: DEULIGFILM

D. R. P.

## Sparkondensator „Prometheus“

D. R. G. M.

Kohlen- und Stromersparnis bis 75%

Das Beste von allen Spar-Einrichtungen

Patentiert in sämtlichen Kulturländern.

Wegen seiner besonderen Vorzüge  
**Anschaffungskosten** verhältnismäßig niedrig, daher schnellste **Amortisation**.  
 Einfache Handhabung — Hervorragende **Schärfe** und **Tiefenwirkung**.  
 Fast **keine Brandgefahr** mehr.

Schon seit Jahren in den maßgebendsten Theatern eingeführt — Beste Anerkennungen von In- und Auslande.

Einforderung von Prospekten und Referenzen empfehlenswert.

## SPARKONDENSATOR PROMETHEUS

Karl Marsbach  
Telephon Nord 3508

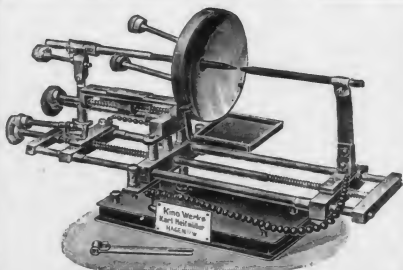
Kommandit-Gesellschaft

Hannover  
Baringsstraße 13.

Sofortige Bestellung wegen der sehr großen Nachfrage, um baldige Lieferung zu ermöglichen.

Rheinland Westfalen: Generalvertreter **A. Birwe, Bad Lipspringe**  
Vertreter **Steinmann, Essen, Akazienallee 38-40**Süddeutschland: **Joseph Weber, Duisburg, Akazienhof 2**

Einige Vertretungsbezirke noch frei.



Verlangen Sie Prospekte!

Sofort lieferbar!

„Radium“ die idealste Scheinwerfer-Spiegellampe!

Nach dem Urteil in- und ausländ. Fachleute „die Vollkommenste“!

Erhältlich in allen führenden Kino-Spezial-Geschäften.

Kino-Werke, Karl Heitmüller, Hagen i. W.

# „Universal“ Kino-Spezialhaus G. m. b. H.,

## BERLIN-LICHTENBERG, Wotansstraße 8a

Telegramm-Adresse: Halkt-orkrenz Berlin

Fernruf: Amt Lichtenberg 495 und 496

Wir liefern.

Kino-Einrichtungen  
aller SystemeKohlenstifte für Gleich-  
und Wechselstrom E. A.,  
Platin, Chromo.Objektive und Kondensoren  
in allen Fabrikaten und  
BrennweitenBetriebs-  
und  
Reklame-DiapositiveKrupp-Ernmann  
Ica, Bausa usw.

Motor- und Dynamokohlen

Spiegel-Lampen

Zubehörteile

Fachmännische Bedienung

Verlangen Sie unseren Katalog

Sofortige Lieferung

# Neine Anzeigen

## LONDON - ENGLAND

Zum sofortigen Verkauf als laufendes Unternehmen:

Drei Ateliers mit völli ausgestatteter Verfertigungsanstalt, die gegenwärtig von 12 bis 13 Stunden Filmbetrieb pro Woche ausführen, zusammen mit großem Wohnhaus (nicht vermietet) und Land. Vorräten und Zubehör zu Obigen. Der ganze freie Grundbesitz von 1 1/2 Hektar ist innerhalb 30 Minuten Entfernung vom Zentrum von London gelegen.

Anfragen zu richten an Stewart Cole, Sardinia House, Kingsway, London, England.

## Verkaufte Filme

Humor, Natur, wissenschaftliche sowie mehrschichtige Schläger, Lustspiele, Dramen. Verlangen Sie Filmliste gegen Rückporto.

## Kaufte Filme

Jeder Art in guter Schachfellenheit. Bitte um Angebote. Werner, Charlottenburg 4, Kanalstraße 38.

## Kohlen

la. für Spiegellampen. Transformator

für Spiegellampen, mit geringstem Stromverbrauch.

## Widerstände

jeder Art und eigener Herstellung.

## A. Fränkel, Leipzig

Barfußgasse 12.

la. Spiegel Lampe, 180 Mill. Regulierbar, Widerstand 90 - 120 Milliohm. Nordd. Kino-Agator Hamburg, Bundesstr. 11.

## Kino

mittleren in hervorragender Lage in einem Industrie-Quartier von Berlin, wunderbar eingerichtet und prima Inventar u. a. Kuppeltheater, 1 Flügel, 2 Erntemaschinen, 1 Gleichrichter, 1 Spiegelampe, usw., usw., Geschäft höchstrentabel, eine wirklich sich. Existenz. Kaufpreis 250.000,- Mk. Anträge unter Oberk. 17 an Kino-Zentrale Brockhaus, Berlin, Friedrichstraße 207. Möglichst den Vorschau der Lichtbildtheaterbesitzer, Dr. Berlin, Telefon, Zentrum 10753.

### Überraschung für Theaterbesitzer und Vorführer!

## Frappant - Kinometer

zum Bestimmen von Vorführungsdaten, Bildanzahl in der Sekunde u. Filmänge  
Frappant G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf Landhausstr. 17 • Ferngespräch, Amt Hälbburg 978

## Kino-Transformatoren

Paul Endesfelder & Co., Chemnitz 1 S., Telefon 9714

## Kino-Motoren

Gleich- und Wechselstrom Universal-Motoren

Antastler, Regulierwiderstände als Lager bew. kurzfristig.

Elektro-Motoren - Bau, G. m. b. H., Leipzig, Kronprinzen-Deu.

## Kinos

200 - 1000 Plätze, zu verk. Offerten geg. Rückporto.

Kinoverse, Charlottenburg 4, Kanalstraße 38.

## Für Spiegellampen! Transformator

neu, Kupferwickl. 15 Amp. Mk. 190 000,-

Widerstände 4-10 Amp. Mk. 95 000,-

6-15 " " 115 000,-

Presse freibleibend. Preise für jede andere gewünschte Spannung und Leistung auf Anfrage. Händler hohen Rabatt. Versand erfolgt gegen Voreinsendung oder Nachnahme bei 15 Anzahlung auf Postschekkonto Berlin 89 608.

K. Menzel, Berlin NW 87, Wittelscher Straße 7.

## Kino

eventuell auch mit Nebenbetrieb (Café usw.) oder grosser Saal gegen sofortige Kasse zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Ausführliche Angebote möglichst unter Angabe der Lage, Elmscherrahl, Konkurrenz, Zahl der Plätze und Preis erbeten unter K. B. 4020 an den Scher, Postamt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 37.

## Gelegenheitskäufe

Schnittlatte 31 7/8 x 42 cm für neu- & 3 Drechsaehern gr. Steckdose, 4 gr. u. kl. Scherenschnitzmesser, Handgeschalteter und vieles andere mehr, sehr scharfe Ausb. - s. Preisverzeichn. für Spiegelapparat, Betrieb geeignet für nur 12,00 Mk. Spiegellampen 6 Stück, ebenfalls nur nur 17,000 Mk. Kalkulatorspiegelampe (Dräger mit 60/000) u. Glühstrahlröhre 230 V. 15 W. stark. Maschine 230 V. 170/800 V. Versand p. Nachn. Anz. erbeten mit K. L. 8029 S. Scher, Postamt, Berlin NW 87.

Kochschiffe und 4 Vt. für Spiegel-Lampen, 15000 Paar starke Swerten für sämtlichen Preisen. Nordd. Kino-Agator Hamburg, Bundesstr. 11

## Günstiges Angebot

1. Vorführungsapparat (Rien & Beckmann) mit reichlich Zubehör, wie 14 Lampen, 1 Kondensator, 3 Objektive, 1 Genetzapparat mit 2 Vorwahl. 2. groß. Regulierbarer 1 Meter in Widerstand u. Regulierantastler Kalkulatorleuchte (Inzezier) mit Glühstrahlröhre u. Sauerstoff-Brennfen mit Manometer für Hoch- u. Niederdruck, Film-, Feuer- u. Schweißstrahl u. Filmprojektor, umständehalber abzugeben für 28,-.

Ernst Muthgop, Hannover, Isenlocher 5.

## Ernemann-Imperator

Original-Erntemaschine, 1. Klasse, in best. abzugeben. Bei Gesamt- abnahme Spezialrabatt.

K. I. N. O. P. H. O. T., Frankfurt a. M., Kaiser-Passage 8/10.

Anfragen können nur beants. sofort werden wenn Rückport. beifügt.

P. 58 Motor, 220 V. Gl., fast neu, former Klein-Postgen. Schaller, Pass. Litz. 120 Volt, 110 V. billig zu verkaufen.

Anfragen unter K. P. 8014, Scher, Postamt, Berlin SW 68.

Kino in Hamburg 175 Plätze, Spielgerät mit Spiegelampe, Post. Preis 15 000,- Mk. Nordd. Kino-Agator Hamburg, Bundesstr. 11

## Gelegenheitskauf

1 kompletter neuer Erntemaschine

## Erntemaschine

(Reiz) mit Motor 110-220 V. ganz verstellbare Brennlampe, 150 W. 110 V. 54. grosse Filmplänen, 1 Transformator, 1 grosser Scheinwerfer, 1 Kalkulator, 1 Nummernkalkulator. K. I. N. O. P. H. O. T., Frankfurt a. M.

## Billige Schlägerfilme!

1. Um das große Erbe, 8 Akte, 4201 m. Kopie 500 000,- Mk. (Kaufpreis), Handlung: Kopschlast neu 300 000,-
2. Präfürzen, Spannnd. Indano-Film, fast neu, 2 Akte, 450 m. mit 1000,- Bilddruck, Plakate 250,- Bild.
3. Das Frühlingbild, Drehb. 10 4 Akte, 1000 m. 250 000,-
4. Die Geküpfelter, Dr. in 4 Akte, 1400 m. 220 000,-
5. Der Dorfjüngl., Dr. in 4 Akte, 1284 m. 200 000,-
6. Renntes Liebesgeschichte, Dram. 10 4 Akte, 1350 m. mit 100,-
7. Todesszenen, Dr. in 4 Akte, 650 m. mit 100,-
8. Blinde Liebe, Dr. in 2 Akten, 500 m. mit 100,-
9. Der Sturmvogel, Dr. in 4 Akten, 1284 m. mit 100,-
10. Das große Los, Lustsp. in 4 Akten, 6200 m. mit 250 000,-
11. Durchlaucht Hochpochder, Lustsp. 2000 m. mit 4 Akte, 250 000,-
12. Gaus ohne Krause, Lustsp., 3000 m. mit 2 Akte, 90 000,-

Alle Filme sind in 11 Handlung sowie in Schicht mit Perf. mit Reklam. und Zensur. u. daher sehr billig. Bei Best. lung, Halbt. Rüst. Nachnahme.

## Für Wirte!

1 elektr. Klavier (Hupfeld)

in tadellosem Zustand und gut aus.

1 elektr. Orchester (Hupfeld)

wie neu, billig zu verkaufen.

1 400 000, zum Schwarzwalder Hotel, Stuttgart, Solmsstr. 10, Telefon 9132.

## Wander- oder Theatereinrichtung

zu verkaufen, bestehend aus Pathé-Freres-Apparat mit optik. Auf- und Abwickel. ohne Lampe, 1 Lampen, 3 Spulen, 1 Programm Film mit dazugehöriger Kalkulator, alles bequem in Transportkiste zu packen, welche als Tisch dient. Preis 450 000,- Mk. Halle Anzählung, Post. Nachnahme. Preis zu Lasten der Empfänger.

## Volks-Lichtspiele, Fehrenbach 1. Thür.

Kino- und Lichtbild-Apparat sowie alle Zubehörteile, Lichtquellen, gebraucht oder neu, stets zu günstigsten Gelegenheitspreisen lieferbar. Film- und Lichtbild mit Vor-Präg. Adolf Deutsch, Leipzig, Körnerstr. 2.

## Kino

zu verkaufen, neu, statt 4 Millionen nur 7 1/2. Anfragen unter V. H. 9972 an Post. Hesse, Braunschweig

## ALFRED LEIPZIG

Leipzig-Bez., Mühlenturmstr. 31, Tel. 4166, Reichert

## Achtung! Kinobesitzer!

Günstiger Gelegenheitskauf, großes Notensystem, best. geeignet für Kino, in tadellosem Zustand mit Notensystem billig zu verkaufen. Dr. an Gr. H. Bielefeld, Heeperstr. 108.

## Reg. Widerstände

eigener Herstellung Befest. billig und schnell. A. Fränkel, Leipzig, Barfußgasse 12.

## Filme!

Origin Amerikanische Sensations-Wildwest-, Detektiv-, Satire-Dramen, mehrakt Lustspiele, Emketer Lektüre, verkauf. bill. Postschek, Elektro, a.



**Projektions-Lampen**  
in jeder Kerzenzahl stets lagernd.  
Händler Rosati  
„Jupiter“, Frankfurter a. M.  
Brennackstraße 24

**Thorn's Diapositive**  
sind unüberboten  
in Ausfuhr, a. Preis  
**Albrecht Thon**  
Zwickau I. S.

**Transformator**  
220 v. 50 Amp Kupferwicklung  
Lieferung fest nach M. 20.000  
Versand erfolgt gegen Vor-  
entbindung del. Nachnahme  
bei 1/2 Anzahlung auf Post-  
scheckkonto Berlin 95028  
**Kurt Menzel**  
Wittenberg-NW. 87.  
Berliner Str. 59

**Verkaufe**  
1 Winderast 110 Volt 1 bis 1  
Amp. mit 30.000 M.  
1 Manometer 100 bis 150.000 M.  
Preis halbiert an  
**D. Weigel**  
Zschornau I. Erzgeb.

**Klappstühle**  
**E. Haerter**  
Spezial-Holzbearbeitungsfabrik  
Inhaber E. Wilms und K. Aulgermann  
Spandau. Kirchgörlitzer 4.  
Fernsprecher: Spandau 39.

**Parabolspiegel**  
gehobert 14 cm Durchm.  
pro Stck nur 20.000 M.  
für Händler billiger. Versen-  
d nach Ausl. erb. unt  
K. M. 8030 Scherlverlag  
Berlin SW 68.

**Kino** in Sachs., 500 Pl.  
45 Mbl. **Kino** i. Schb.  
100 Pl. für Mbl. **Kino**  
bei Leipzig, mit 19.  
100 Mbl. **Norddeutsche**  
**Kino-Agenur**  
Hamburg, Rothenburgstr. 11

**Kinos** in allen  
Großen u. in allen  
kleinen  
Produzenten, für Kassaauffüller  
sucht ständig und absehbarer  
Hankes Kino-Zentrale,  
HILFEN, Cromastraße 68.

**Spiegel Lampen Transformator** „Reform“  
Das neue von besten, sichern Ihnen bei Wechsel-  
und Drehton auf jeder Entfernung **Gleichstr.-Wirkung!**  
Bei Bestell. genaue Angabe der Saalgröße, Bildgröße  
und Stromverhältnis. — OH. unverbindlich.  
**Kino-Industrie, I. Sosaalwerk, Dresden, Stifftur. 2a.**

**Filmverleiher!**  
Filmliehaber, welcher sich bisher nur mit An-  
und Verkauf von Filmen betrafte, sucht Verbindung  
mit Vert.-Betreibern, welche Filme für den nord-  
deutschen Bezirk in Kommission liefern. Es ist  
möglich auch ältere Bildgr. sein. 2 Räume  
steile zur Verfügung. Eigenlich auch zur Rich-  
tung von Filmlie etc. — Offertengüter **K. C. 8021**  
8021 Scherlverlag, Berlin SW. 68 Zimmerstr. 37.

**Kino**  
sind unter 250 St. platzen  
auf Fachm. gegen her-  
zu kaufen gesucht. 1500  
Mark dreyzelliger Ros. an  
Wenging, betriebl. Meiblen.  
L. g. erb. unt. K. O. 8023  
Scherlverlag Berlin SW. 68

---

**Hilf erhaltenes  
Hupfeler's Kino-Pan**  
mit 2. u. 10. f. 1000 Magnal  
zu kaufen gesucht. Angeb.  
u. r. K. S. 8015.  
Scherlverlag Berlin SW 68.

**Zukauften gesucht:**  
**1 Aufnahme-Apparat, 1 Helio-**  
**kino, 20 Klappstühle, einer**  
**Tageslichtwand, einer**  
**die Filme „Opus radii“**  
**„Einzug der Titaner“**  
**„Jerry Film und Hill Film“**  
**Aktur, 100 m K. 2. 8027 an**  
**D. Scherlverlag, Berlin SW 68**

---

**Kleines bis mittleres  
Kino** sofort zu kaufen  
oder zu mieten gesucht.  
**C. Bachmann, Eisenach.**  
Worhaur. 15

**Ausklichtanlagen,  
Filme, Kinoapparate**  
kauft **Gabon, Konty**  
**Krs. Oppeln.**

---

**1 Motorrad gesucht!**  
gegen nachfolgende Sachen  
rechnerisch auszuhängen  
Ein LaPathe Apparat, kompl.  
fast neu. Zwei komplette  
Film-Programme und ein  
großerer Posten Kohlenst.  
(Homogen) 8. 9. 10 mm  
Angebote an **K. H. 8026**  
an den Scherl-Verlag, Berlin  
SW 68, Zimmerstraße 36-41

**Teilhaber**  
mit **Kinoapparat**  
gesucht. Industriestand mit  
großem Saal vorhanden.  
Kaufe auch evtl. Apparat.  
Angebote unter Nr. K. Z. 8018  
Scherlverlag, Berlin SW 68

---

**Teilhaber**  
mit **Kino-Apparat** für ein  
Wanderkino gesucht. Gute  
Plätze in Saal vorhanden.  
Nur ernstl. Offert., wolle ich  
möglichst u. Porto beifügen.  
**Stapan, Friedberg** i. Hessens,  
Anger, Innerstraße 161.

# Zentrummarkt

**Suche für sofortige Stellung  
Geschäftsführer od  
Techn. Leiter an Kino**  
oder **Kino-Varieté**,  
**Techn. Kaufm., Herrn**  
**Gesamt. Elektrotechnik,**  
**und Vorführer gesucht.**  
Bisherige auch **Sitzgange-**  
**anlage** und **laure Auto-**  
**mobil** Zeugnisse vorh.  
**Elektrikern mit Gehalts-**  
**angebe in K. 143000 M.**  
Scherlverlag Berlin SW 68.

---

Wir suchen für möglichst  
sofort einen tüchtigen, un-  
vorbeiraten  
**Operateur**  
für unser Industrie-Theater.  
Offerten möglichst mit Foto  
sind zu richten an das  
**Apollon-Theater**  
**Gladbeck.**

**Vorführer**  
geprüft, mit 1. Infanterie und  
Gasmaske vertraut sofort  
gesucht.  
**Lichtspiele Emden.**

**Musik** *Dancy Trio*  
als **Blasorchester** für **Kino**  
eingestellt, sucht per sofort  
od. spät Not-Engagement  
mittelsch. Repert., mod.  
und klass. Freie Reise u.  
Gehalt eig. Harmonium,  
Offerten erbeten an Kapell-  
meister **Sieghart Treidorski**,  
Zettstr. 38.

**Ein kompetenter  
Fadmann**  
wird für das europäische  
Ausland gesucht, der die  
Direktion einer  
**Grammophon-**  
**plattenfabrik**  
übernehmen und auch  
den Aufbau dieser Fabrik  
leiten kann. Zuschrif-  
ten nebst allen nötigen  
Angaben erbeten unter  
**J. K. 12972 an Rudolf**  
**Moskau, Berlin SW 19.**

**Vorführer**  
mit prima Zeugnissen, in  
der Kinematographie gut  
vertaucht, sucht sofort u. oder  
später Dienststellung. An-  
gebote mit Gehaltsangaben  
an **Walter Krampitz**  
**Neusatz n. O., Schifferstr. 9.**

**Tüchtiger  
Pianist**  
als **Allempianer** für **Kino**  
sofort gesucht. **Pianist**  
der gleichzeitig **Harmoum**  
spielen wird bevorzugt, evtl.  
mit **Zimmer u. Verpflügung**  
Schriftliche Angebote und  
Gehaltsansprüche mit und  
ohne **Verpflügung** an  
**Kammer-Lichtspiele**  
**Aplerbeck b. Dortmund**

**Trio** (Flauto, Geige,  
Tello) schweres  
und schweres Repertoire.  
Ang. bohle **Lichtspielhaus**  
**Hemscheid.**

**Suche** 1 m. Tochter, bisher  
bei mir als **Pianistin** besch.  
Stellung als **Allempianerin**  
im **Kino** Nähe **Magdeburg** od.  
Halle. Auch **Sebenbernd**  
Offerten unter **K. O. 8025**  
Scherlverlag Berlin SW 68

**Films**  
gebräut. k. u. t. e. abge-  
**K. W. BE NITZ ZE M**  
Kino-Agentur Hanau a. M.  
Noll-Alice Z. Telefon 575

---

**Klappsitze**  
208 Stck, neu, sowie an-  
dere Kinomaterial aller Art  
neu und gebraucht verkauft  
preiswert **O. H. H. e. a. n. c.**  
**Hamburg 21, Hamburgstr. 79**  
Telegr.-Adresse: Kinobühne  
Telephon: Alster 8491 und  
Vulkan 345 Nr. 2.

---

**Spiegel Lampen Transformator** „Reform“  
Das neue von besten, sichern Ihnen bei Wechsel-  
und Drehton auf jeder Entfernung **Gleichstr.-Wirkung!**  
Bei Bestell. genaue Angabe der Saalgröße, Bildgröße  
und Stromverhältnis. — OH. unverbindlich.  
**Kino-Industrie, I. Sosaalwerk, Dresden, Stifftur. 2a.**

---

**Filmverleiher!**  
Filmliehaber, welcher sich bisher nur mit An-  
und Verkauf von Filmen betrafte, sucht Verbindung  
mit Vert.-Betreibern, welche Filme für den nord-  
deutschen Bezirk in Kommission liefern. Es ist  
möglich auch ältere Bildgr. sein. 2 Räume  
steile zur Verfügung. Eigenlich auch zur Rich-  
tung von Filmlie etc. — Offertengüter **K. C. 8021**  
8021 Scherlverlag, Berlin SW. 68 Zimmerstr. 37.

**Stellengesuch Nordamerika!**

**Geschäftsführer**  
einer G. m. b. H. der Film- und Kino-  
Branche, geprüfter Operateur, firm in allen  
Teilen der technischen Kinematographie,  
durchaus bewandert im Ein- und Verkauf  
des Im- und Exportes, Mitte der zwanziger,  
sucht passende Position als Geschäftsführer  
möglichst in einer deutschen Abteilung, wo  
auch gleichzeitig Gelegenheit geboten ist,  
seine Frau als erste Kontoristin, ebenfalls  
durchaus perfekt, mitzubeschäftigen.  
**Offerten** unter Angabe des Gehaltes und  
nähere Bedingungen sind zu richten an  
**K. K. 8028, Scherlverlag, Berlin SW. 68.**





# Krupp-Ernemann Stahlspiegel-Lampen

**Krupp - Ernemann  
Stahlprojektor „Imperator“**

die führende Theater-Maschine.

5-10-15-20-25-30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-110-120-130-140-150-160-170-180-190-200-210-220-230-240-250-260-270-280-290-300-310-320-330-340-350-360-370-380-390-400-410-420-430-440-450-460-470-480-490-500-510-520-530-540-550-560-570-580-590-600-610-620-630-640-650-660-670-680-690-700-710-720-730-740-750-760-770-780-790-800-810-820-830-840-850-860-870-880-890-900-910-920-930-940-950-960-970-980-990-1000

**Gute Gelegenheitskäufe gebrauchter  
Theater-Maschinen „aller Systeme“.**

Reparaturen an sämtlichen Apparaten werden  
schnellstens, sachgemäß und billig ausgeführt

**„Kinograph“ K. Kersten,  
Frankfurt a. M. Moselstraße 35.**

2 Minuten vom Hauptbahnhof    **Telephon:** 3111-11    **Sehr**    **Theater**  
Römer 73-83

# KINO-AUFNAHME-APPARAT AMIGO

aus Metall :: für 30 m



Die ideale Kamera für den  
Aufnahme-Operateur

**Gustav Amigo, Feinmechanik,**  
Berlin SW 68, Ritterstraße 41 • Fernsprecher: Dönhoff 4539.

# Theaterbesitzer



## kaufen

komplette Kinoeinrichtungen und  
alle Zubehörteile vorteilhaft und

## billig

# nur bei „Jupiter“

„Jupiter-Kunstlicht“ Kersten & Brasch

**Frankfurt a. Main**  
Braubachstraße 24-26



Ernst & Sohn

# FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN

---

WERDEN DIE FILME DER  
**UFA - KULTURABTEILUNG**



VOM 1. JUNI AB  
DURCH DIE FILIALE DER  
**UFA-VERLEIH**



## DÜSSELDORF

VERMIETET.

VON DIESEM TAGE AN BESORGT  
DEN VERTRIEB DER UFAKULTURFILME  
**FÜR GANZ DEUTSCHLAND**

# UFA-VERLEIH

---



BERLIN \* KÖNIGSBERG \* LEIPZIG  
HAMBURG \* FRANKFURT a.M.  
BRESLAU \* MÜNCHEN

